Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

07.09.1935 (Nr. 247)

Visual Library

# Bremer Zeitung

Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Ueberweisungsgebühr ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 825.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 5. (Nachschlagekasse C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 247 / 3. Jahrgang — Sonnabend, 7. September — Einzelpreis 15 Rpf.


# Kampfübungen unter den Augen des Führers

## Adolf Hitler, der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, bei seinen Truppen in der Lüneburger Heide / Erbittertes Ringen um die wichtigen Höhen westlich des Munsterlagers

### Unser Tagesspiegel

**Der Führer hat gestern den großen Manövern in der Lüneburger Heide beigewohnt und dabei eine Reihe namhafter Männer der Bewegung, u. a. auch Bremens Regierenden Bürgermeister Otto Heider, persönlich begrüßt.**

**Für die Zeit des Reichsparteitages wurde Nürnberg als Luftsperrgebiet erklärt.**

**Reichsstatthalter Gauleiter Röver wurde an die Akademie für deutsches Recht berufen.**

**In Genf wurde wieder einmal durch Bildung eines Ratsausschusses eine Verlegenheitslösung gefunden.**

**Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bremens drückt sich die wirtschaftliche Belebung in der steigenden Zahl der Versicherten aus.**

**In der Calvinstraße fand die feierliche Eröffnung der Schuhmacherfachschule statt.**

**Mit dem Lloyddampfer „Bremen" kehrten gestern die Toten des D. „Eisenach" heim.**

**Die Arbeitslosigkeit in Niedersachsen ist so weit zurückgegangen, daß auf jede offene Stelle nur noch 1,7 Arbeitsgesuche entfallen.**

### Ehrung unseres Gauleiters Carl Röver

Oldenburg, 7. September

**Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, hat im Auftrage und in Vollmacht des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler den Gauleiter für Weser-Ems und Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen Carl Röver in Anerkennung seiner Verdienste und im Vertrauen auf seine gewissenhafte Mitarbeit an der deutschen Rechtserneuerung zum Mitglied der Akademie für deutsches Recht ernannt. In dem Begleitschreiben zu der Ernennungsurkunde weist Dr. Frank auf die großen Verdienste hin, die sich Gauleiter Carl Röver als alter Kämpfer Adolf Hitlers für die Bewegung und für das deutsche Volk erworben hat.**

### Die ersten Sonderzüge trafen ein

Nürnberg, 7. September.

Während auf dem Reichsparteitaggelände und in der Stadt Nürnberg alles fieberhaft an der Fertigstellung der gigantischen Aufmarschanlagen und an der Ausschmückung der Stadt arbeitet, trafen am Freitagnachmittag auf dem Bahnhof Dutzendteich und im Nürnberger Hauptbahnhof bereits die ersten Sonderzüge ein. Pünktlich um 13.45 Uhr kam der Sonderzug mit 1200 Berliner Hitler-Jungen im Bahnhof Dutzendteich an. Im Laufe des Nachmittags folgten vier weitere Sonderzüge der Hitler-Jugend aus Duisburg, Minden i. W., Flensburg und Gleiwitz, während im Hauptbahnhof der erste Sonderzug mit politischen Leitern aus Berlin einlief.

### Luftsperrgebiet über Nürnberg

München, 7. September.

Das Luftamt Nürnberg veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" eine Anordnung, wonach der Luftraum über der Stadt Nürnberg in einem Umkreis von 20 Kilometer Durchmesser mit dem Mittelpunkt Hauptbahnhof Nürnberg für die Dauer des Reichsparteitages sowie des Vor- und Nachtages, vom 9. bis 17. September 1935, als Luftsperrgebiet erklärt wird. Der An- und Abflug zum und vom Flughafen Nürnberg ist nur Regierungsflugzeugen und Flugzeugen des planmäßigen Luftverkehrs freigegeben. Um eine Störung der Ansprachen, Aufmärsche und Versammlungen zu vermeiden, darf der An- und Abflug dieser Flugzeuge nur in dem nördlich Nürnberg liegenden Luftraum stattfinden, der durch die Staatsstraße Nürnberg-Bayreuth und Nürnberg-Erlangen gekennzeichnet wird. Die an den Vorführungen der Wehrmacht beteiligten Flugzeuge der Luftwaffe werden von dieser Verordnung nicht betroffen.

### Generalprobe der „Meistersinger"

Nürnberg, 7. September.

Die Generalprobe für die Festaufführung der „Meistersinger" als geschlossene Veranstaltung der NSDAP. im Rahmen des Reichsparteitages am 10. September findet am Sonntagnachmittag im neugestalteten Opernhaus am Ring statt; und zwar als Festvorführung für sämtliche Unternehmer und Arbeiter, die an dem Umbau mitgewirkt haben. Diese Veranstaltung entspricht einem ausdrücklichen Wunsche des Führers. Oberbürgermeister Liebel ließ deshalb an etwa 1500 Arbeiter der Stirn und der Faust, die bei dem Opernhaus-Umbau und im Reichsparteitagsgelände während der vergangenen Monate beschäftigt waren, schriftliche Einladung ergehen.

Celle, 7. September.

**Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, traf am Freitag früh zur Teilnahme an den Herbstübungen des VI. Armeekorps mit seinem Stabe im Munsterlager ein und begab sich sogleich zur Truppe in das Manövergelände. Ebenso wohnen den Uebungen der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, in Begleitung anderer höherer Offiziere bei.**

Der Führer besuchte u. a. die Uebungsleitung und ließ sich vom Kommandierenden General des VI. AK., Generalleutnant von Kluge, und bei den Stäben der beiden kämpfenden Parteien, Rot und Blau, von den Parteien-Führern über die jeweilige Gefechtslage Vortrag halten. Der Führer wurde im Manövergelände auch vom Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg und vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, begrüßt. Ferner sah man den Chef des Wehrmachtamtes im Reichskriegsministerium, Generalmajor v. Reichenau.

**Im Manövergelände hatte der Führer Gelegenheit, eine Reihe von bekannten Führern der nationalsozialistischen Bewegung zu begrüßen. So sah man u. a. den Gauleiter von Essen und Oberpräsidenten der Rheinprovinz Terboven, die Gauleiter Grohé-Köln, Teschow-Osthannover, Florian-Düsseldorf, den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer-Westfalen-Nord, den stellvertretenden Gauleiter von Westfalen-Süd Stürtz, Landeshauptmann Haake-Düsseldorf, die Regierenden Bürgermeister Krogmann-Hamburg und Heider-Bremen, die SA.-Gruppenführer Kasche (Niedersachsen), Kob (Mitte), Böhmcker (Nordsee), Schramme (Westfalen), ferner vom NSKK. Gruppenführer Seydel, SS.-Obergruppenführer Polizeipräsident Weitzel-Düsseldorf, die SS.-Brigadeführer und Polizeipräsidenten Zech-Essen und Schleßmann-Bochum, ferner den Regierungspräsidenten Dr. Diels-Köln.**

**Der Führer wurde überall, wo er im Manövergelände erkannt wurde, begeistert begrüßt, ganz besonders auch von den jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht.**

Dem zweiten Teil der Herbstübungen lag folgende Ausgangslage zugrunde: Blaue Streitkräfte hatten im Angriff die feindliche Front an der Elbe durchbrochen und befanden sich am frühen Morgen des Uebungstages in weiterem Vordringen in südwestlicher Richtung. Im Verlauf der Kämpfe war in der Gegend nordwestlich der Stadt Munster in der Nähe von Bispingen eine breite Lücke in der feindlichen roten Front entstanden, in die weitere neu herangeführte blaue Kräfte in der allgemeinen Richtung auf Soltau hineinstoßen sollten.

Mit dieser Aufgabe wurde die zunächst verfügbare VI. Division des VI. Armeekorps unter Führung des Generalmajors Keitel betraut, die nun auf mehreren Marschstraßen beiderseits von Bispingen in der Richtung Soltau—Walsrode, also von Nordwesten nach Südwesten vorgeht.

**Der Aufmarsch der beiden Kolonnen, die in Marschordnung ihrem Ziele zustreben, vollzog sich keineswegs ungestört. Beide Parteien arbeiteten mit ungewöhnlich starkem Einsatz der Fliegerkräfte, vornehmlich der Tiefflieger, die in geringer Höhe über den Kolonnen Bomben abwarfen und die Truppen mit Maschinengewehrfeuer belegten. Vor allem die große Schwenkung der blauen Partei veranlaßte den Gegner zu verstärktem Einsatz seiner Flieger. Ein wundervolles Kampfbild bot sich dann am Abend, als Rot von allen Punkten seiner Front aus die Höhen angriff, deren Besitz für den Ausgang der Schlacht wahrscheinlich von entscheidender Bedeutung sein wird."**

*

Die Manöverleitung hat zum heutigen Abschluß der Herbstübung des VI. Armeekorps als Ehrengäste aus Niedersachsen unter anderem geladen: **Reichsstatthalter Gauleiter Röver**-Oldenburg, Bürgermeister Heider-Bremen, Gauleiter Staatsrat Telschow-Harburg, SS.-Obergruppenführer Nordwest Jeckeln-Braunschweig, SA.-Gruppenführer Nordsee Böhmcker-Bremen, Arbeitsgauführer Klein-Bremen, HJ.-Gebietsführer Hogrefe-Oldenburg, Treuhänder der Arbeit für Niedersachsen Kimmich-Hannover, Generaldirektor Firle vom Nordd. Lloyd-Bremen, Vorsitzender des Aufsichtsrats des Nordd. Lloyd Lindemann, Generalkonsul Roselius-Bremen, Generaldirektor der A.-G. Weser Stapelfeld-Bremen, Kapitän zur See Wolf-Kriegsmarinedienststelle Bremen, Freg.-Kapitän a. D. Hintzmann-NSD Marinebund Bremen. (Weitere Berichte s. übernächste Seite.)

## Ratsausschuß prüft abessinische Frage

### Frankreich und England trotz des Einspruchs Italiens im Ausschuß vertreten

Genf, 7. September.

**Der Völkerbundsrat hat Freitag nachmittag in öffentlicher Sitzung beschlossen, ein Ratskomitee von fünf Mitgliedern einzusetzen, das die Gesamtheit der italienisch-abessinischen Beziehungen prüfen soll, um eine friedliche Lösung zu suchen. Dem Komitee gehören England, Frankreich, Polen, Spanien und die Türkei an.**

Die Einsetzung dieses Komitees, dessen Zusammensetzung der Ratspräsident vorschlug, wurde ohne Aussprache beschlossen. Der Ratspräsident gab dabei bekannt, daß ihm der italienische Delegierte seine Stimmenthaltung mitgeteilt habe. Wie bereits gemeldet, hatte der italienische Vertreter erklärt, daß Italien gleichfalls im Ausschuß vertreten sein müsse, wenn Frankreich und England ihm angehören sollten.

**Baron Aloisi hat an den nichtöffentlichen Vorbesprechungen, die zu diesem Beschluß führten, teilgenommen, ist aber der öffentlichen Sitzung wiederum ferngeblieben.**

Vor dem Beschluß des Völkerbundsrates hatte lediglich der mexikanische Vertreter das Wort ergriffen, um an die Erklärung der lateinamerikanischen Staaten vom 3. August 1932 über die Nichtanerkennung gewaltsamen Gebietserwerbs zu erinnern. Unter allgemeiner Interessenlosigkeit wendete sich der Rat nach dem Beschluß in der italienisch-abessinischen Angelegenheit kleineren Fragen seiner Tagesordnung zu.

Für den Völkerbund hat die Einsetzung eines Ausschusses die Bedeutung, daß damit die öffentliche Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles vorläufig abgeschlossen und Zeit für die Fortsetzung der Verhandlungen der Großmächte gewonnen wird.

*

Die abessinische Regierung hat am Freitagvormittag eine längere amtliche Verlautbarung zu dem Schiedsspruch des Ual-Ual-Ausschusses veröffentlicht. In der Erklärung wird u. a. festgestellt, daß der Zwischenfall von Ual Ual, der den Anlaß zu dem gegenwärtigen italienisch-abessinischen Streit und zu den militärischen Vorbereitungen Italiens gegeben habe, erledigt sei. Dessenungeachtet bleibe das italienisch-abessinische Problem weiterhin bestehen, da Italien die Anwendung des Vertrages ablehne, der die Grenzen zwischen Somali und Abessinien festsetzte. Es sei nun die Aufgabe des Völkerbundsrates, den zweiten Teil seiner Entschließung vom 4. August 1935 durchzuführen, auf Grund deren er sich mit dem gesamten abessinisch-italienischen Streitfall zu befassen habe. Abessinien als Mitglied des Völkerbundes ersuche den Völkerbundsrat, über die gesamten Streitfragen, die beide Länder trennen, Beschluß zu fassen. Politische Fragen dürften das rechtliche Problem nicht in den Hintergrund drängen und Zweckmäßigkeitserwägungen über die Aufrechterhaltung des Friedens dürften die Würde und das internationale Recht nicht verletzen. Die Aufrechterhaltung des Friedens dürfte nicht durch Mittel erzielt werden, die eine Verletzung der wichtigsten Grundsätze des internationalen Zusammenlebens bedeuten würden; der souveränen Unabhängigkeit und der gebietsmäßigen Unantastbarkeit der Völkerbundsmitglieder.

*

Reuter meldet aus Addis-Abeba, daß die abessinische Regierung zehn Schweizer Offiziere, meist Artillerieladwerständige, in ihre Dienste genommen habe. Außerdem seien vier französische Offiziere in Addis Abeba angekommen; der Zweck der Sendung sei unbekannt.

### Sperrung des Suez-Kanals erlaubt?

Kairo, 7. September

Die ägyptische Regierung hat drei Juristen beauftragt die einschlägigen Verträge auf die Möglichkeit einer Sperrung des Suez-Kanals hin zu prüfen. Man glaubt hier, daß nach den Statuten der Kanal-Gesellschaft eine Sperrung ausgeschlossen ist, daß dagegen der Völkerbund das Recht hätte, eine Sperrung zu beschließen, da die Satzungen der Kanal-Gesellschaft beim Völkerbund registriert seien.

Scherl Bilderdienst

Die Uebungen des VI. Armeekorps in der Lüneburger Heide nahmen ihren Fortgang
Weitere Manöver-Aufnahmen siehe übernächste Seite

## Stolzer denn je

### Heerschau und Leistungsbilanz der NSDAP. auf dem Parteitag der Freiheit

Von Helmut Sündermann

Ebenso wie die Partei durch die nationalsozialistische Revolution neu in die Skala der staatspolitischen Begriffe eingeordnet wurde, ist auch der Reichsparteitag ein Ereignis, für das uns Vergleiche aus der früheren Welt fehlen.

Der Reichsparteitag ist nichts weniger als das, was man einst als Parteienwelt kannte: wo „erfahrene Politiker" in „Komitees" und „Ausschüssen" weise Reden hielten, wo alljährlich neue Parteiprogramme entworfen und auf ihre propagandistische Zugkraft untersucht wurden, wo schließlich über die Haltung der Parlamentsfraktion eine ausdauernde Debatte stattfand, um das Kompromiß zwischen den inneren Absichten und dem äußeren Schein zu suchen und zu finden.

Es ist keine „Parade" im althergebrachten Sinne, wie mancher Verständnislose draußen im Ausland sich dieses besondere Ereignis zu erklären versucht. Nein, der Reichsparteitag der NSDAP. — herausgewachsen aus der stolzen Tradition der Tage, an denen einst die wenigen Vorkämpfer des Nationalsozialismus aus dem ganzen Reiche sich zusammenfanden — ist mehr als das, was man mit bekannten Begriffen erklären und abtun kann, denn er ist ebenso ein Begriff für sich, wie das nationalsozialistische Deutschland überhaupt.

Es ist die Heerschau des Führers über seine nationalsozialistische Bewegung, die ihm Motor und Garant seines Reiches ist. Eine Heerschau über die Partei aber ist eine Heerschau über die gesamte innere Kraft des deutschen Volkes. Die Partei führt das Volk und repräsentiert die Nation. Die Hunderttausende von Männern und Frauen, die nach Nürnberg kommen, sind nicht eine Schicht des Volkes, sondern sie kommen und marschieren als die Vertreter aller derer, die draußen in den Dörfern und Städten, in den Büros und Fabriken neben ihnen und mit ihnen schaffen im gleichen Geist. Als Parteigenossen müssen sie nur von größeren Pflichten, die sie freiwillig gegenüber der Gemeinschaft auf sich genommen haben. Je verantwortungsbewußter und je tatkräftiger sie diese ihre Pflichten erfüllen, um so stärker und zufriedener sind die Millionenmassen der schaffenden deutschen Menschen.

Das Feuer der Begeisterung, mit dem sie dem Reichsparteitag den Stempel aufdrücken, ist das Feuer der Tatkraft, das draußen während des Jahres immer in ihnen brennt, das sie auszeichnet vor allen Volksgenossen und ihnen die Autorität verschafft, die sie als Männer der Partei vertreten.

Die Disziplin, die in Nürnberg vor den Augen des Führers sich bewährten muß, ist Ausdruck des inneren Zusammenhaltes, der die Partei wappnet für die Schwere ihrer Aufgabe und ihre Verantwortung.

Die Kameradschaft, mit der in Nürnberg Parteigenosse neben Parteigenosse marschiert, wird zu innerem Erlebnis, das die Kraft gibt, tausend Widerwärtigkeiten und Streitigkeiten der Tagesarbeit mit dem Gedanken an die große gemeinsame Pflicht und an das gemeinsame Schicksal zu überwinden.

So ist die Nürnberger Heerschau eine gemeinsame Kraftquelle, die über den Rahmen der Partei hinaus im ganzen Volke Segen spendet. Denn wo die Partei sich rüstet, da rüstet sie sich zu neuem Dienst am Volke, wo sie sich stärkt, da wachsen die Kräfte der Nation, wo sie marschiert, da marschiert Deutschland.

Wie der Reichsparteitag so in die Zukunft weist und Kräfte sammelt für neue Aufgaben, neue Taten, so ist er aber auch das Forum, auf dem die Partei vor aller Oeffentlichkeit Rechenschaft gibt über das, was sie geleistet und getan. Die Zeiten sind vorbei, in denen die verantwortlichen Systeme sich hinter Parlamenten und Paragraphen verkrochen, wenn über das Geschehene gesprochen werden sollte.

Wie die Partei die absolute Autorität ihrer politischen Führung, die Adolf Hitler ihr übertragen hat, als unumstößliches Postulat erhebt, so tritt sie aber auch geschlossen vor das deutsche Volk hin und spricht offen und deutlich über das, was sie in ihrer Aufgabe erfüllen konnte, und über das, was sie an nächsten Zielen erreichen will.

So vereinigt der Reichsparteitag in sich die Kraft eines Erlebnisses der ganzen Nation, das den Höhepunkt des Jahres bildet mit der Bedeutung eines politischen Aktes, in dem ein umfassender Querschnitt durch die politischen Aufgaben der Zeit in verantwortungsbewußter Weise der ganzen Nation aufgezeigt wird. Täglich ist die Arbeit, der Kampf, das Ringen der Partei um die innere Stärke des Reiches, um sein neues Leben — in Nürnberg tritt sie hervor in das Licht gewaltiger Tage, die die Nation und die Welt miterleben.

Seit zweieinhalb Jahren ist die NSDAP. an der Macht. Offen tritt sie in Nürnberg vor das

deutsche Volk und zeigt, daß ihre innere Kraft, mit der sie damals den Kampf um Deutschland gewann und das gewaltige Werk der nationalsozialistischen Revolution durchführte, mit ihrer Aufgabe gewachsen ist. Der Geist, der in den Kolonnen, die in Nürnberg vor dem Führer aufmarschieren werden, lebt, ist heute nicht nur ebenso kämpferisch, ebenso diszipliniert, ebenso entschlossen wie damals, sondern er ist auch geschult durch zweieinhalb Jahre aktiver Mitarbeit am Neubau der Nation. So kann auch die Rechenschaft, die die Partei in allen Gliedern ihres Wirkens auf dem Kongreß ablegt, eine erfolgsbewußte und dem Schicksal dankbare sein. Des Führers Wille hat in den vergangenen Jahren durch die Partei Leistungen von geschichtlicher Größe geschehen lassen, die sich auf dem Parteitag dieses Jahres erstmalig plastisch nicht nur in ihren Anfängen, sondern auch bereits in großen gewonnenen Schlachten zu dokumentieren vermögen.

Stolz kann die NSDAP., wie so oft schon, auf den Nürnberger Straßen marschieren, stolzer denn je — auf dem Parteitag der Freiheit 1935.

## Ein unerreichbares Ziel

**Berlin**, 7. September.

Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers, hat in seiner Eigenschaft als Führer der Gemeinschaft Studentischer Verbände (G. St. V.) an die Verbandsführer der in ihr zusammengeschlossenen Verbände folgendes Schreiben gerichtet:

Ich war genötigt, zwei große Verbände aus der G. St. V. auszuschließen, die Deutsche Burschenschaft, weil sie durch ihre Führung den von mir mit der G. St. V. erstrebten Zielen, insbesondere der von mir verlangten kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit allen anderen Verbänden, und deren Reform bewußt entgegengehandelt und eigene politische Sonderziele verfolgt hat, den Kösener SC., weil seine Führung sich geweigert hat, die von mir gewünschte restlose Durchführung des Arier-Grundsatzes freiwillig zu vollziehen, den alle andren Verbände durchgeführt haben oder bis zum 1. November 1935 durchzuführen verbindlich zugesagt haben.

**Das Ziel, das ich mir als Führer der G. St. V. gesteckt hatte, ein geeintes deutsches Korporationsstudententum zu schaffen, das den Anforderungen gerecht wird, die Staat und Partei an die studentischen Verbände zu stellen befugt sind, hat sich also als unerreichbar herausgestellt. Zu meinem Bedauern bin ich daher genötigt, die Führung der G. St. V. niederzulegen. Ich spreche allen Verbandsführern, die sich mit mir zu treuer Mitarbeit verbunden hatten, für das mir entgegengebrachte Vertrauen meinen aufrichtigen Dank aus. Heil Hitler! (gez.) Lammers.**

## Erweiterte Jugendarbeit in der DAF.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Kr. **Berlin**, 7. September

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat unter dem 28. August 1935 eine Anordnung über die Aufgaben des Reichsamtes der Jugend erlassen, die eine völlig neue Grundlage und Erweiterung der Jugendarbeit innerhalb der Deutschen Arbeitsfront bedeutet. Darin heißt es u. a.: Die Jugendarbeit der Deutschen Arbeitsfront vollzieht sich im Jugendamt auf der Grundlage der Vereinbarung, die am 3. Dezember 1933 zwischen dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Ley, und dem Reichsjugendführer, Baldur von Schirach, getroffen wurde. Das Jugendamt ist gleichsam der Anwalt für alle Jugendfragen in der Deutschen Arbeitsfront. Es gibt die entsprechenden Richtlinien und Anweisungen heraus. Jugendfragen, die an andere Reichsämter herangetragen werden, sind zur Bearbeitung an das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront zu richten. Die Aufgaben des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront gliedern sich im wesentlichen in Jugendberufsarbeit: Reichsberufswettkampf, berufliche Arbeitsgemeinschaften (zusätzliche Berufsschulung, Uebungswirtschaft, wirtschaftskundliche Fahrten) und Jugendbetriebsarbeit: Jugendwalter im Betrieb, Jugendarbeitsrecht, Freizeitlager für Jungarbeiter, Lehrlingsheime (Arbeitseinsatz), Gesellschaftsheime für Jungarbeiter.

## Probefahrt des „LZ. 129"

**Friedrichshafen**, 7. September

**Das im Bau befindliche Luftschiff „LZ. 129" wird Anfang Dezember seiner Vollendung entgegengehen. Günstiges Wetter vorausgesetzt, wird die erste Probefahrt am 15. Dezember d. Js. erfolgen. Der erste Start des neuen Luftriesen kann sich je nach der Wetterlage noch um einige Tage verschieben.**

# Devisen - ihr Wesen und ihre Bedeutung

### Die Notwendigkeit der Devisenverordnung und die Ursache der Devisenverbrechen

Seit etwa einem Jahre füllen den Gerichtsteil der Tageszeitungen Strafverhandlungen, die ihre Entstehung allgemeinen Schwierigkeiten der Weltwirtschaft verdanken — die Devisenverbrechen und -vergehen. Fast ausnahmslos haben diese „Mandanten", die täglich vor den Großstadtgerichten ihr volksverräterisches Tun büßen müssen, eine mehr oder weniger kriminelle Ader. Sie befähigt sie, sich gewissenlos über die Nöte und Belange ihres Volkes hinwegzusetzen, wenn es sich bei den Angeklagten nicht um Mitglieder der beiden anderen Klassen von Devisenschiebern handelt, den international gebundenen Juden oder jenen klösterlichen Ordensgemeinschaften, deren in den Verhandlungen der letzten Monate enthülltes Treiben wenig ihrem gepredigten Christentum entspricht.

Die von den Gerichten gefällten harten Strafen sollen die Währung schützen und gleichzeitig die Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr mit dem Ausland überwinden helfen. Wenn das Devisennotrecht allein auch nicht ausreichend ist, um mit seinen Gesetzen und Verordnungen allein die Währung zu halten, so ist es doch eins der ersten Hilfsmittel. Besonders bei dem planmäßigen Angriff gewisser Kreise gegen die Stabilität der Reichsmark hat es, durchgeführt von deutschen Staatsanwälten und Richtern mit ihren Hilfsorganen, seine Wirksamkeit gezeigt.

**Was sind Devisenschiebungen? In wenigen Worten ausgedrückt, sind es ungesetzliche Geldgeschäfte mit dem Ausland, die planmäßig und gewerbsmäßig betrieben werden. Devisen sind diejenigen Zahlungsmittel und Werte, die sich in fremder Währung ausdrücken (z. B. Dollar, Franken, Zloty usw.). Doch soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Devisenverordnungen auch die Verschiebungen von Reichsmark erfassen.**

#### Die Devisenverordnungen

sind, das kann nicht oft genug betont werden, um jeder Hetze die Spitze abzubiegen, keine „unmoralischen" Gesetze des Dritten Reiches, sondern Bestimmungen über den Zahlungsverkehr mit dem Ausland, die im Jahre 1931 von den damaligen Zentrumsgewaltigen Brüning und Wirth erlassen wurden. Sie erfassen nicht nur den Zahlungsverkehr in fremder Währung, auf die die Auslandsschuld gewöhnlich lautet, sondern auch den in deutscher Währung. Es wird eingewendet werden können, wenn Deutschland nicht genügend Devisen hat, dann kann einfach umgerechnet und in Reichsmark gezahlt werden. Es wäre eine Milchmädchenrechnung, denn die abgenommenen Reichsmark, die ins Ausland geflossen sind, müssen wieder mit Devisen oder Gold zurückgekauft werden.

**Bei den vorhandenen Devisenschwierigkeiten würde die Einlösungsmöglichkeit immer geringer werden, bis eines Tages eine solche nicht mehr vorhanden und die Reichsmark im Ausland in großen Mengen angehäuft ist. Das hätte zur Folge, daß der Kurs gedrückt und die Währung ins Wanken geriete (Inflation!). Wie bei jeder Ware — und als solche müssen in diesem Fall die deutschen Zahlungsmittel angesehen werden — der Wert sinkt, wenn das Angebot größer als die Nachfrage ist.**

#### Die Kapitalflucht

vermindert ohne weiteres das Volksvermögen. Wird ein Diebstahl begangen, so wird lediglich der Bestohlene betroffen. Werden Reichsmark gestohlen, denn das ist die ungesetzliche Verbringung ins Ausland, dann wird das ganze Volk in Mitleidenschaft gezogen, wird die Sicherheit seiner Währung und Industrie gefährdet, kommt der Arbeitsplatz des Volksgenossen in Gefahr. Mithin würde ein furchtbares Durcheinander entstehen, wenn jeder deutsche Volksgenosse oder Ausländer, der im Inland lebt, seine Schulden mit dem Ausland begleichen würde, wie es ihm paßt. Das Reich hat zu bestimmen, welche Forderungen dem Ausland gegenüber zuerst beglichen werden müssen und in welcher Weise Auslandsforderungen ausgeglichen werden dürfen.

Um die vorhandenen Transferschwierigkeiten, das heißt die Ueberweisung einer Geldsumme nach dem Ausland, zu beheben, sind mit einer Reihe von Staaten Verträge abgeschlossen worden, nach denen die Schulden entweder gestundet oder in näher bestimmter Weise nach den Bestimmungen des Devisennotrechts abgedeckt werden.

Unter die einschränkenden Bestimmungen der Devisenverordnungen, deren Standardstrafvorschriften noch aus der Zeit der Weimarer Republik stammen und die nur den heutigen Verhältnissen angepaßt wurden, indem Lücken, durch die die Schieber schlüpfen konnten, geschlossen wurden, fallen auch die Inlandszahlungen zugunsten eines Ausländers. Darunter sind jene Zahlungen im Dreieck zu verstehen, die folgendermaßen aussehen. A hat bei B im Ausland Schulden. Die Genehmigung zur Zahlung wird nicht erteilt. Der Ausländer B hat nun wieder im Inland Schulden bei C. Er fordert A auf, diese zu bezahlen und damit sein Schuldkonto auszugleichen. Kommt A dieser Aufforderung nach, ohne die Genehmigung der Devisenstelle einzuholen, weil er denkt, an einen Volksgenossen im Inland ohne weiteres zahlen zu dürfen, dann hat er sich strafbar gemacht. Er hat an einen Inländer zugunsten eines Ausländers Zahlungen geleistet.

**Er hat sich strafbar gemacht deshalb, weil er verhinderte, daß der Ausländer B seine Schulden in Deutschland mit Devisen bezahlte, die der Staat für seine Schuldentilgung und zur Einfuhr wichtiger Rohstoffe benötigt.** — Eine große Rolle in den Prozessen spielen die

#### Effektenschiebungen

Erhebliche Posten von Aktien deutscher Unternehmen und staatlichen Obligationen liegen im Ausland. Sie bilden gewissermaßen einen Kreditposten für Deutschland, weil der Ausländer auf diese Weise sein Kapital in Deutschland arbeiten läßt. Die lebensnotwendigen Interessen des Staates gehen vor, er kann sie nicht aufs Spiel setzen und bedingungslos ihre Einlösung, ihr Hineinbringen und ihren Verkauf dulden. Zwangsläufig müssen bei einem freien Verkehr die erlösten Reichsmark wieder ins Ausland gehen und dann zu den Schwierigkeiten führen, die oben bereits gestreift wurden. Die Papiere werden, da zurzeit schwer verkäuflich, im Ausland weit unter dem im Inland notierten Kurswert gehandelt. Der Anreiz zu diesen illegalen „Geschäften" liegt also in dem Kursunterschied, der bis zur Hälfte des Wertes geht. — Eine weitere Domäne der Devisenschieber ist

#### die Registermark

Bei der Registermark handelt es sich um Reichsmarkguthaben, die durch Rückzahlung ausländischer Valutabankkredite seitens der deutschen Schuldner bei deutschen Banken entstanden sind und von einem Treuhänder verwaltet werden. Diese Guthaben liegen bis zur Lösung des Transferproblems in Deutschland fest und können nach den getroffenen Abmachungen flüssig gemacht werden, wenn die freiwerdenden Werte der deutschen Wirtschaft auf längere Dauer oder endgültig zugeführt werden. Infolge ihrer nur beschränkten Verwendungsmöglichkeit werden diese Sperrguthaben im Ausland billig, bis zur Hälfte ihres Wertes, gehandelt. Dieser Umstand wurde von ausländischen Drahtziehern ausgenutzt. Sie schickten „Reisende" nach Deutschland, gaben ihnen Registermark in Form von Schecks oder Akkreditiven mit. Die „harmlosen" Reisenden lösten bei deutschen Banken die ihnen für den täglichen Verzehr zustehende Reisequote von 50 Registermark in freie Reichsmark ein, lebten sehr einfach und brachten den Rest über die Grenze. Einschränkungen und verschärfte Kontrollen haben diesem Schwindel einen starken Riegel vorgeschoben.

Auf die einzelnen Strafbestimmungen und den Inhalt der Verordnungen kann bei dem umfangreichen und verwickelten Stoff nicht eingegangen werden.

**Die Gerichtsverhandlungen zeigen immer wieder, daß die Gegner eine Lücke im Gesetz gefunden zu haben — glauben. Die Vielseitigkeit der Anklagen zeigt, daß es ein vergebliches Bemühen ist und bleiben wird, sich der gerechten Bestrafung durch irgendwelche Mätzchen entziehen zu können.**

Die Suche nach einer derartigen Lücke ist hoffnungslos. Auch die Fahrlässigkeit schützt nicht vor Strafe, wenn sie vielleicht auch anstatt der gewöhnlich verhängten Zuchthausstrafe nur eine Gefängnisstrafe zur Folge haben sollte. Wer diesen Gefahren entgehen will, beherzige den Rat, den die Sonderstaatsanwaltschaft gibt, der sich in drei Sätzen ausdrücken und keine „Mißverständnisse" aufkommen läßt:

**Vor jeder Zahlung in das Ausland, an einen Ausländer im Inland oder an einen Deutschen zugunsten eines Ausländers, wende dich an die Devisenstelle. Schildere wahrheitsgetreu den Sachverhalt und richte dich nach der erhaltenen Auskunft. Leiste Zahlungen niemals ohne Genehmigung und sichere dich, wenn irgendwelche Zweifel bestehen sollten, durch Einholung einer schriftlichen Auskunft der Devisenstelle.**

Max Böttcher

# Aufruf des Gauleiters Bohle

### Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP. in Erlangen

**Erlangen**, 7. September.

Als Auftakt zum Reichsparteitag findet vom 6. bis 10. September in Erlangen eine Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP. statt. Gauleiter Bohle, der Leiter der Auslandsorganisation, hat aus diesem Anlaß folgenden Aufruf erlassen:

„Politische Leiter der AO.! Parteigenossen! Zum ersten Male in der Geschichte unserer jungen Auslandsorganisation findet eine Arbeitstagung statt, zu der unsere politischen Leiter aus fast allen Teilen der Welt gekommen sind. Zum ersten Male finden wir uns zusammen, um Rechenschaft über das bisher Geleistete abzulegen und die Richtlinien für die weitere Arbeit festzusetzen.

**Die Erlanger Tagung 1935 ist ein Markstein auf dem Wege der Erfüllung der großen Aufgabe, die uns gestellt ist. Seien wir uns der Verantwortung bewußt, die wir unserem Führer gegenüber tragen. Unser Ziel ist die Schaffung eines nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums, unsere Waffe der fanatische Glaube an unseren Führer und damit an Deutschland."**

Anläßlich der großen Sondertagung der Auslandsorganisation der NSDAP. laufen stündlich aus allen Teilen der Welt im Standquartier des Gauleiters telegrafische Treuekundgebungen ein, die in herzlichen Worten die Verbundenheit des Auslandsdeutschtums mit Führer und Volk zum Ausdruck bringen. Die Landesgruppen Argentinien, Brasilien, Bolivien und Peru sowie die ihnen angeschlossenen deutschen Vereine, Verbände und Kolonieausschüsse geloben in den Kundgebungen dem Führer unverbrüchliche Treue und sagen ihm Dank für den Wiederaufbau Deutschlands, an dem das Auslandsdeutschtum unter Einsatz aller Kräfte auch weiterhin mitzuarbeiten verspricht.

Erlangen hat sich zum Empfang seiner auslandsdeutschen Gäste festlich geschmückt; alle Straßen und Gassen sind reich beflaggt und die schönsten der altertümlichen Gebäude sind festlich angestrahlt. Ein Sonderzug mit etwa 800 Teilnehmern an der Arbeitstagung wurde von Gauleiter Bohle, Oberbürgermeister Groß und vielen Mitarbeitern der Auslandsorganisation aus dem In- und Auslande besonders begrüßt. HJ und Partei hatten die Musik und den Spielmannszug, die SA. die Absperrungen gestellt, während die DAF. für die Unterbringung der Gäste sorgte. Nach einem Platzkonzert im Schloßgarten erlebten die auslandsdeutschen Teilnehmer den Fackelzug und Vorbeimarsch des Marinesturmbannes III/24 vor dem Sturmbannführer Klein, woran der Oberbürgermeister und Gauleiter Bohle mit seinem Stabe als Ehrengäste teilnahmen.

## Der Führer im „Braunen Haus"

**München**, 7. September

Der Führer hielt am Donnerstagnachmittag, wie die NSK. meldet, im „Braunen Haus" in München eine Besprechung ab, die den Vorbereitungen zur Ausgestaltung des bevorstehenden Parteitages gewidmet war und an der neben dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß eine Reihe führender Persönlichkeiten der Partei teilnahmen.

Es waren u. a. anwesend: Die Reichsleiter Dr. Goebbels, Dr. Frank, Darré, Amann, Rosenberg, Dr. Dietrich, Dr. Ley und Bormann, die Gauleiter Adolf Wagner und Julius Streicher, ferner Reichsarbeitsführer Hierl, Staatssekretär Reinhardt, Reichsärzteführer Dr. Wagner, Generalinspekteur für das Straßenbauwesen Dr. Todt und Beauftragter für Siedlungsfragen Dr. Ludovice.

## Wieder wie vor 1918

### Die Wehrmacht übernimmt die Brandenburger Torwache

**Berlin**, 7. September.

Ein Erlebnis von geschichtlicher Bedeutung für das Bild der Berliner Repräsentationsstraße, der Straße Unter den Linden, zog gestern mittag Tausende von Berlinern nach dem Brandenburger Tor. Zum ersten Male seit 1918 bezogen um 12.30 Uhr Mannschaften der Wehrmacht die Wache am Brandenburger Tor, die seit 1918 von der Schutzpolizei und seit 1933 von der Landespolizei gestellt wurde.

Um ½1 Uhr marschierte die Wache unter Führung des Musikkorps der Wachtruppe am Pariser Platz auf. Das Kommando: „Präsentiert das Gewehr! Wache Brandenburger Tor Vergatterung!" erscholl, und unter den Klängen des Präsentiermarsches marschierten ein Unteroffizier und sechs Mann von der Nordseite des Brandenburger Tores zum Wachlokal an der Südseite. Während die Ehrenkompanie präsentierte, wurde auf dem Wachlokal die Reichskriegsflagge gehißt. Mit klingendem Spiel marschierte die Wachtruppe die Linden hinab zum Ehrenmal, wo ebenfalls die Wachablösung erfolgte.

## Motorsegler gekentert

**Danzig**, 7. September

Der Hamburger Motorsegler „Flottbeck", der der Reederei Tiedjen in Altona gehört, geriet auf der Fahrt von Danzig nach Riga in der Nacht zum Freitag an der samländischen Küste bei Palmnicken in einen Sturm und kenterte. Die Besatzung betrug elf Mann. Der Kapitän und zwei Mann konnten sich in einem Rettungsboot in Sicherheit bringen, während die anderen acht Mann, die ebenfalls ein Rettungsboot bestiegen hatten, bisher vermißt werden. Wahrscheinlich sind sie ertrunken.

## Randbemerkungen

**Eine sozialpolitische Gefahr** Gewisse Kreise der deutschen Wirtschaft setzen sich in der letzten Zeit vielfach für den sogenannten Lehrlingsfortbildungsvertrag ein, und zwar mit der Begründung, die Ausbildung nach beendeter Lehrzeit noch zu vervollständigen. Während dieser Zeit soll der junge Geselle zu einem Lohn beschäftigt werden, der zwischen dem Lehrlingsentgelt und dem Tariflohn liegt. Die eigentlichen Gründe für das Eintreten dieses Vertrages von verschiedener Seite sind nicht schwer zu erkennen. Sie sind vorwiegend materieller Art. Als vorübergehende Notmaßnahme einer Krisenzeit läßt sich vielleicht eine solche Maßnahme vertreten. Aber es widerspricht in jeder Beziehung der nationalsozialistischen Auffassung, aus einem Notstand einen Dauerzustand und damit einen Mißstand zu machen. Es ist nicht einzusehen, warum der junge Geselle nach beendeter Lehrzeit nicht nach dem Grundsatz der Leistung bezahlt werden soll. Zudem ist ja in den meisten Tarifverträgen die Leistung nach dem Lebensalter festgelegt, so daß die neue Vertragsart völlig überflüssig ist. Würden solche Verträge in größerem Maße in der Wirtschaft Anwendung finden, so wäre es auf diesem Wege ein leichtes, die Tarifordnungen des Treuhänders zu durchbrechen, und man könnte schließlich bei allen möglichen Gelegenheiten, wie z. B. nach Abschluß der Militärzeit oder nach längerer Arbeitsunterbrechung, mit derartigen Verträgen kommen mit der Begründung, daß infolge der Berufsentwöhnung eine geringere Leistung vorliege und eine zusätzliche Ausbildung nötig sei. Für solche Methoden liegt kein Bedürfnis vor. Es entspricht vielmehr dem nationalsozialistischen Prinzip der Leistung, daß ihn auch der junge Geselle für sich in Anspruch nehmen kann.

## Für Überwachung der Memelwahlen

**Basel**, 7. September

Das Vorgehen der Litauer im Memelgebiet wird auch in der Schweiz scharf beurteilt. Die „Neue Zürcher Zeitung" sagt im Anschluß an eine Schilderung des ganzen, das Memelstatut verletzenden Vorgehens Litauens u. a.: An einer Regelung der Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland ist auch das übrige Europa interessiert, wahrscheinlich mit der einzigen Ausnahme von Rußland, dem Deutschlands schlechte Beziehungen zu seinen kleinen Nachbar passen, um es verdächtigen zu können. Es ist deshalb zu wünschen, daß die Bemühungen der Garantiemächte, unter britischer Führung Litauen zu einer einsichtigeren Methode zurückzuführen, vermöchten. Heute ist die Frage naheliegend, ob nicht, wie schon mehrfach angeregt wurde, die Garantiemächte den Völkerbund ersuchen sollen, die kommende Wahl des Memellandtages zu überwachen, damit sie wirklich frei und geheim und nach demokratischen Grundsätzen vor sich geht.

## Ministerwechsel in Litauen

**Kowno**, 7. September.

Die schon seit längerer Zeit umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Umbildung der litauischen Regierung haben nunmehr ihre Bestätigung gefunden. Der bisherige langjährige Innenminister Oberst Rusteika und der seit dem Umsturz vom 17. Dezember 1926 sein Ministerium führende Landwirtschaftsminister Aleska sind zurückgetreten. Zum Innenminister ist der bisherige Chef der Kownoer Garnison, Generalleutnant Julius Capeikas und zum Landwirtschaftsminister der Landwirt Butvinskis ernannt worden. Das übrige Kabinett mit dem Ministerpräsidenten Tubelis an der Spitze bleibt unverändert. Der Anstoß zu der Umbildung des Kabinetts dürfte auf die Bauernunruhen im Suwalki-Gebiet zurückzuführen sein.

## *In letzter Minute*

### Chertok reist nach London

**Newyork**, 7. September.

Der amerikanische Makler Chertok erklärte, er werde am 12. September nach London fahren, um weitere Maßnahmen für seine 50jährige Konzession in Abessinien zu treffen. Der abessinische Gesandte in London, Martin, habe sich am Freitag telephonisch bereit erklärt, Sicherheitsgarantien für die Konzession bis zum 17. Oktober entgegenzunehmen. Chertok fügte hinzu, er habe bis jetzt von der durch Staatssekretär Hull angekündigten Untersuchung seiner Konzession nichts gehört.

## *Wichtiges — kurz gesagt*

**Weitere Stiftung zum Reichswettkampf der SA.** Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Gruppenführer Herzog von Coburg, hat zur Betonung des Gemeinschaftsgeistes auf dem Gebiete der Freiwilligen Krankenpflege für den Reichswettkampf der Sanitätsstürme der SA. 3000 RM. und für die Stürme des NSKK. 2000 RM. zur Verfügung gestellt.

**Freispruch im Glanzstoffprozeß.** Im Prozeß wegen der Vorgänge, die im April und Mai 1933 zur Niederlegung der Aemter der früheren Direktoren der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG., Dr. Blüthgen, Benrath, und Dr. Springorum, führten, hat die Große Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts die Angeklagten von der Anklage des Betruges und der Erpressung freigesprochen.

**Verbot sudetendeutscher Kundgebungen.** Die Prager Zentralbehörde teilt mit, daß der für den kommenden Sonntag vorbereitete Teplitzer Tag der sudetendeutschen Partei verboten worden ist. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß auch der in Dobrzan bei Pilsen angesagte Tag des Egerlandes verboten worden ist.

**120 Verhaftungen zum Bauernstreik in Südlitauen.** Die Untersuchung im Bauernstreik in Südlitauen ist noch nicht abgeschlossen. Wie die litauische Telegraphen-Agentur meldet, sind bis jetzt insgesamt 120 Personen verhaftet worden.

**Leith Roß mit Sonderauftrag in Tokio.** Nach Meldungen aus Tokio ist dort der englische Sonderbeauftragte, Sir Frederic Leith Roß, eingetroffen. Er soll über die Revision der englisch-japanischen Handelsbeziehungen verhandeln und Pläne für die Gewährung wirtschaftlicher Hilfe in China erörtern.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: i. V.: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Freese, Bremen. Gültig ab 1. September 1935. Preisliste Nr. 5. D.-A.: VIII. 35: 31 400.

# Hanseatengeist auf der Ostsee

### Der Reichsverkehrsminister übergibt die „Tannenberg" ihrer Bestimmung / Das dritte Schiff im Seedienst Ostpreußen

**Lübeck**, 6. September.

Anläßlich der ersten Fahrt des Seedienstschiffes „Tannenberg" hielt der Reichs- und Preußische Verkehrsminister Frhr. v. Eltz-Rübenach in Lübeck eine Rede, in der er u. a. ausführte: Es ist das erste Mal, daß ich es möglich machen kann, an einer Fahrt des Seedienstes Ostpreußen teilzunehmen. Unter dem tiefen Eindruck der feierlichen Stunde, die wir hier erlebt haben, gilt mein erster Dank Ihnen, Herr Reichsstatthalter, und Ihnen, dem Regierenden Bürgermeister und den Herren Senatoren der ehrwürdigen Hansestadt. Lübeck — das bedeutet nordische Geistigkeit und hohe deutsche Kultur. Lübecks Arbeit hat von jeher der Ostsee gegolten, und darauf hat sich Lübeck in unserer Zeit lebendig besonnen. Mein Dank gilt weiter zuerst Männern, die in düsterster Zeit neudeutscher Geschichte nicht verzagt haben, die im abgeschnittenen Ostpreußen und Danzig den Mut hatten, neue schöpferische Gedanken zu fassen.

Die Gebrüder Haslinger aus der Firma Meyhoefer in Königsberg (der Vertreter des NDL. in Königsberg, Schriftltg.), von denen der eine vor kurzem die Augen geschlossen hat, und Direktor Grube von der Danziger Niederlassung des Norddeutschen Lloyd haben den Ruf des Meeres verstanden! Sie haben — und zwar damals noch als zwei getrennte Linien — den Seedienst Ostpreußen zwischen Swinemünde und Pillau und die Linie Swinemünde—Zoppot—Danzig angeregt und mit Hilfe der Großreedereien, die von ihnen im deutschen Osten vertreten wurden, ins Leben gerufen. Ohne die Mitwirkung der deutschen Eisenbahnen aber, der Reichsbahn und seit 1932 auch der Lübeck-Büchener Eisenbahn, hätte der Seedienst Ostpreußen sich niemals zu der Verbindung entwickeln können, als die er heute vor uns steht: die in allen, auch den entferntesten Gauen des deutschen Vaterlandes bekannte und volkstümliche Reiseverbindung in den schönen deutschen Osten, die an ihrem Teil dazu beitragen soll,

**daß Deutschlands Stellung auf der Ostsee geachtet wird, und daß Ostpreußen — einst Gegenstand des Mitleids — zu einem Stärkezentrum deutschen Volkes wird, wie dies der Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch anstrebt.**

Noch zu Beginn des Jahres 1933 hat niemand von uns die Entwicklung kommen sehen, die im Dritten Reich und nicht zuletzt durch Einbeziehung von Lübeck und der Nordmark mit Kiel im Seedienst eingetreten ist: Der Verkehr nahm so gewaltig zu, daß wir im Winter 1933-34 nicht nur alsbald für 1934 den bewährten Dampfer „Kaiser" chartern mußten, sondern daß wir vor allem den Bau eines dritten reichseigenen Schiffes von solchen Eigenschaften ins Auge fassen mußten, wie sie neuerdings der Dienst erforderte. Mag dieses Schiff an Tonnenzahl und Geschwindigkeit hinter den stolzen Schiffen des deutschen Ueberseeverkehrs zurückstehen, die ungewöhnliche Bauaufgabe hat für die Plangestaltung und Einzelarbeit ein so hohes Maß von Anforderungen gestellt, daß sich dieses Schiff getrost neben den Neubauten der Nordsee sehen lassen kann. Wenn dieses Schiff beim Bau so ungewöhnliche Anforderungen stellte, wenn es nun heute in so feierlicher Form unter Beteiligung des ganzen deutschen Volkes seiner Bestimmung übergeben wird, so liegt das im Wesen dieser deutschen Ostseeverbindung, des Seedienstes Ostpreußen, begründet. Soll dieses Schiff doch deutsche Volksgenossen aller Kreise und Altersklassen, vor allem die deutsche Jugend, für die besondere Räume vorgesehen sind, in den deutschen Osten befördern, mußte es doch besonders eingerichtet werden, um die Fahrzeuge zu tragen, Kraftwagen, Krafträder, Fahrräder und Sportboote, mit denen die wanderfrohen Deutschen das Land an Memelstrom und Weichsel mit seinen Wundern und Schönheiten durchstreifen wollen. Mögen die fröhlichen Wanderer auch den Ernst des Landes, mögen sie seine Bedeutung für die deutsche Zukunft voll erfassen! Möge ihnen der Name dieses Schiffes, „Tannenberg", der ein Symbol ist, wie die Namen „Hansestadt Danzig" und „Preußen", immer wieder den ernsten Sinn einer Ostlandreise in Erinnerung bringen!

Herr Kapitän, Oberführer Jacobson! Nachdem Ihre Reederei, die Hapag, dieses Schiff aus den Händen des Reiches zur Fahrt im Seedienst Ostpreußen übernommen hat, ermahne ich Sie: betreiben Sie dieses Schiff im Geiste deutscher Seemannschaft, wie Sie von Ihrer und den beiden anderen Reedereien im Seedienst Ostpreußen eingeführt worden ist, betreiben Sie die Linie stets eingedenk der hohen politischen Bestimmung, auf daß die Fahrgäste heimkehren, stolz erfüllt von dem Gedanken friedlicher deutscher Seegeltung, aber auch bewegt von der Tatsache, daß hier im altpreußischen Sinne ein Seedienst betrieben wird, in dem alles persönliche Hingabe an die Idee, alles Dienst am Volk ohne Selbstsucht ist.

So übergebe ich hiermit die „Tannenberg" als drittes Schiff seiner Bestimmung zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit im Dienste des deutschen Ostens und im Sinne unseres großen Führers, der das Gesicht des deutschen Volkes gen Osten gewandt hat.

**Die BZ-Kleinanzeigen helfen immer!** Die mm-Zeile kostet nur **8 Pfg.**

## Deutschland als Reiseland der Amerikaner

Das amerikanische Schiffahrtsamt hat soeben eine Statistik veröffentlicht, derzufolge von Mai bis Juli insgesamt rund 130 000 Amerikaner das Land mit der Zielrichtung Europa verlassen haben. Die vom Schiffahrtsamt veröffentlichte Zahl stellt einen Rekord dar, wie er seit 1929 nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Zugleich wird bekanntgegeben, daß der amerikanische Touristenverkehr nach Deutschland eine prozentual noch größere Steigerung gegenüber dem Vorjahr erfahren hat als der gesamte amerikanische Touristenverkehr nach Europa. Deutschland ist heute wieder das Land, das den Amerikaner am meisten anzieht. Die vor kurzem veröffentlichten Passagierzahlen der Nordatlantik-Konferenz haben darüber hinaus den Beweis erbracht, daß die deutschen Schiffe sich bei den nach der alten Welt fahrenden Amerikanern einer besonderen Beliebtheit erfreuen.

## Verstärkte Einwanderung nach Argentinien

Die Zahl der Einwanderer nach Argentinien weist eine beachtenswerte Zunahme auf. Sie betrug nach der amtlichen Statistik in den ersten sechs Monaten insgesamt 18 700 gegen 15 081 in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, also 3619 Einwanderer oder 24 % mehr. An der Spitze standen in diesem Jahre die Italiener mit 4787, an zweiter Stelle die Spanier mit 4632, an dritter die Polen mit 1823 Einwanderern. Die Zahl der polnischen Einwanderer, die in der vorjährigen Berichtszeit 1174 betrug, hat eine Zunahme von 55,3 % erfahren. Die Vorjahrszahlen der Italiener und Spanier sind 3779 bzw. 3879. Engländer wanderten in diesem Jahre 1060 gegen 912 im Vorjahr, Deutsche 998 gegen 864 und Franzosen 492 gegen 487 ein.

## Polnisch-schwedischer Levante-Dienst

Zwischen der polnischen Reederei „Zegluga Polska" und der „Svenska Orient Linje" ist ein Abkommen über einen Gemeinschaftsdienst nach den Häfen der Levante und nach Palästina getroffen worden. Viermal im Monat sollen die Schiffe der beiden Gesellschaften die Häfen Alexandria, Jaffa, Haifa, Piraeus und Istanbul und mindestens ebenso häufig Algier, Beirut, Saloniki und Bourgas anlaufen. Nach Bedarf sollen auch Alexandrette, Tripolis, Famagusta, Larnica und Smyrna angelaufen werden. Alle Güter werden auf Durchkonnossemente verfrachtet. Dieser neue Dienst ist, nachdem die Gdingen-Amerika Linie vor etwa zwei Jahren einen Passagier- und Frachtdienst via Constantza eingerichtet hat, die zweite regelmäßige Verbindung mit Palästina.

## Um die Mindestfrachten in der Holzfahrt

Kopenhagen, 6. September. Die Frage der Einführung von Mindestfrachten in der Holzfahrt aus der Ostsee und dem Weißen Meer hat bekanntlich den ganzen Sommer über den Gegenstand von Beratungen der interessierten Reeder aus verschiedenen Ländern gebildet, ohne daß man bisher zu einem Ergebnis gelangt wäre. Wie „Berlingkske Tidende" jetzt berichtet, wird der von der Baltic and International Maritime Conference zur Behandlung dieser Frage eingesetzte Sonderausschuß Anfang nächster Woche in Kopenhagen zusammenkommen, um sich erneut mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen.

## Schnelldampfer
### für den Seattle—Yokohama-Dienst

Nach einer Meldung aus Newyork, planen amerikanische Schiffahrtslinien den Bau mehrerer Schnelldampfer für die Strecke Seattle—Yokohama, die diese Strecke in einer Fahrtdauer von 5 Tagen zurücklegen sollen. Genauere Einzelheiten, besonders die betreffenden Linien, sind bisher noch unbekannt.

**Steigende Einnahmen der Suez-Kanal-Gesellschaft.** Die Einnahmen der Suez-Kanal-Gesellschaft im August betrugen 71,64 Mill. Fr. gegen 69,93 Mill. Fr. im August 1934. In den ersten 8 Monaten hat die Suez-Kanal-Gesellschaft 623,16 Mill. Fr. an Einnahmen ausgewiesen im Vergleich zu 614,45 Mill. Fr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

## Verkehr der Weserhäfen

Im Seeschiffsverkehr der Weserhäfen war die Zahl der ein- und ausgelaufenen Schiffe kleiner als in der Vorwoche. Die Tonnage nahm dagegen in der Ankunft etwas zu, blieb aber im Abgang zurück. Der seewärtige Güterverkehr war in der Einfuhr größer. Die Ausfuhr wies einen Rückgang auf.

Es kamen an: 123 Schiffe mit 170 919 NRT und 51 177 t Ladung. Es gingen ab: 125 Schiffe mit 144 607 NRT und 86 782 t Ladung. Davon entfielen auf Bremen-Stadt: Ankunft: 75 Schiffe mit 91 433 NRT und 35 460 t Ladung, Abgang: 82 Schiffe mit 91 147 NRT und 67 500 t Ladung.

## Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Das Interesse in den Heimfrachtenmärkten konzentrierte sich wieder besonders auf die australische und fernöstliche Fahrt. Die Saigon-Reisverschiffer buchten weiteren Schiffsraum, und die Sojabohnen-Befrachter nahmen einen mittelgroßen September-dampfer auf. Für Getreide vom Schwarzen Meer wurden eine Reihe von Abschlüssen getätigt, dagegen waren die westlichen heimkehrenden Fahrten leblos.

Am La Plata hat die Nachfrage nach Maisladungen für europäische Rechnung gänzlich nachgelassen. Die Befrachter haben sich augenblicklich vom Markt zurückgezogen, um zunächst die Entwicklung der Warenmärkte abzuwarten. Inzwischen sollen einige Ladungen für entferntere Positionen verkauft worden sein, obgleich hierfür noch kein Schiffsraum gebucht wurde. Von Churchill ist noch Tonnage nach England unter Anstellung für frühe Verschiffung zu 2 sh 9 d; doch infolge der schleppenden Nachfrage für kanadischen Weizen auf dieser Seite entwickelt sich das Geschäft nur langsam. Wenn auch einige Anfragen für Schrotteisen zu ungefähr den letzten Raten vorliegen, so ist doch kein Abschluß zustandegekommen. Ein prompter Dampfer von 7000 t wurde auf Zeitcharterbasis für Lieferung Südatlantikhäfen der Vereinigten Staaten und Rücklieferung England/Kontinent, für die Ueberreise, zu 70 Cents aufgenommen. Die Nachfrage für Zucker von Westindien hat sich nicht gebessert. Bezüglich Chilesalpeter oder Getreide vom Nordpazifik ist nichts Neues zu berichten.

Bemerkenswert war auf den Heimfrachtenmärkten die gute Nachfrage für Getreidedampfer von Australien; drei Dampfer wurden zu Tarifraten nach dem Mittelmeer, England, Kontinent geschlossen. Ein Dampfer von 9240 t max. wurde für losen Weizen von Sydney gebucht, während von Westhäfen 34 sh 6 d für gesackten Weizen bezahlt wurden, mit der Option loser Weizen zu 2 sh 6 d weniger. Sojabohnenverschiffer konnten sich jetzt einen Dampfer sichern und bezahlten 22 sh für ein Schiff von 7800 t max. für 10./25. September von Dairen nach Rotterdam/Hamburg/Skandinavien. Die Nachfrage von den Reishäfen hat angehalten. Der 8000-Tonner, von dem gestern berichtet wurde, ist inzwischen von Saigon nach Marseille/Bordeaux/Dünkirchen für 28. September-Cancelling zu 24 sh geschlossen. Die südafrikanischen Maisbefrachter sind wieder im Markt und wiederholten 18 sh 6 d für einen 6700-Tonner für erste Hälfte Oktober von Cape Town nach England/Antwerpen/Rotterdam/Amsterdam.

## Sturmwarnung

Von der Deutschen Seewarte wurde am 6. Sept., 15.43 Uhr, für die südliche Nordseeküste und die Helgoländer Bucht folgende Sturmwarnung erlassen: „Jetzt Nordweststurmgefahr!"

Die Getreideraten vom Schwarzen Meer sind stetig; ein englischer Dampfer von 8000 t akzeptierte für 26. September-Cancelling 9 sh 9 d nach England, obgleich ein griechisches Schiff von 7200 t 9 sh 10½ d erzielte. Die übrigen Mittelmeerfahrten blieben ruhig. In einigen Märkten waren die Raten mehr oder weniger nominell.

**Abschlüsse:**

Sydney—Mittelmeer/England/Kontinent, D „Anglo — —", 8800/9240 t, 21 sh 6 d, loser Weizen, 20. Sept./5. Okt. — Dairen—Rotterdam/Hamburg/Skandinavien, D „Neion", 7100/7800 t, 22 sh, Bohnen, 10./25. Sept. — Cape Town—England/Antwerpen/Rotterdam/Amsterdam, D „Glendene", 6700 t, 10 Pzt., 18 sh 6 d, Mais, 1./15. Oktober.

## Norddeichradio

**hat am 7. und 8. September voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen**

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almeda Star, Andalusia Star, Apapa, Appam, Antonio Delfino, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Ausonia, Balmoral Castle, Berlin, Cap Arcona, Caribia, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Champlain, Chitral, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Newport News, City of Norfolk, Claus Horn, Columbus, Comorin, Cordillera, Corfu, Duchess of Bedford, Duchess of York, Duisburg, Edinburgh Castle, Empress of Australia, Europa, Frieda Horn, Fulda, Georgic, General Artigas, General Osorio, General San Martin, General von Steuben, Guilio Cesare, Gerolstein, Hamburg, Heinz Horn, Iberia, Ilsenstein, Kaisarihind, Kulmerland, Königstein, Madrid, Maloja, Milwaukee, Mimi Horn, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Rosa, Naldera, Narkunda, Njassa, Normandie, Orama, Orazio, Orbita, Orinoco, Orion, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Otranto, Pennland, Portland, Presidente Gomez, Potsdam, President Harding, President Roosevelt, Rajputana, Ranpura, Rawalpindi, Seattle, Strathaird, Strathnaver, Stuttgart, Tacoma, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Viceroy of India, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Watussi, Westernland, Winchester Castle, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Columbus, Europa, Hamburg.

## Bremer Freihäfen
### Bremen-Stadt

**Angekommene Seeschiffe am 5. September:**
Zealous engl. von Hamburg, Arnold Tyselius, Kali-Anlage. Doris dtsch. von Kolbing, Karl F. Müller, Getreide-Anlage, Getreide.

**Angekommene Seeschiffe am 6. September:**
Hero, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Getr.-Anlage, Getreide. Adler, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Orotava, dtsch., von Hamburg, Habal, Hafen I, Schuppen 3. Wiedau, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Normandia, schwed., von Rouen, Carl Scholle, Gebr. Röchling. Pernambuco, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 16. Isis, dtsch., von Hamburg, Nordd. Lloyd, Hafen II, Schuppen 14. Donau, dtsch., von Ostasien, Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 15, Stückgut. MS Poelau Brass, holl., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Schuppen 17. Attika, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 14. Sonnenfelde, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Schuppen 16. Frankfurt, dtsch., von Philadelphia, Nordd. Lloyd, Hafen II, Schuppen 11, Baumwolle. Hermonthis, von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 18. Helen Claußen, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Haf. I, Schuppen 4, Stückgut. Sendeja, span., von Melilla, Nordd. Hütte, Nordd. Hütte, Erz. Carl, dän., nach Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Hagen, dtsch., von Emden, Herm. Dauelsberg, Kali-Anlage.

**Abgegangene Seeschiffe am 5. September:**
Pegaway, engl., nach Newcastle, Nic. Haye & Co. Rhineland, engl., nach Glasgow, Carl Scholle, Stückgut. Delia, dtsch., nach Bilbao, Rab. & Stadtl., Stückgut. Ganter, dtsch., nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Uranus, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Victoria, dtsch., nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Finkenau, dtsch., nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut. Zealand, engl., nach Belfast, Nic. Haye & Co., Stückgut. Burgenland, dtsch., nach Ostasien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Clan Manroe, engl., nach Swansea, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Kong Alf, norw., nach Limfjord, Herm. Dauelsberg, Koks. The Emperor, engl., nach Galway, Rab. & Stadtl., Kali. Portleven, engl., nach Lossiemouth, Arnold Tyselius, Kali. Tours, franz., nach Vlissingen, Nic. Haye & Co., Restladung.

**Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt**
**Bremen-Stadt angekommen am 6. September:**
Seeleichter 94 (Hülsebusch) von Hamburg, Holzhafen, B. B. O., Saat. Seeleichter 156 (Deppe) von Hamburg, Hafen I, Sch. 1, Stückgüter.
**In Bremerhaven:**
ML Tic (Folkers) von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgüter.

## Liegeplätze der Seeschiffe
### in den stadtbremischen Häfen
**am Sonnabend, 7. September**

**Hafen I:** Zander, Adler, Albatroß, Condor 2, Carl, Pylades 4, Feronia 10, Kong Björn, Orotava 3, Phoebus, Widau 5, Hero, H. A. Nolze 9.
**Hafen II:** Frankfurt 11, Hermonthis, Osnabrück 18, Donau 15, Poelau Brass, Arizpa 17, Isis 14, Pernambuco, Sonnenfelde 16, Attika 18.
**Getreide-Anlage:** Doris.
**Holzhafen:** Charlotte Cords (Becker & Otten), Schwalbe (Roland-Mühle).
**Hohentorshafen:** Fink (Rud. Schmedes), Wachtel (Gluth).
**Industriehafen:** Normandia (Gebr. Röchling), Sandya (Nordd. Hütte), Hagen (Kali-Anlage), Premuda (Kohlenhandel).
**Werft:** Trautenfels, Ibis (Werfthafen), Scharnhorst (U-Bootshafen).
**Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd**
Bremerhaven: Bremen, Crefeld, Lahn, Witram, Witell.
Hamburg: Agira, Elbe, Ingram.

## Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 35 Min.

| Datum | Bremen-Stadt | | Vegesack | | Bremerhav. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 7. Sept. | 9.07 | 21.49 | 8.37 | 21.19 | 6.32 | 19.14 |
| 8. Sept. | 10.19 | 23.15 | 9.49 | 22.45 | 7.44 | 20.40 |
| 9. Sept. | 11.50 | — | 11.20 | — | 9.15 | 22.12 |

**Binnenschiffahrt**
**Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr**

| Datum | Hann.-Münden | Carlshafen | Hameln | Minden |
|---|---|---|---|---|
| 4. Sept. | 1.18 | 2.00 | 1.29 | 1.73 |
| 5. Sept. | 1.21 | 2.00 | 1.26 | 1.73 |
| 6. Sept. | 1.25 | 2.02 | 1.26 | 1.73 |

# Dem deutschen Arbeitsmann...

*Nationalsozialistisches Schaffen für die Zukunft unseres Volkes*

## Erfolg der deutschen Arbeitsschlacht

### Deutschland an der Spitze

Aus allen deutschen Gauen treffen günstige Nachrichten ein über den Stand der diesjährigen Arbeitsschlacht. Mit nur 1,75 Millionen Beschäftigungslosen reichen wir schon jetzt — nach zweieinhalb Jahren Nationalsozialismus — fast an die Verhältnisse der besten Jahre vor der Krise heran. Denn auch in den Jahren höchster wirtschaftlicher Scheinblüte unter marxistischer Aera ist die Grenze von 1 000 000 Arbeitslosen kaum unterschritten worden. Der fundamentale Unterschied zwischen jener Zeit und der Gegenwart liegt aber darin, daß seinerzeit die „Konjunktur" sorglos auf Kosten der an und für sich schon schwachen Zukunft „angekurbelt" wurde, daß heute andererseits aber nicht auf Kosten der Zukunft, sondern für eine bessere Zukunft gekämpft wird.

Tatsächlich geht aus den Berichten aus dem ganzen Reich hervor, daß nicht nur bisher eine Besserung eingetreten ist, sondern daß auch für die Zukunft noch „Arbeitsreserven" vorhanden sind, die auf eine weitere Verdrängung der Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten hoffen lassen. Setzt außerdem im Herbst die Wehrpflicht eines ganzen Jahrgangs (oder vielmehr sogar zweier Jahrgänge) ein, so wird auch von dieser Seite her zusätzlich Entlastung geschaffen. Vor allem aber verdient die Tatsache Beachtung, daß das deutsche Arbeitslosenheer von seiner Sechs-Millionen-Grenze bis zum heutigen Stand vermindert worden ist, während in der ganzen übrigen Welt der Kampf um die Arbeitslosigkeit noch mit wechselndem Erfolg hin und her wogt.

In den Vereinigten Staaten sind trotz gewaltiger Ausgaben zur Krisenbekämpfung auch gegenwärtig noch fast 10 Millionen Arbeitslose vorhanden. Auf je 1000 Einwohner der USA. entfallen nicht weniger als 79 Arbeitslose. Kennzeichnend für die dortige Lage ist aber, daß trotz dieser gewaltigen Arbeitslosigkeit im verflossenen Jahre rund 45 Millionen Arbeitstage durch Streiks und Aussperrungen verlorengegangen sind, daß Hungermärsche und politische Demonstrationen, genährt durch den Haß des Klassenkampfes, an der Tagesordnung sind. Die allgemeine wirtschaftliche Not des arbeitenden Volkes hat bisher nicht zu einer einheitlichen Front gegen das Uebel der Arbeitslosigkeit geführt, sondern sie hat die Verbitterung aller „Gegner" untereinander eher noch verstärkt.

Auch in England ist es bisher nicht gelungen, die Zahl der Arbeitslosen in nennenswertem Ausmaß zu vermindern. Nach dem Stand von Ende Juli sind in Großbritannien 1,97 Millionen Menschen ohne Arbeit gemeldet. Das sind (bei einem 46-Millionen-Volk) ebenfalls mehr Beschäftigungslose als in dem wesentlich menschenreicheren Deutschland. Haben die Vereinigten Staaten seit 1933 nur eine Abnahme von 11,2 auf jetzt 9,9 Millionen erreichen können, so ist die englische Arbeitslosenziffer in der gleichen Zeit von 2,5 auf 1,97 Millionen Köpfe noch spärlicher zurückgegangen. Und es ist fraglich, ob sich bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Großbritanniens eine weitere nennenswerte Senkung der Arbeitslosigkeit wird erreichen lassen.

Frankreich hat in all den Krisenjahren eine nur verhältnismäßig geringe Zahl von Arbeitslosen gehabt. Nicht zuletzt haben die Reparations-Einnahmen dem Lande eine finanzielle Reserve gegeben, vermittels der die Regierung gewaltige Auftragserteilungen vergeben konnte. Seit 1932 geht es aber mit der französischen Wirtschaftskonjunktur rückwärts; und dementsprechend nimmt auch die Anzahl der Arbeitslosen in Frankreich zu. Von 274 000 Beschäftigungslosen im Juli 1933 hat sich diese Ziffer bis zur Gegenwart auf 450 000 erhöht! Man geht immer mehr dazu über, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung zu ergreifen, d. h. auf das Muster des Nachbarn im Osten zurückzugreifen, Maßnahmen, über die eine umfangreiche Presse sich seinerzeit in den schwärzesten Tönen geäußert hatte. Die Unruhen in den Hafenstädten, die noch immer nicht verlaufen sind, bestätigen, daß die allgemeine Lage in Frankreich sich noch nicht auf dem Wege zur Besserung befindet. Auch Frankreich hat nach sachverständigen Schätzungen im Jahre 1934 trotz steigender Arbeitslosigkeit etwa 4 Millionen Arbeitstage durch Streiks und Unruhen eingebüßt.

Neben Frankreich weisen auch andere Staaten in den letzten beiden Jahren zunehmenden Mangel an Arbeitsgelegenheit einerseits und Vergrößerung der Unruhen auf der anderen Seite auf. In Holland ist die Zahl der Arbeitslosen von 280 000 im Juli 1933 auf 336 000 im gleichen Monat 1935 angestiegen. Die Schweiz weist in ihrer Statistik 53 000 Arbeitslose auf gegen 49 000 im vorigen Jahre. Nicht viel anders liegen die Verhältnisse in Belgien, in der Tschechoslowakei, in Dänemark und sogar auch in Polen. Wir haben hier einmal die Entwicklung der Arbeitslosenziffern in den wichtigsten europäischen Ländern und in USA. seit 1933 zusammengestellt und erhalten dabei das folgende Bild:

**Die Zahl der Arbeitslosen in 12 Ländern**
(jeweils in 1000 Personen)

| | Juli 1933 | Juli 1934 | Juli 1935 | Rückgang im letzten Jahr |
|---|---|---|---|---|
| Deutsches Reich | 4 464 | 2 426 | 1 755 | — 28 v. H. |
| Frankreich | 274 | 346 | 450 | + 30 v. H. |
| Großbritannien | 2 508 | 2 162 | 1 972 | — 9 v. H. |
| Italien | 824 | 887 | 650 | — 27 v. H. |
| Niederlande | 280 | 298 | 336 | + 13 v. H. |
| Schweiz | 51 | 49 | 53 | + 8 v. H. |
| Belgien | 143 | 168 | 164 | — 5 v. H. |
| Dänemark | 73 | 58 | 59 | + 2 v. H. |
| Oesterreich | 301 | 338 | 300 | — 9 v. H. |
| Tschechoslowakei | 640 | 569 | 580 | + 2 v. H. |
| Polen | 215 | 295 | 418 | + 42 v. H. |
| Verein. Staaten | 11 200 | 10 793 | 9 970 | — 8 v. H. |

Noch instruktiver ist aber ein Vergleich der Arbeitslosenziffern mit den entsprechenden Einwohnerzahlen der Länder, denn erst hieraus kann man entnehmen, wie schwer die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Staaten drückt.

In Deutschland waren bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus von 1000 Menschen nahezu 100 ohne Beschäftigung. Jetzt sind es aber nur noch 26! Das ist ein Fortschritt, wie ihn kein Land der Welt auch nur annähernd in derartig kurzer Zeitspanne aufzuweisen vermag. Damals hatte Deutschland den traurigen Ruhm für sich, die höchste Arbeitslosigkeit der Welt zu besitzen. Jetzt aber haben wir schon die Vereinigten Staaten, England, Holland, Dänemark, Ungarn, Irland, die Tschechoslowakei und Oesterreich längst überholt.

**Arbeitslos sind von je 1000 Personen**

| | |
|---|---|
| in U.S.A. | 79 |
| in England | 43 |
| in Holland | 41 |
| in Oesterreich | 44 |
| in der Tschechoslowakei | 40 |
| in Ungarn | 37 |
| in Irland | 41 |
| in Deutschland nur noch | 26 |

Das Bild der Arbeitslosigkeit hat sich in der wirtschaftlichen Welt seit Jahresfrist nicht wesentlich verändert; die Erfolge, die in einigen Ländern mit mehr oder minder großen Opfern erkämpft worden sind, werden durch die steigende Beschäftigungslosigkeit in anderen Staaten wieder aufgewogen. Ueberall herrscht, geschürt durch die Aktivität des Weltkommunismus, Arbeitsunfriede. Streiks, Revolten, Straßenschlachten, Demonstrationen sind zahlreicher als vor Jahresfrist. Nur in Deutschland hat die neue politische und wirtschaftliche Führung eine Einheit geschmiedet im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Die Mittel, mit denen wir unsere Arbeitsschlacht schlagen, sind oft genug von der Weltpresse geschwächt und verurteilt worden — jetzt gehen die führenden Wirtschaftsstaaten schon selbst nach dem deutschen Vorbild vor. Aber nur im neuen Deutschland sind in drei gewaltigen Schlachten schon fast drei Viertel der ehemaligen Arbeitslosigkeit getilgt worden. Dieses Verdienst kann uns das Ausland nicht streitig machen.

## Arbeitertum ist Soldatentum!

### Aufbau- und Leistungswille, Anständigkeit und Gerechtigkeit

Alle Gliederungen und Organe unserer Bewegung müssen den Stempel der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihrer Verwirklichung, des Führertums, tragen. Ihre Aufgaben, Pflichten und Rechte sind verschiedenartig; Sache der höheren Leitung und höchsten Führung ist es, jeder Gliederung ihr Ziel zu setzen, ihren Eifer anzuregen und ihre Leistungen zu beurteilen.

Die Art der Ausführung wird naturgemäß der Einzelgliederung entsprechen und von der anderen oft bedeutend abweichen müssen, ohne jedoch von der leitenden Idee des gemeinsamen Zieles abweichen zu dürfen. Die frühere Entwicklung und die anderen Begleitumstände mögen verschieden sein, stets wird es von der Eignung des zuständigen Leiters abhängen, ob der Fortschritt im Aufbau seines Aufgabenbereiches schneller vorangeht. Es bedarf also einer Persönlichkeit, die befehlen und sich durchsetzen muß. Lehren und tägliche Uebung genügen für den Durchschnitt, die Person eines Führers jedoch muß sich selbst formen. Dazu geschaffen, selbst den Stempel ihrer Eigenart aufzudrücken, nicht von anderen diese Prägung zu empfangen, baut er still das geniale Gefüge seiner Gedanken und seines Willens auf. Darum steht er in Stunden des Trommelfeuers allein, wenn die Gefahr alles rings herum zu vernichten droht, und ist dann nötig zur Erhaltung des Guten und zur Bildung des Neuen und Umformung des Erhaltenen. Des Staates letzte Zuflucht sind diese Persönlichkeiten, denen wir den Namen Führer geben.

Sehr oft sind diese Ausnahmemenschen ihren Mitmenschen unbequem. Was in ihnen an Tiefe ruht, was sie einzigartig, für Großes befähigt und zugleich einsam macht, ist im Alltag wenig beliebt. Ihre Forderungen sind für die Umwelt unbequem und lästig, denn ihre Erfüllung bedeutet Aufgabe mancher Annehmlichkeiten, Opfer und vollkommen neuartige Lebenseinstellung, zu der sich der Alltagsmensch nur ungern herbeiläßt. Mancher hat wohl bisweilen Achtung vor dem Ausnahmemenschen und ein gewisses Interesse, will ihm aber nicht auf seinem Wege folgen, oder man ist feindlich oder gleichgültig ihm gegenüber gesonnen.

Mag man die schlechte Erfahrung mit irgendwelchen Veränderungen manchem zugute und eine gewisse mißtrauische Zurückhaltung zuweilen für gerecht halten, so dürfen hierdurch nicht die Interessen der Nation berührt werden. Es muß also eine Führerpersönlichkeit erscheinen, die aller Bedenken beiseite schob und sich dazu das Vertrauen des Volkes zu erobern imstande war. Von der Pike auf gedient, ohne Vorurteil, mit seinen Mitarbeitern vertraut, ist er Führer und Kamerad seiner Gemeinschaft, verantwortungsbewußter Herr und Diener, willensstark und geschickt genug, die Dinge zu meistern und sein Werk der Vollendung entgegenzuführen. Trägt ihn anfangs das Vertrauen der Mitkämpfer allein, so kommt nachher das Vertrauen der anderen dazu, so daß aus vielen Einzelwillen der Gesamtwille der Nation wird: Aufbau und Ruf nach Leistung.

Das ganze Leben ringsum ist die Verkörperung dieses Aufbau- und Leistungswillens: Hohe Leistungen des Durchschnitts, Serienleistung. Wir wollen die Kraft, deshalb: Spitzenleistung, Motor, Autobahnen, Flugzeuge. Wir wollen Anständigkeit und Gerechtigkeit, deshalb: Sozialismus, Nationalstolz. Wir wollen Fortschritt, deshalb: Einsatz, Opfer, Leistung, Propaganda.

Wenn der Soldat an der Front sich mit seiner ganzen Person für den Schutz seiner Heimat einsetzt, empfängt er Wunden oder fällt. Dieser Kampf und seine Begleiterscheinungen lassen ihn schmutzig werden vom Dreck der durch Granaten aufgewühlten Erde. Dennoch wird es keinem Menschen einfallen, den Helden seines verschmutzten Aussehens wegen schief anzusehen. Im Gegenteil, er wird durch sein Blut und seinen Schmutz wie im höchsten Ehrenkleid aussehen, das für ihn die höchste Auszeichnung sein mag, denn es trägt den deutlichsten Beweis seiner Einsatzbereitschaft für die Nation. Und der Arbeiter? Wenn er neben dir steht, soeben aus der Werkhalle der Fabrik heraustretend? Seine Hände sind ölig, schmierig von der Maschine, sein Anzug trägt die Spuren seines Schaffens, sein Gesicht zeigt dir den Kohlenstaub vom Heizen! Wirst du ihm, wenn er dir die Hand reicht, deine Hand verweigern wollen, weil deine wegen der Büroarbeit sauberer blieb? Dieser Arbeiter ist der Soldat des Friedens, dieser Kämpfer schlägt die Schlacht der Arbeit, wird in ihr vom Dreck verschmutzt, verwundet, und gibt oft sein Leben jeder Minute der Gefahr preis.

Soldat und Arbeiter stammen aus einer Wurzel: Deutschland, wir kämpfen für ein gemeinsames Ziel: Deutschland, und fallen für ein gemeinsames Ziel: Deutschland. Sie tragen jeder ihr Ehrenkleid, das Ehrenkleid ihres Berufes und ihrer Arbeit. Wenn dieses Ehrenkleid mit den Zeichen ihrer Arbeit bedeckt ist, dann ist dies ein Ehrenzeichen als Beweis ihres Einsatzes für die Nation.

Dies alles jedoch verträgt sich nicht mit Trägheit, Gleichgültigkeit und Schwäche, denn alle Arbeit verlangt vollste Einsatzbereitschaft zur Neuordnung.

Es entspricht der Natur der Dinge, daß man die Neuordnung unserer Lebenseinstellung und -haltung auf die Wiedergeburt des deutschen Volkes zuspitzt, die ihrerseits nur dadurch erreicht werden kann, daß alle Volksgenossen, der Schicksalsgemeinschaft der Nation bewußt, an der Neugestaltung Deutschlands tätig mitarbeiten.

## Die Standesämter melden:

**Standesamt Bremen 1**

**Geburten:**

**Knaben:**

29. August. Handlungsbevollmächtigter W. Bischoff Ehefrau, geb. Almstadt, Donaustr. 90.

31. August. Tel.-Bauhandwerker A. Scheer Ehefrau, geb. Henne, Schreberstr. 30. — Kaufmann K. Zacharias Ehefrau, geb. Lundquist, Meterstr. 16.

1. September. Kaufm. Angestellter H. Schorling Ehefrau, geb. Tölle, Kornstr. 202.
3. September. Straßenbahnschaffner K. Mahnken Ehefrau, geb. Knoop, Andreestr. 64.
4. September. Monteur F. Zander Ehefrau, geb. Jansen, Kornstr. 86.

**Mädchen:**

28. August. Kolonialwarenhändler R. Hollmann Ehefrau, geb. Brömer, Woltmershauserstraße 128.
29. August. Handlungsgehilfe W. Goltermann Ehefrau, geb. Wahlers, Starnbergerstr. 76.
30. August. Fuhrmann E. Blancke Ehefrau, geb. Brünjes, Elbstr. 55. — Geschäftsführer E. Jung Ehefrau, geb. Scheideck, Am Dobben 53 a.
2. September. Meister der Schutzpolizei W. Bibow Ehefrau, geb. Heldhoff, Berlinerstr. 31.
3. September. Vogelhändler H. Zimmermann Ehefrau, geb. Hübner, Geibelstr. 37. — Schlosser H. Spalthoff Ehefrau, geb. Holste, Bambergerstraße 4. — Milchhändler J. Fuhrken Ehefrau, geb. Plasier, Mainstr. 6.
4. September. Friseur B. Jordan Ehefrau, geb. Luttermann, Elisabethstr. 133.

**Standesamt Bremen 1**

**Aufgebote**

5. September. Expedient August Carl Wilhelm Hof und Luise Marie Gertrud Lentz. — Maschinenschlosser Walter Otto Hermann Vetter und Irmgard Elsa Wally Hinz. — Geschäftsreisender Walter Hermann Böhme und Gretchen Rottmann. — Kriminalrat Ernst Wilhelm Meyer und Emma Louise Harms, geb. Steinkamp. — Lagerhausbeamter Heinrich Hermann Louis Kruse und Johanne Christine Kruse. — Funkmeister Aloys Ferdinand Hundt, Kiel-Holtenau, und Henny Gerdes. — Milchhändler Karl Heinrich Georg Schmidt und Horsch, geb. Brunßen. — Lagerhausbeamter Theodor Johann Riese und Lieschen Meier. — Kaufmann Willi Adolf Martin Driesling und Johanne Dorothea Lina Margarete Graeczus. — Schlachter Wilhelm Horst Victor König und Elisabeth Alwine Schmidt. — Kaufm. Angestellter Friedrich Wilhelm Karl Kuhlmann und Anna Klara Warlich. — Oberwachtmeister der Schutzpolizei Hermann Ewald Wellmann und Elfriede Anni Elisabeth Hauptig. — Ingenieur Kurt Heinz Gaster und Hermanna Dorothee Meinking. — Marmorschleifer Johann Ernst Hermann Brandt, Bremen, und Elisabeth Theresia Herberhold, Unna. — Textiltechniker Friedrich Franz Kandel, Bremen, und Johanna Schupp, Dietenheim. — Heizer Gustav Zilinski, Bremen, und Wilma Paula Meta Gerdes, Bremerhaven. — Zollinspektor Walter Herbert Held, Bremen, und Lotte Hedwig Hildegard Vockeroh, Helmstedt. — Apotheker Friedrich Reinhard Wiß, Bremen, und Lisa Wölbeling, Braunschweig. — Malermeister Arthur Hermann Georg Schröder, Bremen, und Anny Johanne Ahrens, Huchting. — Maschinenbauer Karl Adolf Göbert und Meta Hermine Eilers.

**Standesamt Bremen 1**

**Gestorbene**

31. August. Tapezierer Karl Drechler, 58 J., Hinter der Mauer 8.

1. September. Ziegeleiarbeiter Erich Schliwa, 28 J., aus Hemelingen.

2. September. Handlungsgehilfe Carl Etz, 43 J., Osterstr. 25.

3. September. Arbeiter Lorenz Piatek, 48 J., Auf den Würden 33. — Theodor Voßmeyer Ehefrau, geb. Wilhelm, 39 J., Neustadtsbahnhof 25. — Emil Freitag Ehefrau, totgeborener Knabe, Lloydstraße 18-22.

4. September. Arbeiter Franz Barlsen, 31 J., St. Jürgenstraße. — Reichsbahninspektor Alfred Wieske, 48 J., Am Barkhof 34. — Kaufmann Hugo Schulze, 83 J., Osterdeich 88.

5. September. Reichsbahn-Oberladeschaffner Hermann Schnakenberg, 65 J., Schwerinstr. 8. — Ingenieur-Assistent Ludwig Haß, 28 J., Katrepelerstr. 49.

## Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Abana 5. an Leixoes. Bremen 6. an Bremerhaven. Donau 6. an Bremen. MS Erfurt 5. ab Tampico nach Puerto Mexiko. Este 4. an Vancouver. Frankfurt 6. an Bremen. Goslar 5. an Montreal. MS Havel 6. ab Rotterdam nach Barcelona. Main 5. an Melbourne. Mosel 6. an Adelaide, voraussichtlich ab 7. Neckar 6. ab Kobe nach Yokohama. Oder 6. ab Hongkong nach Schanghai. Orotava 6. an Bremen. Potsdam 5. ab Manila nach Singapore. Schwaben 5. St. Thomas passiert nach Cristobal. Stuttgart 5. ab Bremerhaven.

**Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen.** Geierfels 6. in Rotterdam. Lahneck 5. in Sevilla. Lauterfels 5. in Montevideo. Neuenfels 6. in Okha. Sonnenfels 6. von Antwerpen nach Bombay. Weißenfels 5. von Antwerpen nach Basra.

**Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.** Ajax 6. in Valencia. Apollo 5. von Alimnia nach Liverpool. Ariadne 6. in Danzig. Astarte 6. in Amsterdam. Atlas 5. von Hull nach Bremen. Castor 5. Pillau passiert nach Elbing. MS Euler 6. in Santander. Flora 5. von Rotterdam nach Köln. Fortuna 5. von Stettin nach Rotterdam. Hercules 5. in Lissabon. Hero 6. in Bremen. Irene 6. in Sundsvall. Juno 5. in Danzig. Leda 6. von Bremerhaven nach Gdingen. Mercur 6. Emmerich passiert nach Köln. MS Olbers 6. in Antwerpen. Pollux 6. in Köln. Priamus 6. in Königsberg. Rhea 6. Holtenau pass. nach Hamburg-Altona. Stella 6. von Bremen nach Königsberg. Themis 6. von Königsberg nach Bremen. Theseus 5. in Antwerpen. Uranus 6. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Victoria 6. Brunsbüttel passiert nach Lübeck.

**Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Adler 6. an Bremen. Bussard 6. von Danzig nach Antwerpen. Butt 6. Holtenau passiert nach Gdingen. Ernst 5. von Kotka nach Bremen. Ganter 6. Brunsbüttel passiert nach Helsingfors. Greif 6. an Hull. Hecht 6. an Tragsund. Meise 5. von Boston nach Rendsburg. Optima 6. an Ymuiden. Orlanda 6. an Abo. Phoenix 6. von Hull nach Bremen. Reiher 6. an London. Strauß 6. an Rotterdam. Taube 5. Holtenau passiert nach Memel. Wachtel 6. von Wesermünde nach Bremen.

**Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Kelkheim 5. an Boston.

**Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien).** Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 5. ab Newyork nach Cherbourg. MS Isis 5. ab Hamburg nach Bremen. Kreta 5. Bishop Rock passiert nach London. Frankenwald 5. an Boston. — Westküste Nordamerika: MS Portland 6. Ouessant passiert nach Cristobal. — Westindien, Mittelamerika: Kyphissia 5. Vlissingen pass. nach Hamburg. Antiochia 6. an Hamburg. MS Cordillera 5. ab Le Havre nach Amsterdam. — Westküste Südamerika: MS Hermonthis 5. ab Hamburg nach Bremen. MS Anubis 5. an London. — Ostasien: Nordmark 4. ab Rotterdam nach Genua. Scheer 3. ab Follonica nach Amsterdam. MS Ermland 5. an Manila. MS Ruhr 4. ab Manila nach Singapore. MS Ramses 5. an Port Said. MS Rheinland 5. ab Singapore nach Miri. MS Burgenland 6. an Hamburg. — Vergnügungsreisen: ML Milwaukee 5. Gibraltar passiert nach Palma de Mallorca.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges.** PD Antonio Delfino 6. von Buenos Aires über Montevideo, Santos, Rio de Janeiro nach Madeira, Lissabon, Vigo, Boulogne s/m, Dover, Bremerhaven und Hamburg. PD Cap Norte 6. in Hamburg. PD General Artigas 5. von Boulogne s/m nach La Coruna. MS General Osorio 6. in Santos. PD General San Martin 5. von Rio de Janeiro nach Bahia. MS Assuan 6. Madeira passiert. Eupatoria 5. von Funchal nach Bremen und Hamburg. Hessen 5. St. Vincent pass. Kellerwald 4. von Rio de Janeiro nach Victoria. Münster 4. von Natal nach Antwerpen und Hamburg. MS Pernambuco 6. in Bremen. Westerwald 6. in Antwerpen. — Touristenreisen: MS Monte Olivia 6. von Hamburg nach den norwegischen Fjorden. MS Monte Sarmiento 5. vor Kopervik.

**Deutsche Afrika-Linien.** Westafrika. Wagago 6. Vlissingen passiert. — Süd- und Ostafrika: Urundi 5. ab Emden. Ilmar 5. Cuxhaven passiert.

**Deutsche Levante-Linie G. m. b. H., Atlas-Levante-Linie, A.-G., Bremen, Deutsche Levante-Linie, Hamburg A.-G.,** Akka 5. in Mersin. Alda 4. von Sines nach Oran. Alimnia 5. in Batum. Andros 5. von Trabzon nach Giresun. Aquila 5. von Bari nach Cephalonia. Arta 5. Gibraltar passiert. Attika 5. von Hamburg nach Bremen. Avola 9. in Piräus. Cavalla 5. von Oran nach Brindisi. Chios 5. Gibraltar passiert. Delos 6. in Hamburg. Iserlohn 5. in Patras. Macedonia 5. von Constantza nach Burgas. Morea 6. in Candia. Samos 5. in Porto Marghera. MS Sofia 5. in Catacolo. Ulm 5. in Istanbul. Winfried 5. von Piräus nach Salonik.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Ceuta 5. von Huelva nach Casablanca. Las Palmas 5. von Hamburg nach Rotterdam. Tenerife 5. Ouessant passiert. August Schultze 5. in Leixoes. Oldenburg 6. in Hamburg.

**Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg.** Capri 5. Finisterre passiert von Tarragona nach Hamburg. Genua 3. Finisterre passiert von Hamburg nach Valencia. Lipari 4. Finisterre passiert von Hamburg nach Genua. Livorno 4. in Catania. Castellon 6. von Emden nach Algeciras. Procida 3. von Rotterdam nach Palermo. Savona 5. in Savona. Spezia 3. von Vigo nach Alicante. Tarragona 4. von Porto Torres nach Hamburg. Trapani 5. Niton pass. von Malaga nach Hamburg. Valencia 3. von Split nach Rotterdam.

**Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg.** MS Wilhelm A. Riedemann 6. an Bremerhaven. TL Oder 5. an Bremen. SS Gedania 5. ab Stettin. MS F. J. Wolfe 4. von Baton-Rouge nach Aruba. MS Persephone 5. von Maturinbar nach Aruba. TL Elbe 6. von Rotterdam nach Schulau.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen an

Dr. Erich Korff
Frau Gertrud Korff
geb. Duckstein

Bremen, 6. September 1935
Schönebeckerstr. 35

---

**Berichtigung.**

Die Trauerfeier für den verstorbenen Herrn

**Dr. phil. Robert Liebig**

findet wegen Ausbesserungen der Riensberger Friedhofskapelle nicht daselbst statt, sondern am Montag, vormittags 9.30 Uhr, im Krematorium.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

Heute morgen entschlief sanft nach rastlos tätigem Leben an den Folgen eines Schlaganfalles unsere liebe, herzensgute und treusorgende Mutter und Großmutter

**Mathilde Ahrens Wwe.**
geb. Schäfer

im 65. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Bremen, den 6. September 1935
Münchenerstraße 119.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, 9. September, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

---

Nach einem langen, arbeitsreichen und gesegneten Leben entschlief heute früh ganz unerwartet mein lieber, treusorgender Vater und Schwiegervater, unser herzensguter Großvater

**Fritz Precht**

im vollendeten 88. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Rummel u. Frau, Anna, geb. Precht
Fritz Rummel
Anneliese Rummel
Sophie Precht, geb. Meinking
Arno Precht und Frau
Walter Precht
Friedrich-Wilhelm Precht.

Bremen, 6. September 1935.

Von Beileidsbesuchen bitten abzusehen.

Freundl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungs-Institut Joh. Köster, Woltmershauserstraße 508.

Trauerfeier am Montag, d. 9. September, vormittags 11 Uhr, in der Kirche zu Rablinghausen.

---

**Benachrichtigung**

Die Trauerfeier für unseren lieben Entschlafenen

**August Hinrichs**

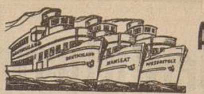
findet heute um 12.30 Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Familie August Hinrichs.
Grenzstraße 12.

---

**Familien-Anzeigen**
finden in der Bremer Zeitung die weitestgehende Beachtung

---



# Achtung!

**Beste Fahrgelegenheit nur ab Kaiserbrücke**
Täglich, auch bei ungünstigem Wetter mit den großen neuen Fahrgastschiffen

Morgen Sonntag nach
**Bremerhaven und in See**
u. zur Besichtigung des Lloyd-Schnelldampfers **„Bremen"** bis 9. 9.
Bewährter Wirtschaftsbetrieb, Musik und Tanz an Bord
Abfahrt **nur Kaiserbrücke 7.50** Uhr

Nach **Brake-Nordenham-BREMERHAVEN** 7⁵⁰ 17⁴⁵

Nach **Vegesack - Blumenthal - Farge**
7.50, 8.50, 11.00, 13.30, 14.30, 17.45 und 19.15 Uhr

**Jed. Sonntag u. Mittwoch zur „Bremer Schweiz"**
Abfahrt Kaiserbrücke 15¹⁰ Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 70 ₰

Montag und Donnerstag: **Letzte gr. Musikfahrten** nach den **„Badener Bergen"**
Abfahrt Kaiserbrücke 13³⁰ Uhr. Fahrpreis 80 ₰

**Gr. Hafen-Rundfahrten**
täglich nur ab Kaiserbrücke 10, 12, 15 und 17 Uhr

---

**Wohin?** nach **Villa Marssel** Mittagessen 1.- Mk.

---

*Borgfelder Landhaus*

**Das Dahlienfest**
im Borgfelder Landhaus
**ein voller Erfolg**
Sonntag, den 8. September
**Wiederholung**
**Eintritt und Tanz frei**
Jede Besucherin erhält einen Strauß edelster Dahlien gratis
Sämtliche Räume in schönster Blütenpracht

---

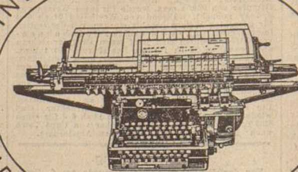
*Café zur Mühle*
Täglich nachmittags u. abends spielt
*Fritz Kuhl*
mit seinen Solisten

---

**Verein der Rheinländer**

**Heute**
Sonnabend, den 7. September, im
**CASINO**
„Ein Abend des deutschen Weines"
**Treffpunkt aller Rhein- und Moselfahrer**
beim großen
**Winzer-Ball**
in der
**Bauernschänke, Drosselgasse**
**Die Straussdienke i. Mäuseturm**
Weine vom Faß
Echt rheinische Stimmung
Karten im Vorverkauf überall zu haben

---




**Mercedes** *Addelektra*

Die Mercedes Addelektra-Buchungsmaschine besitzt außer dem automatischen Rechenwerk ein vollelektrisches Schreibwerk mit normaler Schreibmaschinentastatur, das es ermöglicht, die vollen Buchungstexte ohne Verwendung von „Symbolen" einzutragen. Im gleichen Arbeitsgang können zugleich mit dem Journal Kontokarten, Mitteilungen an den Kunden, Aktenbelege und beliebige Spezialformulare beschrieben werden. Über die Anwendungsgebiete und die organisationstechnischen Vorzüge der Addelektra-Buchungsmaschine erfahren Sie alles Nähere durch die

BUROMASCHINEN-WERKE A.G. **Mercedes** ZELLA-MEHLIS IN THÜRINGEN

Generalvertrieb: Bremen, Langenstraße 135 und 137/38, Fernruf 25718 und 26718

---

## Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Pekinese, 1 Schäferhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Dem Malermeister Johann Goebel, Bremen, Lothringer Straße 69, ist der Betrieb des Malergewerbes rechtskräftig untersagt worden, soweit er es als Zweig des Baugewerbes betrieb.
31. 8. 1935. **Die Polizeidirektion.**

## Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 73.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:
Am 4. September 1935.
**Heinr. Korff**, Bremen: Die an F. C. Huzoll erteilte Prokura ist erloschen. **Gleichzeitig ist die Firma erloschen.**

## Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

**Septembermarkt**
**Pferde-, Füllen-, Rindvieh-, Schweine-, Schafe- sowie Krammarkt**
in Osterholz-Scharmbeck (Stadtteil Scharmbeck)
**am 12. und 13. September 1935**
(12. Vormarkt, Auftrieb 13—16 Uhr, 13. Hauptmarkt, Auftrieb 7—9 Uhr).
Von den Stationen der Strecke der Kleinbahn Bremervörde — Osterholz werden an diesen Markttagen Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben.

Ueber das Vermögen des Gastwirts Johann Behrmann in Ottersberg ist am 6. Juli 1935, 10³/₄ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Baland in Achim. Erste Gläubigerversammlung am 20. September 1935, 10 Uhr. Prüfungstermin am 11. Oktober 1935, 10 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 30. September 1935.
**Amtsgericht Achim,**
4. September 1935.

---

**STAATSTHEATER**

**Die Winterspielzeit beginnt!**

Heute, 19 Uhr, Sbd.Gr. B, Ende ungef. 23 Uhr
**Lohengrin**
Neu einstudiert — Neue Kräfte

So., 8. Sept., 20 Uhr
Volkstüml. Vorstellung zu ganz kl. Preisen Mk. —.40 bis 2.90
Zum letzten Mal!
**Paganini**

Di., 10. Sept. 20 Uhr, Di.-Platzm.
Die Opern-Neuheit
**Die Zaubergeige**
Heitere Oper v. Werner Egk

Mi., 11. Sept. 20 Uhr, Mi.Gr. A
In neuer Einstudierung
**Der Kaufmann von Venedig**
Lustspiel v. W. Shakespeare

Do., 12. Sept., 19 Uhr, Do.Gr. A
**Lohengrin**

Fr., 13. Sept., 20 Uhr, Freitag-Platzm.
**Der Kaufmann von Venedig**

Sbd., 14. Sept., 20 Uhr, Sbd.Gr. A
**Madame Butterfly**

So., 15. Sept. 20 Uhr, Di.-Platzm.
In neuer Einstudierung!
**Mona Lisa**
Oper v. Max von Schillings

Mo., 16. Sept., 20 Uhr, Staffel-Anrecht 2. Vorst. Gr. A
„Paganini"

Di., 17. Sept., 20 Uhr, Staffel-Anrecht 2. Vorst. Gr. B
„Rigoletto"

Mi., 18. Sept., 20 Uhr, Mi.Gr. B
Zum 25jährigen Bühnenjubiläum von Heinrich Kaßner
In neuer Einstudierung!
**Die Fledermaus**
Operette v. Johann Strauß

Do., 19. Sept., 20 Uhr, Do.Gr. B
**Mona Lisa**

Unsere Platzmieter werden höfl. gebeten, ihre fertiggestellten Karten in der Platzmietenabteilung in Empfang zu nehmen.

---

**SCHAUSPIELHAUS**

Heute, Sonnabend, 8, Ende 10.30:
Erstes Auftreten Bruno Harprecht nach seiner Rückkehr von Süd-Amerika
**Der Herrscher**

Sonntag, 8 Uhr:
**Der Herrscher**

Montag: 2. Deutsche Bühne
**Die Nacht mit d. Kaiser**
Komödie von Rudolf Presber

Dienstag: 2. Sonderab. „Dienstag"
**Der Herrscher**

---

**Thalia-Theater**
*Täglich der große Hamburger Lachschlager*
**Theo vun de Tankstell'**
In Hamburg über 200 Aufführungen!
Kleine Preise von RM. 0.50 bis 1.20
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6 Uhr

---

**KLANE**
Herrenmoden
jetzt
Faulenstr. 63

## Sonstiges

Welche Schneiderin a. Buntentor ändert einige Kleider? Adressenang. unter F 9731

**Stempel**
Schilder
Gravierungen
**Stempel-Müller**
Katharinenstraße 29

**RADIO-Bastler**
kaufen immer preiswert bei
**MARCUS**
Wartburgstr. 22

---

**Gewinnauszug**
**5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie**

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag — 5. September 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 88629 91189 111345 146642
6 Gewinne zu 5000 M. 83446 139099 278182
2 Gewinne zu 3000 M. 30201
20 Gewinne zu 2000 M. 37325 39590 161750 219181 241440 263616 336171 336928 373120 394176
52 Gewinne zu 1000 M. 24920 29934 47491 53636 55018 55912 62156 88229 117707 122281 151014 155507 199330 201101 202522 253432 268656 275226 296457 304367 318471 320734 358428 359718 369789 396332
86 Gewinne zu 500 M. 6892 17298 32118 35190 74254 75927 80319 88759 94747 102044 123679 134330 134782 135983 149182 153318 161403 161764 183969 195028 198880 198935 214325 232056 234346 235296 242844 247938 261090 267793 270213 271437 275640 287066 301385 314298 343670 349022 355194 383394 387684 387915 398504
342 Gewinne zu 300 M. 353 5945 7627 8551 8771 10562 10675 12187 14068 16369 20410 22881 27482 29071 33332 34800 36870 37310 41520 43256 46778 47624 48926 53403 53520 55615 61382 62018 62180 70058 71320 72629 87571 90040 90118 91091 94677 98966 102162 109499 113960 114244 115243 120344 120851 127126 130255 131418 131830 137507 143128 144867 148390 148726 152077 153538 154463 154734 157620 157654 160653 164343 168053 168422 169118 169342 171686 171916 172153 173889 175134 178641 179015 186325 186676 187729 190549 190860 191226 194435 195952 198605 198810 200587 203897 204574 204971 205763 209065 215020 215934 222577 224305 229609 231488 234945 236612 236852 239535 242117 243550 246381 247069 250032 251241 255906 256441 258331 260879 263937 264096 267689 268554 269138 271568 276675 278615 280444 280459 282389 283313 284311 285615 287623 291938 294207 294623 294875 295097 302938 305604 307615 313942 316440 319036 327386 329822 330734 332533 332642 335709 337739 338472 339960 341350 342731 343261 350448 351419 352594 356141 358716 359120 363174 363981 364723 364730 365141 369983 375922 376487 376900 378227 380798 385085 387036 392423 393620 395362 396319 397007

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 237357
2 Gewinne zu 5000 M. 108064
10 Gewinne zu 3000 M. 87660 159403 285786 302478 385145
20 Gewinne zu 2000 M. 21197 46029 70742 98485 165684 191866 197292 320678 326019 383590
58 Gewinne zu 1000 M. 1326 16168 25777 62165 77574 82650 95997 102053 108532 111406 125835 128512 131610 133924 179555 182440 194459 221155 224910 235060 239147 241920 244286 276630 294055 294391 332580 336891 350499
64 Gewinne zu 500 M. 15482 24162 41824 52254 66489 75639 91828 101746 129137 132801 135013 137426 154472 169887 170528 174429 177843 186143 202607 207095 220345 249052 259589 292007 295621 306732 308161 311717 315817 355583 358852 387577
244 Gewinne zu 300 M. 4677 7116 10729 19623 24215 29489 30044 34343 37630 50781 51016 51811 56833 66240 67117 72576 73344 75866 76811 76905 81417 86875 92017 92775 94980 96386 97907 97941 105525 106471 112219 113441 115909 118047 118398 140328 145295 146246 148972 155813 156070 157123 158999 159200 164468 174484 174709 182422 185144 187171 195741 196393 198348 201339 202597 205414 207624 211312 212620 218339 224010 224015 227562 230362 231441 232325 234868 235930 237978 238056 238662 245057 252647 252651 263852 264509 264614 267255 274729 277153 277196 277410 277593 279674 282161 287276 290557 295756 296284 299289 299772 302650 304234 308459 309121 310926 313113 319999 328618 329596 330684 331636 332190 332949 335674 337675 355140 357246 358676 360226 364280 368727 373516 373579 375107 376369 382604 384197 390056 395305 397162 398707

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 30000, 8 zu je 10000, 26 zu je 5000, 58 zu je 3000, 132 zu je 2000, 426 zu je 1000, 622 zu je 500, 2628 zu je 300 Mk.

---

**Hallo! Hallo! Eröffnet!**

*Fröhlicher Saisonbeginn* im **ASTORIA**
Das Riesen-Lachprogramm mit
**Lotte Werkmeister, Gg. Erich Schmidt**
und den weiteren Attraktionen
Morgen
*Volkstümlich. Sonntag für alle*
Eintritt 50 Pfennig - Ganz kleine Preise
**Kein Weinzwang** - Tassen Kaffee, Bier und Wein glasweise
Morgen nachmittag
*4-Uhr-Tee* im **Astoria** und **Atlantic**

---

## Kauf

Gut erh. Stubenofen. Preisangeb. unter G 9732

**Hohe Preise**
zahle f. getragene Herrengarderobe
H. Meyer, R. 4481
Jacobistraße 16,

## Verkauf

**Hausgerät**

Gut erhalt. Ofen. Dobben 6

**Musik**

Beff. Radios 140-800 ℳ. Anz. 70 ℳ. an. Ziehharm. Geig., f. 1-5 kg alte Platt. neue Schrkgram. 5 ℳ B.-Empf. 9 ℳ Anz. Störfr. rab. i. Koff. Gram. 9 ℳ u. 48 ℳ. H. Fangmeier Musik St. Magnusst. 21

**Allgemeines**

**Verlosungsartikel** von 5 Pfg. an
**Chr. Hübscher**
Ostertorst'weg 82
gegenüb. Paulsburg

**Fahrzeuge**

**Auf Teilzahlung!**
Halbb.-Räder 33,70
Hlbb.-Chrom 41,40
Ball.-Räder 36,45
Garantie. Köster, Steffensweg 22.

**Fürs Fahrrad!**
Dynamos **3.10**
Blenden **0.95**
**Opel-Schröder**
Doventorstraße 23

---

Wag. a. Art, Geschirre, sämtl. Ersatzteile, stets bill. Jasper, Altona, Kielerstr. 161

**Sonntags- u. Nachtdienst in den Bremer Apotheken**
in der Zeit
**vom 7. bis 14. September**
von abends bis morgens 8 Uhr:

**Anker-Apotheke**
Waller Heerstr. 178 — W. 813 04
**Bahnhof-Apotheke**
Herdentorsteinweg 15 — D. 208 77
**Engel-Apotheke**
Ostertorsteinweg 31/33 — S. 265 12
**Marien-Apotheke**
Hohetorstraße 75/77 — R. 1620
**Nettelbeck-Apotheke**
Kornstraße 100 — R. 8554
**Ring-Apotheke**
Schwachh. Heerstr. 132 — H. 451 28
**Rosen-Apotheke**
Landwehrstraße 67 — W. 827 26

---

**Mantel fachm. chemisch reinigen 3 RM., Anzug 4.50, Mantel färben 4.-**
Färberei - chemische Reinigung
**Paul Thomas**
Waller Heerstr. 52 — Auf den Häfen 91
Lloydstr. 81 — Osterfeuerbergstr. 103
Hastedter Heerstr. 129 — Tel. W. 802 22
Holen und Zustellen gratis!

---

**Ein Liter!**

| | d. Gl. |
|---|---|
| 1934er Dürkheimer Rotwein | RM. 0,75 |
| 1934er St. Martiner Schloß | „ 0,75 |
| 1934er Hambacher Berg nat. | „ 0,85 |
| Tarragona | „ 0,90 |
| Douro-Portwein | „ 1,40 |
| Alkoholfreier Apfelsaft, ³/₄-Ltr.-Fl. | 0,55 |

**H. Beckröge**, gegr. 1872
Wegesende 22/24
Ruf Domsheide 297 22

---

## Automarkt

**500 Ardie mit Beiwagen**
in tadell. Zustand, steuerfrei, 15 000 km gefahren, neue Bereifung, umstdh. zu verkaufen
H. Schneemann, St. Magnusstr. 36

Auto-Anruf-Automayer
AAA
an Selbstfahrer, Weser 84503
Neu! Dienstgestellt 1,2 Ltr. u. 1,3 Ltr. Limous. u. Olympia

**PREIS-SKAT**
Preisskat, 8¹/₂ Uhr Geldpreise, Riedendarp, Altenweg 8.

**Verkauf**
Auto-Reifen
525×18, 500×18, 475×18, 450×18, 780×150 gebraucht
Hemmstraße 75

## Tiermarkt

**Verkauf**

1 schwere nahe am Kalben steh. Kuh, Martin Stubbe, Moordeich 42

## Offene Stellen

**Männlich**

Ausbringer (Radfahrer) Leher Heerstr. 58

**Weiblich**

Mädchen f. ¹/₂ Tag Landheim „Nürnberg", Bremen, Salzburgerstr. 1

## Wir suchen Stellung

Suche für meine 18jährige Tochter Unterkunft in ein. Haushalt gegen Kost und Logis. Angeb. u. J 9734

## Zu vermieten

**Innere Stadt**

Gut möbl. Zim., Heizung, Bad. Faulenstraße 2 I, Eing. Wenkenstr.

**Utbremen**

Laden m. Wohng., montl. 76,— RM. Tölzerstraße 1 Tel. W. 829 16

## Mietgesuche

Ehepaar, ruhige Bewohner, s. frdl.
**2-Zim.-Wohng.**
mit Küche. Ausf. Angeb. u. H 9733

---

**Kauft deutsche Waren!**

Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!

---

# Wir ersparen Ihnen den Weg zur Stadt!

Anzeigen für die Bremer Zeitung werden auch in Ihrem Stadtteil jederzeit angenommen!

**Ostertor**
Hermann Buch, Zigarrengeschäft, Ostertorsteinweg 68/69

**Osten:**
Georg Machner, Papier- und Weißwaren, Hamburger Straße 224

**Woltmershausen:**
August Abendroth Nachf., Papier- u. Schreibwaren, Woltmershauser Straße 294

**Findorff:**
Frau Frieda Franke, Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße
A. Kock, Papier- u. Spielwaren, Hemmstr. 182/184
Gust. Hue, Papierwaren, Münchener Straße 76/78

**Westen:**
Georg Löbe, Lützowerstraße 85/87
Frau M. Thomas, Papier- und Schreibwaren, Utbremerstraße 146
Johann Renemann, Papier- und Schreibwaren, Nordstraße 286
Erich Klang, Leihbücherei, Nordstraße 10

**Hastedt:**
Heinz Vogelsang, Buch- u. Papierwarenhandlung, Alter Postweg 1

---

**Der gute Rat**

**Was tue ich, wenn ich etwas verloren habe?**

Hast du etwas von Wert verloren,
zunächst mal im Gedächtnis bohren,
wann oder wo in deiner Hand
zuletzt war dieser Gegenstand.
Gesetzt, du findest ihn nicht so,
dann frage nach im Fundbüro,
und hörst du, daß er dort nicht sei,
mach' Meldung bei der Polizei.

Natürlich gibt man den Verlust auch sofort durch eine **Kleinanzeige** in der „Bremer Zeitung" bekannt.

**Vertrauen Sie Ihre Wünsche der „Kleinanzeige" an! Sie wird Sie nicht enttäuschen und kostet je Millimeter nur 8 Pfennige!**

**Muster 1**
Stimme Klaviere Wikingerstraße 21
5 mm
je 8 ₰ = 40 ₰

**Muster 2**
Motorrad zu verkaufen [illegible]straße 128
8 mm
je 8 ₰ = 64 ₰

**Muster 3**
Ardie-Silberpfeil mit Beiwagen fast neu zu verk. Reuterstr., Garage
11 mm
je 8 ₰ = 88 ₰

**Muster 4**
Auf Teilzahlung! Halbb.-Räd. 33,70 Voll-Ballon 36,45 verchromt 42,50 Lachermann, Müllerstraße 136
16 mm
je 8 ₰ = 128 ₰

**Muster 5**
Kajüts-Motorboot mit Sommerdach 7.50 m lg. Schönes und schnelles Wochenendboot — sehr preisw. Näheres Eismannstraße 12
18 mm
je 8 ₰ = 144 ₰

**Muster 6**
Bauplatz zu verk. Angeb. u. H 2004
5 mm
je 8 ₰ = 40 ₰
u. Ziffergeb. 20 ₰
zusammen 60 ₰

**Muster 7**
Gut erh. Soziussitz zu kaufen ges. Angeb. u. B 2000
8 mm
je 8 ₰ = 64 ₰
u. Ziffergeb. 20 ₰
zusammen 84 ₰

**Muster 8**
Wohn- u. Schlafz. auch vorübergehd., Verpfl., Bad, Tel. Angeb. u. R 3333
11 mm
je 8 ₰ = 88 ₰
u. Ziffergeb. 20 ₰
zusammen 108 ₰

**Muster 9**
Dauerbrenner Marke Juno, gut erhalten, 80 Mk., sowie ein gut erh. Küchenherd, weiß, Rechtsherd, 40 Mk. Angeb. u. B 9955
18 mm
je 8 ₰ = 144 ₰
u. Ziffergeb. 20 ₰
zusammen 164 ₰

# ... unter den Augen des Führers

## Die Manöverübungen des VI. Armeekorps in der Lüneburger Heide

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Gr. Celle, 6. September.

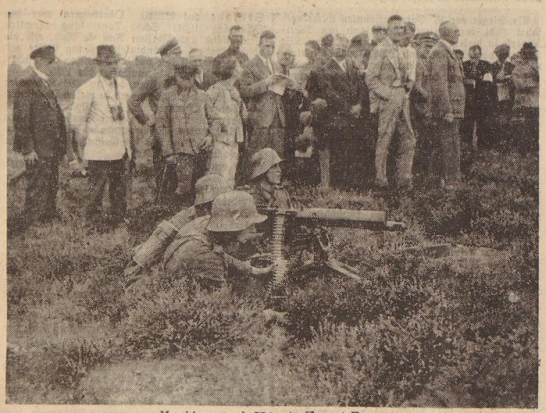
Es hatte sich gestern doch herumgesprochen, daß der Führer in das Manövergelände kommen würde, und so fuhren wir heute früh in gespanntester Erwartung ab. Gleich hinter Celle begegnete uns eine Abteilung Straßenpanzerwagen der roten Aufklärungsstreitkräfte, die in schneller Fahrt nordwärts fuhren. Die Mannschaften dieser Panzerwagen mit ihren schwarzen Uniformen und Baskenmützen machten einen ausgezeichneten Eindruck. In der Nähe von Soltau sperrte bereits SS. in kurzen Abständen die Straße.

Bremen, und Fregattenkapitän a. D. Hinzmann, Bundesleiter des NS.-Marinebundes Bremen.

Nun wird bekannt, an welchem Punkt der Führer zu sehen sein würde. Wir begeben uns daher schnellstens durch das nasse Heidekraut zu einer Stelle irgendwo auf der Straße nach Soltau.

Schon können wir rechts die Heil-Rufe über die Heide schallen hören und sehen, wie die Schlachtenbummler sich an einer Stelle des Weges zusammenballen. Dort muß der Führer sein! Also in schneller Gangart hin!

Bis auf nächste Entfernung kamen wir heran. Neue Heil-Rufe brausen über die Heide. Nicht lange hält sich der Führer hier auf. Bald sieht sein grauer Wagen, gesteuert von seinem getreuen Fahrer Schreck, an uns vorbei. — Am Sonnabend wird er die Abschlußübungen besichtigen und danach die Parade des VI. Korps in der Nähe des Munsterlagers abnehmen.



Maschinengewehrtrupp in Feuerstellung

Von einem verhältnismäßig hohen Hügel konnten wir den Vormarsch der Blauen, die von der Elbe kamen und in südlicher Richtung vorstoßen sollten, beobachten. Die Straßen waren voll von Truppen aller Waffengattungen.

Plötzlich nähert sich in rasender Geschwindigkeit donnerndes Motorengeräusch, und wir haben uns kaum seitwärts gewendet, da kommen sie auch schon herangebraust, die roten Kampfflieger. Wie die Raubvögel stürzen sich die drei Ketten der Staffel auf die vormarschierenden blauen Truppen, bei denen jetzt die Abwehr in Tätigkeit tritt und die Maschinengewehre zu rasseln beginnen.

Dieser Tiefflieger angriff muß sehr große Verwüstungen in den vormarschierenden Abteilungen angerichtet haben. Es ist zu beobachten, wie die Schiedsrichter die Bombeneinschläge durch Rauchwolken markieren. Dazu kommt noch die Wirkung des Maschinengewehrfeuers der Flieger.

Mir fällt in diesem Augenblick eine Situation ähnlicher Art aus dem Weltkrieg ein. Wir waren 1918 auf dem Vormarsch nach der Marne. Auf einer kerzengeraden Chaussee marschierte eine Batterie Feldartillerie. Sofort stieß ein französischer Kampfflieger auf die Spitze der Batterie herunter und fegte über sie mit ratterndem Maschinengewehr hinweg. Die Batterie hatte einen Verlust von 20 Toten, vielen Verwundeten und etwa 30 Pferden.

Während wir noch bei der Beobachtung des Tiefflieger angriffs sind, nähert sich unserem Hügel ein Auto mit dem blauen Marinewimpel. Ihm entsteigen der Kommandierende Admiral der Nordseestation, Vizeadmiral Schultze, und Konteradmiral Stobwasser, die als Gäste am Manöver teilnehmen.

Außerdem sind als Gäste anwesend Bremens Regierender Bürgermeister Otto Heider, Kapitän z. S. Wolf, Leiter der Kriegsmarinedienststelle Bremen, und Fregattenkapitän a. D. Hinzmann, Bundesleiter des NS.-Marinebundes Bremen.

Nun wird bekannt, an welchem Punkt der Führer zu sehen sein würde. Wir begeben uns daher schnellstens durch das nasse Heidekraut zu einer Stelle irgendwo auf der Straße nach Soltau.

Schon können wir rechts die Heil-Rufe über die Heide schallen hören und sehen, wie die Schlachtenbummler sich an einer Stelle des Weges zusammenballen. Dort muß der Führer sein! Also in schneller Gangart hin!

Bis auf nächste Entfernung kamen wir heran. Neue Heil-Rufe brausen über die Heide. Nicht lange hält sich der Führer hier auf. Bald sieht sein grauer Wagen, gesteuert von seinem getreuen Fahrer Schreck, an uns vorbei. — Am Sonnabend wird er die Abschlußübungen besichtigen und danach die Parade des VI. Korps in der Nähe des Munsterlagers abnehmen.

*

An den Manövern in der Lüneburger Heide nahm am Freitag und Sonnabend auch der Stabschef der SA. und Oberpräsident der Provinz Hannover, Luße, als Gast teil. Stabschef Luße konnte bei dieser Gelegenheit auch den Führer in seinem Wirkungsgebiet begrüßen. Der Führer selbst weilte auch am späten Nachmittag noch im Manövergelände, wo bei der Uebungsleitung der Chef des Generalstabes des VI. Armeekorps, Oberst Wummenteg, dem Führer einen kurzen Vortrag über die Gefechtslage hielt.

### Rückschau am Ruhetag

Die wunderschönen alten Fachwerkhäuser der alten Herzogstadt Celle, in der sich auch das Preußische Erbhofgericht befindet, sind seit vorigem Sonntag nicht aus dem Staunen gekommen. So einen Auftrieb von Fremden und Kraftfahrzeugen haben sie wahrscheinlich überhaupt noch nicht gesehen. Hunderte von Autos parkten manchmal vor dem Platz am Celler Hof, dem Pressehauptquartier bei den Manövern des VI. Armeekorps.

Die erste Phase der Manöver hat bereits gestern ihren Abschluß gefunden. Heute hatten die Truppen einen Ruhetag, den sie wohl verdient haben, denn sie waren drei Tage nicht aus den Kleidern gekommen.

Eine Fülle von neuen Eindrücken hat dies groß angelegte Manöver, das erste in seiner Art seit 21 Jahren, vermittelt. „Die Zeiten der Holzattrappen von Geschützen, der Panzerwagen aus Pappe und Blech und der Flugzeuge in Gestalt von Kinderballons sind vorbei! Eine stolze freie Truppe, ausgerüstet mit allen neuzeitlichen Waffen, eine moderne starke Infanterie, leichte und schwere Artillerie, Panzerfahrzeuge, Kampfwagen, Abwehrgeschütze, motorisierte und berittene Aufklärungsformationen und zugeteilte Kampfflieger werden in der Lüneburger Heide ihre Waffenübungen abhalten!" So sprach Oberst Wummenteg, der Chef des Stabes des VI. Armeekorps, vor den Manövern.

Diese Aufzählung muß jedem alten Soldaten das Herz vor Freude höher schlagen lassen, denn es ist gerade alles das, was uns durch den Versailler Schandvertrag verboten war und was uns durch die geniale Initiative des Führers wiedergegeben worden ist.

Aber nicht nur das ist es. Daß die jahrelang trainierte Reichswehr mit solchen Waffen würde umgehen können, verstand sich am Rande. Bei diesen Manövern war es jedoch schon unser Volksheer, das in der Lüneburger Heide eingesetzt wurde. Diese jungen Gesichter unter den kriegerischen Stahlhelmen erinnerten mich oft an die Augusttage von 1914. So oder ähnlich müssen wir Kriegsfreiwilligen als junge Soldaten zu Anfang des Krieges ausgesehen haben. In vielen dieser Gesichter der Rekruten, die in diesem Jahr erstmalig übten, hatte das Leben noch keine Runen eingezeichnet, aber an ihrer Haltung und dem Ausdruck ihrer Augen war zu sehen, mit welchem Stolz sie als „Waffenträger der Nation" ihren Dienst taten und mit welcher Freude sie dabei waren.

Das ist mir besonders aufgefallen, als wir die Truppe am Morgen nach der furchtbaren Gewitternacht beluchten. Kein mürrisches oder finsteres Gesicht war zu sehen. Im Gegenteil! Mit einem übermütigen Galgenhumor machten sie sich über die Situation lustig, und im Unterton schwang ein (berechtigter) Stolz mit, daß ihnen solche Strapazen nichts anhaben können.

Ueberhaupt: Dieses Gewitter! Es ist so etwas wie Höhepunkt gewesen. Es hat gezeigt, daß nicht nur die technische Ueberlegenheit, sondern immer noch, wie zu allen Zeiten, das schnelle Erfassen einer Situation und das entsprechende Handeln, also die persönliche Initiative und die Entschlußfreudigkeit, in wichtigen Augenblicken die Entscheidung herbeiführen und das Schlachtenglück wenden. Daß die Manöverleitung — Generalleutnant v. Kluge — dieser veränderten Situation durch den überraschenden Vorstoß von Rot über die Wietze in der Gewitternacht sofort Rechnung getragen hat, zeigt, daß die Uebung durchaus kriegsmäßig verlaufen ist.

*

Blau gegen Rot oder Rot gegen Blau, so ist in den Zeitungen über die Herbstübungen in allen Ländern dieser Erde in seltener Einhelligkeit zu lesen. Die Blaue und die Rote Partei bekriegen sich in der alten und in der neuen Welt, in Frankreich, in England, in Italien und auch bei den großen Herbstübungen des VI. Armeekorps in der Lüneburger Heide. Sollen die Farben blau und rot in der Tat der besseren Unterscheidung der Truppen dienen? Dazu wären schwarz und weiß sicher nicht weniger geeignet. Und in der Lüneburger Heide gar, die jetzt in der Hochblüte steht und eine unerhörte Farbenpracht in allen Tönen der Palette entfaltet, sind gerade Blau und Rot in allen Abarten vorhanden. Das Geheimnis ist rasch enthüllt. Der „Krieg im Frieden" wird zunächst einmal auf dem Papier geführt. Auf den Meßtischblättern wird er entworfen und vorbereitet, und die schwarz-weißen Generalstabskarten können für die Darstellung der kämpfenden Truppen gar nicht leuchtender und übersichtlicher als in Blau und Rot gezeichnet werden. Natürlich werden für die weniger wichtigen Dinge auch noch andere weniger deckende Farben gebraucht, wie ja überhaupt eine Karte in den höheren Kommandostellen dem Laien ein Buch mit mehr als sieben Siegeln ist. Da liegen Winkel und Zirkel, Transporteure, Rechenschieber, Stereoskopschnäbel und wahrscheinlich auch Logarithmentafeln und andere schreckhafte Erinnerungen an die Mathematikstunden. Und sicher werden hier auch des öfteren die Gleichungen mit verschiedenen Unbekannten, die uns noch als Schreckgespenster im Traume verfolgten, als Hausaufgabe zu lösen sein.

Auch sie möchten einmal bei der Artillerie Soldat sein

### Das Los der Manöverleichen

Nach dieser Abschweifung in die höhere Strategie sei zur Wirklichkeit festgestellt, daß die Roten Truppen, die bei der ersten Uebung des VI. A.-K. die Angreifer waren, ein rotes Band um den Stahlhelm tragen, während Blau nur blaue Kommandoflaggen hatte, ansonsten aber nur das schlichte Feldgrau zeigte. Die Schiedsrichter, die nicht nur entscheiden, welcher Partei sich das Schlachtenglück zugeneigt hat, sondern auch gewissermaßen die ausführenden Organe des Lenkers der Schlachten sind, tragen ein weißes Band um ihre Mützen. Sie haben auch ihre eigenen, durch weiße Zipfel gekennzeichneten Leitungen zur Kommandostelle. Die von ihnen festgestellten „Manöverleichen", die durch feindliche Einwirkung aus dem Kampfe ausscheiden, tragen bei der Roten Partei ein gelbes Band, bei der Blauen Partei ersetzen sie den Stahlhelm durch die Feldmütze und zwar so lange, bis sie nach Anordnung der Leitung wieder lebendig und zu neuem Einsatz verwandt werden. Es wäre übrigens irrig, anzunehmen, daß sich die „Manöverleichen" nun einen guten Tag machen könnten; sie haben selbstverständlich dem Auf und Ab der Schlachten zu folgen, da sie ja jederzeit wieder mit eingesetzt werden können.

Da wir einmal bei den Farben sind: ein herrlicheres Manövergelände als die Lüneburger Heide in der Herbstblüte ist schlechterdings undenkbar. Nur die Ansässigen können nach dem Satze „Je näher bei Rom, um so schlechter die Christen" behaupten, sie sei eintönig. Die teilnehmenden Soldaten jedoch, von deren engster Naturverbundenheit man täglich überzeugende Beweise erhält, die Manövergäste aus Regierung und Partei, Behörde, Wissenschaft und Wirtschaft und die vielen Schlachtenbummler aus nah und fern wissen dem Kommandierenden General des VI. Armeekorps, dem Befehlshaber im Wehrkreis III, Generalleutnant von Kluge, Dank dafür, daß er ihnen Gelegenheit bot, eines der schönsten Fleckchen deutscher Erde kennenzulernen.

Die Uebungen, die ja Tag und Nacht umfaßten, vermittelten ständig wechselnde Bilder von der gleichen eindringlichen Schönheit, ob in der Frühe des Morgens Lanzenspitze auf den dunkelsattgrünen Wacholdersträuchern und dem Ginster liegen, ob die schlanken Birken gespenstisch aus dem Bodennebel lugen, ob in der Sonne Glast die ganze weite Fläche in lattem Bischofslila liegt oder ob am Abend der Schein der untergehenden Sonne die blühende Pracht in zartes Rot verwandelt, während die bewaldeten Höhen als dunkle Kulissen das herrliche Bild rahmen, — immer ist die Heide ein unvergeßliches Erlebnis.

Ein Meldereiter, der schnell ein Nickerchen macht.

Wenn die Gäste des Kommandierenden Generals, die in Fallingbostel und Walsrode ihre Quartiere aufschlugen, vielleicht das romantischste Gebiet der Heide vor sich liegen sehen, können die etwa 80 Pressevertreter, die den Uebungen beiwohnen, dafür die Reize der alten Herzogsstadt Celle in sich aufnehmen, die in der Tat „auf kleinstem Raume in farbenreicher Fülle ein bedeutsames Stück deutscher Kulturgeschichte" darstellt. Die Kalandgasse mit der alten Lateinschule, die Schuhstraße mit ihren Zierfachwerkhäuschen, die Poststraße, die vier Patrizierhäuser aus vier verschiedenen Jahrhunderten beherbergt das alte Herzogsschloß mit der Front in Frührenaissance und den später erbauten Flügeln in italienisch Barock, das zugleich das älteste Theater Deutschlands enthält und heute Sitz des Reichserbhofgerichtes ist. Alle diese Stätten und viele andere vermitteln ein lebendiges Bild deutscher Vergangenheit.

Nach dem Abbruch der ersten Uebung am Mittwoch statteten die Manöverberichterstatter, die übrigens fast ausschließlich alte Frontsoldaten sind, und unter denen sich ein General, ein bemerkenswert rüstiger Vierundsiebziger, und mehrere höhere ehemalige Offiziere befinden, dem Celler Landgestüt, das in diesen Tagen sein 200-jähriges Bestehen durch eine von vielen Zehntausenden besuchte Hengstparade feiern wird, einen Besuch ab. Unter sachkundiger Führung sah sie das hervorragende Material dieser alten und berühmten Zucht, die den Namen Celle in alle Welt getragen hat.

Ueber die erste Uebung ist in Wort und Bild durch die lebendige Vermittlung des Reichssenders Köln, dessen Uebertragungen unter der Leitung seines Intendanten stehen, berichtet worden. An dieser Stelle sei nur noch die eine Feststellung herausgehoben, daß die junge Wehrmacht des Dritten Reiches bei den ersten Uebungen in größeren und neuzeitlich ausgerüsteten Truppenverbänden die um ein Vielfaches erhöhten Anforderungen im Geiste bester deutscher Tradition gelöst hat. Daß sie das nach verhältnismäßig so kurzer Zeitspanne nach unserer wiedergewonnenen Wehrfreiheit schon zu beweisen vermochte, ist nicht zuletzt dem Umstande zu verdanken, daß sie hier gewissermaßen auf Schritt und Tritt die lebendige, warme Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes spürt, das dankbar für die aufopferungsvolle Arbeit von Führung und Mannschaft stolz auf seine Soldaten ist. Die Augenzeugen der Uebungen wissen, wie berechtigt der Stolz der Nation auf die Träger seiner Wehr, die Schützer seiner Freiheit und Ehre ist.

Uebergang über eine Notbrücke

Ein motorisierter Meldereiter geht über die Wietze

Foto: Weltbild (3)

Erste Freilicht-Film-Vorführung

Heinrich George
Paul Henckels
Albert Lieven
Karin Hardt
Käthe Haack
Karsta Löck in

Karten zum Preise von RM —.60 a. d. Abendkasse

Hermine und die sieben Aufrechten

Ab 19 Uhr: Musik- und Gesangs-Darbietungen

Sonnabend, 7. September 1935, 20 Uhr
Neustadts-Wallanlagen, beim Technikum

Sonntag, 8. September 1935, 20 Uhr
Waller Park

NSDAP. (Kreis Bremen)

# SPORT DER BZ

## Der Sport am Sonntag

Nach den großen Ereignissen der letzten Wochen geht es am zweiten Septembersonntag im deutschen Sportleben etwas ruhiger zu. Mehr und mehr kommen wieder die Rasensportler zu ihrem Recht. Das Programm ist aber immerhin recht umfangreich und weist auch wieder einige Höhepunkte auf. So steigt im

**Fußball**

die 41. Begegnung der Städtemannschaften von Berlin und Hamburg in der Reichshauptstadt, dem ältesten Repräsentativkampf des DFB. Neben den in allen Gauen einsetzenden Meisterschaftsspielen interessiert noch die Begegnung des deutschen Meisters Schalke 04 in Oberschlesien mit Ruch-Bismarckhütte. In Budapest findet das erste Entscheidungsspiel um den Mitropapokal zwischen Ferencvaros und Sparta-Prag statt, und in Prag stehen sich die Ländermannschaften der Tschechoslowakei und Belgiens gegenüber. Ferner treffen sich in Helsingfors Finnland und Norwegen. Im

**Handball**

setzt ebenfalls in allen Gauen der Kampf um die Punkte ein. Die Gaue Mitte und Baden tragen einen Freundschaftskampf in Mannheim aus. In der

**Leichtathletik**

herrscht noch einmal lebhafter Betrieb. Norddeutschland kämpft in Hamburg gegen Dänemark und in Berlin stehen sich fünf führende Vereins im Kampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft gegenüber. SCC., BSC. und DSC. kämpfen hier gegen die führenden Stuttgarter Kickers und dem Dresdener SC. Bei den Frauen treffen vier Berliner Großvereine auf St. Georg Hamburg und Dresdner SC. Die Gauvertretungen von Württemberg und Südwest messen in Heilbronn ihre Kräfte und in Danzig gibt es einen Dreistädtekampf zwischen Königsberg, Bromberg und Danzig. Schwedens Leichtathleten stehen erneut vor einer großen Aufgabe. In Stockholm treffen sie im Rahmen des Länderkampfes gegen Norwegen auf Ungarns Vertretung, wobei beide Treffen gesondert gewertet werden. Im

**Tennis**

geht das mit deutschen Spitzenspielern besetzte Turnier in Venedig zu Ende. Die

**Ruderer**

verabschieden sich mit einem Dauerrudern in Grünau, verbunden mit einer Jugend- und Schülerregatta. Die deutschen Skuller G. von Opel und Füth starten in Paris. Im

**Radsport**

finden Bahnrennen in Paris, Breslau, Dortmund (Nachwuchs) und Paris mit Richter statt. Auf der Landstraße geht die Zwei-Etappenfahrt Basel—Cleve mit starker deutscher Beteiligung zu Ende; Sieronski startet beim Großen Preis der Nationen in Paris. Die deutschen Amateure bestreiten den Adolf-Huschke-Gedächtnispreis in Berlin. Beim Großen Preis von Italien für

**Automobile**

auf der Monzabahn treffen noch einmal die besten europäischen Fahrer aufeinander, es kommt also erneut zu einer Begegnung zwischen Mercedes-Benz, Auto-Union und Alfa Romeo. Im

**Rennsport**

häufen sich die Herbstereignisse. In Karlshorst wird das Haupt-Hürdenrennen, in Leipzig der Stiftungspreis für Zweijährige gelaufen. Weitere Rennen finden in Hannover, Düsseldorf, München, Danzig und Paris statt. Von den Trabrennbahnen haben Altona-Bahrenfeld und Gelsenkirchen Veranstaltungen vorgesehen.

### Stern — Delmenhorster Ballspielverein

Obiges Spiel findet am Sonntag, 16 Uhr, auf dem Platz am Reedeich statt. Der Platzvorteil und das Schußvermögen im Sturm der Neustädter sollten den Delmenhorstern ein Gewinnen streitig machen. Homan vom FC. Stern, der altbewährte Führer der 1. Mannschaft, hatte vor kurzem sein 25jähriges aktives Jubiläum im Verein.

### Werbeveranstaltung des Hast. MTV.

Der Hastedter Männerturnverein von 1861 führt am Sonntag auf seinem Turnplatz eine Werbeveranstaltung durch. Vormittags finden volkstümliche und Geräte-Wettkämpfe statt. Nachmittags marschiert der Verein geschlossen von der Turnhalle zum Platz, wo neben allgemeinen Freiübungen Spiele, Staffeln und Volkstänze gezeigt werden.

### Hockey

Nachdem am vergangenen Sonntag die diesjährige Hockeysaison in Bremerhaven durch zwei Spiele zwischen dem ATSV. und dem MTV. v. 75 eröffnet wurde, gibt es am morgigen Sonntag ein weiteres Treffen, in dem sich in Bremen der H. C. Horn und die Svg. Blauweiß gegenüberstehen. Am nächsten Sonntag wird es dann schon entschieden lebhafter. Der Bremer HC. erwartet in Oberneuland den Harvestehuder THC. In der Vahr ist Horn zu Gast und auch die beiden ersten Mannschaften des MTV. v. 75 und des Weser HC. sind mit von der Partie. Erfreulich ist besonders, daß alle Klubs jetzt mit Jugend- oder Knaben-Mannschaften antreten können.

**Horn — Blauweiß**

Horn erwartet auf der Fritzewiese die ehemaligen Hanseaten, welche durch eifriges Sommertraining gut vorbereitet in den schweren Kampf gehen. Die Gröpelinger haben sich vorgenommen, den Anschluß an die großen Klubs durch Verbesserung ihrer Spielstärke zu halten und müssen am Sonntag unter Beweis stellen, inwieweit ihnen bereits eine Hebung der Spielstärke geglückt ist. Da auch die Horner während der Sommerpause nicht müßig gewesen sind, wird es zu einem interessanten Spiel kommen, in dem man zwar die Horner in Front erwartet, aber andererseits der bekannte Eifer der Gröpelinger eine Ueberraschung bringen kann. Beide Mannschaften treten in bester Besetzung an. Beginn 15.45 Uhr in Horn.

**Club zur Vahr Jugend — MTV. von 75 Jugend/Jun.**

Das erste Jugendspiel der neuen Saison. Hoffentlich ist es der Auftakt zu einer gesunden Weiterentwicklung des Bremer Jugend-Hockeys.

**Sonntag, den 8. September, vorm. 9.30 Uhr**
**Bremer Kampfbahn**
**5 Radrennen**
**Wer ist der beste Bremer Fahrer?**
Am Start: Cronjäger, Warnecke, Fischer, Fehrke usw

### Vormittagsrennen in der Kampfbahn

Der Bezirk Bremen des Deutschen Radfahrerverbandes teilt uns mit, daß das Vormittagsrennen in der Bremer Kampfbahn um 9.30 Uhr beginnt.

## Sportfest in Oslebshausen

Wieder einmal tritt der Turnverein Oslebshausen an, um der Bevölkerung in seiner Werbearbeit zu zeigen, daß er, wenn es gilt, für die Ziele des Turnvaters Jahn zu kämpfen, stets an der Spitze marschiert. Gerätewettkampf, Vereinswerbefeste, Spieltage und nun ein Sportfest wechseln in bunter Reihenfolge mit einander ab.

Wenn auf der letzten Hauptversammlung der Vereinsführer Claus Harjes aus Krankheitsgründen sein Amt niederlegen mußte, so ist es ihm doch schwer geworden, mitten aus der Arbeit ausscheiden zu müssen. Manches junge Mitglied kann sich an solch alten Kämpen der Turnbewegung ein Beispiel nehmen, die erst ausscheiden, wenn sie ihr Letztes und Bestes, die Gesundheit, für den Verein geopfert haben. In feierlicher Weise wurde der Turnbruder Cl. Harjes durch Ueberreichung einer Vereinsurkunde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der neue Vereinsführer Franz Böttcher, der das volle Vertrauen der Mitglieder besitzt, hat nun die Aufgabe, die Vereinsgeschäfte weiterzuführen. Bei seinem Interesse und seiner großen Liebe zur Sache wird es ihm ein leichtes sein, die ihm gestellte Aufgabe zu meistern.

So steigt zum ersten Male unter seiner Leitung am Sonntag das Sportfest. Reichhaltige Darbietungen aller Abteilungen werden von morgens bis abends gezeigt. Im frohen Wettkampf werden die Teilnehmer in Gemeinschaft mit der SA. und HJ. ihre Kräfte messen.

## 40 Jahre Turnverein Grambke

Der Turnverein Grambke begeht in diesen Tagen die Feier seines 40jährigen Bestehens. Aus einer kleinen turnfreudigen Gemeinschaft von 38 Männern im Jahre 1895 hat er sich zu einem bedeutenden Vorstadtverein Bremens entwickelt. Weit über die Grenzen unserer näheren Heimat ist sein Name durch sein Wirken bekannt geworden; er ist gewachsen durch die selbstlose Arbeit seiner Mitglieder und führenden Männer. Treu unserm Volke, treu unserm Führer war sein Wahlspruch zu aller Zeit. So reiht er sich auch heute ein als festes Glied in die Deutsche Turnerschaft und in den großen, gewaltigen Ring des Reichsbundes für Leibesübungen. Auf manchen Turnfesten hat auch der Name Grambke in den Reihen der Sieger seinen ehrenvollen Platz gehabt, in der Spielbewegung sind die Grambker bekannte und geachtete Gegner.

Anläßlich des 40jährigen Jubiläums finden in der nächsten Zeit mehrere Veranstaltungen statt. Am Sonntag sind Handballplakettenspiele, zu denen folgende Vereine gemeldet haben: BTG., Turnvereinigung Hemelingen, Sportverein Werder, Lüssumer Turnverein, Martin Brinkmann (Hemelingen), TV. Grambke. Die Spiele sind von 13.30 bis 18.30 Uhr. Platz Grambke.

Am Sonnabend, 14. September, findet ein Fackelzug durch den Vereinsort statt. Am Sonntag, 15. September, zeigt der Verein auf dem Turnplatz in einem großen Schau- und Wettturnen turnerische Breitenarbeit.

## Mannschaftskampf in Embsen

Der seit Jahren mit wachsendem Erfolg durchgeführte Mannschafts-Zehnkampf der Turnvereine Embsen, Borstel, Bassen, Posthausen, Oyten, Fischerhude, Sagehorn wird am Sonntagnachmittag in Embsen wiederholt. Durch diesen Kampf werden vor allem die Volksturn-Uebungen erfaßt, die sonst in den Wettkämpfen auf den verschiedenen Turnfesten nicht in Erscheinung treten. Damit wird eine wertvolle Bereicherung in die Arbeit der Vereine getragen. Diese haben sich seit vielen Wochen vorbereitet, um die stärksten Mannschaften herauszubringen. In den bisherigen Kämpfen sind sich die Mannschaften auch immer ebenbürtig gewesen. Auch in diesem Jahre ist damit zu rechnen, daß es um die Spitze einen harten Kampf geben wird zwischen den Mannschaften der Vereine Oyten, Posthausen, Embsen, Bassen und Fischerhude.

## 17. Internationale Sechstagefahrt

**2650 Kilometer in sechs Tagen — Um die Internationale Trophäe für Ländermannschaften**

Als Sieger der 16. Internationalen Sechstagefahrt 1934 veranstaltet Deutschland den Wettbewerb in diesem Jahr. Im Auftrage der ONS. wird er vom NSKK. und DDAC. vom Montag, 9. September, bis Sonnabend, 14. September, mit Oberstdorf im Allgäu als Ausgangspunkt durchgeführt.

Zwei Aufgaben hat die Sechstagefahrt zu erfüllen; die eine liegt auf sportlichem Gebiet, die andere auf technisch-konstruktivem. Beide stehen im Dienste der Motorisierung. Vom Fahrer wird die Beherrschung seiner Maschine auf schwierigen Geländestrecken verlangt, die er im Wettkampf unter Beweis stellen soll. Der Konstrukteur hat ihm ein Fahrzeug zur Verfügung zu stellen, das den Anforderungen derartiger Prüfungen gewachsen ist. Die gewonnenen Erfahrungen ermöglichen den Bau von Maschinen mit immer ausgedehnterem Verwendungsbereich. Nutznießer ist der Gebrauchsfahrer.

Auf ihrer Pariser Konferenz beschloß die FICM im Jahre 1912, „einen sich auf mehrere Tage hintereinander erstreckenden großen internationalen Motorrad-Wettbewerb mit besonders schweren Gelände- und Wegebedingungen zur Prüfung der Zuverlässigkeit von Motorrädern" zu schaffen. Der Plan wurde verwirklicht und 1913 veranstaltete England das „First International Six Days Race", die Erste Internationale Sechstagefahrt; sie wurde ein großer Erfolg. Der Krieg vereitelte die Durchführung in den nächsten Jahren. Erst 1920 fand die Sechstagefahrt wieder statt. 1929 wurde die Sechstagefahrt an Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich vergeben. 1933 brachte in den Bergen von Wales den denkwürdigen Sieg der deutschen Mannschaft Henne, Mauermeyer und Stelzer auf BMW. Oberbayern war der Schauplatz 1934. Sechs Tage lang kämpften Deutschland und Italien Rad an Rad, erst die abschließende Geschwindigkeitsprüfung stellte mit Sekundenvorteil den zweiten deutschen Sieg sicher. Deutschland wurde Veranstalter für 1935.

In Streckenabschnitten bis zu 480 Kilometer täglich führt der Wettbewerb in diesem Jahr durch die Berge Oberbayerns, des Allgäus und des Schwarzwaldes. Ein bis zwei Sonderprüfungen auf Flachstrecken (Reichsautobahn München-Holzkirchen), am Berg und im Gelände sind in jeder Tagesfahrt eingeschlossen.

Die einzelnen Etappen sind: 1. Tag: Oberstdorf — Waldberg — Weingarten — Leutkirch — Oberstdorf (460 Kilometer); 2. Tag: Oberstdorf — Hindeland — Lechbruck — München — Holzkirchen — Nesselwang — Oberstdorf (480 Kilometer); 3. Tag: Oberstdorf — Friedrichshafen — Füssen — St. Blasien — Todtnau — Schauinsland — Freiburg — Neustadt — Titisee (480 Kilometer); 4. Tag: Titisee — Badenweiler — Schluchsee — Ueberlingen — Oberstdorf (480 Kilometer); 5. Tag: Oberstdorf — Oberstaufen — Isny — Sulzberg — Nesselwang — Oberstdorf (440 Kilometer); 6. Tag: Oberstdorf — Ottobeuren — Schongau — Lechbruck — Füssen (220 Kilometer). Schnelligkeitsprüfung auf der Dreieckstrecke von Füssen.

Fünf Wettbewerbe umfaßt die Sechstagefahrt. Der wichtigste geht um die Internationale Trophäe für Ländermannschaften. Jede Mannschaft besteht aus zwei Solo- und einer Beiwagenmaschine. Nationalmannschaften kämpfen auch um die Internationale Silbervase, hier besteht für die drei Fahrer keine Vorschrift in bezug auf ihre Motorradkategorie. Je drei Fahrer mit dem gleichen Fabrikat bestreiten den Wettbewerb um die Große Goldmedaille der FICM. Klubmannschaften ist der Preis des Führers des deutschen Kraftfahrsports vorbehalten. Einzelfahrer fahren um Medaillen der FICM. Die Goldmedaille wird bei Strafpunktfreiheit zuerkannt, die Silbermedaille bei nicht mehr als zehn Strafpunkten und die Bronzemedaille bei nicht mehr als 50 Strafpunkten.

## Die Gauliga Niedersachsens vor dem Start

**Betrachtungen zum Beginn der Meisterschaftsspiele am 8. September**

Unserem Bericht über den Aufmarsch der verschiedenen Vereine zu der neuen Meisterschaftsserie schließen wir mit den nachfolgenden Betrachtungen ab:

### VfB. Peine

kehrt jetzt nach einjährigem Aufenthalt in der Bezirksklasse in die Gauliga zurück. Bekanntlich hatten die Peiner Bewegungsspieler in der vorletzten Saison in Bremen das entscheidende Spiel um den Abstieg gegen Komet auszutragen und unterlagen mit 1:3. Damit hatte sich das Schicksal für Peine erfüllt und die Bremer waren gerettet. Bei letzteren wirkte seinerzeit Belle mit, dem unter irrigen Voraussetzungen Spielerlaubnis erteilt worden war. Zweifellos hatte Belle an dem Kometensieg entscheidenden Anteil, und als die Affäre Belle in die Oeffentlichkeit drang, witterten die Peiner Morgenluft und beantragten beim Bundesführer ihren Wiederaufstieg zur höchsten Spielklasse. Dieses Gesuch hatte Erfolg, und somit gelangte der V. f. B. Peine wieder an das Ziel seiner Wünsche. Da aber den Bremern in Sachen Belle eine Schuld nicht nachzuweisen war, die fraglos ihr Ausscheiden zur Folge gehabt hätte, wurde die Gauliga wieder auf 11 Vereine erhöht. Mit den Peinern werden wir demnächst wieder eine sympathische, fair spielende Elf hier begrüßen können.

Die Leute aus der Walzwerkstadt meldeten folgende Mannschaftsaufstellung: Ehlers, Füger, Dollau, Grimpe, Schampel, Heidmann, Männer, Lay. Keune, Kipar, Hübner. Das ist bis auf den Torwart die vorjährige Mannschaft, die in der Bezirksklasse eine sehr gute Figur machte. Zwischen den Pfosten steht in Ehlers der ehemalige Torwächter der Braunschweiger Eintracht, der nach Uebersiedelung des Müncheners Haymann in der Stadt der Mettwürste und des Spargels stellungslos in sportlicher Hinsicht geworden war. In Peine wurde Ehlers natürlich mit offenen Armen aufgenommen und bedeutet für seinen neuen Verein eine offenbare Verstärkung. Im Spätherbst erhalten dann noch Spielberechtigung: Redecke (früher Vater Jahn-Peine), Feser (Offenbach) und Schulze von Eintracht Braunschweig, so daß Peine, da Abgänge unwahrscheinlich sein werden, über entsprechende Reserven verfügen wird. Die Aussichten dieser Mannschaft, in der Gauliga zu verbleiben, sind keine schlechten, denn der V. f. B. spielt einen ansprechenden, kultivierten Fußball. In Bremen sind die Peiner stets gern gesehene Gäste gewesen, und als sie vor Jahren mit einer auf 9 Spieler dezimierten Elf den BSV. sogar zu bezwingen vermochten, wurde ihnen im Stadion eine stürmische Ovation bereitet. Erstmalig wird Peine am 22. September gegen Komet hier wieder auf den Plan treten.

### Rasensport Harburg

gelangte als erster Verein durch die diesjährigen Aufstiegsspiele in die niedersächsische Gauliga und löst gewissermaßen die Wilhelmsburger Viktoria ab, die nach kurzer Gastrolle absteigen mußte. Damit hat HarburgWilhelmsburg nun wieder zwei Eisen im Feuer, Rasensport und Borussia. Die Mannschaft wird folgende Besetzung aufweisen: Urbschat, Hauenschild, Techen, Lilienthal, Leßle, Johannesson, Hellwage, Greifenberg, Kleinheinz, Teegen, Griebe. Das Training der Elf liegt in den Händen des früheren HSV.-Verteidigers Walter Risse, und dieser wird seinen Ehrgeiz darin sehen, die Rasensportler der Gauliga zu erhalten. Ob dieses allerdings gelingen wird, steht auf einem anderen Blatt, denn bekanntlich müssen im kommenden Frühjahr drei Mannschaften absteigen. Die Harburger gaben kurz vor der Fußballpause bereits eine Anfangsvorstellung in Bremen gegen Werder und unterlagen hier 0:3. Imponierende Leistungen waren bei dem neuen Gauligavertreter nicht festzustellen. Wenngleich man eine Mannschaft nicht nach einem Spiele beurteilen soll, noch dazu im Sommer nach einer langen und anstrengenden Saison, so war doch immerhin die Wahrnehmung zu machen, daß die Harburger Rasensportler nicht über jene spieltechnischen Voraussetzungen verfügen, die eben erforderlich sind, um in der Gauliga eine durchschnittlich gute Rolle zu spielen. Einzig und allein die Hintermannschaft machte einen soliden Eindruck, und ebenfalls der rechte Läufer Lilienthal, der z. Zt. nicht mit in Bremen war, kann höheren Ansprüchen genügen. Dagegen darf man sich vom Harburger Angriff nicht allzuviel versprechen. Im ganzen genommen stellt Rasensport Harburg eine typische Kampfmannschaft mit allen Vorzügen und Mängeln dar. In der Technik des Fußballspieles und feinerer Zusammenarbeit ist sehr viel Unfertiges vorhanden. Auch durch das demnächst einsetzende Zusammentreffen mit Gegnern von Format wird die Harburger Mannschaft nicht derart profitieren, um zu einer Leistung aufzulaufen, die eine erfolgreiche Spielzeit als möglich erscheinen läßt. Aller Eifer und eine noch so große Kampfkraft, sowie die Unterweisungen ihres erfahrenen Sportlehrers Risse in taktischer Hinsicht dürften nicht genügen, um Rasensport Harburg viel mehr als eine einjährige Gastrolle in der niedersächsischen Gauliga prophezeien zu können. Immerhin will auch diese Mannschaft selbst von den Meisterschaftsanwärtern durchaus erst genommen sein.

### VfL. Osnabrück 99

Erstmalig ist jetzt die Stadt Osnabrück in der Gauliga vertreten, nachdem man lange Jahre vergeblich um dieses erstrebenswerte Ziel gekämpft hat. Der vorjährige Meister der Staffel Osnabrück, genauer bezeichnet mit Bremen-Süd, der VfB. Schinkel, blieb schon in den Ausscheidungsspielen der Staffelmeister hängen. Die 99er hatten mehr Glück, verfügen aber auch über das etwas ausgereiftere Können. Trotzdem mußten erst viele Schwierigkeiten genommen werden, ehe der große Wurf glückte. Die Begleitumstände sind noch in frischer Erinnerung. Nur durch die Tatsache, daß die Spielvereinigung Göttingen in dem gegen den VfL. Osnabrück gewonnenen Spiele zwei nichtberechtigte Leute mitwirken ließ, hatte letzterer die Chance, mit Linden 07 auf gleiche Punktzahl zu kommen. Das vom Gausportwart daraufhin angesetzte Entscheidungsspiel, das am 18. August in Bremen stattfand, brachte den Osnabrückern einen knappen 4:3-Sieg und damit die Gauligazugehörigkeit. Was über Rasensport Harburg gesagt wurde, trifft in vieler Beziehung auch auf den VfL. Osnabrück zu. Auch diese Mannschaft wird große Anstrengungen machen müssen, um den Platz an der Sonne zu behaupten. In welcher Besetzung die Mannschaft an den Start gehen wird, konnte bis zur Stunde noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Wahrscheinlich dürfte so ziemlich die gleiche Elf in den Gauligakämpfen wirken, die kürzlich die Ausscheidungsspiele bestritt. Zunächst machen sich für die Osnabrücker aber noch die Auswirkungen der letzteren bemerkbar, da gegen Svg. Göttingen drei Spieler des Feldes verwiesen wurden, denen dann eine etwas längere als die automatische Sperre zudiktiert wurde. Das ist natürlich für einen Liganeuling gleich zu Beginn eine erhebliche Belastung, die schon viel Terrain kosten kann. Trotz der großen Begeisterung für Fußball in der Stadt Osnabrück und der starken moralischen Unterstützung der dortigen Sportgemeinde gegenüber ihrer Mannschaft in den Heimspielen kann man dem VfL 99 keine lange Lebensdauer in der höchsten Spielklasse des Gaues zusprechen. Auch in dieser Elf ist das Wollen größer als das Können. Doch warten wir ab, auch Rom ist nicht an einem Tage erbaut.

*

Am morgigen Sonntag werden sie nun fast alle in den Kampf ziehen, deren Aussichten an dieser Stelle einer eingehenden Betrachtung unterzogen wurden. Auch diejenigen, die bei dieser Kritik weniger gut wegkamen, werden mit den größten Hoffnungen an ihre schwere Aufgabe herangehen. Es ist der ewige Optimismus, der nun einmal in allen Sportsleuten liegt, daß sie das Banner der Hoffnung nicht eher senken, bis die letzte Entscheidung gefallen ist. So wird es auch in diesem Jahre wieder sein. Und so mögen denn am 8. September wenn der erste Startschuß, oder besser gesagt erste Schiedsrichterpfiff ertönt, alle Vereine und ihre repräsentativen Vertretungen mit Mut und Vertrauen den kommenden großen Ereignissen entgegensehen. Es lebe der deutsche Fußballsport.

Hans Jaburg

## Gustav Eder siegt durch k. o.

Der deutsche Europameister im Weltergewicht, Gustav Eder, verteidigte erneut seinen Titel freiwillig. Im Prager Winterstadion feierte er vor über 10 000 Zuschauern einen weiteren entscheidenden Sieg. Der tschechoslowakische Meister Edy Hrabak war kein ernsthafter Gegner; in der sechsten Runde kam Eder mit einem seiner gefürchteten rechten Haken durch und Hrabak wurde ausgezählt.

In den beiden ersten Runden verlief der Kampf ziemlich offen. In seiner gewohnten Art studierte Europameister Eder zunächst seinen Gegner, mußte auch verschiedentlich die blitzschnell kommende Linke des Tschechen nehmen, der aber jede Schlagkraft fehlte. Von der dritten Runde ab ging Eder mehr aus sich heraus. Ziemlich offen boxend zog der deutsche Meister seinen Gegner immer wieder in den Nahkampf, um ihn hier mit luftraubenden Herz- und Leberhaken für einen entscheidenden Schlag „reif" zu machen. In der vierten Runde sah sich der belgische Ringrichter veranlaßt, Hrabak zum Kämpfen aufzufordern. Die fünfte Runde sieht den Tschechen schon in Nöten. Er muß dauernd die schweren Brocken des Deutschen nehmen, der überaus genau und hart schlägt, im übrigen aber äußerst ökonomisch boxt. Er will mit aller Gewalt auf einen entscheidenden Sieg hinaus.

In der sechsten Runde kommt ziemlich unerwartet bereits das Ende. Gleich in der ersten Minute landet Eder einen schweren Leberhaken, der allerdings in das „Trennen" des Ringrichters fiel. Das Publikum protestierte, bewirkte aber damit, daß der Deutsche nun voll aus sich herausging. Hrabak mußte ein Trommelfeuer über sich ergehen lassen, das mit einem kurzen, wuchtigen Haken, der Hrabak am Kinn erwischte, sein Ende fand. Bis „10" hatte sich der Tscheche noch nicht erholt und wurde somit ausgezählt.

## Bothe-Bremen fährt nach Dänemark

In Kopenhagen finden in der Zeit vom 11. bis 15. September internationale Boxturniere statt. Eingeladen sind Deutschland und Schweden. Da Deutschland seine Olympia-Anwärter nicht entsenden kann, die zu dieser Zeit in Benneckenstein weilen, ist eine Mannschaft aus Weinhod-Berlin, Jakubowski-Bünde, Radomski-Schalke, Schmittinger-Würzburg und Bothe-Bremen aufgestellt worden, die die deutschen Farben vom Bantam- bis Halbschwergewicht vertreten soll.

## Europa-Meisterschaften der Ringer

In der riesigen Halle der Brüsseler Weltausstellung wurden die Europameisterschaften der Amateurringer mit einem stillen Gedenken für die tote belgische Königin eröffnet. In den bisher durchgeführten Vorrundenkämpfen vom Bantam- bis Weltergewicht erfochten unsere deutschen Vertreter drei Siege. Im Bantamgewicht besiegte Olympiasieger Brendl den Franzosen Duflos sicher nach Punkten, während unser Dortmunder Federgewichtler Sperling seinen Gegner Morell-England bereits nach 1:35 Min. auf die Schultern legte. Durch ein unverständliches Fehlurteil kam Ehrl-München im Leichtgewicht zu einer Niederlage durch den Ungarn Karpathy, wogegen Schäfer-Schifferstadt mit 3:0 klarer Punktsieger über van der Veken-Belgien wurde.

## Besprechung im Reichsbund für Leibesübungen

Der Reichssportführer hatte den Führerrat des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und seine Beauftragten aus den Gauen zu einer eingehenden Besprechung versammelt. Er führte dabei u. a. aus, daß es vornehmste Pflicht des Reichsbundes und aller seiner mitarbeitenden Männer sei, die große Erziehungsaufgabe der Partei und des nationalsozialistischen Staates mit allen Kräften zu unterstützen. Die Aufgabe des Reichsbundes für Leibesübungen werde deshalb in ihrer Zielrichtung und in ihrem Inhalt maßgeblich von der Arbeit der Partei und des Staates bestimmt.

## 25 Jahre Bremer Tennishalle

**Tennis im Zeichen der Olympiade-Werbung — Bremen als Tor zu den Olympischen Spielen**

Heute sind es gerade 25 Jahre her, daß die überdeckte Tennishalle des Bremer Tennis-Vereins von 1896 gebaut wurde. Das gab dem Geschäftsführer des Verkehrsvereins Bremen e. V., Dr. Bortscheller, Anlaß, die Pressevertreter zu einer Besprechung in den Sitzungssaal der Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe einzuladen und ihnen im Zusammenhang mit den XI. Olympischen Spielen in Berlin über die in jedem Jahre in Bremen stattfindenden Internationalen Hallen-Tennismeisterschaften von Deutschland, die im nächsten Jahre kurz vor den IV. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen stattfinden, nähere Erläuterungen zu geben. Denn die Tatsache, daß diese Tennishallenmeisterschaften nicht mit den Olympischen Winterspielen kollidieren, sondern im Gegenteil in enger Zusammenarbeit hiermit stehen sollen, werden vielen Olympiakämpfern und noch mehr Freunde des olympischen Sports aus den überseeischen, vor allen Dingen aus den angelsächsischen Ländern Anlaß geben, ihren Weg über den deutschen Passagierhafen Bremen-Bremerhaven zu nehmen. Und somit bedeutet auch hierbei wiederum, daß Bremen als das Tor zu den Olympischen Spielen zu betrachten ist, dem damit ganz bedeutende Aufgaben gestellt sind. Bremen besitzt mit seinem erstklassigen Hallenbau im Tennisspiel internationale Bedeutung. Namen, wie Kreuzer, Rahe, Spieß-Bremen und Gottfried v. Cramm, stehen in der Siegerliste im Herren-Einzelspiel. Ebenso weist im Herren-Doppelspiel die Siegerliste nur ganz bedeutende Namen von Ruf auf. Dasselbe gilt auch mit Krahwinkel-Dessart im Gemischtspiel.

Somit hat Bremen sich einen internationalen Boden geschaffen, der mit der eingeräumten Konzession, daß für die Zukunft die Internationalen Hallen-Tennismeisterschaften von Deutschland nur in Bremen stattfinden, seinen Höchstpunkt erreicht, weshalb es sich schon verlohnt, nachstehend einiges über die Baugeschichte der Tennishalle zu schreiben. Nach mehreren verregneten Sommern kam an einem Sonntagmorgen des Jahres 1909, an dem nach einem starken Guß wieder einmal kein Tennis gespielt werden konnte, und eine spielbegeisterte Schar von Mitgliedern sich bei Tee und Rum wärmte, der Wunsch auf, eine gedeckte Halle zu besitzen, oder doch wenigstens zwei Plätze überdachen zu lassen. Einige Wochen später weilte der damals zu den besten Spielern zählende Engländer H. G. Deering in Bremen und spielte auf den Plätzen des Vereins. Derselbe war früher bei der englischen Gesandtschaft in Stockholm gewesen und kannte den dortigen Architekten Torben A. Grut, den Erbauer der Stockholmer und Helsingforser Hallen, den er als ersten Fachmann im Tennishallenbau schilderte, zumal dieser selbst Spieler sei. Der Vorstand wandte sich nun mit einer Empfehlung des Herrn Deering an Herrn Grut und beauftragte ihn schließlich, einen Plan auszuarbeiten für den Bau einer Halle in Bremen. Als sich der Vater des um den Verein hochverdienten Fräuleins Stephanie Deetjen bereiterklärte, einen ansehnlichen Geldbetrag für den Zweck zur Verfügung zu stellen, wurden die Vorarbeiten für das Bauprojekt sofort in Angriff genommen.

Im Frühjahr 1910 unter dem Vorsitz von Adolph Dreier, der diesen verantwortungsvollen Posten von 1902 bis 1924 innehatte und sich während dieser Zeit größte Verdienste erworben hat, wurde mit dem Bau der Halle begonnen, die dann für das Sommerturnier, das am 6. September begann und wieder einmal zum größten Teil verregnete, ihren Zweck erfüllen konnte.

Die offizielle Einweihung fand mit Beginn der Wintersaison Anfang Oktober statt. Nach Art der Viehdielen in den Bauernhäusern war Lehmfußboden angelegt worden, der sich jedoch aber auf die Dauer nicht bewährte, da der Boden sich an der meistbenutzten Stelle abgescheuert hatte und damit Unebenheiten bekam, sowie vielerwärts rissig wurde.

Als Februar 1914 gelegentlich der Tagung der Fèdèration internationale de tennis der Vorsitzende des Vorstandes, der als Delegierter des Deutschen Tennisbundes an der Tagung in Paris teilnahm, für seinen Verein den Antrag stellte, daß die Weltmeisterschaften im Hallentennisspiel 1916 in Bremen ausgespielt werden möchten, stellte man die Bedingung, daß die Plätze Parkettfußboden haben müßten. Die Erfüllung dieser Bedingung wurde sofort zugesagt, und Bremen einstimmig als Stadt zur Austragung der Welthallenmeisterschaft für 1916 gewählt. Durch den Krieg hat leider diese für den Bremer Sport bedeutungsvolle Veranstaltung nicht stattfinden können.

Mit dem Einbau des Parkettfußbodens in die Halle, einer der schwierigsten und risikovollsten Aufgaben beim Bau einer Tennishalle, wurde die Vergrößerung des nach Westen gelegenen Platzes verbunden, der auf diese Weise die jetzigen beiden Tribünen an den Kopfenden erhielt, unter denen weitere Umkleideräume, ein Tischtenniszimmer und ein Vorstandszimmer eingerichtet wurden. Zu Beginn des Krieges war erst der rechts liegende Platz fertig, es gelang aber trotz aller Hemmungen, den ganzen Umbau bis zum Herbst fertigzustellen. Nun war auch die Halle als erste und einzigste ausschließlich zum Tennisspiel gebaute Halle zugleich auch die beste der Welt. Auch heute noch wird ihr dieser Ruf kaum bestritten.

Die Halle wurde zuerst auf für dreißig Jahre gepachtetem Grund und Boden errichtet. Seit 1913 gehört das ganze Areal dem Bremer Tennis-Verein von 1896. Seit 1911 finden in der Halle des Vereins, dem seinerzeit vom Deutschen Tennis-Bund die Veranstaltungen der Hallenmeisterschaften von Deutschland in seiner Halle unwiderruflich bewilligt wurden, diese Meisterschaften im Herren-Einzel, Damen-Einzel und Herren-Doppelspiel jährlich im Winter statt, die in diesem Jahre wieder eine hervorragende Beteiligung aufweisen konnten.

# Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 7. September 1935

## Vorsichtige Betätigung in China

**GV. der Deutsch-Asiatischen Bank in Schanghai**

Berlin, 6. September

In der GV. der Deutsch-Asiatischen Bank, Schanghai, wurden von Aktionären Anfragen gerichtet, die sich u. a. mit der Bewertung des Effektenbestandes, der Deckung der Debitoren, der Silbermarktlage usw. befaßten. Direktor Urbig von der DD-Bank als Aufsichtsratsvorsitzender gab u. a. folgende Auskünfte: Die Bewertung des Effektenbestandes mit rund 1,65 Mill. Yüan sei so vorgenommen worden, daß darin eine gewisse stille Reserve enthalten sei. Der am Grundstücksmarkt zu verzeichnende starke Preisrückgang habe zu einer sehr sorgfältigen und vorsichtigen Bewertung der Grundstücke geführt. In den Debitoren seien die Forderungen an die chinesische Regierung, insbesondere aus der Tientsin-Pukow-Eisenbahn-Anleihe voll enthalten. Die Verluste der Bank im reinen Kontokorrentverkehr seien 1934 nur mäßig gewesen.

Der Hinweis auf eine verhältnismäßig geringe Aktivität der Deutsch-Asiatischen Bank im China-Geschäft wurde von Direktor Urbig dahingehend beantwortet, daß die geübte Zurückhaltung schon in der Verringerung der verfügbaren Mittel begründet sei. Einer Bilanzsumme von 76 Mill. Taels im Jahre 1913 stehe heute ein Volumen von nur noch 41 Mill. Yüan gegenüber, was allein schon als Beweis dafür dienen könne, wie beschränkt die Verdienstmöglichkeiten der Bank zurzeit sind. Im übrigen müsse an der bisher geübten zurückhaltenden Geschäftspolitik im Interesse der Aktionäre festgehalten werden. Es habe wenig praktischen Wert, uferlose Geschäfte zu tätigen.

**Eine Beteiligung an industriellen Unternehmungen sei schon deshalb nicht möglich, weil die zu investierenden Mittel auf lange Jahre hinaus festgelegt werden müßten.**

Auch die jüngst nach China entsandte englische Studienkommission werde vermutlich mit der Ueberzeugung zurückkehren, daß zwar große Geschäfte mit der Anlage von industriellen Unternehmungen in China zu machen seien, daß das hierfür erforderliche Kapital aber kaum aufzutreiben sein werde.

Wie weit die Deutsch-Asiatische Bank dem gestiegenen Anteil Deutschlands im chinesischen Außenhandel, der sich in der Einfuhr von 7,95 % in 1933 auf 8,99 % in 1934 und in der Ausfuhr von 3,4 % auf 3,58 % erhöht hat, beteiligt sei, könne man ziffernmäßig schwer festlegen, doch stehe fest, daß der Anteil der Bank sehr bedeutend sei. — Hinsichtlich der Silbermarktlage wurde von Direktor Urbig erklärt, daß die Disparität zwischen dem chinesischen Wechselkurs und dem Silberpreis nach wie vor sehr hoch sei und bei ca. 30 % liege. Auch nach der inzwischen eingetretenen Ermäßigung des Silberpreises sei eine nennenswerte Annäherung an den Wechselkurs des Yüan kaum festzustellen.

Die GV. genehmigte dann den Abschluß für 1934 und beschloß, die Gewinnverteilung in der vorgeschlagenen Weise vorzunehmen. Auf die mit 25 % eingezahlten Vorzugsaktien werden demgemäß 6 % Gewinnanteil ausgeschüttet und 39 516 Yüan vorgetragen. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Für den verstorbenen Paul von Mendelssohn-Bartholdy tritt Robert von Mendelssohn vom gleichnamigen Bankhaus und für den ausgeschiedenen Reichsbankdirektor Hasse Reichsbankdirektor a. D. Fuchs neu in den Aufsichtsrat ein. Soweit sich das bisher abgelaufene neue Geschäftsjahr übersehen lasse, besteht nach Angabe des Vorstandes keinerlei Veranlassung, pessimistisch zu sein. Die Geschäftsentwicklung sei durchaus befriedigend.

## Passiver Außenhandel

**mit den Vereinigten Staaten im Juli**

**Newyork**, 6. September. Nach der Zusammenstellung des amerikanischen Handelsamts hatte die Ausfuhr nach Deutschland im Juli einen Wert von 6,347 Mill. Dollar gegen 7,027 Mill. im Juni und 6,803 Mill. im Juli 1934. Der Wert der Einfuhr aus Deutschland belief sich auf 5,325 Mill. Dollar gegen 5,607 Mill. bzw. 5,405 Mill. Dollar.

## Ausscheiden von Mitinhabern von J. P. Morgan

**Newyork**, 6. September. J. P. Morgan & Co. haben das Ausscheiden von 5 Mitgliedern der Firmen J. P. Morgan & Co. und Drexel and Co. bekanntgegeben, die zusammen mit einigen Mitgliedern der Geschäftsleitung das Wertpapiergeschäft organisieren sollen, das von dem Hause Morgan, Stanley and Co. Inc. künftig betrieben wird. Diese Gesellschaft wird mit einem vollgezahlten Kapital von 7½ Mill. Dollar arbeiten, das aus Stamm- und Vorzugsaktien besteht. Die Stammaktien haben das Alleinstimmrecht für die Wahl zum Direktorium und werden sich ausschließlich im Besitz der Angehörigen der Geschäftsleitung der neuen Gesellschaft befinden. Die Vorzugsaktien werden von den Mitgliedern des neuen Unternehmens und verschiedener Teilhaber des Bankhauses J. P. Morgan and Co. übernommen werden. Die neue Gesellschaft wird ihre Tätigkeit am 16. September aufnehmen. Die ausgeschiedenen Mitglieder von J. P. Morgan and Co. und Drexel and Co. sind: Harold Stanley, William Ewing, Henry S. Morgan, Perry E. Hall und Edward H. York jun.

## Abbruch der Handelsbeziehungen

**zwischen Kanada und Japan**

**Newyork**, 6. September. Die kanadische Regierung forderte Japan förmlich auf, den Zollaufschlag auf kanadische Waren zu beseitigen. Andernfalls werde eine Beendigung des Handelsvertrages erfolgen.

Nach Meldung einer amerikanischen Nachrichten-Agentur ist zwischen den Vereinigten Staaten und Japan ein Gentlemen Agreement über die Beschränkung der japanischen Einfuhr von gebleichten Baumwollgeweben nach den Vereinigten Staaten zustandegekommen. Diese Mitteilung beruht auf privaten Informationen leitender Regierungsstellen. Eine offizielle Verlautbarung werde nicht erfolgen. Auch der Umfang der Beschränkungen der Einfuhr, die Japan zugestanden habe, soll nicht bekanntgegeben werden.

## Erhöhter Baumwollverbrauch

**Weitere Abnahme des Anteils der USA.**

**London**, 6. September. Der Weltbaumwollverbrauch betrug in dem am 31. Juli beendeten Berichtsjahr insgesamt 24,41 Mill. Ballen gegen 23,58 Mill. Ballen im Vorjahr. Wie sich aus der Statistik des Internationalen Verbandes der Baumwollspinner in Manchester weiter ergibt, ist der Verbrauch an USA.-Baumwolle um 1,62 Mill. Ballen auf 10,85 Mill. Ballen gesunken, während sämtliche anderen Baumwollprovenienzen eine Zunahme im Verbrauch verzeichnen konnten. Der Verbrauch von ostindischer Baumwolle stieg um 1,01 auf 5,59 Mill., der von ägyptischer Baumwolle um 0,12 auf 1,08 Mill. und der von sonstiger Baumwolle um 1,31 auf 6,88 Mill. Ballen.

Die Vorratshaltung bei den Spinnereien in allen Baumwollsorten betrug am 31. Juli 4,56 gegen 5,12 Mill. Ballen zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Hiervon entfielen nur 1,65 (2,18) Mill. Ballen auf USA.-Baumwolle, 1,51 (1,60) auf ostindische Baumwolle, 0,25 (0,24) auf ägyptische Baumwolle und auf sonstige Baumwolle 1,04 (1,00) Mill. Ballen. Die Gesamtspindelzahl betrug am 31. Juli 153,77 Mill. Stück gegen 155,06 Mill. Stück im letzten Januar.

In diesen Verbrauchszahlen ist der deutsche Konsum nicht enthalten. Es wird jedoch bemerkt, daß die Ausfuhr amerikanischer Baumwolle nach Deutschland im Berichtsjahr 1934/35 nur 446 000 Ballen betrug gegen 1,433 Mill. Ballen in dem vorhergehenden Rechnungsjahr.

## Rückgang der Wollschuren

**Newyork**, 6. September. Nach einer Schätzung des Landwirtschafts-Departments dürften in den zwölf Ländern, die ungefähr 60 % des Weltbedarfs befriedigen, die Wollschuren 1935 gegenüber dem Vorjahr um 3 % zurückgehen.

**Wertmäßiges Ansteigen der Papierausfuhr.** Nach dem Bericht der Wirtschaftsgruppe für August ist die Ausfuhr von Papier wert- und mengenmäßig im Steigen begriffen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres liegt der Ausfuhrwert um 16 % höher.

# Erhöhte Leistungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse

**Senkung der Verwaltungskosten — Vorbeugende Gesundheitsfürsorge — Ansteigendes Einkommen der Versicherten**

Der wieder sehr aufschlußreiche Jahresbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Bremen, über das Geschäftsjahr 1934 zeigt, daß der Geschäftsgang der Kasse eine weiter günstige Entwicklung genommen hat. Die Aufgaben des Vorstandes und des Ausschusses wurden von Reg. Bürgermeister, Pg. Otto Heider, als Reichskommissar für die Allgemeinen Orts- und Innungskrankenkassen im Bremischen Staatsgebiet wahrgenommen. — Zum Verwaltungsdirektor wurde am 15. Januar 1934 Pg. Joh. Heinr. Röpke berufen, der bereits vorher als kommissarischer Geschäftsführer der Kasse tätig war.

**Die Reichsprüfstelle des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen e. V., Berlin, die am Schluß des Berichtsjahres eine Revision vornahm, bezeichnet in ihrem zusammenfassenden Bericht die Finanzlage der Kasse als gut und die Organisation als neuzeitlich.**

Einsparungen konnten auf vielen Gebieten durchgeführt werden. So verminderten sich u. a. die persönlichen Verwaltungskosten gegenüber dem Jahre 1933 um 1,43 RM pro Mitglied und im prozentualem Verhältnis zur Ausgabe um 1,94 %. Daher war es auch möglich, Leistungen in erheblichem Umfange zu erhöhen. Für die Familienangehörigen der Mitglieder wurden im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahre folgende

**Leistungserhöhungen eingeführt.**

Ab 1. Januar 1934 wurde die Beihilfe für größere Heilmittel bis zu 40 RM eingeführt. Außerdem wurde der Kassenanteil für Arzneien von 50 auf 70 % erhöht. Die Mehrausgabe hierfür beträgt 40 581,62 RM. Ab 1. Juli 1934 erfolgte die Uebernahme der vollen Krankenhauspflegekosten für Familienangehörige für die Dauer von 4 Wochen, für die bisher täglich ein Zuschuß von 50 % des Pflegesatzes gewährt wurde, obgleich der Pflegesatz der hiesigen Krankenhäuser mit 6,60 RM an zweithöchster Stelle im Reiche liegt. Durch Erhöhung dieser Leistung hatte die Kasse eine Mehrausgabe von 113 057,69 RM gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß es sich bei dieser Mehrausgabe nur um einen Zeitraum von 6 Monaten handelt!

Durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung machte sich ein ständiges Anwachsen der Mitgliederzahl bemerkbar, was sich wiederum in finanzieller Hinsicht auswirkte.

**Der Krankenstand mit einem Jahresdurchschnitt von 2,27 % ist der günstigste, der seit Bestehen der Kasse erreicht wurde.**

Eine Belastung für die Kasse stellt die Versicherung des Reichsarbeitsdienstes dar, weil die Ausgaben die Einnahmen um das Doppelte übersteigen. Inzwischen sind gesetzliche Maßnahmen getroffen, die eine wesentliche Entlastung der Kassen für die rückliegende Zeit brachten. — Für die Kriegsbeschädigten wurde durch Gesetz vom 15. 7. 34 eine Erleichterung dahingehend geschaffen, daß Kriegsbeschädigte von der Zahlung der Krankenschein- und Rezeptgebühr befreit wurden, sofern sie 30 % und darüber erwerbsunfähig sind, keine Rente, aber Arbeitslosen- oder Fürsorgeunterstützung beziehen. Bei kriegsbeschädigten Kassenmitgliedern ist dies der Fall, wenn sie eine Rente von 50 % und darüber bekommen.

Für die vorbeugende Gesundheitsfürsorge wurden erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. Die Gesamtaufwendungen, die für Krankheitsverhütung ausgegeben wurden, betrugen 24 812,75 (1933 = 9255,47) RM. Nach einjähriger Unterbrechung wurden wiederum nach unserem Kindererholungsheim Lankenau vier Aussendungen von insgesamt 242 Kindern von je vierwöchentlicher Dauer in Gemeinschaft mit anderen bremischen Krankenkassen durchgeführt. Neben dieser eigenen Kinderfürsorge gewährte die Kasse namhafte Zuschüsse für gleichartige Erholungskuren an andere Stellen, insbesondere an die Geschäftsstelle „Landaufenthalt für Stadtkinder", soweit es sich um Kinder von Kassenmitgliedern handelte. In dem kasseneigenem Heim „Weidehof" in Stubben wurden 437 Personen mit 9762 Verpflegungstagen untergebracht. Die Kurdauer betrug 14 Tage bis 4 Wochen.

In dem Bericht über das Beitragswesen kommt zum Ausdruck, daß sich die allgemeine Wirtschaftslage im Jahre 1934 bereits wesentlich gebessert hat. Es ist eine Zunahme von Arbeitgeberkonten und Mitgliedern festzustellen, desgleichen eine Steigerung des Beitragssolls, woraus auch zu ersehen ist, daß sich

**das Einkommen des einzelnen Versicherten erhöht**

hat. Auch die Zahlungen sind prompter erfolgt, und der Jahresausfall ist geringer geworden.

Die Finanzlage der Kasse hat sich weiter gebessert. Das Vermögen erhöhte sich um 260 493,57 RM. Wie der folgende Rechnungsabschluß zeigt, darf die Verwaltung der Kasse das Recht für sich in Anspruch nehmen, in dem nationalsozialistischen Aufbauwerk gute Mitarbeit geleistet zu haben.

**Die Einnahmen**

aus Beiträgen zur Krankenversicherung beliefen sich auf 4,92 Mill. RM. Kapitalerträge stellten sich auf 52 861 RM, der Gewinn aus Kapitalanlagen auf 3311 RM und sonstige Einnahmen auf 668 RM. Unerledigt waren Ersatzforderungen an andere Krankenkassen in Höhe von 19 837 RM und sonstige Forderungen von 101 990 RM.

Andererseits erforderten die Aufwendungen für die Krankenhilfe 3,718 Mill. RM. Die Wochenhilfe beanspruchte 312 398 RM. Die Ausgaben für Krankheitsverhütung und Gesundheitsfürsorge stellten sich auf 24 812 RM. Schließlich wurden 23 253 RM für Sterbegelder verausgabt. Die Verwaltungskosten betrugen 610 173 RM; 129 703 RM werden als Verlust (Minderbewertungen, Abschreibungen) aus Kapitalanlagen ausgewiesen, sonstige Ausgaben betrugen 19 911 RM. An das sonstige Vermögen wurden 260 493 RM als Ueberschuß überwiesen. Die Erfolgsrechnung schließt auf beiden Seiten mit 5 099,101 RM ab. — In der

**Vermögensaufstellung**

werden im ganzen 348 107 RM Betriebsmittel ausgewiesen; 560 772 RM langfristige Guthaben bei Banken erscheinen voll als Rücklage. Bei Sparkassen, Banken usw. waren am 31. Dezember 1934 außerdem 191 928 RM vorübergehend angelegt. — Mit 29 978 RM zum Kurswert am 31. 12. 34 eingesetzte Wertpapiere und 68 494 RM Hypothekenforderungen sind ebenfalls als Rücklage verbucht. Der Genossenschaftsanteil am Kinderheim in Wangerooge erscheint einschließlich der Baracken im Kinderheim (1692 RM) mit 26 892 RM. An Gemeinden und Gemeindeverbände waren 10 000 RM langfristig ausgeliehen. Dieser Betrag erscheint gleichfalls unter Rücklagen. Der Grundbesitz der AOK. hat nach der Vermögensaufstellung einen Wert von 799 943 RM. Forderungen erscheinen mit 179 402 RM, darunter noch 55 913 RM aus dem Jahre 1933, deren Begleichung nicht nur im Interesse der AOK., sondern auch in dem der Versicherten liegt. Die Zunahme des Vermögens — darunter insgesamt 669 244 RM Rückstellungen — im Geschäftsjahr 1934 beträgt 260 493 RM. (2,078 — 2,818 Mill.)

## Beständige Kohlenausfuhr

**Essen**, 6. September. In der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurden die für Juli erhobenen Umlagesätze genehmigt. Nach dem erstatteten Bericht war die Lage des Ruhrkohlenmarktes in den beiden letzten Monaten im allgemeinen kaum verändert. Der Industriekohlenabsatz zeigte für einzelne Industrien einen weiteren Anstieg. Die Ausfuhr blieb weiter sehr beständig, dagegen war das Geschäft in Hausbrandkohlen sehr gering. Der Wettbewerb vollziehe sich in unverändert scharfer Form. Neben der Einfuhr englischer Kohle ist in den letzten Monaten auch die Einfuhr von holländischem und belgischem Koks beträchtlich gestiegen. An den Auslandsmärkten müsse fast um jeden Abschluß ein erbitterter Kampf geführt werden. Die trotzdem zu verzeichnenden Erfolge konnten nur unter erheblichen Preisopfern errungen werden. — In den Herbstmonaten wird der Absatz wahrscheinlich wieder steigen.

**NSU.-D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm.** Die Gesellschaft weist nach der 1933 vorgenommenen Sanierung im Geschäftsjahr 1934 einen kräftigen Aufschwung auf. Der Rohertrag stieg auf 7,33 (3,54) Mill. Nach 1,15 (0,34) Mill. Anlageabschreibungen und 0,22 (0,15) andere Abschreibungen werden 0,278 Mill. RM Reingewinn (i. V. erfolgte Bilanzbereinigung) ausgewiesen, von dem 40 000 RM der gesetzlichen Reserve, 50 000 RM zur Bildung einer Gefolgsschafts-Unterstützungskasse überwiesen und nach Wiederaufnahme von 5 % Dividendenzahlung 68 053 RM vorgetragen werden. Der Absatz in Motorrädern stieg stückmäßig um 146 %, wertmäßig um 112 %, damit betrug der Anteil am Gesamtabsatz der deutschen Motorrad-Industrie 23 %. Der Fahrradumsatz erhöhte sich stückmäßig um 89 %, in geringem Maße erhöht werden.

**Lüneburger Wachsbleiche J. Boerstling AG., Lüneburg.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1934/35 einen Reingewinn von 61 552 (i. V. 71 707) RM, der sich um den Vortrag aus dem Vorjahr um 19 883 (19 431) RM erhöht. Hieraus sollen wieder 8 % Dividende auf die Stamm- und 7 % auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet werden. Die Erträge nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe beliefen sich auf 0,419 (0,409) Mill. RM. Im Gesamtumsatz war eine kleine Steigerung gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Das Exportgeschäft ging dagegen in den letzten Monaten fühlbar zurück. Der vorliegende Auftragsbestand sei befriedigend, die Liquidität gut.

**Senkung der Abrufe auf Oberbaumaterial.** Wie bestätigt wird, ist die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mit dem Stahlwerksverband übereingekommen, die monatlichen Abrufe auf Oberbaumaterial für die vier letzten Monate von bisher 25 000 t auf 15 000 t herabzusetzen. Die Differenz von 10 000 t monatlich soll auf die ersten Monate des Jahres 1936 übertragen werden.

Die Beschäftigungslage der Stahldrahthersteller hat sich in den letzten Monaten durchaus befriedigend gestaltet.

## Einheitliche Berufsbetreuung

**des Nahrungsmittelhandwerks**

**Berlin**, 6. September. Das Nahrungsmittelhandwerk (Fleischer, Bäcker, Konditoren und Müller) gehört bekanntlich nicht nur zum Reichsstand des Deutschen Handwerks, sondern untersteht in marktpolitischer Hinsicht zugleich dem Reichsnährstand. Um eine einheitliche Berufsbetreuung der Nahrungsmittelhandwerker zu ermöglichen und doppelte Beitragszahlung zu vermeiden, ist zwischen beiden Organisationen am 5. Sept. ein Abkommen getroffen worden, das zunächst bis zum 31. März 1936 gilt. Nach dem Abkommen, das die Unterschriften von Reichsobmann Meinberg und Reichshandwerksmeister Schmidt trägt, erhält das Nahrungsmittelhandwerk Vertretung in den Beiräten bei den wirtschaftlichen Zusammenschlüssen des Reichsnährstandes. Die Beiräte müssen vor grundsätzlichen Anordnungen, die das Nahrungsmittelhandwerk betreffen, gehört werden. Die Zeitschriften der Reichsinnungsverbände verpflichten sich zur kostenlosen Werbung für die NS.-Landpost. Für seine Zwecke erhebt der Reichsnährstand von den Reichsinnungsverbänden bzw. von deren Mitgliedern keine besonderen Beiträge.

**Verarbeitungsmenge und Hartgrießbezugsquote für September.** In einer Bekanntmachung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft (RNVBl. Nr. 74 vom 3. 9.) zu den Anordnungen der Getreidewirtschaftsverbände über die Regelung des Marktes für Teigwaren wird angeordnet, daß die Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren für September auf 8 v. H. der für das Mühlenwirtschaftsjahr 1934/35 (1. September 1934 bis 31. August 1935) zugewiesenen Gesamtverarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen (ausschl. eines etwa erteilten Ueberbrückungskontingents) festgesetzt wird. Die Bezugsquote von Hartweizengrieß für September wird auf 3 v. H. des für das Mühlenwirtschaftsjahr 1934/35 zur Herstellung von Teigwaren erteilten Hartgrießkontingents festgesetzt. Ein Anspruch auf die Lieferung oder Nachweisung einer Lieferungs- oder Bezugsmöglichkeit wird hierdurch nicht begründet.

**Neue Fassung des Wechselsteuergesetzes und der Durchführungsbestimmungen.** Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 97 vom 6. 9. gibt der Reichsminister der Finanzen den Wortlaut des Wechselsteuergesetzes in der neuen Fassung vom 2. September bekannt. Zugleich werden Durchführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz vom 2. September veröffentlicht, mit deren Inkrafttreten die Ausführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz zum 20. November 1930 außer Kraft treten.

## Rauchwaren-Versteigerung in Leipzig

**Leipzig**, 6. September. Auch der zweite Verkaufstag der Rauchwaren-Versteigerungs AG., Leipzig, zeigte durchgehend eine freundliche Tendenz. Hamster und Maulwürfe verkauften sich durchschnittlich zu letzten Preisen. Das gleiche gilt auch für Katzen in sämtlichen Qualitäten. Gute Zyper und Schwarze waren 15 % teurer. Fest war auch die Stimmung in Zickeln. Die Preise entsprachen den Notierungen der Vorauktion. Die verhältnismäßig unbedeutenden Angebote in Wildkanin und Hasen verkauften sich ebenfalls flott auf Basis der Vorauktion. (Nächste Auktion am 3. und 4. Oktober.)

## Seeamt Bremerhaven

**Zusammenstoß D „Bordsee" — D „Kora"**

Das Seeamt verhandelte am Freitag über den Zusammenstoß zwischen dem Bremerhavener Frachtdampfer „Bordsee" und dem norwegischen Dampfer „Kora" und verkündete folgenden Spruch:

Am 22. Juni 1935 hat im Skudesnes Fjord ein Zusammenstoß zwischen dem Bremerhavener Frachtdampfer „Bordsee" und dem norwegischen Dampfer „Kora" stattgefunden. Hierbei hat der Bremerhavener Dampfer leichte Beschädigungen an der Steuerbordseite erlitten. Ursächlich für den Unfall ist das plötzliche Auftreten einer Nebelbank gewesen. Die Schiffsleitung der „Bordsee" trifft an dem Unfall kein Verschulden. Es ist zu beanstanden, daß nach dem Unfall seitens der „Bordsee" die Vorschriften des § 2 der Verordnung über das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoß von Schiffen auf See vom 15. Aug. 1876 nicht beachtet worden sind.

## Spinnstoffe

**Bremen**, 6. September. **Amerikanische Baumwolle**, middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 12.83 (12.87).

| Bremen | Sept. | Okt. | Dez. | Jan. | März | Mai |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | —.—/— | 11.69/68 | 11.72/70 | 11.73/72 | 11.76/75 | 11.80/79 |
| Eröffnung | —.—/— | 11.70/66 | 11.72/69 | 11.73/70 | 11.77/75 | 11.82/78 |
| 12.30 Uhr .. | —.—/— | 11.72/67 | 11.70/69 | 11.73/70 | 11.77/75 | 11.82/78 |
| 15.20 Uhr .. | —.—/— | 11.71/66 | 11.70/69 | 11.71/70 | 11.76/75 | 11.81/79 |
| 16.20 Uhr .. | —.—/— | —.—/— | —.—/— | —.—/— | —.—/— | —.—/— |
| Heut. Schl. .. | —.—/— | 11.70/67 | 11.72/69 | 11.73/71 | 11.78/76 | 11.83/80 |
| Abrechn. .. | 11.69 | 11.69 | 11.69 | 11.71 | 11.76 | 11.80 |

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 1936 11.71, März 11.75.
Nachmittags bezahlt: Jan. 1936 11.72, März 11.75.

**Hamburg**, 6. September

| (Lokopreise per lb) | Tendenz ruhig |
|---|---|
| Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1. | 3.90 |
| Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 ... | 5.40 |

| New York | Okt. | Dez. | Jan. | März | Mai | Juli |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | 10.32/34 | 10.36/37 | 10.44/— | 10.46/— | 10.51/— | 10.58/— |
| Heut. Schl. | 10.40/42 | 10.40/42 | 10.45/— | 10.51/— | 10.58/— | 10.62/64 |

Loko: 10.75 (10.65)

**New Orleans** ... heutige Not. 10.60 | vorige Not. 10.55
**Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen** 42000 | 38000

**Schluß stetig**

**Newyork**, 6. September. Die höheren Liverpooler Meldungen konnten sich am Baumwollmarkte nur wenig auswirken, da Sicherungsverkäufe und Abgaben für ausländische Rechnung vorgenommen wurden. Zeitweise trat bei Anschaffungen der Lokofirmen und Liverpooler Kreise in der Oktobersicht eine Erholung ein. Die Ankündigung von klarem Wetter für das östliche Anbaugebiet gab dann zu Verkäufen der Kommissionäre Anlaß. Die Sicherungsabgaben erreichten im allgemeinen kein größeres Ausmaß, jedoch waren die Käufer in Erwartung einer Steigerung des Angebots vorsichtig. Für Regierungsrechnung wurde Oktoberlieferung verkauft und Julilieferung in mäßigem Umfange aufgenommen. Auf Deckungen und Käufe des Handels schloß der Markt stetig.

**Landshuter Flachsbörse.** Die Ausarbeitung des deutschen Flachses hat begonnen. Die Qualität scheint befriedigend zu sein. Die Nachfrage nach Garn ist weiter sehr lebhaft. Die Beschäftigung der Webereien ist für die nächste Zeit gesichert.

### Wolle

**Antwerpen**, 6. Sept. **Kammzug**

| | p kg. belg. Fr 6. | p kg. belg. Fr 5. | p lb pence 6. | p lb pence 5. | | p kg. belg. Fr 6. | p kg. belg. Fr 5. | p lb pence 6. | p lb pence 5. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Sept. | 37.25 | 37.25 | 27.25 | 27.37 | Febr. | 37.25 | 37.75 | 27.50 | 27.75 |
| Okt. | 37.00 | 37.25 | 27.12 | 27.37 | März | 38.50 | 38.00 | 27.75 | 28.00 |
| Nov. | 37.00 | 37.25 | 27.25 | 27.50 | April | 37.75 | 38.00 | 27.75 | 28.00 |
| Dez. | 37.00 | 37.25 | 27.25 | 27.50 | Ums. | 150000 lbs | | 225000 lbs | |
| Jan. | 37.25 | 37.50 | 27.37 | 27.62 | Tendenz: | ruhig | | k. beh. | |

**Wollversteigerung in Sydney**

Auf der Versteigerung am 4. September erzielten Merinos im Schweiß 22¾ d je 1 lb. Die Nachfrage war rege. Hauptkäufer waren Japan, das Festland und Yorkshire. Die Preise waren sehr fest. Angeboten waren 11 546 B., von denen 10 804 B. abgesetzt wurden. Im freien Verkehr gingen 350 B. um.

### Getreide und Futtermittel

**Hamburg**, 6. September. Brotgetreide liegt gänzlich unverändert. Besonderes ist nicht zu berichten. Kontingentfreier Weizen ist sehr schwer zu verwerten, weil die Verwendungsmöglichkeit beschränkt ist, und kontingentfreier Roggen wird nur in Verbindung mit Futtergerste vereinzelt aufgenommen. Hafer wenig angeboten.

Weizen, inländischer: Altmärkischer (Basis 76/77 kg per hl) 202 RM, Saale/Magdeburg (76/77 kg per hl) 202—203 RM; ausländischer, Manitoba I hard 95—96, Manitoba I 93—94; Roggen, inländischer: Altmärk., Basis 72/73 kg per hl 165, Mecklenburger 165; Hafer, inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 175—180. Gerste, inländische, Malzgerste 210—220, Sommergerste für Futterzwecke 196—200, vierzeilige Wintergerste 190—192, zweizeilige Wintergerste 196—198.

**Berlin**, 6. September. Auch im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Die Angebotsverhältnisse bei Brot- und Futtergetreide waren nach wie vor unterschiedlich. Brotgetreide wird von den Berliner Mühlen nur zögernd aufgenommen, wobei kleberreiche Weizensorten bevorzugt werden. Der Schwerpunkt des Roggengeschäftes liegt weiter in der Provinz. Kontingentfreies Brotgetreide weist unverändert ruhige Haltung auf. Hafer und auch Futtergersten werden nur in geringem Umfange zum Verkauf gestellt. Gute Braugersten, insbesondere eiweißarme Sorten, finden, soweit am Markt, Aufnahme. In Industriegersten hält sich die Umsatztätigkeit in verhältnismäßig engen Grenzen.

| Newyork, 6. 9. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, Rt. | 97¼ | Mais, loco | 96¾ | Getrf. Engl. | 1/8—2/0 |
| Hartw. | 118½ | W'mehl. n. | 7.10 | Kontin. | 8—10 |
| | | höchste | 7.35 | | |

| Chicago 6. 9. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Gerste | 50—70 | Mais | unregelm | Dezember .. | 26⅝ |
| Weizen | stetig | Sept. ... | 75¼ | Mai ..... | 29⅛ |
| Sept. ... | 90—⅛ | Dezember . | 56½ | Roggen | unregelm |
| Dezember .. | 92½—⅜ | Mai .... | 57⅜ | Sept. ... | 42⅝ |
| Mai .... | 95⅛—95 | Hafer | stetig | Dezember .. | 43⅞ |
| | | Sept. .. | 25⅜ | Mai ..... | 46¾ |

## Höchstpreise für Schweine

Mit Genehmigung des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft hat die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft durch Anordnung Nr. 17 (RNVbl. Nr. 44 vom 3. 9.) Höchstpreise für Schlachtschweine wie folgt festgesetzt: Die Höchstpreise für Schlachtschweine betragen auf nachstehenden Schlachtviehmärkten in RM je 50 kg: Aachen 54, Augsburg 52, Aue 53, Berlin 51,5, Beuthen 51, Breslau 50, Bochum 53,5, Braunschweig 51, Bremen 51, Chemnitz 53, Dortmund 53, Dresden 53, Darmstadt 54, Duisburg 54, Düsseldorf 54, Erfurt 52,5, Essen 53,5, Frankfurt 54, Freiburg 53,5, Gelsenkirchen 53,5, Halle 53, Hamburg 52, Hannover 51, Heilbronn 52,5, Karlsruhe 53,5, Kassel 52, Kiel 51,5, Koblenz 54, Köln 54, Königsberg 50, Leipzig 53, Lübeck 50,5, Magdeburg 51,5, Mainz 54, Mannheim 54, München 52, München-Gladbach 54, Neunkirchen 54, Nürnberg 52,5, Osnabrück 51, Pforzheim 53,5, Plauen 53, Regensburg 52, Saarbrücken 54, Stettin 50,5, Stuttgart 52,5, Ulm 52,5, Wesermünde 51, Wiesbaden 54, Wilhelmshaven 51, Wuppertal 53,5, Würzburg 52,5, Zwickau 53.

Zuwiderhandlungen werden mit Ordnungsstrafen bis zu 10 000 RM im Einzelfalle bestraft. Die Anordnung Nr. 4 betr. Höchstpreise für Schweine vom 20. Juli tritt am Tage der Verkündung dieser Anordnung außer Kraft. Die vorstehende Anordnung tritt am Tage ihrer Bekanntmachung im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes in Kraft.

**Delmenhorst**, 6. September. Auftrieb: 917 Tiere. Preise: Ferkel 6—7 Wochen alt 16—18, 8—9 Wochen 19—21 RM, nach Gewicht kostete das Pfund 0,63 bis 0,68 RM. Handel: mittelmäßig, kleiner Ueberstand.

**Oldenburg**, 6. Sept. **Weidefettviehmarkt.** Auftrieb: 41 Tiere. Preise je 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: II. 34—37, III. 29—34, Kühe: I. 36—38, II. 30 bis 36, Färsen 33—40, Bullen: 30—35 RM. Handel: mittelmäßig.

**Wesermünde**, 6. September. Auftrieb: 122 Rinder, darunter 40 Ochsen, 5 Bullen, 35 Kühe, 41 Färsen, 1 Fresser, zum Schlachthof direkt: 1 Färse, 41 Kälber, 71 Schafe, 498 Schweine. zum Schlachthof direkt: 8 Schweine. Preise: Ochsen: a) 74—78, b) 69 bis 76, Bullen: a) 73—75, Kühe: a) 74—78, b) 67—75, Färsen: a) 73—78, b) 71—74, Kälber: a) 98—1.10, b) 90 bis 96, c) 70—85, d) 50—70. Lämmer und Hammel: a2) 88—90, b2) 84—87, Schafe: f) 78—82, g) 60—75, Schweine: a) 51, f) 45—51, Sauen: g1) 51. Marktverlauf: Großvieh: ruhig, Kälber: gut, Schafe: ruhig, Schweine wurden zugeteilt. Kein Ueberstand. Die Preise für Schweine sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

**Hamburg**, 6. Sept. Auftrieb: 493 Schweine. Wegen des geringen Auftriebes wurde von einer amtlichen Notierung abgesehen. Schweine wurden zum Richtpreis von 52 Rpf. verteilt.

**Berlin**, 6. September. Die Zufuhren von Schlachtvieh waren gegenüber dem Vormarkt in Rindern und Kälbern höher, in Schafen und Schweinen niedriger. Der Handel verlief bei Rindern und Schweinen glatt, bei Kälbern und Schafen ziemlich glatt bei durchweg unveränderten Preisen.

Auftrieb: 2228 Rinder, darunter 476 Ochsen, 284 Bullen, 1468 Kühe, Färsen, Fresser, 1389 Kälber, 5263 Schafe (Lämmer und Hammel), 3534 Schweine. Dem Markt direkt zugeführt: 2 Kälber, 101 Schafe, 21 Schweine. Marktverlauf: Rinder: glatt, Spitzentiere über Notiz, Kälber: ziemlich glatt, Schafe und Schweine: glatt. Preise: Ochsen: a1) 42, b) 42, c) 38 bis 41, d) 34—37, Bullen: a) 42, b) 42, c) 38—40, d) 34—37, Kühe: a) 42, b) 35—40, c) 30—34, d) 18—26, Färsen: a) 42, b) 42, c) 38—41, d) 32—37, Fresser: 32—38, Kälber: a) 65—70, b) 58—63, c) 48—55, d) 42—47, Lämmer und Hammel: a1) 55—56, a2) 50—53, b1) 52—54, b2) 44—49, c) 48—50, d) 40—46, Schafe: e) 44—45, f) 42—43, g) 30—41, Schweine: a1), a2), b), c) und d) 51½, e) 49, Sauen: g1) und g2) 51½.

**Chicago, 6. 9. Schweine.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| leichte udr. | 11.35 | schwere od. | 11.00 | Zufuhren | 7000 |
| höchste | 11.55 | höchst. | 11.80 | i. West. | 39000 |

### Butter

**Bremen**, 6. September (Eigenbericht). In den nord- und nordwestdeutschen Gebieten ist der Milchanfall der Jahreszeit entsprechend weiter zurückgegangen. Der Trinkmilchbedarf hat sich stärker auf die Hauptverbrauchsplätze verlagert, hielt sich aber im übrigen etwa auf der bisherigen Höhe. Die molkereimäßige Buttererzeugung ist gegenüber der Vorwoche nur unbedeutend zurückgegangen. Sie liegt im Vergleich zum Vorjahr recht günstig. Der rege Bedarf konnte wie bisher reibungslos befriedigt werden. Soweit erforderlich, wurden die bei der Reichsstelle eingelagerten Bestände mit in Anspruch genommen. Der Monatsbeginn hat dem Butterabsatz teilweise eine weitere Anregung gegeben.

**Berlin**, 6. Sept. Deutsche Markenbutter 130, Deutsche feine Molkereibutter 127, Deutsche Molkereibutter 123, Deutsche Landbutter 118, Deutsche Kochbutter 110 RM per 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

### Kolonialwaren

**Hamburg**, 6. September.

**Gewürze:** Bei stetiger Marktlage entwickelte sich in allen Gewürzsorten das übliche Bedarfsgeschäft. Preise unverändert.

**Hülsenfrüchte:** Kleinigkeiten wurden umgesetzt, ohne daß diese aber auf die Marktgestaltung von Einfluß waren. Preise wie zuletzt.

**Getrocknete Früchte:** Unveränderte Markt- und Preislage.

**Rohkakao und Kakaohalbfabrikate:** Markt- und Preislage unverändert.

**Reis:** Die östlichen Märkte lagen etwas schwächer. Am Platz hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen bei unveränderten Forderungen.

**Speck:** Hiesige Hausschlachtungen. Magerer, geräuchert 95, fetter, geräuchert 80—85, roher unter 7 cm 70, Flomen 75—77, Nierentalg 42—50, Deutsches Bratenschmalz 88—90 RM für 50 kg.

**Fettwaren:** Stetig. Preise unverändert.

### Oele und Fette

**Hamburg**, 6. September. Leinöl: Argentinische Leinsaat etwas flauer. Gute Verschiffungen nach den Vereinigten Staaten 20 000 tons abgeladen. Europäische Verbraucher haben nur Interesse für schwimmende Saat, besonders Holland wegen abgenommener Bestände — Am deutschen Markt sind nur beschränkte Zuteilungen in Leinöl bei stetigen Preisen. — Sojaöl: Im Ausland leicht rückläufig, am heimischen Markt kleines Angebot. — Erdnußöl: Zweithändig kleine Posten erhältlich. — Palmöl: Loko knapp. — Rizinusöl: Ruhig, Preise behauptet. Techn. Rüböl: Nachfrage nur teilweise befriedigt. Raffiniertes Speiseöl lebhaft gefragt. — Seifenöl: Septemberlieferung zu unveränderten Preisen gehandelt. — Tran: Markt fest. — Palmkernöl etwas reichlicher angeboten dagegen Kokosöl knapp. — Hartfett: Bestände in ausländischer Ware klein. — Fettsäuren: Nur geringe Angebote. Sojaölfettsäure nicht erhältlich. — Rindertalg: Auslandsware fest. Am Hamburger Markt dänischer Talg gut gefragt bei schnell geräumten Beständen. — Deutscher Talg knapp. — Techn. Schweinefett: Dänische Schlachtungen gering. — Schweineschmalz: Effektive Notierungen für Pure- und Steamlard unverändert. Dänemark leicht abschwächend, aber nur kleine Vorräte. Deutsches Schmalz unverändert knapp. (St.)

**Chicago, 6. 9. Schmalz.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz: | k. stetig | Sept. .. | 15.87½ | Dezember | 13.67½ |
| Mai ... | 12.40 | Oktober .. | 15.60 | Juli ... | — |

| Newyork, 6. 9. Oele und Fette | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Schmalz | 16.70 | September. | 9.90 | Savannah | 39.75 |
| Talg. extr. | 6.75 | Oktober... | 9.80 | Petr. StWC. | 16.25 |
| Bw'saatöl l. | —.— | Dezember. | 9.74 | St. W. T. | 12.25 |
| | | Januar ... | 9.76 | Mid. Co. | 0.70 |
| | | Terpentin | 44.75 | P. Rohöl | 1.52½-1.72½ |

| Newyork, 6. 9. Kakao stetig | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Sept. .. | 4.71 | Januar | 4.83 | Mai .... | 4.95 |
| Dezember | 4.80 | März . | 4.87 | Juli .... | 5.04 |

### Kaffee

**Bremen**, 6. September. Die Stimmung war heute etwas freundlicher. Es mangelt jedoch an passendem Angebot in einwandfreier Qualität. Auch von den Ursprungsländern fehlt es sehr an Anstellungen.

**Hamburg**, 6. September. Am Kaffeemarkt bestand weiter befriedigendes Abzugsgeschäft nach dem Inland. Von drüben lauteten die Offerten unverändert. Auch hier haben sich keine Preisveränderungen ergeben.

**Hamburger Kaffeeterminbörse**

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14.700 kg netto).
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 34 B 32½ G, Mai 34 B 32½ G, Juli 34 B 32½ G, Sept. 36 B 35 G, Dez. 34 B 23½ G.

| Newyork, 6. 9. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz | stetig | Mai 36 | 7.92 | Dezember | 4.86/00* |
| Santos | 8.37 | Juli | 7.96 n | März .. | 5.04 n |
| Juli ... | — | Tagesums. | 11000 | Mai 36 .. | 5.16 n |
| Sept. .. | 7.60 | Kaffee Rio | 6.75 | Juli .. | 5.25 n |
| Dezember | 7.80 | Juli | — | Tagesums. | 3000 |
| März .... | 7.90 | Sept. | 4.63/00* | | |

### Salzheringe

**Bremen**, 6. September. (Fangmeldungen der DHG). Ankünfte am 5. 9. in Elsfleth: DL Else, 3. Reise, 626 Kantjes, in Vegesack: DL Edward, 3. Reise, 427 Kantjes, in Leer: D. Otto, 4. Reise, 542 Kantjes. — Insgesamt 3 Schiffe mit 1595 Kantjes.

# Die Börsen

### Schiffahrtswerte fester

**Hamburg, 6. September.** Nach der stärkeren Abschwächung der letzten Tage konnte die Börse in überwiegend freundlicher Grundstimmung, wenn auch uneinheitlich, eröffnen. Der Schiffahrtsmarkt hatte starkes Interesse und lag ziemlich fest. Besonders begehrt waren Norddeutscher Lloyd und die nichtamtlichen Hansa-Dampf, die ¾ % bzw. ½ % gewinnen konnten. Hapag waren nach 16 bald um ¾ % erhöht zu hören. Auch Bugsier, Neptun und Hamburg-Süd waren gefragt. Letztere zu einem um ¼ % ermäßigten Kurs. An dem Bankenmarkt waren Reichsbankanteile weiter rückgängig (minus ½ %), auch Adca büßten 2 % ein. Sonst lagen die Werte dieses Marktes ohne Veränderungen. Bremische Werte lagen ohne großes Geschäft, man hörte meist gestrige Kurse. Bremer Papier und Bremer Silberwaren büßten je 1 %, Bremer Vulkan sogar 2 % ein. Der Rentenmarkt hatte wieder nur ruhiges Geschäft. Reichsbahnvorzüge waren um ⅜ % abgeschwächt. — Auch im Verlauf blieb die Stimmung freundlich. Besonders Schiffahrtswerte waren weiter beachtet und leicht erhöht. Elektrowerte interessierten gleichfalls weiter.

### Gut behauptet

**Hannover, 6. September.** Die Kurserholungen in Aktien setzten sich an der heutigen Börse weiter fort. Eisenwerk Wülfel, Ilseder Hütte, Norddeutsche Cement und Döhrener Wolle waren bis 1½ % höher, Dampfkessel Wilke wurden zu behaupteten Kursen umgesetzt. Schwächer lagen lediglich Hannoversche Immobilien, die 10 RM niedriger mit 425 RM umgesetzt wurden. Am Rentenmarkt hatten Provinzanleihen und die Pfandbriefe der Hannoverschen Landeskredit-Anstalt etwas mehr Umsätze zu gut behaupteten Kursen aufzuweisen. Die Pfandbriefe der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank gingen fast durchweg um ¼ % auf 96¾ zurück. Von Liquidationspfandbriefen waren Hannoversche Landeskredit ¼ % höher. Mechanische Weberei Linden-Obligationen erholten sich um ½ % auf 77½. Im Freiverkehr hörte man Burbach mit 61 bis 63 und Wintershall mit 97½ bis 99½. — Schluß behauptet.

### Schiffahrtswerte freundlich

**Berlin, 6. September.** Die Börse war wieder überwiegend befestigt, und das Geschäft an einzelnen Märkten etwas reger als an den Vortagen. Die Kulisse nahm unter dem Eindruck einiger günstiger Dividendenerklärungen Rückkäufe vor. Auch scheint man sich von den Schwankungen der internationalen Politik im Gegensatz zu den ausländischen Börsen kaum noch beeinflussen zu lassen. Da die Banken auch heute wieder über ein Anhalten des guten Zeichnungseingangs auf die neue Reichsanleihe berichteten, hielt die freundliche Stimmung auch im Verlauf an. Conti-Gummi kamen ¾ % höher zur Notiz. Im Verlauf machte die Befestigung Fortschritte. Siemens stiegen auf 177 (174), Linoleumwerte gewannen gegen den Anfang 2 %. Von chemischen Aktien waren Goldschmidt 1¼ und Kokswerke 2½ % gegen den Vortag gebessert. Braunkohlenaktien kamen 2 bis 3 % höher zur Notiz. Schiffahrtsaktien lagen fest. Hapag stiegen auf 16¾ (16¼) und Norddeutscher Lloyd 18¼ (17½). Verkehrswesen zogen um weitere ⅞ % an. Die Börse schloß in fester Haltung, die insbesondere von der weiteren Steigerung der Schiffahrtswerte ausging. Hapag erreichten einen Kurs von 17, Norddeutscher Lloyd von 18¾ gegen 16⅛ bzw. 17½ zu Beginn der Börse. Farben verließen den Markt zu 154⅞. Siemens zogen gegen den Anfang nochmals um 3 % auf 178½ an. Das Bezugsrecht für AG. für Verkehrswesen wurde mit 2¾ % bewertet. Nachbörslich nannte mie die Schlußkurse meist Geld.

**Dollar = 2,49 (2,49) RM**
**Englisches Pfund = 12,29 (12,315) RM**

Am Kassamarkt wurden Fahlberg-List 6¼, Braunschweiger Jute 4½ % höher notiert. Bankaktien wurden meist auf Vortagsbasis notiert, nur Commerz-Bank büßten ¼ % ein. Hypothekenbanken hatten überwiegend Befestigungen zu verzeichnen, wobei Westboden mit plus 1⅛ und Dt. Hypotheken mit plus 1 % die Führung hatten. Von Steuergutscheinen kam die 38er Fälligkeit 3 Pfg. höher zur Notiz.

Am Kassarentenmarkt wurden Hypotheken-Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen auf Vortagsbasis gehandelt. Mitteldeutsche Boden Liquidations-Pfandbriefe konnten sich nach dem gestrigen Rückgang um ⅜ % erholen. Stadtanleihen blieben ohne Geschäft, kursmäßig aber gehalten. Etwas fester lagen landschaftliche Pfandbriefe. Provinzanleihen hatten keine einheitliche Tendenz aufzuweisen. Während Niederschlesien ⅝ % höher zur Notiz gelangten, gaben 28er Pommern um den gleichen Prozentsatz nach. Ebenso büßten 28er Brandenburger ½ % ein. Von Länderanleihen waren lediglich 29er Hessen mit minus ½ % nennenswert verändert. Am Markt der Industrieobligationen gewann Arbed 1½ %. Privatdiskont unverändert 3 %.

### Erholt — Renten unverändert

**Frankfurt, 6. September.** Die Abendbörse war etwas lebhafter und gegenüber den Berliner Schlußnotierungen durchschnittlich ½ % gebessert. Das wiederum recht erfreuliche Tagesergebnis der Anleihezeichnung regte weiter an. Von Aktien gewannen AEG. und Farben je ⅝ %, Gesfürel 1 %, Schuckert ½ % und Lahmeyer weitere 1½ %, insgesamt also heute 3 %. Zellstoff-Waldhof befestigten sich um 1¼ % und Daimler um ½ %. Am Rentenmarkt bestand etwas Interesse für Dollarbonds, die leicht anzogen. Altbesitz erholten sich um ⅛ %, während Kommunalumschuldungsanleihe gut gehalten waren. Im Verlauf blieb die Stimmung freundlich. Scheideanstalt lagen 3 % über Mittagsnotierungen. IG. Farben gewannen weitere ¼ %. Inlandsrenten lagen unverändert. Die Börse schloß fest. Nachbörslich hörte man Farben 155¾.

### Behauptet

**Amsterdam, 6. September.** Das Hauptinteresse war auf Philips gerichtet, die einen starken Rückgang erlitten. Verstimmend wirkte eine Erklärung des holländischen Ministers für Landwirtschaft, Handel und Industrie, der die Preise für Glühlampen als übermäßig hoch bezeichnete und auf die Möglichkeit hinwies, zu gegebener Zeit darauf bezügliche Maßnahmen zu treffen. Das Papier eröffnete einige Prozent schwächer und gab im Verlauf weiter nach. Auch Unilevers waren schwächer. Kgl. Petroleum hatten auf leicht rückgängigem Niveau mäßige Umsätze. Zuckeraktien ruhig. Handelsvereinigung Amsterdam verloren mehrere Prozent. Tabakwerte zum Teil ebenfalls etwas niedriger. Kautschukaktien hatten nur begrenzten Markt. Amsterdam Rubber vernachlässigt. Die Tendenz für Anlagewerte war gut behauptet, besonders für niederländische Staatspapiere. Alte Staatsschuld wurde höher notiert. Auch 4proz. Regierungswerte und Kolonialanleihen zogen etwas an. Das Geschäft war jedoch nicht besonders groß. Dollarwerte hatten ebenfalls nur kleinen Handel.

| Amsterdam, 6. Sept. | | | |
|---|---|---|---|
| 4% Nederl.-Ind. 1934 | 94 9/16 | 7% Rhein.-Wstf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53 | — |
| 4% Nederl. 1916 | — | 7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946 | 19⅞ |
| 4½% Nederl. 1917 | — | 7% Rh.-Wstf. E. Obl. 5jähr. Noten | 20¼ |
| 7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes) | 19 1/16 | 7% Siem. & Halske Obl. 1935 | — |
| 5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young) | 17⅞—18 1/16 | 7% Verein. Stahlw. Obl. 1951 | 24¾ |
| 7% Bremen 1935 | — | 6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951 | — |
| 6% Preußen Obl. 52 | 15 | 7% Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950 | 20¼ |
| 7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950 | 22¾ | 6% Phoenix Guld.-Obl. 1960 | 17¼ |
| 7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947 | 17⅞ | 6% Siem.-H. Ob. 1930 | — |
| 7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953 | — | 6% R.W.E. Ob. 1927 | 19¼ |
| 7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960 | — | Amsterdamsche Bank | 104¾ |
| 7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950 | 36 | Rotterdamsche Bank | 104 |
| 7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956 | 33⅜ | Dtsch. Rijksbank | — |
| 6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934 | 32 | Wintershall A.-G. | — |
| 6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949 | 23 | Algem. Kunstzijde | 25⅞—26⅛ |
| 6% I. G. Farben Obl. 1945 | — | Amst. Rubb-Cult. Mij. | 100¼—101 |
| 7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951 | — | Ndl. Scheepvrt. Unie | 36⅞—37 |
| | | Muell.-Co. Winstd. Pr. | 32 |
| | | Montecatini | — |
| | | Dt. Reichsschuldenforderungen | — |

### Industriewerte fest

**London, 6. September.** Die Börse lag für heimische Industriewerte fest, vor allem schwere Papiere waren unter Hinweis über die letzten Meldungen über den englischen Rüstungsstand gesucht. Britische Staatspapiere litten unter Gewinnmitnahmen.

### Sehr fest

**Newyork, 6. September.** Die Umsatztätigkeit war heute wieder recht lebhaft. Obwohl gelegentlich Gewinnmitnahmen erfolgten, machte die Befestigung weitere Fortschritte. Einen sehr günstigen Eindruck hinterließ die Erklärung Roosevelts, derzufolge die Grundlagen für den neuen Aufbauplan zu einem erheblichen Teil vollendet seien, und die Wirtschaft nunmehr eine Atempause habe, um sich ganz dem Wiederaufstieg zu widmen. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich. Die Kursbesserungen betrugen nachmittags bis zu 2 Dollar. In der letzten Börsenstunde griff die Befestigung auf weitere Marktgebiete über. Die Börse schloß sehr fest.

## Berliner Devisenkurse

| Bank-disk. | Telegraphische Auszahlungen | Vorkriegsw. | 6. Sept. Geld | 6. Sept. Brief | 5. Sept. Geld | 5. Sept. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 | Ägypten 1 äg. Pf. | 20,958 | 12,575 | 12,605 | 12,60 | 12,63 |
| | Argentinien 1 P.-P. | 1,782 | 0,668 | 0,672 | 0,668 | 0,672 |
| 4 | Belgien 100 Belga | 81,— | 41,80 | 41,88 | 41,80 | 41,88 |
| 7 | Brasilien 1 Milreis | 1,322 | 0,139 | 0,141 | 0,139 | 0,141 |
| 6 | Bulgarien 100 Lev. | 81,— | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| 3 | Canada 1 k. Doll. | 4,58 | 2,478 | 2,482 | 2,473 | 2,477 |
| 3½ | Dänemark 100 Kr. | 112,50 | 54,82 | 54,92 | 54,93 | 55,03 |
| 6 | Danzig 100 Guld. | —,— | 46,85 | 46,95 | 46,88 | 46,98 |
| 2 | England 1 Pfund | 20,42 | 12,275 | 12,305 | 12,30 | 12,33 |
| 5 | Estld. 100 estn. Kr. | —,— | 68,43 | 68,57 | 68,43 | 68,57 |
| 4½ | Finnland 100 f. M | 81,— | 5,41 | 5,42 | 5,42 | 5,43 |
| 3 | Frankreich 100 Fr | 81,— | 16,385 | 16,425 | 16,395 | 16,435 |
| 7 | Griechenld. 100 D | 81,— | 2,353 | 2,357 | 2,353 | 2,357 |
| 5 | Holland 100 Guld | 168,74 | 168,13 | 168,37 | 168,18 | 168,52 |
| 5½ | Island 100 isl. Kr. | 112,50 | 55,18 | 55,30 | 55,28 | 55,40 |
| 4½ | Italien 100 Lire | 81,— | 20,36 | 20,40 | 20,36 | 20,40 |
| 3,65 | Japan 1 Yen | 2,092 | 0,722 | 0,724 | 0,724 | 0,726 |
| 6½ | Jugoslav. 100 Din. | 81,— | 5,684 | 5,696 | 5,684 | 5,696 |
| 6 | Lettland 100 Latts | —,— | 80,92 | 81,08 | 80,92 | 81,08 |
| 6 | Litauen 100 Litas | —,— | 41,56 | 41,64 | 41,58 | 41,66 |
| 3½ | Norwegen 100 Kr | 112,75 | 61,65 | 61,77 | 61,77 | 61,89 |
| 3½ | Österreich 100 Sch | 59,07 | 48,95 | 49,05 | 48,95 | 49,05 |
| 6 | Polen 100 Zloty | 81,— | 46,85 | 46,95 | 46,88 | 46,98 |
| 5½ | Portugal 100 Esc. | 453,57 | 11,13 | 11,15 | 11,15 | 11,17 |
| 6 | Rumänien 100 Lei | —,— | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| 2½ | Schweden 100 Kr. | 112,50 | 63,30 | 63,42 | 63,42 | 63,54 |
| 2½ | Schweiz 100 Fr. | 81,— | 80,87 | 81,03 | 80,92 | 81,08 |
| 5½ | Spanien 100 Pes. | 81,— | 33,97 | 34,03 | 33,99 | 34,05 |
| 3½ | Tschech. 100 Kr. | 85,— | 10,27 | 10,29 | 10,275 | 10,295 |
| 7 | Türkei 1 türk. Pfd. | 18,456 | 1,976 | 1,980 | 1,977 | 1,981 |
| 4½ | Ungarn 100 Pengö | —,— | —,— | —,— | —,— | —,— |
| | Uruguay 1 Gold-P. | 4,34 | 1,039 | 1,041 | 1,039 | 1,041 |
| 1½ | V.St.v.Amerika 1 D | 4,198 | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |

Am Valutenmarkt lag der Dollar weiter fest, während das Pfund international allgemein nachgab. Anscheinend werden amerikanische Gelder vom Londoner Markt abgezogen. Die Festigkeit des Dollars wird durch die kommerzielle Nachfrage nach der amerikanischen Valuta unterstützt, während sich beim Pfund die saisonübliche englische Einfuhrsteigerung in diesen Monaten auswirkt. Von den Goldvaluten lag der Schweizer Franc etwas schwächer. Gegenüber dem französischen Franc gab er auf 20.26⅛ und gegenüber dem Dollar auf 3.07½ nach. Pfunde-Paris stellten sich auf 74.94 und Pfunde-Dollar auf 4.93 11/16. In Paris wurde der Dollar mit 15.17 bewertet. Die Reichsmark kam aus London mit 12.27½. Im Verlauf bröckelte das Pfund weiter ab. Der Gulden stieg auf 7.30¼ und der französische Franc auf 74.91.

## Devisen-Schlußkurse des Auslandes

| Amsterdam, 6. 9. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin | 59.49 | Stockholm | 37.60 | Offiz. Bankdiskont | — |
| London | 7.30⅝ | Wien | 6.12½ | Tägl. Geld | 4½ |
| Newyork | 148.00 | Budapest | — | 1 Monatsg. | 5 |
| Paris | 9.75¼ | Prag | — | Terminsätze | |
| Belgien | 24.88 | Belgrad | — | Pfund per 1 Mt. | — |
| Schweiz | 48.12 | Warschau | — | per 3 Mte. | — |
| Italien | 12.05 | Helsingfors | — | Dollar per 1 Mt. | — |
| Madrid | 20.25 | Privatdiskontsatz | 5 | per 3 Mte. | — |
| Oslo | 36.70 | Bukarest | — | | |
| Kopenhagen | 32.60 | Yokohama | — | | |
| | | Buenos | — | | |

| London, 6. 9. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Newyork | 493.31 | Athen | 520.00 | Rio a. Lond. p. 90 Tage | — |
| Montreal | 495.12 | Wien | 26.15 | Bombay auf London | 1/609 |
| Amsterdam | 730.25 | Lettland | 15.00 | London auf Bombay | 1/612 |
| Paris | 74.88 | Warschau | 26.18 | Straitsdollar (Singapore) | — |
| Brüssel | 29.35 | BuenosAires | 15.00 | Wochengeld | ½ |
| Italien | 60.56 | Rio Janeiro | 4.12 | Bankakzepte per 3 Mte. | ⅝ |
| Berlin | 12.27 | Alexandria | 97.50 | Schatzschein per 3 Mte. | 19/32 |
| Schweiz | 15.17⅜ | Hongkong | 2/018 | Prima Handelswechsel per 3 Mte. | 2—2½ |
| Spanien | 36.15 | Shanghai | 1/612 | Prima Bankwechsel per 3 Mte. | — |
| Kopenhagen | 22.40 | Yokohama | 1/213 | Prolongationssatz für tägl. Geld | ½ |
| Stockholm | 19.39¾ | Australien | 125.00 | | |
| Oslo | 19.90½ | Mexiko | 18.00 | | |
| Lissabon | 110.12 | Neuseeland | 124.00 | | |
| Helsingfors | 226.93 | Montevideo | 19.75 | | |
| Prag | 119.25 | Valparaiso | — | | |
| Budapest | 26.12 | Buenos aus London | 18.45 | | |
| Belgrad | 217.00 | Südafrika | 100.12 | | |
| Sofia | 395.00 | Tägl. Geld | ½ | | |
| Moskau | 571.87 | Privatdisk. | ⅝ | | |
| Rumänien | 630.00 | Discont d. Bk. v. England*) | — | | |
| Istanbul | 615.00 | | | | |

| Paris, 6. 9. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| London | 74.93 | Prag | 62.80 | Privatdiskontsatz | 3 |
| Newyork | 15.17¼ | Rumänien | — | Tägl. Geld | 2¾ |
| Belgien | 255.12 | Indochina | — | Pfund per 1 Mt. | — |
| Spanien | 207.25 | Wien | — | per 3 Mte. | — |
| Italien | 123.90 | Berlin | 609.00 | Dollar per 1 Mt. | — |
| Schweiz | 493.50 | Belgrad | — | per 3 Mte. | — |
| Kopenhagen | 334 | Rio a.Lond. | — | Peseta per 1 Mt. | — |
| Holland | 1025.75 | Warschau | — | Lire p. 1 Mt. | — |
| Oslo | — | Portugal | — | | |
| Stockholm | — | Athen | — | | |
| Helsingfors | — | Offiz. Bankdiskont | — | | |

| Zürich, 6. 9. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Paris | 20.27¼ | Wien Notenkurs | 57.40 | Bukarest | 2.50 |
| London | 15.18½ | Stockholm | 78.25 | Helsingfors | 6.70 |
| Newyork | 307.62 | Oslo | 76.30 | Buenos Aires | 82.25 |
| Belgien | 51.70 | Kopenhagen | 67.80 | Japan | 90.00 |
| Italien | 25.10 | Sofia | — | Privatdisk. Inland | 2⅜—½ |
| Spanien | 42.00 | Prag | 12.70 | Privatdisk. Ausland | 3—4 |
| Holland | 207.90 | Warschau | 57.90 | £ per 1 Mt. | 6 |
| Berlin | 123.70 | Budapest | — | £ per 3 Mte. | 30 |
| Wien offiz. Kurs | — | Belgrad | 7.00 | $ per 1 Mt. | 1½ |
| | | Athen | 2.90 | $ per 3 Mte. | 7 |
| | | Istanbul | 2.47 | | |

| Kopenhagen, 6. 9. | | Oslo, 6. 9. | | Stockholm, 6. 9. | |
|---|---|---|---|---|---|
| London | 22.40 | London | 19.90 | London | 19.40 |
| Newyork | 455.00 | Berlin | 163.00 | Berlin | 158.25 |
| Berlin | 182.40 | Paris | 26.75 | Paris | 25.95 |
| Paris | 30.05 | Newyork | 405.00 | Brüssel | 66.50 |
| Antwerpen | 76.45 | Amsterdam | 273.50 | schw. Plätze | 128.25 |
| Zürich | 147.90 | Zürich | 132.00 | Amsterdam | 266.00 |
| Rom | 37.20 | Helsingfors | 8.90 | Kopenhagen | 86.85 |
| Amsterdam | 307.40 | Antwerpen | 68.75 | Oslo | 97.60 |
| Stockholm | 115.65 | Stockholm | 102.85 | Washington | 393.00 |
| Oslo | 112.70 | Kopenhagen | 89.25 | Helsingfors | 8.60 |
| Helsingfors | 9.95 | Rom | 33.30 | Rom | 32.50 |
| Prag | 18.95 | Prag | 16.90 | Prag | 16.60 |
| Wien | — | Wien | — | Wien | — |
| Warschau | 86.00 | Warschau | 77.00 | Warschau | 74.50 |
| | | | | Paris | 35.26 |
| | | | | Prag | 21.92 |
| | | | | Sofia | — |
| | | | | Stockholm | 135.76 |
| | | | | Warschau | 100.57 |
| | | | | Zürich | 173.71 |

| Wien, 6. 9. | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 361.09 | Bukarest | — |
| Belgrad | — | Kopenhagen | 117.53 |
| Athen | — | London | 26.40 |
| Berlin | 214.29 | Madrid | 69.52 |
| Brüssel | 89.56 | Mailand | 43.53 |
| Budapest | — | Newyork | 533.41 |
| | | Oslo | 132.28 |

| Prag, 6. 9. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 16.39 | London | 119.87½ | Wien | 569.00 n |
| Berlin | 972.00 | Madrid | 330.75 | Marknoten | 775.00 |
| Zürich | 787.50 | Mailand | 197.75 | Poln. Noten | 462.00 |
| Oslo | 601.00 | Newyork | 24.28 | Belgrad | 55.5115 |
| Kopenhagen | 534.00 | Paris | 159.50 | Danzig | 457.00 |
| | | Stockholm | 616.00 | Warschau | 456.75 |

| Newyork, 6. 9. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tägl. Geld | ¼ | do. 60 Tg. | 4.92⅝ | Prag | 4.15¾ |
| Bankakz. | | Paris | 6.59½ | Wien | 18.90 |
| 90 Tg. Brief | ⅛ | Brüssel | 16.82 | Budapest | 29.70 |
| 90 Tg. Geld | 3/16 | Rom | 8.14 | Belgrad | 2.28 |
| Pr.Hwechsel niedr. Satz | ¾ | Madrid | 13.66 | Athen | 0.94 |
| höchst. Satz | 1 | Bern | 32.53 | Japan | 29.04 |
| Wechs. auf Lond. Cbl. | 4.93⅝ | Amsterdam | 67.62 | Buen. Aires | 32.89 |
| | | Stockholm | 25.45 | Rio de Jan. | 5.81 |
| | | Oslo | 24.80 | Berlin | 40.22 |
| | | Kopenhagen | 22.05 | | |

**Ostasiatische Wechselkurse vom 6. September**

Newyork gegen Japan 29.13—29.15. London gegen Japan 1.2⅛. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Bombay 1.6 7/64, Kalkutta 1.6 7/64, Hongkong 1.11¼, Schanghai 1.5⅝, Kobe 1.2⅛ (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

### Konkurse

**Brieg/Bez. Breslau:** Fa. Berthold Theuer. — **Flensburg:** Fa. Flensburger General-Anzeiger Möller & Rasmussen. — **Homburg/Saar:** Nachl. Sattlermeister Heinrich Roth. — **Striegau:** Kürschnermstr. Karl Baum.

**Vergleichsverfahren**

**Dresden:** Fa. Max Börner in Dresden-A. Fa. Leotab Leder-Stanz-Betrieb Gebrüder Börner, Dresden. Fa. Just & Börner G. m. b. H., Schuhfabrik, Dresden-A. Kaufm. Karl Hermann Börner, Kaufm. Fritz Arno Börner, Dresden-A. — **Gleiwitz:** Kaufm. Karl Freytag. — **Görlitz:** Zivilling. Victor Günzel. — **Kassel:** Bauunternehmer Emil Stehling.

### Bremer Freiverkehrs-Werte

**an der Hanseatischen Wertpapierbörse**

**Hamburg, 6. September.** (Wochenbericht.) Die Geschäftstätigkeit der letzten Woche hielt sich wieder in engen Grenzen. Soweit Umsätze zustande kamen, fanden sie nur zu weichenden Kursen statt. Fischereiwerte lagen erneut im Angebot, Hochseefischerei Nordstern verloren 1, Nordd. Hochseefischerei ½ %. Von den Werftaktien wurden Deschimag 2 % niedriger angeboten, Achgelis blieben dagegen auf letzter Basis gesucht. Hansa Dampf gaben leicht nach, man nannte 65 Brief, 64 Geld. Stärker gedrückt waren lediglich Tittel & Krüger, die 4 % einbüßten, während Nordwolle 1½ % hergeben mußten. Von den Bankaktien wurden Norddeutsche Kreditbank in größeren Beträgen bei ca. 90 gehandelt. Versicherungsaktien lagen umsatzlos und unverändert. Die festverzinslichen Werte lagen still. Man hörte folgende Kurse:

| | höchst. | niedrigst. | bezahlt für | | höchst. | niedrigst. | bezahlt für |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Achgelis | — | 52 | — | Nordd. Hochs. | 84½ | 83½ | — |
| Behringwerke | — | 103 | — | Oldenbg. Glas | — | 80 | — |
| Bremer Jute | 20 | — | — | Schiffb. Untw. | 50 | — | — |
| Brem. Lagerh. | — | 105 | — | Br.-Amer.-Bk. | — | 60 | — |
| Bremer Tau | — | 75 | — | Dt. Antioqu.-B. | 310 | 290 | — |
| Dt. Jurgensw. | — | 98 | — | Bugsier-Reed. | — | 130 | — |
| Deschimag | 58 | — | — | Hansa Dampf. | 65 | 64 | — |
| Elsw. Huxm. | — | 75 | — | Mind. Schlepp. | — | 55 | — |
| Francke-Werk. | 30 | — | — | Oldbg. Portug. | — | 44 | — |
| Hanseatenwk. | — | 30 | — | Assekur. Merk | — | 14 | — |
| Hochs. Nordst. | 98½ | — | — | Dt. Versicherg. | — | 20 | — |
| Hohent. Grdst. | — | 30 | — | Hbg.-Br. Feuer | 55 | — | — |
| Holsatia | — | 70 | — | Hbg.-Br. Rückv. | — | 68 | — |
| Kaffee Hag | 90 | 88 | — | Securitas | 50 | — | — |
| Ketels | — | 47 | — | Br. Staatsanl. | — | 65 | — |
| Kohlenb. & Putz | 53 | — | — | Hansa-D. kurze | 64 | — | — |
| Lloyd Dynamo | 76 | 78 | — | Hansa-D. lange | — | — | — |
| Mineral Korff | — | 98 | — | Nordd. Lloyd | 68 | — | — |
| Neukirch | — | 20 | — | Nordd. Lloyd | — | — | — |

### Zucker

**Magdeburg, 6. September.** Zucker. Gemahl. Melis für September 32.75. Tendenz: Ruhig.

**Newyork, 6. 9. Rohzucker.** stetig

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Juli . . . . | — | Dezember | 2.65/70*) | März . . . . | — |
| Sept. . . . | — | Januar . . | 2.18 n | Mai . . . . | — |

*) Geld- und Briefnotierungen

**Newyork, 6. September.** Neuer Kontrakt. Juli 2.14 G 2.16 B, Sept. 2.56 G 2.58 B, Dez. 2.49 G 2.50 B, Jan. 2.04 G 2.05 B, März 2.05 G 2.06 B, Mai 2.10 G 2.11 B. Tendenz: unregelmäßig

### Seefische

Am 6. September landeten in Wesermünde sechs Dampfer aus der Nordsee 764 100 Pfund, meist Heringe. Die Auktionspreise zeigten gegen den Vortag keine Veränderungen. Nordsee: Heringe 5¼ bis 8¼, Wittling 10—14½, Seelachs 11½—13½, Kabeljau I 17¾—19, Makrelen 4—9¼.

### Metalle

London, 6. September.

| | £ | | |
|---|---|---|---|
| Kupfer (per Tonne) Tendenz: | fest | Aluminium (p. To.) Inland* | 100 |
| Standard per Kasse | 83⅜—7/16 | Ausland* | — |
| do. 3 Monate | 83 13/16—⅞ | Antimon Regulus (per Tonne) | |
| do. Settl. Preis | 83⅞ | Erzeuger-Preis* | 74—75 |
| Electrolyt | 87—87½ | chines. per* | 44¼—45 |
| best selected | 86—87¼ | Quecksilber* (per Flasche) | 11⅝—½ |
| strong sheets | 64 | Platin* (p. 20 Ounc.) | 4½ |
| Elektrowirebars | 85½ | Wolframerz c. lf. f.* (sh per Einheit) | 32—33 |
| Zinn (per Tonne) Tendenz: | ruhig | Nickel, inländ.* (per Tonne) | 200—205 |
| Standard per Kasse | 220¾—221 | do. Ausland* (p. To.) | 200—205 |
| do. 3 Monate | 209—¼ | Weißbl. I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh. p.box of 108lbs) | 18/2—18/9 |
| do. Settl. Preis | 221 | Kupfersulphat f. l. b.* (per Tonne) | 15½—16 |
| Banka* | 223 | Cleveland Gußeisen Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.) | 67½ |
| Straits* | 222 | Silber (Pence per Ounce) | 29 9/16 |
| Blei (per Tonne) Tendenz: | stetig | do. Lieferung Ounce | 29 9/16 |
| ausl. pr. offiz. Preis | 15⅝ | Gold (sh und pence per Ounce) | 140/10 |
| do. pr. inoffiz. Preis | 15⅝—11/16 | Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd. | 12.29 |
| do. entf. S. off. Pr. | 15¾ | *Inaktive Notierung | |
| do. entf. S. inoff. Pr. | 15 11/16—¾ | | |
| do. Settl. Preis | 15⅝ | | |
| Zink (per Tonne) Tendenz: | stetig | | |
| gewöhnl. pr. offiz. P. | 15⅛ | | |
| do. pr. inoffiz. Preis | 15 1/16—3/16 | | |
| do. entf. S. off. Pr. | 15 7/16 | | |
| do. entf. S. inoff. Pr. | 15⅜—7/16 | | |
| do. gew. Settl. Preis | 15⅛ | | |

**London, 6. September.** Heute wurde Gold im Werte von ungefähr 85 000 Pfund Sterling zum Preise von 140 sh 10 d pro Unze fein verkauft. Die Bank von England kaufte heute Barrengold im Werte von 47 551 Pfund Sterling.

**Berlin, 6. Sept. Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 47.75 RM für je 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel [illegible] 269, Feinsilber (1 kg fein) 55¾—56¾ RM.

Standard-Blei für Sept. 20½ nom RM für 100 kg.

**Berlin, 6. September.** Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 10 d gleich 86,5421 RM, demnach also für ein Gramm Feingold 54,3347 Pence gleich 2,78239 RM.

**Hamburg, 6. Sept.** (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 57½ B 54½ G. Hüttenrohzink nom. 19⅝ B 19¼ G.

**Hamburg, 6. Sept. Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 38¾, Schwerkupfer 38¼, Rotguß 43½, Schwermessing 27½, Leichtmessing 21½, Messingspäne 28½, Altzink 10½, Altblei 15.

| Newyork, 6. 9. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kupf. el. | 8,00 | Blei loco | 4.35 | Weißblech | 5,25 |
| 30/90 T | | Zink loco | 4.[illegible] | Roheis. N. 2 | 21.93 |
| Zinn. loco | 45 50 | Silber ausl. | 65 [illegible] | Roheis. N2p | 20.00 |

### Flotte Abrufe

**bei der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie**

Die Lage auf dem Inlands-Eisenmarkt war im August gegenüber Juli im allgemeinen unverändert. In vielen Fällen war trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit eine Erhöhung des Auftragseingangs zu bemerken. Bei einigen Erzeugnissen wurde sogar wegen des Anwachsens des Auftragsbestandes eine Verlängerung der Lieferzeiten notwendig. Im allgemeinen waren die Abrufe nach wie vor flott.

Das Auslandsgeschäft war zufriedenstellend. — Das Geschäft in Auslandserzen hat gegenüber dem Vormonat keine Aenderung erfahren. Zur Lieferung in diesem Jahr sind noch einige kleinere Abschlüsse in schwedischen Sorten bekanntgeworden, dagegen konnte in der Kauftätigkeit für nächstjährige Lieferung keine Belebung beobachtet werden. Die Hüttenwerke nutzen die Möglichkeiten, den Erzbezug aus dem Auslande im Wege von Austauschgeschäften sicherzustellen, in weitem Maße aus.

Der Schrottbedarf der eisenschaffenden Industrie ist auch im August nicht zurückgegangen. Eine Aenderung der Schrottpreise ist nicht eingetreten. An Hochofenschrott und Hochofenspänen wurden weitere Mengen gekauft. Für Gußbruch lag wenig Nachfrage vor, die Preise erfuhren trotzdem keinen Rückgang.

# Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 6. September

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

## Hanseatische Börse

### Festverzinsliche Werte

| Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen | 6. 9. | 5. 9. |
|---|---|---|
| 4 Brem. Umtausch | 88¼ G | 88¼ G |
| 4½ Lübeck 28 | 92½ G | 92 G |
| 6 Reichsb. fg. 35 | — | — |
| 5 Reichspost 33 I. | 100⅞ G | 100 G |
| 4½ do. 34 I. | 100⅞ G | 100 G |
| 5 Bremer $ kl | — | 64 G |
| 5 do. gr. | 64 b G | 64 G |
| 6 Lübeck Kr. kl. | — | — |
| 6 do. gr. | — | — |
| Bremen Neubesitz | 21⅝ G | 21⅝ G |
| Hamburg Neubesitz | 19 G | — |
| Dtsch. Altbesitz | 110.37 | 110⅝ b |
| Bremen Altbesitz | 110.87 | 110⅞ G |
| Hamburg Altbesitz | 109⅝ b | 109⅝ b |
| **Provinz- und Kreis-Anleihen** | | |
| 4½ Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29 | 95 G | 95¾ b |
| 4½ do. 30 | — | — |
| **Kreditanstalten und Körperschaften** | | |
| 4½ Oldb. Gsch. v. 25 | — | — |
| 4½ do. Kom. S. 1 | — | 95 G |
| 4½ do. do. S. 2 | 95 G | — |
| 4½ do. do. S. 3 | — | — |
| 4½ do. S. 1 u. 3 | — | — |
| 4½ do. S. 2 | — | — |
| 4½ do. S. 4 | 97¼ G | — |
| 4½ do. Gpfbr. S. 5 | — | — |
| 4½ do. do. S. 6 | 97½ G | 97¼ G |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Dt. Schiffbel. 3 | 93 G | 93 G |
| 4½ do. | 93 G | 93 G |
| 4½ Hamb. Hypbk. A | 97 G | 97 G |
| 4½ do. B | 97 b G | 97 G |
| 4½ do. E | — | — |
| do. D F G H I K | 97 b G | 97 b G |
| 5½ do. Liquid | 101 b | 101 b |
| do. Anteilschein | 7.60 G | 7.55 b |
| 4½ Lüb. Hypbk. 1 | 95½ G | 95½ G |
| 4½ do. 2 | 95½ G | 95½ b |
| 4½ do. 3. u. 4 | 95½ G | 95½ G |
| 4½ do. 5 | 95½ G | 95½ G |
| 4½ Pr. Ctrbd. 26/27 | 95¾ G | 95¾ G |
| 4½ do. 28 | 95¾ G | 95¾ G |
| 5½ do. Liq. 26 A 2 | 100⅞ G | 100⅞ G |
| do. Anteilsch. | 9.90 G | 9.90 G |
| 4½ Pr. Ctrbd. Kom. | | |
| 4½ Obl. 26/27/28 | 94 G | 94 G |
| 4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4 | 96¼ G | 96¼ G |
| 5½ do. Liquid. | 101 G | 101 G |
| 4½ Schl.-Holst. Pr. | | |
| 4½ Ldsbk. 1 u. 3 | — | — |
| 4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3 | — | — |
| **Industrie-Obligat.** | | |
| Br. Tauwerkf. v. 03 | 96 | 96 |
| Delm. Lin. von 1926 | 100 | 100 |
| Dt. Lin. von 1926 | 101½ | 101 |
| Dt. Lin. Hansa v. 26 | — | — |
| Nordd. Steing. v. 27 | 101 | 101 |
| **Steuergutscheine Gruppe II** | | |
| fällig am 1. 4. 1934 | 103.75 | 103.75 |
| fällig am 1. 4. 1935 | 107.75 | 107.75 |
| fällig am 1. 4. 1936 | 109.10 | 109.10 |
| fällig am 1. 4. 1937 | 108.62 | 108.62 |
| fällig am 1. 4. 1938 | 107.87 | 107.87 |

| Bank-Aktien | 6. 9. | 5. 9. |
|---|---|---|
| Adca | 78 | 78½ |
| Comm.- u. Pr.-Bank | 91 | 90¾ |
| Deutsch.-Asiat.-Bk. | 545 | 541 |
| DD-Bank | 91 | 90½ |
| Dresdner Bank | 91 | 90½ |
| Geestemünder Bank | 80 | 80 |
| Hb. Hypothekenbank | 100½ | 100½ |
| Oldenb. Landesbank | — | — |
| Old. Spar- u. Leihb. | — | — |
| Reichsbank | 181½ | 182⅞ |
| Schl.-Hol.Bk.f.Husum | 72 | 72 |
| Vereinsbank | 113 | 113 |
| Westholst. Bank | 125 | 125 |
| **Schiffahrtsaktien** | | |
| Br. Schleppsch.-Ges. | 56 | 58 |
| Bugsier-Reederei | 130 | 130 |
| Dt. Ost-Afrika-Linie | 35 | 35 |
| Hapag | 16¾ | 15¾ |
| Hbg.-Südam. D. G. | 26½ | 26 |
| Neptun | 70 | 70 |
| Norddeutscher Lloyd | 18 | 17½ |
| Unterw. Reederei | 58 | 54 |
| Woermann-Linie | 36 | 36 |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| A. G. für Verkehr | 83 | 83½ |
| Brem. Straßenbahn | 88½ | 89 |
| Dt. Reichsb.-Vorz.-A. | 124⅛ | 124½ |
| Hamb. Hochbahn | 86 | 85½ |
| Lüb.-Büch. Eisenb. | 75½ | 76 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| A. E. G. | 40 | 39½ |
| Alsen'sche Portl.-C. | 139 | 138½ |
| Atlas Werke | 72 | 71 |
| Bavaria u. St. Pauli-Brauerei | 110 | 110 |
| Beiersdorf | 170 | 170 |
| Bill-Brauerei | 117 | 117 |
| Breitenburger Cem. | 123 | 122 |
| Brem.-Bes. Oelf. | 101½ | 103 |
| Brem. Veg. Fisch.-G. | 103 | 103 |
| Br. Allg. Gas u. E. | 120 | 121 |
| Br. Ch. Fabr. Hude | 151 | 151 |
| Br. Cigarrenfabriken | 50 | 51 |
| Br. Pap. u. Wellp. | 99 | 100 |
| Br. Rolandmühle | 135 | 135 |
| Br. Silberwarenfabr. | 176 | 177 |
| Bremer Vulkan | 123 | 125 |
| Br. Wollkämmerei | 154 | 155 |
| Dt. Linoleumwerke | — | — |
| Dynamit Nobel | — | — |
| Elbschloßbrauerei | 103 | 103½ |
| I. G. Farbenindustr. | 154¼ | 153½ |
| Gelsenkirchener | 112½ | 110¾ |
| Guano-Werke | 99 | 97 |
| H. E. W. | 139¼ | 137 |
| Daimler | 99 | 98¼ |
| Harb. Gummiwarenfabrik Phönix | 35½ | 35 |
| Harpener Bergbau | 110 | 110 |
| Hemm. Portl. Cem. | 155 | — |
| Hochofenw. Lübeck | 112 | 112 |
| Hoffm. Stärkefabr. | 120 | 120 |
| Hollersch. Carlhütte | 200 | 200 |
| Holstenbrauerei | 106½ | 105 |
| Jutesp. u. Web. Br. | 105 | 105 |
| Lederwerke Wieman | 154 | 154 |
| Mannesmann-Röhren | 88½ | 87½ |
| Mansfeld | — | — |
| Markt- u. Kühlhall. | 108 | 108 |
| Nordd. Steingut | 118 | 118 |
| „Nordsee" Dt. Hochs. | 69½ | 70 |
| Nordwestd. Kraft | 128 | 128 |
| Ottens. Eisenwerk | 59 | 59 |
| Phönix Bergbau | 82½ | 81⅞ |
| Reis u. Handels | 120 | 120 |
| Ruberoidwerke | 101 | 101 |

| | 6. 9. | 5. 9. |
|---|---|---|
| Schlinck & Cie. | 103 | 102 |
| Schuckert & Co. | 125 | 124¼ |
| Schwartauer Werke | 88 | 88 |
| Siemens & Halske | 175½ | 173 |
| Stader Lederfabrik | 122½ | 123½ |
| Thörl Oel | 109 | 109 |
| Transp. A. G. vorm. I. Hevecke | 67 | 67 |
| Ver. Werkstätten | 70 | 70 |
| Wendt Zigarrenfabr. | 49 | 49 |
| **Kolonialwerte** | | |
| Kamerun.-Eb.-G. | — | — |
| Neu-Guinea-Comp. | — | — |
| Otavi Min. u. Eis.-G. | 18¾ | — |
| Schantung Hand. AG. | — | — |

## Niedersächsische Börse

| Kommunalverbände mit Zinsberechnung | 6. 9. | 5. 9. |
|---|---|---|
| 6% Hann. Prov. Anl. R. 15 | 94¾ | 94¾ |
| **Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)** | | |
| 4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5 | 97¼ | 97¼ |
| 4½ do. Gold.-Komm. S. 3 | 95 | 95 |
| **Landesbanken** | | |
| 4½ Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26 | 96¾ | 97¾ |
| **Ritterschaften** | | |
| 4½ Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29 | — | 96½ |
| 4½ Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv. | 96¼ | 96¼ |
| 4½ Calenb. ritt. Gold 28 | 97½ | 97½ |
| 4½ Cell. ritt. Kr. G. C. | 97½ | 97½ |
| **Stadtschaften** | | |
| 4½ Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22 | 96½ | 96½ |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Brschw.H.Hyp.29 | 96¾ | 97 |
| 5½% do. Goldpfandbr. 26 | 100¾ | 101 |
| do. Anteilscheine | 12,35 | 12,35 |
| **Industrie-Anleihen** | | |
| 6% Brauergild.Hann. | 101 | 101½ |
| 6% Conti Gummi 26 | 103 | 103 |
| 6% Hackethal 27 | 102 | 102 |
| 6% Hanomag 27 | — | — |
| 6% Lind. Brauer. 26 | 103 | 103 |
| 6% Mech. Weber. 26 | 77½ | 77 |
| 6% Vorw. Zem. 26 | 100½ | 100½ |

| Sachwerte ohne Zinsberechnung | 6. 9. | 5. 9. |
|---|---|---|
| 4% Hann. Stadtanl. | 90 | 90 |
| 4% Br. Roggenanl. | 91 | 91 |
| 4% Celler Roggen | 90 | 90 |
| 4% Hann. Landeskr. RM.-Pfandbrf. | 93 | 93 |
| 5% Großkrftw. H. Kohle 23 | 17.50 | 17.50 |
| 5% Pr. Electr. Kohle | 97 | 97 |
| 6% Calenb. ritt. Gold 27 | 97½ | 97½ |
| 4% Lüdensch. Obl. | 97 | 97 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Conti Asphalt | — | — |
| Conti Gummi | 153 | 153 |
| Dampfkessel Wilke | — | — |
| Dt. Asphalt | — | — |
| Doornkaat | — | — |
| Eisen Wülfel | 113½ | 112 |
| Hackethal | 116 | 116 |
| Hann. Immob. i. L. | 425 | 435 |
| Hann. Cementfabr. | 100½ | 100½ |
| Hemmoor Zement | 156 | 156 |
| Ilseder Hütte | 141 | 140 |
| Lindener Brauerei | 93 | 93 |
| Nordd. Cement | 104 | 103 |
| Salzdetfurth Kali | 185 | 184 |
| Teutonia Zement | 167 | 167 |
| Ver. Harzer Zement | — | — |
| Vereinsbr. Herrenh. | 144½ | 144½ |
| Vorwohler Zement | 99 | 99 |
| Wollwäsch. Döhren | 163 | 162½ |
| Wunstorfer Zement | — | — |
| Zucker Bennigsen | 87 | 87 |
| **Verkehrs-Aktien** | | |
| Hild. Pein. Eisenb. | 39 | 39 |
| Ueberlandw. Hann. | 108 | 108 |
| **Bank-Aktien** | | |
| Brschw. Hann. Hyp. | 100 | 100 |
| Geestemünder Bank | 80 | 80 |
| Hann. Bodenkr. Hildesheim | — | — |

## Berliner Börse

**Festverzinsliche Werte** (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

| | 6. 9. | 5. 9. |
|---|---|---|
| Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000 | 110.62 | 110.62 |
| 5% Reichsanl. 27 | 101.12 | 101.12 |
| 5½% Young-Anl. | — | 102.12 |
| [illegible] Wtb 35 | — | — |
| 6% Dt. Wtb 35 | — | — |
| 4½ Pr. St.-Anl. 28 | 108.62 | 108.50 |
| 4½ Prß Staats R 2 | 102.0 | 102.25 |
| 4½ Prß Staats R 1 | 102.75 | 102.75 |
| 4½ Bayern v. 1927 | 97.80 | 97.80 |
| 4½ Brschwg. 1928 | 95.87 | 95.87 |
| 4% Schutzgebiete | 10.30 | 10.35 |
| 5% D.Reichsp.33 Fl. | 100.30 | 100.40 |
| 6% Reichsb.-Sch.R.1 | — | — |
| 4½ Pr. Ldrbk. 1—2 | 97.50 | 97.50 |
| 4½ do. 3—4 | 97.50 | 97.50 |
| 4½ do. 5—6 | 97.50 | 97.50 |
| **Stadtanleihen** | | |
| 4½ Bln. Goldsch. 26 | 94¾ | 94¾ |
| 6% do. Verk.Anl. 28 | — | 87½ |
| 6% Frkft. Schätze | — | — |
| 6% Kölner Schätze | — | — |
| **Oeffentl.-rechtl. Kreditanstalten** | | |
| 4½ Bln. Pfdbr.-A. | 93½ | — |
| Dt. Komm. Auslos.-Scheine I | 114½ | 115.75 |
| Dt. Komm. Auslos.-Scheine II | 130¾ | 130.00 |
| 4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1 | — | 97½ |
| do. 1927 Serie 2 | 97⅝ | 97½ |
| 4½ Old. Staatl. 25 | 97½ | — |
| 4½ do. Serie 1 u. 3 | — | — |
| 4½ do. Serie 2 | — | — |
| 4½ do. Serie 4 | — | 97¼ |
| 4½ do. Serie 5 | — | — |
| 4½ do. Komm. 1 | 95 | — |
| 4½ do. Komm. 2 | — | — |
| 4½ do. Komm. 3 | — | 95 |
| 5½% do. Liquid. | 101 | 101 |
| 4½ Pr. Ldpfbr. S. 4 | 97 | 97 |
| 4½ do. S. 11 | 97 | 97 |
| 4½ do. S. 17—18 | 97 | 97 |
| 4½ do. S. 21 | 97½ | 97 |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 23 | — | — |
| 4½ do. R. 24 | 96¾ | 96¾ |
| 4½ do. R. 25—27 | 96⅝ | 96½ |
| 4½ do. R. 28 | 96½ | 96⅝ |
| 4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfdbr. | 94½ | 94½ |
| 4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. | — | — |
| 4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24 | 93⅝ | 93⅝ |
| 4½ Westf. ldschftl. Goldpfdbr. | 94¼ | 93½ |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Braunschwg. Hann. v. 1929 | 96¾ | 97 |
| 4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a | 96 | 96 |
| 4½ Hann. Bodenkredit 13, 14 | 95¾ | 96 |
| 4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5 | 96½ | 96½ |
| 4½ Pr. Centralb. 28 | 95¾ | 95¾ |
| 4½ Pr. Hypoth. 1—3 | 96 | 96 |
| 4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50 | 96 | 96 |
| 4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12 | 96¼ | 96¼ |
| 4½ Schl. H. ldsch. A 30 | — | — |
| 4½ Berl. Hyp. 15 | 96 | 96 |
| 4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6 | 93⅝ | 93⅝ |
| 5½% Pr. Centr. B. Liquid. | 100½ | 100½ |
| 4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20 | 94 | 94 |
| 4½ Pr. Ctr. Bod. G 24 | 95¾ | 95¾ |
| 4½ do. Komm. 27 | — | — |
| 4½ do. do. 27—28 | 94 | 94 |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 19 | 96½ | 96⅛ |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 20 | 96½ | 96½ |
| 4½ Hann. Landesk. S. 1 | 97⅝ | — |
| 4½ Hann. Landesk. | 97¾ | 97¾ |
| **Kommunal-Obligationen** | | |
| 4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21 | 94.3 | 94 |
| 4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28 | — | 94 |
| 4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Ko. S. 4—6 | — | 94⅞ |
| **Industrie-Obligationen** | | |
| 6% Dt. Linolwerke | 101.25 | 101.50 |
| 6% Klöcknerwerke | 101.00 | 101.00 |
| 6% Thür. Elek. L. | — | 103.50 |
| 6% Verein. Stahl. | 102.62 | 102.62 |
| 6% Zuckerkredit | 102.12 | 102.12 |
| **Ausl. Staatsanleihen** | | |
| 4½% Oest. St. 14 | 38.50 | 38.25 |
| 4½% Ung. St. 13 | — | 9.37 |
| 4½% Ung. St. 14 | — | 9.55 |
| 4% Mexik. abg. | 7.30 | — |
| 5% Mexik. abg. | — | — |

| Steuergutscheine fällig | 6. 9. | 5. 9. |
|---|---|---|
| 1934 | 103.75 | 103.75 |
| 1935 | 107.75 | 107.75 |
| 1936 | 109.10 | 109.10 |
| 1937 | 108.62 | 108.62 |
| 1938 | 107.10 | 107.62 |
| Steuersch. V. K. | 107.40 | 107.40 |

**Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung**

| Fällig 1. 4. | Alte Geld | Alte Brief | Polenschä. Geld | Polenschä. Brief |
|---|---|---|---|---|
| 1935 | — | — | — | — |
| 1936 | 100¾ | — | 100¾ | 101¼ |
| 1937 | 101⅛ | 102⅝ | — | — |
| 1938 | — | — | — | — |
| 1939 | 99⅛ | — | — | — |
| 1940 | 97⅝ | 98⅝ | — | — |
| 1941 | 97¼ | 98⅛ | — | — |
| 1942 | 96⅞ | — | — | — |
| 1943 | 96⅞ | 97⅛ | 96¼ | 97 |
| 1944 | 96⅞ | 97⅛ | 96¼ | 97 |
| 1945 | 96⅞ | 97⅛ | — | — |
| 1946 | 96⅞ | 97⅛ | — | — |
| 1947 | 96⅞ | 97⅛ | — | — |
| 1948 | 96⅞ | 97⅛ | — | — |

| Wiederaufbau-Zuschläge | 6. 9. | 5. 9. |
|---|---|---|
| 1944/45 | 67⅞ | 68½ |
| 1946/48 | 67½ | 68¼ |
| **Aktien — Verkehrswesen** | | |
| Hamb. Hochb.-A. | 86 | 85¼ |
| Hann. Ueberl. | — | — |
| Lübeck-Büch. | — | 75 |
| **Banken** | | |
| Allg. D. Cr.-Anst. | 79½ | 78 |
| Bayr. Hyp. u. Wb. | 90⅝ | 90⅛ |
| Bayr. Ver.-Bank | 96½ | 96 |
| Berl. Handelsg. | 115 | 115 |
| Comm.- u. Priv. | 90⅝ | 91 |
| D.-D. Bank | 91 | 91 |
| Dt. Asiat. Bank | 547 | 544 |
| D. Uebers.-Bank | 84 | 84 |
| Dresdner Bank | 91 | 91 |
| Mein. Hyp.-B. | 95½ | 95½ |
| Oldenb. Landesb. | 81 | 82¼ |
| Old. Spar- u. L. | — | — |

| Industrie | 6. 9. | 5. 9. |
|---|---|---|
| Adler P.-Zem. | — | — |
| Allg. Elekt.-G. | 39⅞ | 39⅝ |
| Alsen P.-Cem. | 140 | 139 |
| Atlas-Werke | 71 | — |
| Brem.-Besigh. | — | 101.20 |
| Br. Allg.Gas- u. El. | 120 | 120 |
| Bremer Vulkan | — | 123 |
| Dt. Asphalt | | |
| Dt. Baumw. | 117⅞ | 118 |
| Dt. Spiegelgl. | 99⅝ | 99 |
| Dt. Steinzeug | 117½ | 116 |
| Dt. Ton u. Stein | 98½ | 98 |
| Dynam. Nobel | 79⅝ | 79¼ |
| Germ. Portl. | 95 | 95 |
| Gebr. Goedhardt | — | 94 |
| Hackethal | 116½ | 117 |
| Hadega | 112 | 113 |
| Harbg. Eisen | 94 | — |
| Harbg. Gummi | 35 | 35¾ |
| Hemmoor P. | 155¼ | 155½ |
| Hoffm. Stärke | 120 | — |
| Kötitz Led. | 105 | 106½ |
| Kromschröd. | — | — |
| Küppersbusch | — | — |
| Lind. Eismasch | 127½ | 126¼ |
| Masch. Buckau | 113¾ | 113¾ |
| Maximilhütte | 179½ | 178½ |
| Meyer-Kffm. | 80 | 79 |
| Miag-Mühlen | 91 | 91 |
| Mitteld. Stahl | 138⅞ | — |
| Mülh. Bergw. | — | — |
| Nordd. Eisw. | — | 104 |
| Nordd. Trikotweb. | — | — |
| Nordd. Steingut | 118 | — |
| „Nordsee" D. H. | 70 | 69¾ |
| Nordw. Kraft | — | — |
| Phön. Braunk. | 96½ | 96⅛ |
| Polyphon | — | — |
| Rh.-W. Kalk | 121 | 121½ |
| Rieb. Mont. W. | — | 104 |
| Rosenth. Porz. | 58¼ | 57½ |
| Sarotti Sch. | 105½ | 106¼ |
| Schl. Portl. Zem. | 112 | 112½ |
| Thörl's Oelf. | — | — |
| Ver. D. Nickel | 129 | 127 |
| Ver. Glanzstoff | — | 162½ |
| Wanderer-Werke | 135¾ | 135¾ |
| **Kolonialwerte** | | |
| Dtsch.-Ostafrika | 94¼ | 94¼ |
| Neuguinea | — | — |
| Schantung Hd. AG. | 91 | 91 |

### Fortlaufende Notierungen

| | Anfangs-Kurs | Schluß-Kurs | Einheitskurs 6. 9. | Einheitskurs 5. 9. |
|---|---|---|---|---|
| Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch. | 110.62 | 110.62 | 110.62 | 110.62 |
| 6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe | 105⅜ | 102⅝ | 102.25 | — |
| 6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe | — | 103 | 102.87 | 103.12 |
| 7% Mitteld. Stahl-RM-A. | 103½ | 103½ | 103.00 | 103.10 |
| 7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B | 102½ | 102½ B | 102.62 | 102.62 |
| Accumulatoren-Fabrik | — | — | 175.00 | 175.25 |
| Allgem. Kunstzijde Unie | 58⅝ | 59¼ | 59.00 | 58.50 |
| Allg. Elektrizitäts-Ges. | 40 | 40⅝ | 39.87 | 39.37 |
| Aschaffenburger Zellstoff | 82½ | 82¼ | 82.25 | 81.62 |
| Bayer. Motoren-Werke | 123½ | 126¾ | 123.25 | 124.50 |
| J. P. Bemberg | — | 114 | 113.75 | 113.62 |
| Julius Berger Tiefbau | — | 116¼ | 116.25 | 117.50 |
| Berlin-Karlsruher Ind. | — | 118 | — | 118.00 |
| Bl. Kraft u. Licht A.-G. | 143⅝ | 143⅞ | 143.62 | 143.75 |
| Berl. Maschinenbau | — | 118½ | 118.75 | 118.25 |
| Braunk. u. Brik. (Bubiag) | 198¾ | 198¾ | — | — |
| Bremer Wollkämmerei | — | — | 155.00 | 154.00 |
| Buderus Eisenwerke | 104 | 104 | 103.12 | 100.75 |
| Charlottenb. Wasserwrk | 109 | 109 | 109.00 | 109.00 |
| Chem. von Heyden | — | — | 117.12 | 116.25 |
| Comp. Hispano S. A—C | 284 | 284 | — | 279.25 |
| do. do. S. D | — | — | — | — |
| Continental Gummiw. | 154¼ | 154¼ | 154.25 | 154.00 |
| Continent. Linol. Zürich | 154¾ | 156¾ | 156.00 | — |
| Daimler-Benz | 99⅝ | 99⅝ | 99.12 | 98.75 |
| Deutsch-Atlant.-Telegr. | — | — | 114.25 | — |
| D. Cont. Gas Dessau | 130¼ | 130½ | 130.25 | 129.50 |
| Deutsche Erdöl | 109 | 109¾ | 109.75 | 108.37 |
| Deutsche Kabelwerke | 117 | 117½ | — | 117.00 |
| Deutsche Linolwerke | 161 | 161⅝ | 162.25 | 160.50 |
| Deutsche Teleph. u. Kab. | 107 | — | 121.50 | — |
| Deutscher Eisenhandel | 105 | 105½ | 107.00 | 103.50 |
| Dortm. Union-Br. | — | 192 | 190.50 | 191.50 |
| Eintracht-Braunkohle | Ausg. | 184½ | — | — |
| Eisenbahn-Verkehrsm. | 123 | 123½ | 123.00 | 123.00 |
| Elektriz.-Lieferungsges. | 113 | 112½ | 113.25 | 112.25 |
| Elektr. Werke Schlesien | — | 115¼ | 116.50 | — |
| Elektr. Licht u. Kraft | 133½ | 133¾ | 133.87 | 133.50 |
| Engelhardt-Brauerei | 97¼ | 96½ | 96.75 | — |
| I. G. Farbenindustrie | 154¾ | 153⅞ | 154.50 | 153.87 |
| Feldmühle Papier | 117 | 116 | 116.75 | 116.75 |
| Felten & Guilleaume | 106 | 106 | 106.37 | 105.87 |
| Gelsenkirch. Bergwerk. | — | — | — | — |
| Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co. | 125½ | 125 | 126.75 | 124.75 |
| Th. Goldschmidt | 109½ | 108½ | 109.87 | 108.25 |
| Hamburger Elektrizität | 139⅝ | 138½ | 140.25 | 137.75 |
| Harburger Gummi | — | 36 | — | 35.75 |
| Harpener Bergbau | 110 | 109½ | 110.25 | — |
| Hoesch-Köln-Neuessen | 95 | 94 | 95.25 | 95.00 |
| Philipp Holzmann | 97 | 94¼ G | 96.00 | 93.62 |
| Hotelbetr.-Gesellschaft | — | 83 | — | 83.00 |
| Ilse, Bergbau | — | — | 160.00 | — |
| Ilse, Bergbau Genußsch. | — | 127 G | 127.75 | 127.25 |
| Gebrüder Junghans | 84½ | 84¼ | 85.00 | 83.50 |
| Kali Chemie | — | — | 133.25 | — |
| Kaliwerke Aschersleben | 133¼ | 134 | 134.50 | 134.00 |
| Klöckner-Werke | 92½ | 92¼ | 92.87 | 92.50 |
| Koksw. u. Chem. Fabr | 116⅝ | 116 | 118.25 | 115.50 |
| Lahmeyer & Co. | 131½ | — | 133.00 | 131.25 |
| Laurahütte | 20¼ | 20⅛ | 20.25 | 20.12 |
| Leopoldgrube | 90 | 89⅞ | 90.00 | 89.00 |
| Mannesmannröhrenwerk | 88⅝ | 87⅞ | 88.37 | 87.75 |
| Mansfeld AG. f. Bergbau | 116½ | 116 | 117.50 | 116.00 |
| Maschinenbau Untern. | 72⅝ | 72½ | 73.00 | 72.00 |
| Maximilianshütte | — | — | — | 178.50 |
| Metallgesellschaft | — | 110 | 110.75 | 110.00 |
| Montecatini 100 Lire | — | — | — | 49.00 |
| Niederlausitzer Kohle | 182½ | 181½ | 183.25 | 181.50 |
| Orenstein & Koppel | — | 86 | 86.00 | 86.00 |
| Phoenix Bergb. u. Hütt. | — | — | — | — |
| Polyphonwerke | — | — | — | — |
| Rhein. Braunk. u. Brik. | 212½ | — | 202.50 | 215.25 |
| Rhein. Elektrizitätswerk | — | — | — | 139.00 |
| Rhein. Stahlwerke | 112¼ | 111¼ | 111.50 | 111.00 |
| Rhein.-Westf. Elektriz. | 129½ | 129¼ | 130.25 | 128.50 |
| Rütgerswerke | — | 115½ | 116.50 | 115.75 |
| Salzdetfurth Kali | 184¼ | — | 184.25 | 184.25 |
| Schles. Bergb. u. Zink | — | 34¾ | 34.50 | 34.62 |
| Schles. Elektriz. u. Gas Lit B | — | — | 145.50 | 145.50 |
| Schubert & Salzer | 142½ | — | 143.25 | 144.00 |
| Schuckert & Co. Elektr. | 124¾ | 125⅝ | 125.00 | 123.12 |
| Schultheiß-Patzenhofer | 107¾ | 108⅛ | 108.25 | 107.87 |
| Siemens & Halske | 175½ | 174 | 176.00 | 174.00 |
| Stöhr & Co. Kammgarn | — | 102½ | 103.00 | 103.00 |
| Stolberger Zinkhütte | 74¼ | 73½ | — | 73.25 |
| Süddeutsche Zucker | 202¾ | 202½ | 203.00 | 202.50 |
| Thüringer Gas Leipzig | — | — | — | — |
| Vereinigte Stahlwerke | 82¼ | 83⅞ | 82.87 | 82.37 |
| Vogel Telegr. Draht | — | — | 119.25 | — |
| Wasserw. Gelsenkirchen | — | 132½ | — | — |
| Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz) | 28 | 28¾ | 28.50 | 28.00 |
| Westeregeln Alkali | — | 127½ | 126.50 | 126.50 |
| Zellstoff Waldhof | 114½ | 114¼ | 114.50 | 114.00 |
| Bank Elektr. Werte | — | — | — | — |
| Bank für Brau-Industrie | 125½ | 125¼ | 125.50 | 124.00 |
| Reichsbank | 181 | 181⅛ | 181.00 | 181.75 |
| A.-G. für Verkehrswesen | 83 | 84 | 83.25 | 82.37 |
| Allg. Lokalb. u. Kraftw. | 121 | 121½ | 121.00 | 121.00 |
| Dt. Reichsbahn Vorz.-A. | 124⅛ | 124⅛ | 124.12 | 124.25 |
| Hamb. Amerika Packetf. | 16⅛ | 17 | 16.62 | 16.00 |
| Hambg.-Südam. Dampf. | 26½ | 26½ | 26.25 | 26.12 |
| Norddeutscher Lloyd | 17½ | 18¾ | 17.87 | 17.37 |
| Otavi Minen u. Eisenb. | 18¾ | 19 | 19.00 | 18.62 |

# Rund um den Roland

## Böen fällen einen Baum

**Bremen**, 7. September.

Die merkwürdige, so unbeständige und gefahrdrohende Witterung dieser Tage hat wieder eine eigenartige Zerstörung verursacht. Einmal ist es warm und angenehm, in der nächsten halben Stunde abscheulich frostig und naß, und wenn eben noch kaum ein Lüftchen wehte, dann bläst der Wind kurz darauf mit einem Ungestüm, als gälte es, alles niederzureißen. So war es auch am Nachmittag des gestrigen Tages. Mit aufkommenden Regenschauern fegte mit einem Male eine Böe über die Stadt hin, die einen am Stadtgraben stehenden Baumriesen gegenüber von Füllmanns Hotel glatt abknickte und mit donnerähnlichem Getöse in den Stadtgraben stürzen ließ. Freilich läßt sich jetzt an dem gefällten Riesen erkennen, daß sein Stamm bereits hohl war, aber es muß immerhin schon eine unerhörte Gewalt dahintergesteckt haben, ihn zu fällen. Der mächtige Baum bedeckt den ganzen Graben in seiner Breite, und es wird viel Mühe kosten, ihn fortzuräumen.

## Rückkehr des Bremer Bataillons

Nach zweimäßiger Manöverzeit trifft das I. Bataillon Inf.-Regt. Oldenburg am morgigen Sonntag, 8. September, gegen 10.30 Uhr, von Munsterlager kommend, auf dem Hauptgüterbahnhof ein. Um 11.15 Uhr wird das Bataillon von dort abmarschieren und folgenden Marschweg einschlagen: Breitenweg, Bahnhofstr., Sögestr., Markt, Adolf-Hitler-Brücke, Brückenstr., Neustadtswall.

## Die Nürnbergfahrer des Arbeitsdienstes marschieren

Die von den drei im Staatsgebiet Bremen stationierten Arbeitsdienstabteilungen zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg bestimmte Abordnung in Stärke einer Abteilung von 118 Mann wird am heutigen Sonnabend, 7. d. M., nachmittags, ihre im Sitz der Arbeitsgauleitung Nr. 17, Niedersachsen-Mitte, Bremen, Bahnhofstr. 7/8, untergebrachte Fahne feierlich zur Mitnahme zum Reichsparteitag unter Vorantritt des Gaumusik- und des Gauspielmannszuges vom Gaugebäude abholen.

Der Marsch führt um 16.30 Uhr von der Ecke Kirchbachstraße-Schwachhauser Heerstraße über Schwachhauser Heerstraße, Schleifmühle, An der Weide, zum Sitz der Arbeitsgauleitung in der Bahnhofstraße und von da über Sögestraße, Markt, Obertorsteinweg, Steintor, Fehrfeld, Humboldtstraße, Hornerstraße, Graf-Moltke-Str., Schwachhauser Heerstraße zurück.

Es wird zweifellos die Bremer Bevölkerung interessieren, die für Nürnberg bestimmte Abordnung des Arbeitsdienstes ihrer Stadt feldmarschmäßig vor ihrem Abtransport zur Stadt der Reichsparteitage, der in der Nacht vom Montag (9. September) auf Dienstag (10. September) erfolgt, marschieren zu sehen.

**Rathaus und Domtürme im Flutlicht.** Wie uns der Verkehrsverein Bremen e. V. mitteilt, werden am heutigen Sonnabend das Rathaus und die Domtürme in der Zeit von 20—23 Uhr im Flutlicht elektrischer Scheinwerfer erstrahlen. Das zu lassen in der ersten halben Stunde der Anstrahlung die Turmbläser vom Domturm herab ihre Weisen ertönen. Es werden zu Gehör gebracht: Ein' feste Burg, Choral; Die drei Röslein, von Silcher; Annchen von Tharau, von Silcher; O schöne Zeit, o sel'ge Zeit, von Götz; Gott grüße dich, von Müde; Am Brunnen vor dem Tore, von Schubert; Abendgebet, von Kühne.

## Kaufmännische Gehilfenprüfung im Einzelhandel

Die Pressestelle der Kleinhandelskammer teilt mit:

Allen kaufmännischen Lehrlingen, die Ende September ihre Lehrzeit beenden oder Anfang November der Militärdienstpflicht nachkommen, soll Gelegenheit gegeben werden, am Sonntag, 29. September, ihre kaufmännische Gehilfenprüfung abzulegen.

Die Anmeldebedingungen sind die gleichen wie im Frühjahr 1935. Die Anmeldeformulare können bei der Kleinhandelskammer, Bremen, Contrescarpe 16, umgehend in Empfang genommen werden.

Alle Prüflinge, die an vorgenannter Prüfung teilnehmen wollen, müssen bis spätestens Donnerstag, 12. September, ihre Anmeldung bei der Kleinhandelskammer zu Bremen, Contrescarpe 16, eingereicht haben.

**Unverbesserlicher Trinker.** Der Arbeiter Georg Falldorf, Hulsberg 182, ist ein unverbesserlicher Trinker. Am 20. August erregte er wiederum durch seine starke Trunkenheit öffentliches Aergernis, was strenge Maßnahmen gegen ihn zur Folge haben wird.

# „Das Leben lebt nur vom Opfer!"

### In Bremerhaven fand die Trauerfeier für die verunglückten Kameraden der „Eisenach" statt

Die Särge mit den Leichen der drei deutschen Seeleute, die bei dem Zusammenstoß des Dampfers „Eisenach" mit dem britischen Schlachtschiff „Ramilliles" ums Leben gekommen sind, wurden am Donnerstagnachmittag auf der Reede von Cuxhaven an Bord des Lloyddampfers „Bremen" übergeführt. Die Särge, die zu der „Bremen" auf einem Tender gebracht wurden, waren mit der deutschen Flagge bedeckt. Die im Hafen liegenden Schiffe setzten beim Passieren des Fahrzeuges die Flaggen auf Halbmast. Auf der Höhe der Flugstation Calshot kam ein englisches Marineflugzeug herbei und senkte sich zum Zeichen des Grußes vor der „Bremen". Die Särge wurden in einer auf dem Promenadendeck errichteten Kapelle untergebracht. Die Besatzung der „Bremen" bildete auf Deck und in den Gängen, durch die die Särge getragen wurden, Spalier. Kommodore Ziegenbein erwies den Toten den Ehrengruß. — Gestern nun kam die „Bremen" mit den Toten heim. Die Särge waren mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd vormittags um 6 Uhr in Bremerhaven eingetroffen. Eine Fülle von Kränzen waren als letzte Grüße eingegangen, darunter vom Kapitän und der Besatzung des Dampfers „Eisenach", von der Besatzung der „Bremen", von der RSKAP., Abteilung Seefahrt, von der Marinestandarte 89, von der Deutschen Arbeitsfront, Gau Seeschiffahrt Bremerhaven, von der Kreiseleitung Bremen und der Gefolgschaft des Norddeutschen Lloyd, dazu viele andere.

Die Gesellschaftshalle der 1. Klasse, in der die Trauerfeier um die Mittagszeit stattfand, war würdig mit Blattpflanzen und Blumen geschmückt. Die Särge waren von der Fahne des Dritten Reiches und vom Lloydstander umhüllt. Offiziere des Schnelldampfers „Bremen" hielten an den drei Särgen die Ehrenwache.

Feierlich erklang das Largo von Händel. Dann traten in langem Zuge die Angehörigen und Verwandten der verunglückten Kameraden ein. Die Bordkapelle spielte den Choral „Jesus, meine Zuversicht". Darauf sang der Männerchor der „Bremen" unter Dirigent Pommerenke das eindringliche Lied „Ueber den Sternen wohnet Gottes Frieden". Seemannspastor Janssen-Bremerhaven legte seiner tiefempfundenen Trauerrede das Schriftmotiv zugrunde: „Niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben läßt für seine Freunde!" In diesem Gedanken schlägen alle Herzen zusammen, wie in einem einzigen Schlage, daß diese Kameraden in treuer Pflichterfüllung ihr Leben für uns gelassen hätten. Die Trauernden sollten wissen, daß sie in diesem tiefen Schmerz nicht allein stünden. Hier schaue man, angesichts dieses Schicksals, in eine Tiefe, die klein schaffender Geist jemals durchdringen werde. Je mehr man sich anstrenge, desto verworrener würden die Wege und alles schiene ein ewiges Rätsel zu sein. Die einzige Zuflucht sei hier der ewige Gott, dessen heiliges Gesetz es sei, daß Leben nur vom Opfer zu leben vermöge. Das Kreuz von Golgatha sei die letzte Deutung allen Opfers.

Nachdem die Bordkapelle den Trauermarsch von Chopin gespielt hatte, ergriff der Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Dr. Rudolph Firle, das Wort zu einem ergreifenden Nachruf. Der Norddeutsche Lloyd, seine Gefolgschaft zu Lande und an Bord, seine Schiffe, deren Flaggen jetzt auf Halbstock wehten, seien alle im Geiste neben ihm, um den Angehörigen in ihrem bitteren Leide das tiefste Mitgefühl auszu-

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Foto: Schoefer

Die Särge mit den Toten der „Eisenach" werden nach der Trauerfeierlichkeit von Bord der „Bremen" getragen

# Schuhmacher-Fachschule eröffnet

### Feierliche Festversammlung in der Schule an der Calvinstraße

Foto: Fuchs

Blick in den mustergültigen Werkstatt-Lehrraum, in denen nun der Nachwuchs des Schuhmacherhandwerks geschult werden wird.

Nach umfangreichen Vorarbeiten und Besprechungen zwischen dem Schuhmacherhandwerk und der Deutschen Arbeitsfront wurde die Basis geschaffen, die Berufsschulung im Schuhmacherhandwerk auf eine neue Grundlage zu stellen. Morgens um 8 Uhr versammelte sich in den festlich geschmückten neuen Arbeitsräumen in der Schule an der Calvinstraße der Vorstand der Schuhmacher-Innung mit den Lehrlingen des Schuhmacherhandwerks und dem Lehrpersonal zur feierlichen Eröffnung. Die Schulbehörde war vertreten durch den Direktor für die gewerblichen Schulen, Diplom-Ingenieur K. Albig, und Gewerbeoberlehrer Freitag. Vertreter der Arbeitsfront war Pg. Schuhmachermeister Ahlers.

Die Umsicht des Obermeisters der Schuhmacher-Innung, H. Spieker, hat es zuwege gebracht, hier eine wahre Mustermerkstatt zu schaffen. Welch ein Wandel der Zeiten und der beruflichen Anschauungen! Werkzeuge und Maschinen in höchster Vollendung für alles, was die Ausübung und Herstellung von Leistungsarbeit erfordert, steht für die Ausbildung zur Verfügung.

Obermeister H. Spieker eröffnete mit herzlichen Worten der Begrüßung und des Dankes an alle Erschienenen die Festversammlung. In einer längeren Ansprache würdigte er die Verdienste aller am Werk Beteiligten und sprach Direktor Albig den Dank aus für die Ueberlassung dieses schönen Arbeitsraumes. Er, der Obermeister, habe es sich zur Aufgabe gesetzt, den Nachwuchs des Schuhmacherhandwerks zu schulen und gut auszubilden. Als langjähriger Prüfungsmeister habe er festgestellt, daß in zahlreichen Werkstätten nicht die Arbeit vorhanden sei, um die Schuhmacherlehrlinge gut ausbilden zu können. Die Schule in ihrer jetzigen Einrichtung werde eine Musterschule sein. Die ganze Einrichtung, wie wir sie vor Augen sehen, ist angeschafft aus den Mitteln unseres Berufsstandes. Jeder, der sie in Anspruch nehme und in ihr wirke, müsse die Geräte wie sein Eigentum betrachten, sie zum gemeinen Nutzen verwenden und pflegen.

Die Lehrlinge forderte er auf, ihre Zeit, die sie hier verbringen, gut zu nützen. Wer das Schuhmacherhandwerk richtig erlerne, finde darin noch immer sein Brot. Streben und Schaffen und unserem Führer nachleben, in diesem Sinne wollen wir an die Arbeit gehen, dann wird, so hoffe ich, in diesem schönen Raume Ersprießliches geleistet werden. Heil Hitler!

Nach diesen Worten die einen tiefen Eindruck hinterließen, nahm der Direktor für die gewerblichen Schulen Albig das Wort:

Lieber Obermeister, verehrte Anwesende! Im Namen der Landesschulbehörde und in meinem Namen danke ich herzlich für die freundliche Einladung. Nicht Sie, lieber Obermeister, sind zu Dank verpflichtet, sondern ich bin Ihnen zu Dank verpflichtet für das, was Sie in dieser Schule geschaffen haben. Es kann im Handwerk nur etwas geleistet werden, wenn Schule und Handwerk zusammenstehen. Wenn ich sehe, was das Schuhmacherhandwerk hier in dieser Einrichtung ohne jede Staatshilfe geschaffen hat, habe ich nur Worte höchster Anerkennung. Mustergültiges zeigt sich hier vor uns. Ich bin der Ueberzeugung, daß das Geschaffene in guten Händen ist.

Theoretischer Unterricht könne nie die Werkstattarbeit ersetzen, denn nur das Leistungsprinzip — fußend auf Erfahrung und Praxis — sei entscheidend. — Direktor Albig wandte sich dann an die Lehrlinge: Ihr sollt die Geräte und Maschinen hier so behandeln, als ob sie euch zu eigen wären. Ihr gehört zu dem Handwerkernachwuchs, auf den das neue Reich seine Hoffnung setzt. All euer Streben gelte euren Meistern, denen ihr eure Kunst verdankt, gehe zum Höchsten, denn ihr arbeitet für unser deutsches Vaterland. So soll denn alles daran gesetzt werden, euch zu guten Handwerkern zu machen.

In diesem Sinne übernehme ich diese mustergültig eingerichtete Werkstatt und eröffne den Betrieb.

Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer schloß Direktor Albig seine Ausführungen.

Im Anschluß an die schön verlaufene Feierstunde begann sofort der praktische Unterricht mit einer Abteilung Lehrlinge, den Obermeister Spieker persönlich leitete.

## Achtung, Pilzsammler!

Der vom Senat bestellte Sachverständige für die Pilzüberwachung und Leiter der bremischen Stelle für Pflanzenschutz, Dr. Farenholtz, schreibt:

Die alljährlich wiederkehrenden, nur zu oft tödlich ausgehenden Pilzvergiftungen mahnen zu äußerster Vorsicht. Auf den Wochenmärkten zwar wird der Pilzhandel, wie in vielen Städten, so auch in Bremen, behördlich überwacht, so daß dort die Hausfrau beim Einkauf nur auf den farbigen, mit Datum versehenen Freigabeschein des Sachverständigen zu achten braucht, um im Maße des Möglichen sich und die Ihrigen vor einer Pilzvergiftung sicher zu wissen. Wer aber selbst Pilze sammelt sei sich der damit verbundenen Gefahr und Verantwortung stets bewußt. Immer wieder muß es gesagt werden, daß es allgemeine Merkzeichen für die Giftigkeit von Pilzen nicht gibt und daß nichts den Pilzsammler der Mühe zu entheben vermag, die einzelnen Pilzarten, die eßbaren wie die giftigen, nach ihren Merkmalen erkennen und unterscheiden zu lernen. Man sammle nur die Arten, die man sicher kennt, und suche seine Kenntnisse allmählich zu erweitern. Wer dabei ohne persönliche Unterweisung auskommen muß, wird sich an Hand guter Abbildungen nebst Beschreibungen ins Pilzreich hineintasten. Hierzu sei auf das für 0,81 RM. in Buchhandlungen käufliche, vom Reichsgesundheitsamt herausgegebene Pilzmerkblatt hingewiesen, das, auf 40 Seiten, von 57 Pilzarten gute farbige Abbildungen und wissenschaftlich einwandfreie Beschreibungen bietet. In Zweifelsfällen erteilt der amtliche Sachverständige für Pilze (im Deutschen Kolonial- und Uebersee-Museum) Auskunft.

Daß nur junge, madenfreie Pilze, frisch zubereitet, ein zuträgliches Gericht abgeben, muß stets beachtet werden. Ueber wichtige Einzelheiten der Zubereitung gewisser Pilze, wie Abziehen der Haut, Wegschneiden des Kochwassers usw. gibt das genannte Pilzmerkblatt ebenfalls Auskunft.

## Ausflug für Pilzfreunde

Die „Gesellschaft für heimische Pilz- und Pflanzenkunde" (Anschrift K. Beyer, Werrastr. 17), die sich die Verbreitung der Pilzkunde zur Aufgabe gesetzt hat, veranstaltet nun am morgigen Sonntag, 8. September, eine Wanderung durch das Stenumer Holz und den Hasbruch zum Aufsuchen und Bestimmen von Pilzen. Abfahrt 8.25 Uhr nach Schierbrok. Interessenten können sich als Gäste dieser Führung anschließen.

(10. Fortsetzung)

Er stockte und Berber wurde gereizt: „Was heißt das, ich verstehe das nicht, was heißt Hilfe?"

„Hilfe heißt", fiel Bergenruen vergnügt ein, „daß die Frau Baronin, deine hochwohlgeborene Tante und Vormünderin und Alsloman mir hundert Mark in bar anbietet, wenn ich von hier verschwinde und mich nicht mehr blicken lasse."

Berber sah den Hauslehrer empört an.

„Ist das richtig, Herr Abendroth?"

„Ungefähr desgleichen", bestätigte der Hauslehrer umständlich.

Berber war peinlich berührt.

„Das werde ich sofort aufklären", versprach er hastig, „aber erst muß ich wissen, was unternehmen wir jetzt, Kamerad?"

„Gar nichts", entschied Bergenruen gemütlich, „wir machen gar nichts. Wir bleiben hier. Herr Abendroth kann seine Ausrüstung wieder verstauen. Alles andere wird sich was? Es wird sich finden. Hongh, ich habe ausgeredet."

*

Auf dem breiten Holzbalkon der Pension, die am Ufer des kleinen Bergsees lag, hatte es eine ungemein interessante Unterhaltung gegeben.

Vier junge Mädchen, angeregt durch ein langes, beinahe übertrieben langes Bad in dem klaren, kalten Wasser, hatten sich nach der ersten Müdigkeit in einer wunderbaren Diskussion gefunden. Es herrschte kein Zweifel mehr unter ihnen, wie und in welcher Weise der Faktor Mann künftighin in ihr Leben einzusehen sein werde.

Nämlich sehr kümmerlich. Wozu auch?

„Nun ja," bemerkte Berta v. Lotzen (dunkelhaarig, zungenfertiger, braunhäutig, sehr bequem, Tochter wohlhabender Eltern, Photographin), „sich ein bißchen verlieben, herzlich gern, aber wozu habe ich schließlich drei Jahre das Photographieren von der Pike auf gelernt, ich mache jetzt großartige Bilder, wozu also, bitte? Um auf einmal zu heiraten und sich vorschreiben zu lassen, was . . ."

„Das alles haben unsere Großmütter auch schon aufgeführt, als sie noch so alt waren wie wir", unterbrach sie Luise Hambach mürrisch (schmales Mädchengesicht, weizenblonde Haare, hellgraue Augen, langaufgeschossen, immer leicht gereizt), „mit solchen uralten und verstaubten Ansichten gegen die Männer können Sie wirklich keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken. Unsere Großmütter haben dann schließlich und endlich doch geheiratet."

„Aber ob sie wirklich glücklich dabei geworden sind, steht nicht einmal fest!" schmetterte Peggy Heidenreich mit ihrer Fanfarenstimme dazwischen (zierlich, rotblond, wenigstens in diesem Sommer, früher dunkelbraun, kühne Adlernase, hohe Stirn, etwas zu laut, Privatsekretärin beim Film in Berlin). „Jedenfalls hat noch keine Großmutter Geständnisse in dieser Hinsicht gemacht."

„Wie töricht", antwortete Mathesi (die wir schon kennen), „wie unheimlich töricht! Es gibt eine ganze Anzahl von Frauen, die Großmütter geworden sind und sogar berühmte Großmütter und die ihre Lebenserinnerungen aufgeschrieben haben und diese Erinnerungen sind sogar gedruckt worden, und manche stehen in vielen Bibliotheken! Und in ihnen steht gar nicht einmal selten, daß sie mit ihrem Manne sehr glücklich geworden sind."

Mathesi war wütend.

„Wir führen hier Unterhaltungen, denen glücklicherweise niemand zuhört, sonst wären wir wunderbar blamiert. Das sind Schulmädchenunterhaltungen oder Anschauungen von Minderjährigen, wie ihr wollt. Wenn ich persönlich für mich die Ansicht geäußert habe, daß ich nicht daran denke, einmal zu heiraten, so ist das meine ganz persönliche Anschauung und Absicht, weiter nichts."

„Regen Sie sich nicht auf", brummte Berta, „wir sind uns ja alle einig. Es bringt nur Unordnung in unser Berufsleben hinein und unser Privatleben wird verrückter."

„Sehr richtig", sagte Luise melancholisch, „absolut richtig. Ich könnte es einfach nicht ertragen, daß immer derselbe Mensch um mich herumläuft vom Morgen bis zum Abend. Man kennt ihn schließlich so genau, daß man eine Stunde vorher schon schriftlich festlegen könnte, wann er seine Rede putzt. Das ist doch größlich, um Himmelswillen! Immer dieselbe Stimme, immer das gleiche Gesicht . . ."

„Blödsinn!" sagte Peggy trocken.

„Warum Blödsinn?" fragte Luise gekränkt.

„Weil es was Wunderbares ist ums Lieben zweier Seelen", rief Peggy emphatisch aus, „ich habe das dichterisch gesagt, aber ich kann es auch nüchterner sagen: Kinder, wenn ihr einen Menschen so liebt, daß ihr nicht mehr aus und ein wißt vor Seligkeit, dann könnt ihr von seiner Gegenwart gar nicht genug kriegen und wenn er einmal verreisen muß, heult ihr wie die Schoßhunde."

„Ich persönlich habe noch keinen Schoßhund heulen sehen", erklärte Mathesi ungeduldig, „und ich bin dafür, dieses lächerliche Thema abzubrechen."

„Da kommt jemand", sagte Berta und deutete mit dem Kopf hinaus auf den Weg, der am See entlang dicht an der Pension vorüberführte.

„Ein Landstreicher", entdeckte Luise, „auch etwas, was sich nur Männer leisten, habt ihr etwa schon von Landstreicherinnen etwas gehört?"

„Natürlich", bemerkte Mathesi gelassen, sie langweilte sich entsetzlich bei dieser Diskussion und senkte die Augen wieder auf das Buch, das sie im Schoß liegen hatte.

„Der Kerl kommt hierher!" sagte Berta.

Der Kerl besah sich das Haus, und dann kam er wirklich den Gartenweg herauf. Nahm die paar Stufen, und sein Sommersprossengesicht verzog sich erfreut, als er die verwunderte Gesellschaft überflog, von der nur Mathesi ihn nicht anblickte, sie hatte den Kopf überhaupt nicht erhoben, als die Schritte näher kamen.

„Ich bitte um Verzeihung", sagte der Fremde und Mathesi fuhr kerzengerade in die Höhe, als sie diese Stimme hörte.

„Guten Tag, Mathesi", fuhr der Kamerad Bergenruen herzlich fort. „Ihr Verlobter möchte Sie sprechen. Das heißt, es ist noch ein anderer da, der ebenfalls sich als Verlobter betrachtet . . . entschuldigen Sie, aber ich freue mich derartig, Sie wiederzusehen, daß mir die Worte durcheinanderlaufen, haben Sie eine halbe Stunde Zeit für uns?"

Das schöne Mädchen war flammend rot geworden. Aber sie war nicht der Mensch, sich verblüffen zu lassen. Und als sie ihre Blicke über die vollkommen zu Eis erstarrten Gesichter ihrer Sommerfreundinnen gleiten ließ, mußte sie hell auflachen.

„Mein lieber Freund und Bettler", sagte sie heiter, „Sie wissen gar nicht, in welch richtigen Augenblick Sie erschienen sind. Ihr Besuch kommt mir etwas unerwartet, aber ich bin sehr erfreut. Wie haben Sie mich bloß ausgestöbert? Ist unser Berber auch in der Nähe, frisch gebügelt? Ich komme gerne mal mit."

Sie schüttelte Bergenruen herzlich und lange die Hand.

„Habt ihr noch den Sonnenstich?" lachte sie ausgelassen.

„Wir haben ihn noch, ausgiebig, ausgiebig!" strahlte der Wandersmann. „Und wie wir ihn haben!"

Lachend entfernten sich die beiden und Mathesi hatte nicht einmal gewagt, sich bei den Freundinnen zu verabschieden, sie wäre in einen Lachkrampf ausgebrochen.

Denn die drei Mädchen waren vor Wut und Enttäuschung purpurrot angelaufen, und als sie endlich alleine und die beiden außer Hörweite waren, sahen sie sich noch eine ganze lange Weile fassungslos an.

Berta war die erste, die wieder die Fassung einigermaßen bekam.

„Das ist das falschste Luder, das ich jemals kennengelernt habe. Sie ist heimlich verlobt und spielt sich hier auf!!!"

Luise verzog ihren hübschen Mund zu einer furchtbaren Grimasse.

„So etwas Verlogenes und Heuchlerisches sollte man von jetzt ab schneiden, ich wenigstens werde es tun", nahm sie sich vor.

Peggy war völlig platt vor Erstaunen und Entrüstung.

„Da sind wir herrlich hereingefallen!" rief sie beinahe heiser vor Wut. „Und diese Lügenperson habe ich in mein Herz geschlossen!"

Schweigend verfolgten sie in ihre gemeinsame Wut und starrten mit zusammengebissenen Zähnen vom Paare nach, das dem Waldrand zuschritt, nicht ohne zuweilen stehen zu bleiben.

Man hörte dann ihr lautes Gelächter herüberschallen.

*

Berber sprang auf, als er sie kommen sah und lief ihnen entgegen.

„Mathesi!"

Es war nicht einmal ein Meisterstück gewesen, sie aufzufinden. Durch einen Zufall, und dieser Zufall war der Landstreicher, hatten sie den Aufenthaltsort des kleinen Wagens und seiner Besitzerin erfahren. Das war alles.

Jetzt stand das Mädchen vor ihm, und einen Augenblick verlor Berber vor heftiger Bewegung die Sprache.

Sie kam ihm zuvor, als er sprechen wollte.

„Ich bin ganz gerne mit euch verrückten Jungens zusammen", erklärte sie freimütig, „vorausgesetzt, daß ihr keinen Sonnenstich mehr habt. Einverstanden? Hört mir also bitte auf — ihr wißt schon wovon — dieser gebildete Landstreicher hier hat mich vorhin schon in Verlegenheit gebracht. Schadet nichts. Aber jetzt endgültig Schluß, ja?"

Berber nickte.

„Meine Tante hat Sie zum Abendessen eingeladen", erklärte er, „sie läßt Sie bitten, ihr das Vergnügen zu machen."

Der Kamerad Bergenruen sah seinen Freund sprachlos an. Davon wußte er ja gar nichts! Das war ja etwas ganz Neues!

Mathesi zögerte.

(Fortsetzung folgt.)

**Ein gerechter Mann ist nicht der, der kein Unrecht begeht, sondern wer es tun kann, aber nicht will.**

## Heimkehr der Toten der „Eisenach"

**(Fortsetzung von vorstehender Seite)**

sprechen. Diejenigen, die durch Liebe und Begeisterung mit der See verbunden seien, fühlten angesichts solcher Ereignisse die volle Größe und Schwere, aber auch die Schönheit ihres Berufes. Unwillkürlich werde man an ein Wort erinnert, das oben auf irgendeiner Nordseeinsel in einem Seemannskirchlein eingeschnitten stünde und das Wesen des Seemannes so schön zum Ausdruck bringe: „Streiten — meiden — leiden!" Streiten mit der Ungunst der Elemente, verzichten auf vieles, was anderen begehrenswert erscheint, und immer wieder Kümmernisse tragen . . . Dr. Firle schloß mit den Worten: „Wir tragen solche Schicksalsschläge schwer, aber wir beugen uns nicht! Wir werden unseren Kameraden ewige Treue halten. Sie sind nicht tot, sie leben!

Einen tiefen Eindruck weckten die Worte von Senator Bernhard. „Ihr seid", so rief der Senator den Verunglückten nach, „hinausgezogen in der Fülle eurer Kraft, um zu kämpfen und zu schaffen für euer Vaterland. Als Kameraden der großen Armee kehrt ihr nun zurück, die das Wort erfüllt haben: „Seid getreu bis in den Tod!" Ich bringe euch den Abschiedsgruß der Bevölkerung Bremens und des Bremer Senats. Mit euren Lieben und mit euren Kameraden trauern wir um euren Heimgang. Das Andenken an euch und euer Opfer werden wir in ehrendem Gedächtnis behalten!"

Den letzten Nachruf hielt namens der NSDAP. Pg. Dr. Gerold. Diese Kameraden seien Opfer der Arbeit geworden und hätten bis zuletzt treu auf ihrem Posten gestanden. Seeleute wüßten, welche Gefahren sie dauernd bedrohten und verstünden es auch, sich in der Stunde der Gefahr einzusetzen. Das Andenken an die verunglückten Kameraden werde unauslöschlich weiterleben.

Nach Beendigung des ergreifenden Gedenkaktes wurden die Särge unter Vorantritt des ersten Offiziers der „Bremen" aus der Halle getragen. Hunderte von Händen reckten sich zum letzten Gruß. Unten am Steg bildeten die Besatzungsmitglieder der „Bremen" Spalier. Die Bordkapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Der Schnelldampfer „Bremen" sandte noch einen dreimaligen Sirenengruß zum Abschied.

# 1,7 Arbeitsgesuche je offene Stelle

**Weitere Erfolge der Arbeitsschlacht in Niedersachsen**

Der Fortgang der Arbeitschlacht wird meist nach der Zahl der noch arbeitslosen Volksgenossen beurteilt. Die großen Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit werden aber auch besonders klar vor Augen geführt, wenn man jeweils die Zahl der bei den Arbeitsämtern vorhandenen Arbeitsgesuche derjenigen Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten offenen Arbeitsstellen gegenüberstellt.

**Im Januar 1933, als die Arbeitslosigkeit zur Zeit der Machtübernahme den Höchststand erreicht hatte, entfielen im Reich 38,6 Arbeitsgesuche auf einen freien Arbeitsplatz, im Bezirke des Landesarbeitsamts Niedersachsen 17,0. Einundeinhalb Jahre nationalsozialistischer Wirtschaftsführung hatten diese Ziffer schon auf 6,2 im Reich und 3,5 in Niedersachsen zurückgedrängt (Juni 1934). Im Laufe des letzten Jahres trat ein weiterer Rückgang ein. Im Juni dieses Jahres entfielen auf einen offenen Arbeitsplatz nur noch 1,7 Arbeitsgesuche in Niedersachsen und 3,6 im Reich.**

**Das Absinken der Andrangsziffer im Landesarbeitsamtsbezirke Niedersachsen von 17,0 im Januar 1933 auf 1,4 im Juli d. J. veranschaulicht die Erfolge der Arbeitsschlacht recht deutlich.**

*

Im Bezirke des Landesarbeitsamtes Niedersachsen war im Monat Juli bei recht günstigem Arbeitseinsatz in den Saisonberufsgruppen und guten Unterbringungsmöglichkeiten in den meisten konjunkturabhängigen Berufsgruppen ein lebhafter Wechsel der Arbeitsuchenden zu verzeichnen. 32 291 neuen Arbeitsgesuchen standen 47 455 Abgänge gegenüber. Die Gesamtbewegung an Arbeitsuchenden betrug im Berichtsmonat 88,2 Prozent des Bestandes am Monatsanfange.

In dem vergangenen Monat wurden den niedersächsischen Arbeitsämtern 82 483 offene Stellen gemeldet. Hiermit ist eine Höchstzahl erreicht, die alle bisherigen Ergebnisse seit Bestehen des Landesarbeitsamtes Niedersachsen übertrifft. Unter den gemeldeten Stellen befanden sich sowohl Dauerstellen als auch kurzfristige Stellen.

Die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter war im Juli außergewöhnlich rege. Insgesamt haben die niedersächsischen Arbeitsämter bei der Einstellung von 83 836 Volksgenossen mitgewirkt. Hiervon wurden 34 526 Volksgenossen in eine Dauerbeschäftigung vermittelt. Ferner waren 42 906 Vermittlungen in kurzfristige Beschäftigungen zu verzeichnen. Die Arbeitsämter wiesen außerdem weitere 3537 Volksgenossen, die durch die Betriebsführer für eine Dauerstelle namentlich angefordert waren und 2 867 Notstands- und Fürsorgearbeiter zu.

Besonders lebhaft war die Vermittlungstätigkeit im Juli für die Landwirtschaft infolge des starken Kräftebedarfs für die Getreideernte, im Baugewerbe und auch bei den ungelernten Arbeitern. Aber auch im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, im Holz-, Metall- und Verkehrsgewerbe wurden die Vermittlungszahlen des Vormonats wesentlich überschritten.

Da Arbeitskräfte für verschiedene Berufe bezirklich nicht mehr verfügbar waren, wurde der Ausgleichsverkehr der Arbeitsämter untereinander rege in Anspruch genommen, vor allem für die Vermittlung in die Landwirtschaft und das Baugewerbe. Allein 3000 Arbeitskräfte mußten aus anderen Landesarbeitsamtsbezirken nach Niedersachsen herangeholt werden, darunter rd. 10 000 Bauarbeiter. 177 Volksgenossen wurden in Bezirken außerhalb Niedersachsens untergebracht.

Erfreulich ist es auch, daß durch die Vermittlung der Arbeitsämter im Juli weitere 340 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung eine Dauerbeschäftigung erhielten, so daß die Zahl der arbeitslosen alten Kämpfer in Niedersachsen weiter auf 930 zurückgedrängt wurde.

### An alle Bauunternehmer Bremens!

Von der Deutschen Arbeitsfront wird geschrieben:

Von den Beauftragten des Amtes „Schönheit der Arbeit" mußte in letzter Zeit wiederholt festgestellt werden, daß die Frühstücks- und Umkleideräume (Baubuden) der hiesigen Bauunternehmer nicht den notwendigerweise zu stellenden Anforderungen genügen.

Wir richten daher an alle Bauunternehmer den dringenden Appell, die Baubuden mit Schränken zu versehen. Es wird damit im Sinne des Amtes „Schönheit der Arbeit" gehandelt, und der Arbeiter weiß seine Kleidungsstücke in sicherer Verwahrung.

Für Auskünfte und Beratungen steht die NSG. „Kraft durch Freude", Amt für „Schönheit der Arbeit", zur Verfügung.

Uhde, Kreiswart.

# Streiflichter aus dem Gerichtssaal

**Ein Messerheld unschädlich gemacht**

Die Belästigungen, denen Frau X. seit einiger Zeit durch den angeklagten Br. ausgesetzt war, werden für längere Dauer unterbrochen und hoffentlich gänzlich beseitigt. An die 19 Jahre lebten beide in „wilder Ehe" zusammen, jetzt muß B. auf ein halbes Jahr ins Gefängnis, weil er sich als ein gefährlicher Messerstecher entpuppte, vor dem sich seine Mitmenschen nicht sicher fühlen können. Er kann nur von Glück sagen, daß die Verhandlung nicht im Schwurgerichtssaal geführt worden ist, dann hätte es bestimmt Zuchthaus gegeben.

Der Wunsch seiner Partnerin, von ihm getrennt zu sein, wird nur allzu verständlich, wenn man weiß, daß sich der Mann in der letzten Zeit maßlos dem Alkohol verschrieben hatte und oftmals gewalttätig wurde. Dreimal mußte er bereits sein Quartier in der Heil- und Pflegeanstalt in Ellen aufschlagen, wurde aber nach kürzerer oder längerer Internierung wieder auf freien Fuß gesetzt. Was blieb der Frau nun übrig, sich des Mannes zu entledigen, der ständig auf sie eindrang? Ein handkräftiger Hausbewohner nahm sich ihrer an und setzte den frechen Eindringling mehrere Male in hohem Bogen auf die Straße, bis sich der abgewiesene Freier mit Gewalt Zutritt zu der Wohnung der Frau verschaffen wollte.

Der erste Versuch endete mit einem kläglichen Reinfall, der ihm fast das Leben gekostet hätte. Nachdem er mit der Kante des Taschenmessers die Fensterscheibe zertrümmert hatte, bemerkte er eine erhebliche Verletzung am Unterarm. Wie sich bald herausstellte, handelte es sich um einen Schnitt in die Pulsader, der fast zur Verblutung geführt hätte, wenn nicht durch einen Polizeibeamten die erste Hilfestellung geleistet worden wäre.

Die lebensgefährliche Wunde heilte bald wieder aus. Dennoch ließ er sich dieses Abenteuer nicht als Warnung dienen, nun endgültig von der Frau abzulassen. Eines Nachts wurde der Hausbewohner von einem Geräusch im Hausflur aufgeweckt. Er kleidete sich notdürftig an und wollte die Ursache der nächtlichen Ruhestörung feststellen. In der Haustür wurde er mit den Worten empfangen: „Da bist du ja, du Lump, ich mach dich kalt!" Im gleichen Augenblick saß ihm auch schon ein Messer zwischen den Rippen, das ihm eine klaffende Wunde beibrachte. Der Messerheld konnte bald darauf von der Polizei festgenommen werden.

Wie der medizinische Sachverständige betonte, ist der Angeklagte Epileptiker, der schon seit der Jugend unter Krämpfen leidet. Trotz der Alkoholsucht komme eine Verantwortlichkeit im Sinne des § 51,2 in Frage.

Aus dem Verhältnis des B. zu der Frau ist ein Junge hervorgegangen, der bereits achtzehn Jahre alt ist. Dieser mußte schon frühzeitig in eine Erziehungsanstalt gebracht werden, aus der er später flüchtete. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

### Tödlicher Verkehrsunfall

**Gestern vormittag, gegen 10 Uhr, ereignete sich auf der Kaiserbrücke ein tödlicher Verkehrsunfall. Eine 21jährige Frau, die mit ihrem Fahrrade die Kaiserbrücke in Richtung Brill befuhr, stieß mit einem entgegenfahrenden, links zum Teerhof abbiegenden Treckerzug zusammen. Die Frau erlitt hierbei eine derartig schwere Kopfverletzung, daß sie auf dem Transport zur Krankenanstalt verstarb.**

*

**Fußgängerin vom Radfahrer angefahren.** Beim Ueberschreiten der Woltmershauser Straße in Höhe des Spielplatzes, wurde eine Fußgängerin von einem Radfahrer angefahren und zog sich hierbei Kopf- und Gesäßverletzungen zu.

*

**Verkehrsunfall.** Ein Radfahrer, der die Fahrbahn der Burger Heerstraße überfuhr, um auf den auf der linken Seite liegenden Radfahrweg zu gelangen, wurde von einem entgegenfahrenden auswärtigen PKW. erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer zog sich Kopf- und Beinverletzungen zu und wurde bewußtlos, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

*

**Verschlußschraube am Kühler war locker.** Von einem auf der Duckwitzstraße fahrenden Lieferwagen löste sich während der Fahrt die Verschlußschraube des Kühlers. Der Führer erlitt durch das herausspritzende Wasser eine Verbrühung am Handgelenk und ließ infolge des plötzlichen Schrecks und Schmerzes das Steuer los. Der Lieferwagen fuhr gegen den Saumstein und kippte um.

*

**Gesichert** wurde hier ein fast neuer dunkelgrauer Herren-Sommermantel mit dunkelgrauem Futter. Der Mantel ist am 28. Juli im Liebfrauen-Restaurant hängengeblieben und hiergegen ein anderer Mantel offenbar irrtümlich mitgenommen worden. Der Eigentümer des gesicherten Mantels wird ersucht, sich umgehend im Polizeihause, Zimmer 403, zu melden.

## Parteiamtl. Mitteilungen

N·S·D·A·P BREMEN

### NS.-Frauenschaft

**Deutsche Kinderschar, Ortsgruppe Utbremen.** Die Kinder treffen sich am Sonnabend, 7. September, um 19 Uhr an der Schule Schönebeckerstraße zum Propagandamarsch der Deutschen Kinderschar mit Laternen. Nur bei trockenem Wetter. Bei schlechtem Wetter wird der Propagandamarsch um eine Woche verschoben.

### Winterhilfswerk 1935/36

**NSV.-Ortsgruppe Woltmershausen.** Amtswaltersitzung Dienstag, 10. September, 20.30 Uhr, im Geschäftslokal, Woltmershauserstr. 442/44. Wegen Beginn des Winterhilfswerkes ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen notwendig. Mitglieder, die sich für eine Mitarbeit interessieren, sind zu dieser Sitzung freundlich eingeladen.

**NSV.-Ortsgruppe Herdentor.** Alle Volksgenossen im Bereich der Ortsgruppe Herdentor, die glauben, unterstützungsberechtigt zu sein, stellen ihre Anträge für das Winterhilfswerk 1935/36 in der Geschäftsstelle Düsternstraße 1, I., am

Montag, 9. September, Buchstabe A—G,
Dienstag, 10. September, Buchstabe H—L,
Mittwoch, 11. September, Buchstabe M—R,
Donnerstag, 12. September, Buchstabe S—Z

in der Zeit von 9 bis 12 Uhr.

Die erforderlichen Unterlagen, wie Stempelkarte, Rentenbescheid, Lohnbescheinigung der letzten vier Wochen, sind mitzubringen.

### NS.-Kulturgemeinde

**Ausgabe der Anrechte für das Staatstheater**

Die Anrechte für den Theaterring im Staatstheater der NS.-Kulturgemeinde werden vom 10. bis 14. September von 10 bis 13 und 16 bis 17 Uhr in der Geschäftsstelle der NS.-Kulturgemeinde, Kaiserstr., Dreikaiserhaus, ausgegeben. Bei der Ausgabe ist die erste Rate zu entrichten.

Ueberall dort, wo Wünsche über mehrere zusammenhängende Plätze vorliegen, bitten wir um gemeinsame Abholung und Entrichtung der ersten Rate. Die Mitgliedskarten werden durch die Ortsgruppen demnächst zugestellt. Die erste Vorstellung für den Ring A beginnt am 23. September.

Anmeldungen zum Ring B im Staatstheater müssen zum 20. September in der Geschäftsstelle der NS.-Kulturgemeinde, Kaiserstraße, Dreikaiserhaus, erledigt werden. Die erste Vorstellung von Ring B beginnt am 1. Oktober. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

**Ausgabe der Anrechte für das Schauspielhaus**

Die Anrechte für den Theaterring im Schauspielhaus der NS.-Kulturgemeinde werden vom 10. bis 14. September von 10.30 bis 13.30 Uhr in der Geschäftsstelle der NS.-Kulturgemeinde und des Goethebundes im Schauspielhaus ausgegeben. Bei der Ausgabe ist die erste Rate zu entrichten. Ueberall dort, wo Wünsche betreffs nebeneinander liegender Plätze vorliegen, bitten wird um gemeinsame Abholung der Anrechtskarten. Die Mitgliedskarten werden durch die Ortsgruppen zugestellt. Die erste Vorstellung für den Schauspielhausring beginnt am 18. September.

Alle Volksgenossen, die ihre Theateranrechte durch den Goethebund erworben haben, holen ihre Anrechte in der Geschäftsstelle im Schauspielhaus ab; diejenigen Anrechte, die durch die Vertrauensleute der Beamtenschaft gezeichnet sind, holen dieselben bei ihren Vertrauensleuten ab.

### Deutsche Arbeitsfront

**Heute, Sonnabend, 7. September**

**Ortsgruppe Buntentor.** Kameradschaftsabend der DAF.-Walter 20.30 Uhr im Kuhhirten.

**Achtung! Staffelanrecht!**

Das Staatstheater hat mit der Ausgabe des 5. Ringes begonnen. Es werden daher alle Betriebswarte gebeten, die noch ausstehenden Neuanmeldungen beschleunigt einzureichen. Nachfragen wegen der Fertigstellung der Karten erübrigen sich, da die Betriebswarte bzw. die Einzelbesteller vom Staatstheater durch Postkarte zur Abholung ihrer Eintrittskarten aufgefordert werden. Des weiteren teilt das Staatstheater mit, daß die Staffelanrechts-Abteilung nur von 12 bis 13 und 17 bis 20 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet ist. Diese Zeiten müssen eingehalten werden, da sonst eine geordnete Bearbeitung der nach Tausenden zählenden Anmeldungen nicht möglich ist.

### NSG. „Kraft durch Freude"

Heute, 7. September: **„Heiterer Sommer-Feierabend" im Parkhaus** unter Mitwirkung der Singakademie und des Männerchors „Niedersachsen" unter Leitung von Pg. Trümper. Es spielt die Kapelle Kurt Barfuß. (Nachfolgend Tanz.) An diesem Abend hat die Werkschar Bremens, die in diesem Jahre erstmalig zum Reichsparteitag nach Nürnberg fährt, ihren Generalappell. Eintrittspreise 50 Pf. für Einzelkarte, 1 Mark für Familienkarte für drei Personen. Karten sind an der Abendkasse zu haben.

Sonntag, 8. September: **Letzte Fahrt nach Helgoland.** Fahrpreis 4,50 Mark. Abfahrt am Sonntagmorgen um 5 Uhr ab Bremen-Freihafen 1. Es fahren folgende Straßenbahnwagen: Bahnhof 6 Sebaldsbrück: 1 Triebwagen mit 1 Beiwagen; ab Sebaldsbrück 4.10, ab Kirchbachstraße 4.20, ab St.-Jürgen-Straße 4.25, ab Sielwall 4.28, an Freihafen 1 4.40 Uhr. — Bahnhof 4 Horn: 1 Triebwagen; ab Horn 4.10, ab Riensberg 4.15, ab Dobbenweg 4.22, ab Bahnhof über Düsternund Hansastraße 4.26, an Freihafen 1 4.38 Uhr. — Bahnhof 5 Arsterdamm: 1 Triebwagen; ab Arsterdamm 4.15, ab Kirchweg 4.20 ab Brückenstraße üb. Domshof Gleisschleife 4.25, an Freihafen 1 4.37. — Bahnhof 2 Gröpelingen: 1 Triebwagen; ab Gröpelingen 4.20, ab Waller Ring 4.30, an Freihafen 1 4.40 Uhr.

Sonntag, 8. September: **Fahrt in die Lüneburger Heide.** Fahrpreis einschl. Mittagessen 5,50 Mark. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz. Ziel: Müden, Hermannsburg. Sieben Steinhäuser.

Sonntag, 8. September, **Fahrt nach Bad Nenndorf.** Fahrpreis einschl. Mittagessen, Besuch der Badeanlagen, des Kraters und des Erlengrundes 5.20 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Dom.

Sonntag, 8. September: **Rundflüge über Bremen.** Preis 4,10 Mark. Karten sind im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Mittwoch, 11. September: **Fahrt nach Porta.** Fahrpreis einschl. Eintopfgericht und Besuch der Freilichtbühne 5,15 Mark. Abfahrt um 7 Uhr ab Dom.

Mittwoch, 11. September: **Fahrt in die Lüneburger Heide (Bisselhövede).** Fahrpreis einschl. Mittagessen 4,30 Mark. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Die für den 15. September festgesetzte **Fahrt nach Hannover** muß auf Sonntag, 22. September, verschoben werden.

Vom 15. bis 22. September **Fahrt in den Harz.** Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 28 Mark. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Die **Fahrt nach Bad Tölz** vom 21. bis 29. September fällt aus!

### Bund deutscher Mädel

**Mädelgruppe Woltmershausen 25/75.** Die Heimabende der Mädelgruppe Woltmershausen fallen bis zum 21. September aus.

## Konzerte / Vereine / Vorträge

**(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)**

Goethebund — Die in der Geschäftsstelle des Goethebundes (Schauspielhaus) bestellten Anrechtkarten zu den Vorstellungen der NS.-Kulturgemeinde im Staatstheater und im Schauspielhaus werden in der Zeit vom 10. bis 14. Sept. während der Stunden 10½ bis 13½ Uhr gegen Zahlung der ersten Rate im Schauspielhaus ausgegeben, dort werden auch noch Neuanmeldungen angenommen.

**Philharmonische Gesellschaft.** Die Frist zur Bestellung der alten Stammplätze für die Konzerte und Kammermusiken läuft heute, Sonnabend, bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1, ab.

## Hier: Reichssender Hamburg

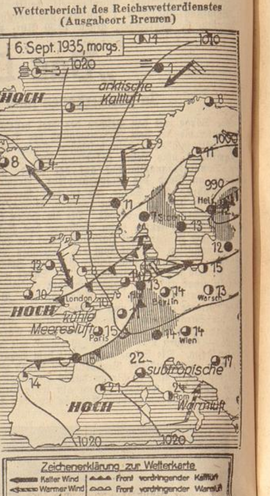
**Sonnabend**, 7. September. 5.40 Zeitangabe, Wetterdienst, Bauernfunk am Morgen. 5.55 Wiederholung von Zeitangabe, Wetterdienst. 6.00 Choral, Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Viertelstunde für die Hausfrau. 10.15 Schulfunk. 12.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Buntes Wochenende. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung: Buntes Wochenende. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Aus der Rundfunkbewegung. 15.15 Börsenfunk. 15.30 Schiffahrtsfunk. 16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00 Unsere Dichter und ihr Werk: Otto Erich Kiesel. 18.30 Die Viertelstunde der Wehrmacht: Die Kriegsmarine. 18.50 Wetterdienst, Hafendienst. 19.00 Unterhaltungsmusik. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Bunter Abend. 22.00 Nachrichtendienst. 22.15 Nürnberg-Echo. 22.30 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Wir bitten zum Tanz.

*

**Ferner senden: Deutschlandsender:** 10.15 Volk und Staat: Arminius. — **Berlin:** 22.30 Fröhliche Spende zum Wochenende. — **Breslau:** 19.15 Das deutsche Lied. **Frankfurt:** 19.00 Präsentier- und Parademärsche. 22.30 „Gepreßte" Andenken. — **Köln:** 16.00 Der frohe Samstagnachmittag. 19.00 Das Ganze: Halt! — **Leipzig:** 20.00 „Der Feldprediger". — **München:** 18.00 BDM.-Funk. — **Stuttgart:** 19.00 Manöver. 20.10 Sorget nicht zuviel — hört auf Lied und Spiel.

## Wetterdienst der BZ

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)**




### Freundlicher

Das Azorenhoch ist weiter nach **Nordosten** vorgestoßen. Ein Ausläufer des jetzt nach **Finnland** gezogenen Tiefs gab — besonders in West- und Süddeutschland — Anlaß zu verbreiteten Niederschlägen.

**Voraussage für den 7. September:** Mäßige nordwestliche Winde, teils heiter, teils wolkig, trocken, etwas wärmer.

**Aussichten für den 8. September:** Bei schwachen Winden westlicher Richtung trocken, heiter bis wolkig, später warm, nachts kühl.

**Witterungstabelle vom 6. September**

| Zeit | Barometer | Temperat. | Feuchtigkeit in % | Wind u. Windstärke | Wetter | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 Uhr | 754 2 | 12,7 | 96 | W 1 | bewölkt | Temperatur maximum 17,2 |
| 14 Uhr | 756,8 | 17,0 | 54 | WNW 6 | bewölkt | Temperatur minimum 10,2 |
| 19 Uhr | 758,3 | 13 2 | 76 | W 5 | bewölkt | Niederschl. 1,2 |

**Weserwasser-Temperatur 18,0°**

Eine Betrachtung zum „Kaufmann von Venedig":

# Die Shylock-Gestalt

Das köstliche Lustspiel Shakespeares, der „Kaufmann von Venedig" kann heute kaum ohne ein Wort der Begleitung zur Aufführung kommen, aber weder Shakespeare noch sein Lustspiel, sondern wir selbst tragen Schuld daran. Die rechte Beziehung zur lebendigen Ganzheit einer Dichtung, die Ehrfurcht vor dem Dichter und seinem Werk waren und sind uns heute noch z. T. verlorengegangen. Wir haben in Schauspiele und Dichter hinein- und herausgelesen, was immer uns selbst einfiel, was unsere Tagesmeinung bestärkte oder bewies. Schule, Universität und Theater waren gleicherweise dabei, Schauspieler und Spielleiter taten ein übriges, und nur die Dichter verhüllten ihr Haupt.

Bei dieser Sachlage bedarf es keiner weiteren Erklärung, warum in dem „Kaufmann von Venedig" der Shylock allmählich zu einer mitleidserregenden, tragischen Gestalt wurde, der beschimpft, beraubt und ausgeplündert, um sein gutes Recht betrogen, verbittert in sein Ghetto zurückkehrt. Die venezianischen Kaufleute, die den Juden um Geld und Tochter bringen, brauchten nur als besonders leichtfertig zu erscheinen, das übrige besorgte der Darsteller des Shylock, und aus dem Lustspiel Shakespeares wurde eine Anklageschrift, in der es um mehr als um ein Pfund Fleisch ging, in der eine kaufmännische Auffassung gerechtfertigt werden sollte, die trotz allem eben doch nicht die unsrige war.

Weder Shakespeare noch unserem geistigen und kulturellen Standort wäre gedient, wenn man heute das Gegenteil versuchte und den Shylock mit einer antisemitischen Propaganda beauftragte. Zu diesem Zweck müßte das ganze Stück umgearbeitet werden, denn Shakespeare kannte eine Rassenfrage und ihre Bedeutung nicht, weil es zu seiner Zeit in England kaum Juden gab. Darum finden wir auch in seinem Lustspiel den heute längst als falsch erkannten Gegensatz: gläubig und ungläubig, Jude und Christ, und obendrein heiratet die entführte Tochter Shylocks einen Venetianer, wird Christin und wendet sich voll Abscheu von ihrem Vater.

Aber auch der Versuch, das Lustspiel mit einer religiösen, christlichen Tendenz zu belasten, wäre grundfalsch. Immer würde die Einheit der Dichtung und das in ihr gestaltete Wollen des Dichters zerstört werden.

Wir bekennen uns einmal zu der unmittelbaren und ursprünglichen Wirkung dieses Schauspiels ohne alle literarischen oder sonstigen der Dichtung fremden Einflüsse und wählten darum die neue Uebersetzung von Hans Rothe, der dem Theater gibt, was des Theaters ist, der mit uns zusammen allein dem Dichter und seinem ästhetischen Wollen dient.

Und wir bekennen uns weiterhin zu einem neuen werdenden ästhetischen Gesetz, das mit der individuellen Einführung des Kunstempfängers und der damit verbundenen Relativierung aller Werte bricht. Wir suchen nicht bei uns, sondern in der Dichtung die gestalteten, geformten, gebändigten Kräfte ihres Schöpfers, die seelische Spannung in ihrer raumgreifenden Weite und zeitlichen Vielgestaltigkeit. Wir bejahen die Form, nicht wegen ihrer Glätte, wohl aber wegen ihrer Kraft, mit der sie dichterisches Wollen zu einem Kunstwerk bändigt. Dabei ist es gleich, ob der Dichter einen in unserer Welt lebenden Siegfried oder Faust schafft oder ob er die Vorzeichen wendet und wie Shakespeare hier in rassischseelischer Vollendung eine Shylock-Gestalt schafft, die unabdingbar nach eigenen Gesetzen angetreten, den uns lebensfremden Weg zu Ende geht.

Kein Mitleid, aber auch keinen Haß soll Shylock hervorrufen, der „die ganze Menschennatur nach allen Richtungen hin und in allen Tiefen und Höhen" (Goethe) erfassende und gestaltende Geist Shakespeares soll uns anwehen und vorwärtstreiben. „Das ist der einzige echte Kreislauf des ästhetischen Gefühls und des Kunstwerkes höchste Aufgabe ist, die formende Tatkraft unserer Seele zu steigern, ihre Freiheit der Welt gegenüber zu festigen, ja diese zu überwinden". (A. Rosenberg.)

Diese Haltung voll männlicher Ehrfurcht dem Dichter Shakespeare gegenüber hat uns bei der Wiederaufnahme seines „Kaufmann von Venedig" geleitet. Wir spielen sein Lustspiel als Lustspiel, aber wir haben uns auch nicht gescheut, die Shylock-Gestalt einem Darsteller anzuvertrauen, der alle Tiefen und Höhen dieser rassisch bedingten Menschennatur vor uns lebendig werden läßt.

H. v. S.

# Das „Neue Theater" in Hamburg

Im Hause der ehemaligen Kammerspiele hat der bisherige hamburgische Schriftleiter Friedrich Karl Kobbe das „Neue Theater" eröffnet. Eine Lücke im hamburgischen Kunstleben soll geschlossen werden; ein besessener, von der Liebe zum Theater erfüllter Kunstrichter fühlte sich berufen, ureigene Forderungen in die Tat umzusetzen.

Was wird Kobbe dem lebendigen Theater bieten? Diese Frage interessiert weit über Hamburgs Weichbild hinaus, denn wenn aus dem Bezirk der Kritik der praktische Theater- und Spielleiter erwachsen könnte, würde der darstellenden Kunst aus einer reinen Quelle neues Blut zugeführt werden. Kobb weicht bereits von allen Gepflogenheiten ab, wenn er auf der neuen Bühne mit Hebbels vergessenem Schauspiel „Julia" die Arbeit beginnt. Das war ein Wagnis, aber Kobbe, der das Werk zuvor bearbeitet, es durch wohlüberlegte Kürzungen bühnenwirksam gestaltet und es gleichzeitig von unzeitgemäßen sprachlichen Wendungen entlastet hatte, erwies sich als später Entdecker eines Werkes, das vermutlich nur durch die Eigenart des Stoffes und durch die psychologische Ueberspitzung der Hebbelschen Ideenführung vom Theater ferngehalten wurde. Auch in der „Julia" treffen wir auf die unverkennbaren Züge des Dichters: die Art der Dialogisierung verläuft quälend und grüblerisch bis zur Abkehr vom letzten menschlichen Empfinden. Ethische Lösungen, die als Ergebnis einer unerbittlichen Linienführung in voller Reinheit enthüllt werden, berühren am Ende nicht mehr unser Gefühl. Aber in den einzelnen Szenen packt den Hörer die ihnen eigene starke Dramatik, die Austragung seelischer Kämpfe, der Gedankenreichtum, der uns im Klang einer kostbaren, bildhaft starken Sprache übermittelt wird.

Hamburg ist seit den Zeiten des Freiherrn von Berger, des ehemaligen Direktors des Deutschen Schauspielhauses, die eigentliche Hebbelstadt geworden, die im norddeutschen Kulturkreis um Verständnis für den Dichter gerungen hat. Kobbes Idealismus konnte somit nicht besser belegt werden, als wenn er, an diese Ueberlieferung anknüpfend, ein fast unbekanntes Hebbelwerk ans Licht zog und in einer sorgfältig abgestimmten Aufführung seine verborgenen Feinheiten enthüllte.

Kobbes Einfluß als Spielleiter wirkte unmittelbar auf eine junge, talentierte Spielschar, die seinen Weisungen folgend zu erstaunlich guten Einzelleistungen gelangte.

In Freca Renate Bortfeldt findet er als Julia eine Künstlerin von wundervoller Einfühlungskraft für seine Wünsche. Im sprachlichen Ausdruck findet sie eine Treffsicherheit, die nur aus dem Erfassen der Gestalt möglich ist. Eine weitere Ueberraschung bietet der junge, bisher in Altona tätige Robert Harprecht, der als Antonio, obwohl auch er sich gelegentlich im Ton vergreift, Zeichen einer vielseitigen Begabung verrät. In der Auseinandersetzung mit Julia konnte er sich durch starkes Mitschwingen soweit vom Aeußerlichen lösen, daß eine erschütternde Wirkung von ihm ausging. Richard Ulrich (Graf Bertram) ist ein erfahrener Schauspieler. Auch Karl Heitmann als Tobaldi, der diese Rolle wesensgemäß erfaßt und gut angelegt hatte, ließ sich als Vertreter starrer und unbeugsamer Grundsätze bisweilen zu einem Pathos verleiten, das weder der Sprache noch der Haltung eines Mannes zuträglich war, der nur aus tiefster Ueberzeugung sich selber treu zu bleiben vermag. Alexander Hunzinger führte in der gewichtigen Dienerrolle des Valentino mit zuchtvoller Haltung die Kobbesche Auffassung unentwegt durch. In den kleineren Rollen sah man Hans Fitze, tonlich noch nicht völlig ausgewogen, und Hans Geißler als biederen Diener Christoph.

Der Ernst und die Gewissenhaftigkeit, mit der hier Theater gespielt wird, lassen hoffen, daß es Kobbe gelingen wird, ein Ensemble und eine Kunststätte zu schaffen, die zu einer Sache Hamburgs werden kann.

Hans Hauptmann.

**Alois Johannes Lippls** neues Bühnenwerk „Der Passauer Wolf" ist soeben im Val. Höfling Verlag München im Drucke erschienen. Die Uraufführung erfolgt Ende Oktober.

### Richard-Wagner-Uraufführung

Richard Wagners „Kinder-Katechismus", komponiert zum 36. Geburtstag seiner Gattin Cosima, kommt am 30. September im Rahmen eines Konzertes des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen, Ortsgruppe Stuttgart, zur ersten öffentlichen Aufführung, nachdem das Werk von Frau Winifred Wagner, die diesem Konzert beiwohnen wird, freigegeben wurde.

### Hans Pfitzner als Schauspiel-Regisseur

Professor Dr. Hans Pfitzner, der bisher nur eigene Bühnenwerke oder romantische Opern zur Darstellung gebracht hat, wird auf Einladung des Stadttheaters Krefeld erstmalig ein klassisches Schauspiel inszenieren, und zwar Kleists „Käthchen von Heilbronn". Pfitzner hat zu diesem Kleist-Drama bekanntlich eine Musik geschrieben, die zu seinen besten Werken zählt.

### Ein Sprechchor-Arbeitslager

Die Abteilung Volkstum und Heimat veranstaltet am 7. und 8. September zusammen mit dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht und dem Herausgeberkreis der bekannten Zeitschrift „Deutsches Volksspiel" eine erste Arbeitstagung „Sprechchor — Laienspiel". Die Tagung findet im Rahmen des Reichsschulungsamtes der NSDAP. statt. Das Lager wird im Landjahrheim Finkenkrug bei Berlin abgehalten werden. Führende Persönlichkeiten, die im Bereich des Sprechchorwesens und des Laienspiels tätig sind, werden daran teilnehmen. Die Lagerleitung (Dr. Karl Gofferje) erhofft, daß gegenseitige Unterhaltungen der tragenden Kräfte zu einer Zusammenfassung der fördernden Gedanken führen können. Die Form des Lagers wird soldatisch sein.

---

**Gastspiel Heinz Rühmann im Schauspielhaus.** Heinz Rühmann, der sich im Theater und im Film eine gleich große Stellung erobert hat und dessen überwältigend trockene Komik überall das Zwerchfell des Publikums erschüttert, gastiert mit seinem ausgezeichneten Berliner Ensemble im Bremer Schauspielhaus. Zur Aufführung gelangt Mosers prächtiges Lustspiel „Ihr erster Mann". Den Künstler begleiten Alexa von Porembsky, Claire Stöckel, Hella Gantzert, Carl Günther, Karl Platen, Axel von Ambesser, Karl Bischoff, Hans Albin.

# Die vom Arbeitsdienst kommen

## Ein Besuch bei Hauptmann Grotevent, dem Leiter der Gaustelle 17 des Arbeitsdankes

Zu Beginn des Jahres 1934 wurde auf den Befehl des Reichsarbeitsführers Konstantin Hierl der „Arbeitsdank" ins Leben gerufen! Ihm ist vor allem die Aufgabe gestellt, die Arbeitsmänner, welche aus dem Arbeitsdienst entlassen sind, zu sammeln und weiter zu betreuen. Dies geschieht im äußeren Aufbau dadurch, daß der Arbeitsdank eine Organisation aufgezogen hat, die vom Gau, bis zur kleinsten Ortsgruppe reicht. Ehrenpräsident des Arbeitsdankes ist der Reichsarbeitsführer selbst.

So haben wir innerhalb des Gaues in Bremen die Gaustelle 17 Niedersachsen-Mitte; darunter befinden sich die Kreisstellen des Arbeitsdankes. Für jeden politischen Kreis besteht eine solche Kreisstelle. Diese sammelt die entlassenen Arbeitsmänner in Mitgliedschaften (Ortsgruppen). Es bestehen gegenwärtig im Arbeitsgau Niedersachsen-Mitte etwa 100 Mitgliedschaften mit etwa 4000 bis 5000 Mitgliedern. Der Arbeitsdank wirkt so als Brückenorganisation, welche die aus dem Arbeitsdienst entlassenen jungen Männer auffängt, um sie dann im gegebenen Falle nach 3 bis 4

**Die gute Hausmanns-Küche erlernt ihr Bremerinnen in den hauswirtschaftlichen Kursen der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.**

**Anmeldungen in der Kreisgeschäftsstelle der NS.-Frauenschaft, Holler Allee 79.**

Jahren der Partei als Amtswalter usw. zuzuführen. Dasselbe gilt auch von den aus dem Arbeitsdienst entlassenen Mädels.

Als Voraussetzung für die ganze politische Betreuung betrachtet der Arbeitsdank die sofortige Inarbeitbringung des jungen Menschen. So ist es gelungen, daß in der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit allen dafür in Frage kommenden Stellen innerhalb des Gaugebietes von den am 1. April ca. 8000 jungen Männern, die in Arbeit zu bringen waren, heute fast alle in Arbeit stehen! Man erkennt unschwer, welche gewaltige Bedeutung in dieser Arbeitshilfe liegt! Hauptmann Grotevent, der unermüdliche Leiter der Gaustelle 17 des Arbeitsdankes, faßte das in dem Satze zusammen:

**„Weil der Arbeitsdank sein gegebenes Versprechen gehalten und diesen vielen Menschen Arbeit und Brot gegeben hat, konnte er auch überzeugte Nationalsozialisten aus ihnen machen!"**

Konstantin Hierl, der Reichsarbeitsführer, sagte einmal: „Im Arbeitsdienst ist das junge Pflänzlein Nationalsozialismus gepflanzt worden. Aber: non scholae, sed vitae discimus! Nun gilt es, diese Pflanze im Leben zum großen Baum zu entwickeln. Dies aber ist die Aufgabe des Arbeitsdankes!" In diesen Worten liegt nicht nur das Programm des Arbeitsdankes ausgedrückt, sondern sie werfen bereits ein helles Licht auf das, was bisher schon geleistet wurde.

In den einzelnen Mitgliedschaften wird zweierlei gepflegt. Einmal die im Arbeitsdienst erlernte Kameradschaft und dann vor allem auch der praktische Nationalsozialismus, das gegenseitige Einstehen für einander, sowie das willige Unterordnen unter die staatlichen Notwendigkeiten. Aber auch damit ist das bedeutsame Werk des Arbeitsdankes keineswegs erschöpft! Der Arbeitsdank ist vielmehr auch bemüht, den jungen Menschen, nachdem ihnen Arbeit und Brot beschafft wurden, auch den weiteren Aufbau und Ausbau ihrer Existenz zu ermöglichen. Diesem Zweck dient das groß angelegte „Arbeitsdank-Spar- und Kreditwerk" mit dem in diesem Zusammenhange besonderes zu nennenden Arbeitsdank-Sparbuch. Den jungen Menschen soll auf diesem Wege Gelegenheit geschaffen werden, sich entweder ein Häuschen zu erbauen, oder eine selbständige Existenz, sowie auch einen eigenen Hausstand zu gründen. In allen seinen Bestrebungen arbeitet der Arbeitsdank mit den hierfür zuständigen Parteidienststellen auf das engste zusammen; sei es mit „Kraft durch Freude" für die Feierabendgestaltung, sei es mit der Deutschen Arbeitsfront, dem Berufsgruppenamt für die Arbeitshilfe, sei es mit der NSV. für die sozialen Hilfeleistungen. Aus diesen wenigen Andeutungen geht schon hervor, um welch ein ausgedehntes Arbeitsfeld und um welch hohen Ziele es sich hier handelt, aber auch die Tatsache tritt klar zutage, daß sich im organischen Zusammenwirken aller berufenen Kräfte Größtes erreichen läßt.

Auch das bereits erwähnte Spar- und Kreditwerk ist eine vom Reichsarbeitsführer geschaffene Einrichtung. Durch das Arbeitsdank-Sparbuch ist in wohltuender und segensreicher Weise erreicht worden, daß der junge Arbeitsdienstmann schon frühzeitig an wirtschaftliches Denken und an eine ökonomisch durchsichtige Gestaltung seines eigenen Lebens gewöhnt wurde. In der allgemeinen Fürsorge ist die Adolf-Hitler-Spende zu erwähnen, mit deren Hilfe bedürftige Arbeitsdienstmänner von der NSV. in Erholung geschickt werden können. Zusätzlich zu den Leistungen der parteiamtlichen und behördlichen Fürsorge werden Geldleistungen aus der „Oberst-Hierl-Spende" entrichtet für unverschuldet in Not geratene Kameraden.

Für die nachweislich bedürftigen Arbeitsmänner wird durch den Arbeitsdank Kleidung vermittelt. Ferner hält die Gaustelle für die Zeit nach der Entlassung, bis zur Inarbeitbringung Unterkunftsplätze bereit für diejenigen Arbeitskameraden, die keine Unterkunft und kein Elternhaus haben. Weiter ist zu erwähnen die Gräberfürsorge für diejenigen Kameraden, die am Standort ihrer Abteilung begraben sind und keine Angehörigen haben. Außerdem besteht die Wanderfürsorge; jeder durch das Gaugebiet hindurchziehende Arbeitskamerad wird grundsätzlich aufgefangen und in Arbeit gebracht.

Bei der Erholungsfürsorge sind die Einrichtungen der Erholungshäuser auf Borkum und in Krummhübel zu nennen. Bei der Errichtung dieser Erholungshäuser war der Gedanke maßgebend, den Arbeitsdienstführern, die ein Jahr hindurch in Moor und Heide ihre Pflicht getan haben, eine längere Zeit der Erholung zu ermöglichen.

Ganz besonders läßt sich die Gaustelle die Hinführung des jungen Menschen zum Lande angelegen sein. Durch Vereinbarungen mit der Landesbauernschaft werden Jungen auf Bauernhöfen beschäftigt und allmählich über den Häusling zum Siedler geführt. Dasselbe gilt in noch größerem Maße für die Nebenberufs-Siedlungen in den Grenzgebieten der Städte. Es ist ein außerordentlich günstiger Umstand, daß der Leiter der Gaustelle 17 des Arbeitsdanks zugleich auch Leiter des Kreis-Heimstättenamtes ist und dadurch von weitschauender Warte aus Ueberblick und Einsatzmöglichkeit besitzt.

Nach einer reichlichen Stunde des Einblicks in ein wahrhaft völkisches Arbeitsgebiet mit seinem großangelegten, weitschauenden Aufbauplan fiel uns unwillkürlich das schöpferische Motiv aus dem „Faust" ein: „Im Anfang war die Tat!" Denn alles, was wir hier sahen und erlebten, war vom Anfang bis zum Schluß leuchtende Tat, war Einsatz deutschen Mannesglaubens für den im Dienste der Nation und der kommenden Volksgemeinschaft stehenden deutschen Menschen der neuen Generation. Hier im Arbeitsdank mit seiner vielseitigen Arbeit werden tragfähige Fundamente gelegt für die Zukunftsgestaltung des deutschen Volkes und Vaterlandes. Anknüpfend an dem Guten und Wahren werden diese jungen Männer zu Treue und Opfergeist, zu Sparsamkeit und Fleiß erzogen. Eine neue deutsche, völkische Geselligkeit wird gepflegt, in der man sich nicht „zerstreut", sondern im glückhaftesten Sinne des Wortes sammelt. Die Sprache, die hier gesprochen wird, ist erfrischend klar und nüchtern, oft auch herb. Immer aber ist sie treu und wahrhaftig. Sie meidet die heute innerlich überwundene Höflichkeitsform und spiegelt in ihrer Natürlichkeit die hohe Einschätzung wider, die das neue Reich des Führers der Leistung und dem bis in das Herz hinein sauberen Charakter zollt. Das Höchste ist dem Arbeitsdank die Hilfe, der Einsatz, die Tat. Und in dieser Einstellung nimmt er sich jedes einzelnen an und erblickt in ihm einen Pionier und wertvollen Schicksalsträger der deutschen Volksgemeinschaft.

# Arbeitet mit am Roten Kreuz

## Freiwilliger Sanitäterdienst ist eine nationalsozialistische Pflicht

Wie die Zeitschrift des Deutschen Roten Kreuzes „Rettung und Hilfe" mitteilt, sind die Berliner Sanitätskolonnen in erheblichem Umfange und erfolgreich bei dem Rettungsdienste beteiligt gewesen, der bei den großen Unfällen der dritten Augustwoche, dem Brande in der Rundfunkausstellung und dem schweren Einsturzunglück beim Reichsbahntunnel in der Hermann-Göring-Straße geleistet werden mußte. Diese Hilfeleistung setzte das Vorhandensein schlagfertiger Organisation mit gut ausgebildeten Sanitätsmannschaften voraus. Daß das Rote Kreuz nicht nur in solchen Fällen zur Stelle, sondern auch bei allen Veranstaltungen, Aufmärschen, Sportfesten, Kundgebungen, bei denen kleinere oder größere Hilfeleistungen erforderlich werden können, mit genügenden Kräften einsatzbereit ist, wird von der ganzen Bevölkerung für selbstverständlich gehalten. Aber nur wenige pflegen sich darüber klar zu sein, mit welchen Schwierigkeiten vor allem die Sanitätskolonnen zu kämpfen haben, um den immer mehr sich steigernden Aufgaben und Anforderungen gerecht zu werden. Nach dem Willen des Führers, des Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, ist das Rote Kreuz nach seiner Eingliederung in das nationalsozialistische Deutschland zu einem Baustein wahrer Volksgemeinschaft geworden. Es kann aber diese seine Aufgabe, den selbstlosen Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft nur erfüllen, wenn das Werk von der gesamten Volksgemeinschaft getragen wird. Dazu gehört nicht nur die Beschaffung der Mittel durch opferbereites Geben, wie es wieder am Rotkreuztag im Juni dieses Jahres bewiesen wurde, sondern auch, und vielleicht mehr noch, die Bereitschaft der Volksgenossen, die körperlich und geistig dazu in der Lage sind, sich persönlich für diese Arbeit zur Verfügung zu stellen.

Leider muß gesagt werden, daß das Bewußtsein für diese Pflicht, die einen Pfeiler nationalsozialistischer Lebensanschauung bildet, noch immer nicht Gemeingut geworden ist. Es gibt zahlreiche Volksgenossen, die behaglich aus dem Fenster sehen, wenn die SA. vorbeimarschiert, die bestenfalls bereit sind, hin und wieder ein kleines Geldopfer zu bringen, die aber nicht daran denken, sich selbst einmal in Reih und Glied zu stellen, um dem deutschen Volksgenossen im Falle der Not beistehen zu können.

**Wie sehr solche Hilfsbereitschaft zum Gedankengut des Nationalsozialismus gehört, geht daraus hervor, daß in diesen Tagen ein Gesetz veröffentlicht ist, wonach jeder eine Bestrafung zu erwarten hat, der bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr nicht Hilfe leistet, obschon dies nach gesunder Volksanschauung seine Pflicht ist.**

Um so mehr sollte jeder bemüht sein, sich durch körperliche und geistige Vorbildung in die Lage zu bringen, im Falle einer Not dem bedrohten Volksgenossen zu helfen. Oder ist es nicht beschämend, wenn jemand trotz guten Willens tatenlos zusehen muß, weil er die einfachsten Kenntnisse für die erste Hilfeleistung nicht besitzt? Und wie wertvoll kann ihm eine solche Ausbildung einmal in seiner eigenen Familie oder bei einem Unglück, das ihn sonst nahe berührt, werden!

Die Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes geben jedem Volksgenossen, der die Pflicht fühlt und den Wunsch hat, seine nationalsozialistische Gesinnung durch die Tat zu beweisen, die Gelegenheit dazu. Die Opfer an Zeit und Geld sind nicht so erheblich, daß sie nicht von jedem Volksgenossen gebracht werden können! Beseelt von dem gleichen Geiste, in selbstverständlicher Unterordnung und treuer Kameradschaft steht hier der Arbeiter neben dem Kaufmann, der Angestellte neben dem studierten Mann. Jeder, der körperlich und geistig noch rüstig ist, ist willkommen. Das Rote Kreuz braucht dringend weitere Kräfte für seine großen Aufgaben in Krieg und Frieden.

**Darum hinein ins Rote Kreuz, in die Sanitätskolonnen! Anfang Oktober beginnt ein neuer Ausbildungskursus für Sanitätsmannschaften. Möchten sich doch recht viele Männer jeden Alters und jeden Standes dazu melden! Die Geschäftsstelle der Bremer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Hildebrandhaus in der Albutenstraße nimmt Dienstags und Freitags von 18 bis 20 Uhr Meldungen entgegen und erteilt bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.**

**Darauf kommt's an**

vor allen Dingen muß der Text gut sein. Schon beim Lesen der Anzeige muß der Wunsch zum Kaufen ausgelöst werden. Deshalb keine Aufzählung der Sachen, die Sie verkaufen. Schildern Sie in flüssiger, volkstümlicher Form die Vorteile dieses oder jenen Artikels. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Aber:

**Herbstwerbung durch Anzeigen**

**Garde-Kameradschaft Bremen.** Die erste Versammlung nach den Ferien fand am letzten Dienstag im Vereinslokal „Deutsches Haus" statt. Nachdem der Kameradschaftsführer die Versammlung begrüßt hatte, ging er in seiner Rede nochmals mit kurzen, kernigen Worten auf die in Kürze beginnende Wehrpflicht ein und unter Hinweis auf das von der Regierung bisher Geleistete schloß er seine Rede mit einem Sieg-Heil auf Führer und Kanzler. Besonders herzlich wurde auch Kamerad Senator Haltermann für sein Erscheinen gedankt. Nach Verlesung des Protokolls erstattete Kamerad Bock Bericht über die letzte Führertagung. Ein Kamerad konnte verpflichtet werden und eine Neuanmeldung lag vor. Das Anfang August in Vegesack abgehaltene Heringsessen fand eine unerwartet große Beteiligung und verlief zur Zufriedenheit aller Beteiligten. Der Garde-Appell in Altona am 28./29. September wird von einer größeren Anzahl Kameraden besucht werden. Dann gab Kamerad Bock eine ganze Reihe von Erfolgen bekannt, die von Mitgliedern der Schieß-Abteilung in den letzten Wochen erzielt worden sind und wurden die Anwesenden aufgefordert, sich recht zahlreich an diesem schönen Sport zu beteiligen. Am 15. September findet in Malch/Heiligenrode das Vereins-Königsschießen statt, woran alle Kameraden teilnehmen können. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Herr Dr. Prüser einen sehr aufschlußreichen Vortrag über „Aus Bremens Vergangenheit".

# SCHACHSPALTE

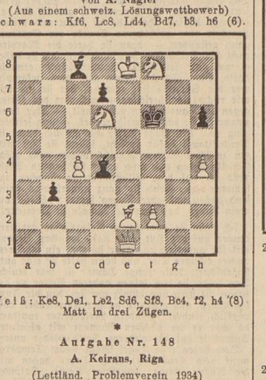
## Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

8. 9. 1935

### Aufgabe Nr. 147

Von A. Nagler
(Aus einem schweiz. Lösungswettbewerb)

Schwarz: Kf6, Lc8, Ld4, Bd7, b3, h6 (6).



Weiß: Ke8, De1, Le2, Sd6, Sf8, Bc4, f2, h4 (8)
Matt in drei Zügen.

*

### Aufgabe Nr. 148

A. Keirans, Riga
(Lettländ. Problemverein 1934)

Weiß: Kh4, Df2, Tf7, Sc7, Sd8, Bb5, f4 (7)
Schwarz: Kd6, Td4, Lh1, Bc5 (4)
Matt in zwei Zügen.

*

### Lösung der Aufgabe Nr. 145

von Dr. Palitzsch

Weiß: Ka6, Dc1, Tg5, Lc4, Bg3, g6 (6)
Schwarz: Kh8, Ta3, Lc3, Ld1, Sa7, Sh2, Ba5, d7, e5, g7 (10)

1. Dc1—b2! Mattdrohungen auf b8 und h2.
1. ——— Lc3×b2
2. Tg5—f5 Ta3—f3
3. Tf5—h5 matt

Zugzwangaufgabe! Der schw. Lc3 wird abgelenkt von der Deckungsmöglichkeit des Feldes f8. Schön ist dann die eigene, erzwungene Läuferverstellung auf f3.

*

### Lösung der Aufgabe Nr. 146

von Ernst Schütte

Weiß: Ke1, Dc8, Tg7, Th4, Lh7, Sa3, Sc7, Bd2 (8)
Schwarz: Kd3, Dg8, Td7, Th5, Sb6, Sf6, Bc6, d4, e4 (9)

1. Sc7—d5!

| Schwarz: | Weiß: |
|---|---|
| 1. Td7×d5 | 2. Dc8—h3 matt |
| 1. Dg8×d5 | 2. Tg7—g3 matt |
| 1. Sb6×d5 | 2. Dc8—a6 matt |
| 1. Sf6×d5 | 2. Lh7×e4 matt |
| 1. c6×d5 | 2. Dc8—c2 matt |
| 1. Th5×d5 | 2. Th4—h2 matt |
| 1. sonst bel. | 2. Sd5—b4 bzw. —f4 matt. |

*

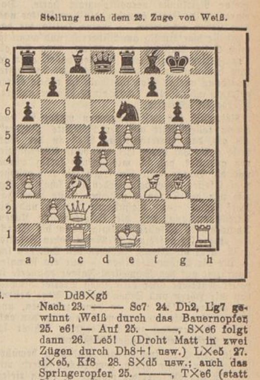
### Partie Nr. 92

Gespielt im Länderturnier in Warschau, August 1935

Weiß: R. Spielmann, Oesterreich — Schwarz: V. Pirc, Jugoslawien

1. d2—d4 Sg8—f6
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 d7—d5
4. Lc1—g5 Lf8—e7
5. e2—e3 0 — 0
6. Sg1—f3 Sb8—d7
7. Ta1—c1 c7—c6
8. a2—a3 Tf8—e8
9. Dd1—c2 a7—a6
10. h2—h3 Um nach Sb6—h5 den Läufer mit Lf4—h2 dem Abtausch entziehen zu können.
10. ——— h7—h6 Wie so oft in ähnlichen Stellungen, wirkt sich diese Schwächung des Königsflügels später verderblich aus.
11. Lg5—f4 c6—c5 Die Einleitung des richtigen Gegenspiels, um die Entfaltung eines weißen Königsangriffs zu erschweren.
12. c4×d5 e6×d5
13. Lf1—e2 c5—c4 Diese Abriegelung ist ein grundsätzlicher Fehler. Da Schwarz den Druck auf d4 aufgibt, hat Weiß künftig freie Hand am Königsflügel. Schwarz sollte mit b7—b6 und Lc8—b7 fortsetzen.
14. g2—g4! Schon wird der Entscheidungsangriff eröffnet.
14. ——— Sd7—f8
15. Sf3—e5 Sf8—e6
16. Lf4—g3 Die Oeffnung der Turmlinie (mit h3—h4, f2—f4 und g4—g5) läßt sich auf die Dauer nicht verhindern. Schwarz versucht im weiteren Verlauf noch taktische Verwicklungen zu schaffen, um vielleicht den Gegner vom geraden Weg abzulenken; aber damit beschleunigt er nur den Untergang.
16. ——— Se6—g5
17. f2—f3 Der schw. Springer darf nicht nach e4 gelassen werden.
17. ——— Le7—f8
18. h3—h4 Sg5—e6
19. f3—f4 Sf6—d7 Um den drohend umherblickenden Se5 zu beseitigen.
20. g4—g5 Sd7×e5
21. f4×e5 h6×g5
22. h4×g5 g7—g6 Falls 22. ——— Se6×g5, so 23. Lh4 (z. B. g6, 24. L×g5, D×g5, 25. S×d5, Lg7, 26. Sd5—c7 usw.)
23. Le2—f3

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiß.



23. ——— Dd8×g5
Nach 23. ——— Sc7 24. Dh2, Lg7 gewinnt Weiß durch das Bauernopfer 25. e6! — Auf 25. ———, S×e6 folgt dann 26. Le5! (Droht Matt in zwei Zügen durch Dh8+! usw.) L×e5 27. d×e5, Kf8 28. S×d5 usw.; auch das Springeropfer 25. ———, T×e6 (statt S×e6) rettet nicht, denn nach 26. L×c7, T×e3+ 27. Kf2, D×g) 28. Tc1—g1 T×e3+ 27. Kf2, D×g5 28. Tc1—g1
24. Dc2—f2 Se6×d4 Der letzte, scheinbar noch recht lästige Versuch einer Ausrede.
25. Lf3×d5! Nach diesem Zuge droht doch gar zuviel, z. B. auch das Damenmatt auf f7.
25. ——— Sd4—f5
26. Sc3—e4! Schwarz gab auf. Wegen der Drohung Sf6+ usw. ist die die Dame verloren. — Eine hübsche Angriffspartie.

(Anmerk. nach Angaben v. R. Spielmann.)

*

### Länderkampf in Warschau

Der Länderkampf in Warschau, an dem 20 Nationen teilnahmen, ist nunmehr beendet. An die Spitze gelangte wieder (jetzt zum 3. Mal) die Mannschaft der Vereinigten Staaten, die insgesamt 54 Punkte sammelte. Schweden führte bis zur 15. Runde, mußte sich dann überholen lassen und liegt mit 52½ Punkten an 2. Stelle. Die polnische Mannschaft verlor in der letzten Runde mit 1½:2½ (gegen Südslawien) und kam daher mit 52 Punkten auf den 3. Platz. Die weiteren teilnehmenden Länder rangieren wie folgt: Ungarn 51½, Tschechoslowakei 49, Südslawien 45½, Oesterreich 44½, Argentinien 42, Lettland 41½, Estland 37½, England und Frankreich je 37, Finnland 34½, Litauen 34, Palästina 32, Dänemark 31½, Rumänien 27½, Italien 24, Schweiz 20½ und Irland mit 12 Punkten.

*

### Dreiländerkampf in Zoppot

Das Turnier findet vom 7. bis 14. September statt und sind daran beteiligt Deutschland, Schweden und Polen. Die deutsche Mannschaft gaben wir bereits bekannt (Ahues, Bogoljubow, Carls und Richter). Schweden entsendet Stahlberg, Stoltz, Lundin und Danielson oder Larson. Die polnische Mannschaft tritt an mit Tartakower, Frydman, Najdorf und Makarczyk.

*

### Olympiatraining im Weser-Ems-Verband

Der Reichstrainer Schachmeister Bogoljubow, kommt, wie uns mitgeteilt wird, vom 13. bis 22. Oktober zum Schachverband Weser-Ems. Bogoljubow wird Trainingstage abhalten in Bremen vom 13. bis 16. Oktober, in Oldenburg am 17. und 18. Oktober, in Wilhelmshaven am 19. und 20. Oktober und in Wesermünde am 21. und 22. Oktober.

*

### Deutsche Mannschaftsmeisterschaften

Die Leitung des Großdeutschen Schachbundes hat für den letzten Sonntag im September oder am 1. Sonntag im Oktober das Spiel der beiden Kampfmannschaften des Schachverbandes Weser-Ems und des Schachverbandes Westfalen angesetzt. Der Austragungsort ist noch nicht festgelegt.

*

### Schachverein Germania

Den Stichkampf um die Klubmeisterschaft gewann Br. Meyer gegen Gröning mit 2:1.

*

### Die Mannschaftskämpfe am Sonntag in Bremen

Für die B-Klasse sind noch zwei Mannschaften nachgemeldet worden, so daß in dieser Gruppe acht Mannschaften das Turnier austragen. Es spielen hier also morgen:

Schachverein von 1933 I gegen Schachgesellschaft II
Atlantic gegen Bremen-Ost
Schachverein von 1933 II gegen Schachgesellschaft I
Syke gegen Neustädter Schachfreunde
Neustädter Schchfreunde II gegen Blumenthal.

In der A-Klasse sind besonders harte Kämpfe zu erwarten; hier treten an:

Neustädter Schachfr. — Schachgesellsch.
Germania gegen Vegesack-Blumenthal
Delmenhorst gegen Schachverein v. 1933.
Bremen-Ost spielfrei.

Sämtliche Wettkämpfe beginnen um 15 Uhr in der „Union".

Außer den Wettkämpfen finden am Sonntagmorgen in der „Union" ab 9 Uhr aus Anlaß des „Tags des Schachspiels in Bremen" Simultanvorstellungen, Viererturniere und Schachvorträge in zwangloser Weise statt. (Wir verweisen auf den Bericht in unserer gestrigen Ausgabe. Die Red.) Am Abend vereinigt sich die Schachanhängerschaft ebenfalls in der „Union" beim Tanz, verbunden mit Tombola und Preisverteilung den Lösungswettbewerb der in verschiedenen Schaufenstern in der Stadt zur Schau gestellten Probleme.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Fedelhören 21

# Kirchenzettel

**Sonntag, 8. September**
12. Sonntag nach Trinitatis

## Bremische Evangelische Kirche

Evangelische Kirchenkanzlei, Sandstr. 10/12, Dienststunden von 8—13, 15—18 Uhr (Mittwoch und Sonnabend nachm. geschl.). Fernruf D. 238 31 und 286 79.

### A. Stadtgebiet

**St. Ansgarii:** 10.15 Uhr: Bode. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Kand. Plätz. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhause Georgstraße 15.

**St. Petri-Dom:** a) Dom: 10.15 Uhr: Pfalzgraf, Abendmahl, Beckensamml. f. d. Gemeindepflege. 12.30 Uhr: Taufen ders. Donnerstag 16 Uhr: Taufen im Dom Rahm. — b) Aufbauschule Hamburger Straße: 10.15 Uhr: Rahm. 10.45 Uhr: Taufen ders. Mittwoch 20 Uhr: Frauenhilfeabend Lübecker Straße.

**U. L. Frauen:** 10.15 Uhr: Frick.

**Friedenskirche:** 10 Uhr: Mießner. 11 Uhr: Taufen ders. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Kirche, Mießner.

**Grambke:** 10 Uhr: Heider. 11 Uhr: Kindergottesdienst ders. Mittwoch 20 Uhr: Ev. Frauenhilfe i. d. Wilhelmshöhe. Donnerstag 20 Uhr: Helferkreis im Pfarrhaus.

**Gröpelingen:** 10 Uhr: Gensch. 11 Uhr: Kindergottesdienst Gensch. 12 Uhr: Taufen i. d. Kirche, Gensch. Mittwoch 20 Uhr: Im Lehrsaal Kirchenallee Männerabend, Gensch. Donnerstag 20 Uhr bei Sieler: Frauenhilfe, Gensch.

**Hastedt:** 10 Uhr: Köper. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen. Montag 20 Uhr: offener Frauenabend im Gemeindehaus.

**Horn:** 10 Uhr: Fraedrich.

**St. Jakobi:** 10 Uhr: Lange. 11 Uhr: Taufen i. d. Kirche.

**Luthergemeinde:** a) Gemeindehaus Landshuter Straße 3: 9.30 Uhr: Vogt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Dr. Bertuleit. 12.15 Uhr: Taufen ders. — b) Gemeindehaus Sommerstraße 26/28: 10.30 Uhr: Vogt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders.

**St. Martini:** Sonnabend 20 Uhr: Abendfeier, anschließend Ordination von Vikar Dargel: Landesbischof Lic. Dr. Weidemann.

**St. Michaelis:** 10.15 Uhr: Hackländer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders. Donnerstag 14.30 Uhr: Taufen Doventorsdeich 4.

**Oslebshausen:** 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

**St. Pauli:** a) Alt-Pauli: 10 Uhr: Finke. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. i. d. Kirche. 11.30 Uhr: Sonntagsschule Mallow im Gemeindehause. 11 Uhr: Taufen Mallow Osterstraße 20. 12.30 Uhr: Taufen Finke i. d. Kirche. Bibelstunde Donnerstag 20 Uhr im Frauensaal, Mallow. Donnerstag 16.30 Uhr: Frauennachmittag Finke. — b) Zion: 9 Uhr: Mallow. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Köppen. — c) Hohentorskirche: 10 Uhr: Richtmann. 12.30 Uhr: Taufen ders. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders.

**Rablinghausen:** 10 Uhr: Paul Meyer. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

**St. Remberti:** a) Kirche: 10 Uhr: Schomburg. 11 Uhr: Taufen. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 16 Uhr: Frauenhilfe, Schomburg. Wilhelmshöhe in Grambke. Freitag 16.30 Uhr: Frauenhilfe im Gemeindehaus, Nölle. — b) Gemeindesaal Buchenstraße 8: 8.30 Uhr: Nölle. 9.15 Uhr: Taufen. 9.30 Uhr: Kindergottesdienst.

**St. Stephani::** a) Alt-Stephani: 10 Uhr: Rosenboom. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Kirche, Greiffenhagen. 12.45 Uhr: Taufen i. d. Kirche ders. 13 Uhr: Taufen i. d. Kirche, Rosenboom. Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde, Greiffenhagen. Montag und Dienstag Wiederbeginn des Kirchl. Unterrichts zu den bekannten Zeiten. — b) Wilhadi: 10 Uhr: Arlt. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders. — c) Immanuel: 10 Uhr: Denkhaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders.

**Walle:** 10 Uhr: Klein. 11 Uhr: Kindergottesdienst ders. Taufen: Sonntag 11 Uhr in der Kirche, Mittwoch 15.30 Uhr im Pastorenhaus Waller Heerstraße 197.

**Woltmershauser Christuskirche:** 10.15 Uhr: Fr. W. Meyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders.

**Brem. Heil- und Pflegeanstalt:** 9 Uhr: Reusche.

**Diakonissenhaus:** 10 Uhr: Cremer.

**Deutsche Seemannsmission:** 20 Uhr: Abendandacht.

### B. Landgebiet

**Arsten:** 9.30 Uhr: Wahle. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

**Borgfeld:** 10 Uhr: Mohrmann.

**Hemelingen:** Sonnabend 20 Uhr: Wochenschlußandacht. Sonntag 8 Uhr: Konfirmanden. 9 Uhr: Vorkonfirmanden, Röbbelen. 10 Uhr: Kruse. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. 20 Uhr: Ev. Männerkreis. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus Werkstättenstraße.

**Kirchhuchting:** 10 Uhr: Wessels. 11.15 Uhr: Sonntagsschule ders.

**Oberneuland:** 10 Uhr: Reusche. 11.15 Uhr: Kindersonntagsfeier und Taufen. Dienstag 17 Uhr: Taufen in der Altenheim-Kirche für Osterholz (Anmeldung erbeten). Mittwoch 20 Uhr: Jugendwerk.

**Seehausen:** 10 Uhr: Hoops.

**Wasserhorst:** 10 Uhr Thyssen.

**Altenheim Osterholz:** Dienstag 16 Uhr: Feierstunde, Reusche; siehe auch Oberneuland.

**C. Besondere Organisationen der Bremischen Evang. Kirche**

**Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Georgstraße 19:** Sonntag 15 Uhr: Teilnahme am Jahresfest des Jugendbundes f. E. C. Blumenthal, Treffpunkt der Radfahrer 9 Uhr Endstation Burg. 20.30 Uhr: Vortrag im Jugendbundheim. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach dem Themabuch.

**Landeskirchl. Gemeinschaft e. V., In der Runken 21:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20 Uhr: Evangelisation. Montag 20 Uhr: Gesangstunde. Mittwoch 16.30 Uhr: Jungschar. 20.30 Uhr: Bibelstunde, Freitag 20.30 Uhr: Gebetstunde.

**Jugendbund für entsch. Christentum Bremen 2, In der Runken 21:** Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbundstunde.

**Gröpelingen, Wischhusenstraße 58:** Dienstag 20 Uhr: Frauenstunde.

1. **Baptistengemeinde „Bethel", Ansgariikirchhof 7:** Sonntag 9.30 Uhr: Muske. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Muske. Mittwoch 20 Uhr: Gebetstunde. — **Oslebshausen, Landstraße 19:** Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde. — **Hastedt, Pfalzburger Straße 175:** Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
2. **Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstraße 59:** Sonntag 9.30 Uhr: Schütte. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Schütte. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde.

**Advent-Gemeinschaft (STA.):** Gemeinde West und Ost, Altonaer Straße 13: Sonnabend 9.30 Uhr: Bibellehre. 10.30 Uhr: Predigt. 20 Uhr: Jugendpflege. Freitag 20.15 Uhr: Gebetstunde. — Gemeinde Neustadt, Hegelstraße 2: Sonnabend 9.30 Uhr: Bibellehre. 10.30 Uhr: Predigt. Freitag 20.15 Uhr: Gebetstunde.

**Bischöfliche Methodistenkirche (Evangelische Freikirche), Georgstraße 59:** Sonntag 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst, Schodde. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Evangelisation, Schodde. 20.30 Uhr: Jugendweihestunde. Dienstag 20.15 Uhr: Missions-Vortrag von Seminaroberlehrer Dr. E. Lüring. — **Lutherstraße 81:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gröpelinger Heerstraße 212:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt, Schodde. Dienstag 20.15 Uhr: Bibelstunde.

**Ev.-Lutherische Bekenntniskirche, Vietorstraße 21:** Missionsfest, Gottesdienste beginnen um 10 Uhr vormittags und 14.30 Uhr nachmittags. Prediger: Hein und Naumann, Hamburg.

**Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde:** Altstadt, Baumstraße 92: Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr; Mittwoch 20 Uhr. Neustadt, Bachstraße 91/93: Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr; Donnerstag 20 Uhr. — Ostertor, Lübecker Straße 39: Sonntag 9.30 Uhr, 15 Uhr; Donnerstag 20 Uhr. — Sebaldsbrücker Heerstraße 89: Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr; Dienstag 20 Uhr. — Gröpelingen, Goßgräfenstraße 50: Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr; Donnerstag 20 Uhr.

## Katholische Kirchen

**St. Johanniskirche:** 6.30 und 8 Uhr: St. hl. Messen. 9 Uhr: Gemeinschaftsmesse und Predigt (Kindergottesdienst). 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.25, 7 und 7.30 Uhr: Hl. Messen.

**St. Marienkirche:** 6.30 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.20 Uhr: Hl. Messen.

**St. Josefskirche, Oslebshausen, Alter Heerweg 37:** 6.30 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Kindergottesdienst und Predigt. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 7.15 Uhr: Hl. Messe.

**St. Elisabethkirche, Fleetrade 15 b:** 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe.

**Kirche am St. Josephstift:** 6 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 17 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6 Uhr: Hl. Messe.

**St. Raphaelskapelle, Falkenstraße 48:** 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe.

**Buntentor (Huckelriede):** 9 Uhr: Singmesse mit Predigt.

**Gröpelingen, Restaurant Baz, Gröpelinger Heerstraße 159:** 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

**Christ-Königs-Kapelle, Vegesack, Weserstraße 80:** 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. Freitag 20 Uhr: Andacht.

**Kath. Kirche Hemelingen:** 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. 20 Uhr: Andacht.

**Achim (Schule):** 9.15 Uhr: Hl. Messe mit Predigt.

**Zeven (Katasteramt):** 11.30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt.

**Lilienthal (Sternwartestraße):** Montag 8 Uhr: Hl. Messe.

**Stolzenau (Windmühlenstraße):** 10 Uhr: Hochamt.

**Hoya (im Park):** 8 Uhr: Hl. Messe.

**Soltau (Kirche Wiesenstr., nahe den Bahnhöfen):** 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Andacht.

**Visselhövede (Cellerstraße 256):** 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Andacht. 18 Uhr: Andacht und Segen.

**Kettenburg (Schloßkapelle):** 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und Andacht.

# Von Pferden, die ich liebgewann

## Ernste und heitere Geschichten von meinen vierbeinigen Kameraden / Erzählt von Wolf Neumeister

„Ich habe manche Maid geküßt, im welschen wie im deutschen Land, auf manchen Pferdes Widerrist lag zügelhaltend meine Hand" . . . schreibt der Herr von Münchhausen in seinem „ritterlichen Liedern". Wieviel „Maiden" ich geküßt habe, das gehört nicht hierher, ich spreche nicht über solche Sachen, — aber das kann ich wohl behaupten, daß ich eine Menge Gäule unter den Händen gehabt habe, — oder vielmehr zwischen den Schenkeln!

Der erste richtige „eigene" Gaul, den ich bekam, war „Delila", ein turmhohes Biest, dessen Widerrist meine Hand gerade eben noch erreichen konnte. Ich war damals 1,64 groß, 17 Jahre alt und erschien im Spätherbst 1914 in riesig langen Reiterstiefeln bei einer Feldbatterie, nachdem ich in der Garnison auf den unmöglichsten Kutsch-, Milchwagen-, Zirkus- und Tscherkessenpferden meine Reitkünste vervollkommnet hatte. Das waren wilde Tiere gewesen, die dem Reiter nach dem Leben trachteten, — meine Delila tat das nicht, sie war kitzelig am Widerrist, und wenn ich mich beim Aufsitzen da festhielt, ging sie ab. Der Futtermeister lachte sich tot dabei, aber ich kam doch immer in den Sattel, und das gefiel ihm dann wieder. Von ihm habe ich richtig reiten gelernt, auf „Delila" und einer Menge anderer Pferde der Batterie.

Reiterlich für voll genommen wurde ich nach einem tollen Ritt auf der Remonte „Fafner", die als das hinterhältigste Vieh in der Batterie galt. Ich hatte mit ein paar Unteroffizieren gewettet, daß ich mit Fafner fertig würde, und die Bande hatte ihn irgendwie mit gestoßenem Pfeffer behandelt. Jedenfalls schoß er los, wie von der Tarantel gestochen, raste durch das Dorf, dann einen Bahndamm hinauf und die Strecke entlang, daß die Schottersteine flogen. Dann wurde es aber mulmig, denn die Strecke lief eingleisig auf einer 18 Meter hohen Behelfsbrücke über die Aisne. Zwischen den Schienen lag — für die Bahnpatrouillen — nur ein schmales Laufbrett auf den Schwellen. Fafner donnerte in voller Karriere über diese losen Bretter hinweg, daß mir Hören und Sehen verging. Aber drüben am anderen Ufer war er dann zufrieden, und ich ritt ihn mit arrogantem Grinsen zu den entsetzten Kameraden zurück. Trotzdem behielt ich gegen Fafner ein gewisses Mißtrauen.

Ein besonders freundliches Andenken bewahre ich dagegen einem dicken, gemütlichen Pferd, mit dem ich als Meldereiter einmal in einen tiefen Laufgraben krachte, den ich zu kurz übersprang. In diesem engen Graben saß der gute Kerl trotz schweren feindlichen Feuers 1½ Stunden geduldig auf den Hinterbacken wie ein braver Kerl, bis ich ihn mit Hilfe einiger Infanteristen herausgraben konnte.

Er hieß „Daniel", wie denn überhaupt unter den Armeepferden eine unverhältnismäßig große Anzahl alttestamentarischer Namen vertreten war: Saul, Samuel, Asser, Rebekka usw. Aber unsere Fahrer nannten ihre Gäule privatim ja doch wie zu Hause: Hans oder Liese. Einer rief seinen „Artaxerxes" meistens „Pflaumenmus" und seinen „Cyrill" — „Käseberg". Es war saukomisch, wie diese dicken Burschen sofort bereitwillig herantrotteten, wenn die rauhe Stimme ihres Meisters melodisch lockte: „Komm, mei Pfaummus!"

Da wir aber bei jüdischen Vornamen sind: ich lernte da eine sehr kapriziöse junge Dame kennen, die auf den Namen „Salome" hörte, — oder vielmehr nicht hörte, denn sie war ein Mistvieh von reinstem Wasser. Ein schlankes, rassiges Halbblut mit kleinem Araberköpfchen, an dem ihre feinen Oehrchen fast immer bösartig anlagen, während sie aus ihren braungeäderten Augen schielte, wie sie wohl wieder jemandem eins auswischen könnte. Sie wurde mir zugeteilt, als ich als junger Leutnant zur ersten Batterie kam. Daß etwas mit ihr los war, sah ich an der grinsenden Korona, die herumstand, als ich sie das erstemal bestieg. Da habe ich dann mit diesem Herzchen eine geschlagene Stunde am Ortsausgang gestanden, — denn sie hatte die Marotte, nicht aus Ortschaften herauszugehen, seit sie dabei einmal ein feindlicher Granatsplitter erwischt hatte. Eine Stunde haben wir dort gekämpft, wer der Stärkere sei; zweimal hat sie sich mit mir rückwärts überschlagen, mich mit den Knien gegen die Hausmauern gerammelt, — aber dann zwang ich sie doch, schweißgebadet, — und seitdem ging es. Ein Jahr später hat sie sich dann in Brest-Litowsk dafür gerächt, indem sie sich mitten zwischen dichten Marschkolonnen ganz plötzlich überschlug und mich unter sich begrub. Während ich auf dem Pflaster meine Knochen zusammensuchte, stand sie ganz unverhohlen grinsend dabei, und ihre Augen sagten: „Siehst du, mein Junge, das war für damals in Verrieux!"

Ich habe sie zwei lange Kriegsjahre geritten, immer auf der Hut, und habe manchen Strauß mit ihr ausgefochten. Aber sie war ein wackeres, immer eifriges Tier, und dann hatte sie eine gute Eigenschaft, diese junge Dame: sie war keusch! Das heißt: sie ließ keinen anderen Reiter an sich heran, sie stieg und schmiß um sich, daß die Funken stoben, und wenn in meiner Abwesenheit doch wirklich einmal irgendein Meldereiter raufkam, da war er im nächsten Moment mit absoluter Sicherheit auf der anderen Seite wieder unten.

Doch gegen eine Kugel schützt weder Temperament noch Keuschheit; eines Tages haben mir die Russen meine schneidige kleine „Salome" weggeknallt, und ich ritt von da an eine Stute, die „Prinzessin" hieß, — und sich auch so benahm. Es war ein bildschönes, zierliches Vollblut, tänzelte elegant nach der Musik, lief wie ein Hirsch, nahm jedes Hindernis, wenn es ihm gerade Spaß machte; — aber es war alles andere als ein Gebrauchspferd, wie es ein Ordonnanzoffizier im Bewegungskrieg braucht, war nervös, bodenscheu, und man konnte es keinen Augenblick allein stehenlassen. Und dann hatte es die neckische Eigenschaft, zu beißen; wenn man aufsitzen wollte, da fuhr dieses Biest blitzschnell mit dem Kopf herum und schnappte dem Reiter nach dem — na sagen wir: nach dem „Reitbesatz". Ich hatte das ja bald heraus und nahm die Zügel kurz, aber mancher hat da fatale Quetschungen davongetragen.

So eines Tages der Landwehrmann Griesbach, der für meinen erkrankten Burschen eine Zeitlang mich und meine Prinzessin betreute. Der kam eines Tages empört zu mir und erklärte, er könne das nicht mehr machen; er zeigte als corpus delicti die Kehrseite seines Lebens, aus der Prinzessin tatsächlich den ganzen Hosenboden herausgerissen hatte. — Immer beim Putzen beiße sie ihm in diese Stelle, erklärte Vater Griesbach mit zitternder Stimme, er sei Familienvater, und dieses Vieh würde ihm eines Tages . . . „Und hinten, wo sie einen mit dem Maule nicht erreicht, da tritt sie einen!" sagte er ergrimmt. — Aber Prinzessin machte das eigentlich sehr originell, sie feuerte nicht aus und zerschmetterte einem die Knochen, sondern sie hob langsam den Fuß, setzte ihn dem „Gegner" auf den Schenkel oder den Bauch und warf ihn in hohem Bogen auf die Stallgasse hinaus. Aber so feine Unterschiede ließ Kamerad Griesbach nicht gelten.

Nun, dieses verwöhnte Tier fiel der Räude zum Opfer, die unseren Pferdebestand derartig lichtete, daß wir schließlich alle klein und häßlich zu Fuß laufen mußten. — Zum Glück gelang es mir dann, bei einer ungarischen Kolonne ein nettes Panjepferdchen zu klauen, — Krieg ist Krieg! — und dieser fidele kleine Pfropfen hat mir nur eitel Freude gemacht (bis auf seinen kurzen, stoßenden Trab). Genügsam und zufrieden sind diese Tierchen! Wenn kein Futter da war, gab man ihm eine alte Zeitung oder eine Hand voll Sägespänne, das fraß es vergnügt und wurde dick und rund dabei; und wenn man es unangebunden irgendwo im Gelände stehenließ und sagte: „So, hier bleib stehen!", dann stand es noch nach 14 Tagen, wartete eisern, bis das Herrchen wiederkam und grinste noch wie ein Primelpott. — Ich nannte es „Marinka", und Marinka war beliebt in der ganzen Batterie, die ich damals führte.

Als sie im Juli 1918 vor Soissons von einer Granate getroffen wurde, habe ich um sie getrauert, wie um einen guten Kameraden. — Meine Kanoniere rösteten sich Schnitten von Marinkas rundlichen Lenden am Holzfeuer unserer elenden Kalksteinhöhle und brachten auch mir ein duftendes Bratenstück. Aber trotzdem mir der Magen vor Hunger knurrte wie ein Steppenwolf, — ich mochte davon nichts essen. Und der Gefreite Eilser nickte mir zu und sagte tiefsinnig: „Das kann ich verstehen, Herr Leutnant! Ich glaube, die „Marinka" hätte von Ihnen ooch nischt gefressen, — und die fraß doch sonst alles!"

„DÜRER"
Hannoverscher Hengst aus dem Celler Gestüt. Viel Nerv und Feuer, da zum Teil englisches Vollblut.

Foto: Saebens-Worpswede

# Chan, das Kosakenpferd / Von Maré Stahl

Chan, das Pferd des Sergeanten Pjotr, das an der Spitze der Patrouille ging, schnob leicht durch die Nase, als wittere es irgend etwas Ungewohntes. Ein paarmal bewegte es den Kopf und machte Anstalten, umzukehren, Pjotr gab ihm einen leichten Schlag mit dem Zügel. Chan tat erschrocken einen Satz vorwärts, der Ruck war so heftig, daß der Sattelgurt durchriß. Mit einem Fluch glitt Pjotr vom Pferd, gerade in dem Augenblick, als vor ihm die Schützenketten der Deutschen das Feuer eröffneten.

Die Kosaken rissen die Pferde herum und jagten in voller Karriere zurück. Sie lagen fast auf den Hälsen der Pferde und ließen ihre langen Lanzen hinterherschleifen.

Der reiterlose Chan dagegen rannte blindlings vorwärts, direkt in die Reihen der anrückenden Soldaten hinein.

Chan war leicht verwundet, wie man am andern Morgen feststellte. Das struppige kleine Kosakenpferd stand mit hängendem Kopf im Grasgarten eines Bauernhofes, der von Soldaten belegt war, und beschnupperte das erste grüne Fallobst. Er ließ seine braunen, lebhaften Augen unter den Zottelhaaren, die ihm tief in die Stirn hingen, furchtsam rollen und biß nach dem Tierarzt, der ihn verband.

Die Soldaten standen rund um das drollige, kleine Pferd und machten ihre Witze. Hier erhielt es auch den Namen „Chan", obwohl die meisten für „Kosak" gewesen waren.

Es war einer der wenigen Bauernhöfe, die noch nicht vom Besitzer verlassen waren. Der große, vierschrötige Mann betrachtete das struppige, winzige Pferd mit leichter Mißachtung, er war die großen, derben Ostpreußengäule gewöhnt, aber dann nickte er, als man es ihm zusprach, denn schließlich waren viele Pferde requiriert und kein Gaul zu verachten.

*

Dann waren die Russen fort und die große Schlacht zwischen den Masurischen Seen geschlagen. Alle Flüchtlinge waren längst zurückgekehrt, nur die Brandruinen der Gehöfte ragten noch zum Himmel empor, aber man baute sie gemeinsam mit den russischen Gefangenen wieder auf und Chan, das Kosakenpferd, fuhr Wasserfässer vom See heran, die man zum Mörtelrühren brauchte.

Anfangs war es schwer gewesen, Chan zum Ziehen zu bewegen. Er war das geborene Reitpferd seit den Zeiten Dschingis Chans, von dem es den Namen geerbt hatte. Es dauerte fast ein Jahr, bis Chan sich daran gewöhnte, zwischen den Deichseln zu gehen, ohne sie mit den wilden, kleinen Hufen entzweizuschlagen.

Die gefangenen Russen warfen wehmütige Blicke auf das Spielzeugpferd und hielten einen Augenblick in der Arbeit ein, um ihm nachzusehen.

Aber dann wurde der Bauer zum Militär eingezogen. Die Altersgrenze war plötzlich weit, weit heraufgesetzt worden. Er ging mit seinem schweren Gang davon, den kurzen Weg zur Bahnstation. Seine Frau stand in der Tür und trocknete sich die Tränen mit der Schürze ab. Dann wandte sie sich kurz entschlossen um, schluchzte noch einige Male trocken auf und nahm von Stund an die Führung des Hofes in die Hände. Eine ihrer ersten Handlungen war, daß sie Chan verkaufte. Sie gab ihn einem Händler fast als Draufgabe zu einer Herde Jungvieh mit. Sie mochte ihn nicht sehen, er erinnerte sie zu sehr an den Kosakeneinfall und ihre Flucht und an die Russen überhaupt, gegen die ihr Mann in den Krieg ziehen mußte.

*

Chan ging jetzt vor einem Gemüsewagen, es war eine ganz angenehme Zeit. Er zog bunte Berge von Salat und Karotten zu den Märkten. Der Fuhrmann Petrenz ließ ein Krummholz über seinem Halse anbringen, wie bei einem Mittelpferd einer russischen Troika. Es gab immer einen kleinen Auflauf, wenn Chan mit nickendem Kopf unter dem Holz einherschritt, das grün gestrichen und mit bunten Blumen bemalt war. Chan führte ein angenehmes Leben für einen Kriegsgefangenen. Und wenn nicht die Melancholie zutiefst in seinem Wesen gelegen hätte, wäre es wirklich das schönste Dasein gewesen, das sich ein Pferd wünschen konnte. Aber dann kam eines Tages der Gestellungsbefehl auch zu dem Gemüsehändler Petrenz und da er keinerlei Familie hatte, die sein Geschäft fortführen konnte, verkaufte er Chan Hals über Kopf. Das war nun schon der dritte Herr, den der Krieg fraß.

*

Der Lumpensammler Jankowski liebte ein scharfes Tempo. Er wohnte weit draußen in der Vorstadt und pflegte den Weg bis ins Stadtinnere in gestrecktem Galopp zurückzulegen.

Jankowski prügelte Chan, ein paarmal schwor er im Rausch, diese widerspenstige, struppige Kreatur totzuschlagen, und einmal war er drauf und dran, es zu tun. Chan stand unter dem Hagel mit knickenden Knien, das Blut rann ihm in das Weiß seiner Augen, bis ein Passant, außer sich, auf Jankowski zusprang und ihm die Peitsche entriß.

Dieser Mann kaufte Chan auf der Stelle. Aber leider konnte er ihn nicht behalten und verschenkte ihn auf das Land hinaus, wo Chan fortan mit einem zweiten Pferd in einem Göpel ging.

*

Nach mancherlei Schicksalen landete Chan in einem vagabundierenden Zirkus.

Er wurde dazu gedrillt, eine Attraktion zu werden. Ein kleines Mädchen mit roten Stiefeln, grüner Pumphose und einer Pelzmütze ritt auf ihm einen russischen Steppenritt, wie es auf den mit Tinte geschriebenen Programmen stand, die vor der Tür des Zeltes verteilt wurden.

Eines Tages schlug der Zirkus sein Zelt auf einem Bauplatz in dem Vorort einer großen Stadt auf. Die Artisten standen vor dem Zelt herum und blickten stumpf auf die Menge, die spottend die lumpige Aufmachung bekrittelte.

Endlich waren ungefähr ein Dutzend Leute zusammengetrommelt, die mit amüsiertem Lächeln die wackligen Holzbänke besetzten.

Ein Mann war darunter, dessen schwarzes, struppiges Haar ein gelbes, mongolisch geschnittenes Gesicht umrahmte. Er saß uninteressiert da, bis der russische Steppenritt an die Reihe kam. Die kleine Kunstreiterin sprang wie gewöhnlich ungeschickt auf den Rücken des Pferdes und wieder herab, das Publikum applaudierte aus Mitleid.

Plötzlich stand der krummbeinige, gelbe Mann auf, stieg unter dem Staunen der Leute in die Manege und griff nach den Zügeln Chans. Er streichelte ihn lächelnd und flüsterte ein paar russische Worte in Chans Ohr.

Chan hob den Kopf und stieß ein leises Wiehern aus. Der Mann sprang mit einem Satz in den Sattel, man sah kaum seine Bewegungen, wie eine Feder flog er hinauf. Chan warf den Kopf zurück und begann im Kreise herum zu galoppieren.

Das Publikum auf den Bänken war aufgestanden, um der merkwürdigen Vorstellung zu folgen. Der Mann auf dem Pferd stand plötzlich mit einer Hand auf dem Kopf des Sattels, hing dann sofort unter dem Bauch des Pferdes, schwang sich aalglatt dreimal rundherum, schwebte wieder auf den Fußspitzen stehend mit ausgebreiteten Armen auf dem Sattel. Er warf ein Taschentuch zu Boden, nahm es im Vorbeijagen auf, stand wieder auf einer Hand und drehte sich dabei wirbelnd im Kreise.

Chan keuchte und galoppierte. Ab und zu stieß er ein leichtes Wiehern aus, wie zu der Zeit, als er seinen ersten Herrn, den Sergeanten Pjotr, auf dem Rücken trug.

Der Kosak auf seinem Rücken war wie benommen. Er rast wie verrückt mit dem Tier herum, er stieß wilde Schreie aus, die in dem fast leeren Zelt seltsam widerhallten.

Ein paarmal sah es aus, als wollte der Zirkusdirektor, der als Clown verkleidet am Zelteingang stand, ihm in die Zügel fallen. Aber der Mann sauste wie der leibhaftige Teufel über den staubigen Torfmull der Manege.

Plötzlich kam aus Chans Maul ein seltsamer Ton, halb ein Schrei, der zugleich ein Röcheln war. Er lief noch ein paar Schritte, wie jemand läuft, der schon nicht mehr am Leben ist, dessen Muskeln aber rein motorisch weiter arbeiten. Dann knickte er plötzlich in die Knie.

Der Mann von seinem Rücken war verschwunden, man hatte ihn nicht fortgehen sehen.

Ein letztes Zucken ging durch den Körper des kleinen Kosakenpferdes Chan, Chan war eingegangen zu den großen Steppen seiner Heimat...

## Mein liebes Pferd!

Du warst der kühnste meiner Kampfgenossen
Und merktest richtig meine kleinste Regung.
In schneid'gem Ritt, in zierlicher Bewegung —
Es hat dich niemals unter mir verdrossen.

Du warst mir treu und warst es ohne Fragen;
Aus deinem Blick sprach zu mir deine Reinheit,
Im Kampf verbunden mir zu voller Einheit
Hast du durch Blut und Feuer mich getragen.

Mit dir im Bunde kannt' ich keine Schranken,
Stolz sprengten wir zu wilden Reitertaten —
Dir, liebes Pferd, dem guten Kameraden,
Will ich noch manches Mal liebkosend danken.

-df.-

# Berühmte Kriegspferde

Am 8. September, dem Tage des Pferdes, wird man der vierbeinigen Kriegsteilnehmer besonders gedenken. Unter unsern Frontpferden haben wir Tiere, die nicht nur im Krieg ihre Pflicht taten, sondern auch später noch, unter den härtesten Umständen hervorragende Leistungen vollbrachten. Etliche Pferde, die den Feldzug mitmachten, gingen lange noch hinterm Pflug, andere machten als Polizeipferde Straßendienst und es standen sogar etliche im berühmten Kavallerieschulstall in Hannover und gingen unter Rittmeister Gerhart hohe Schule bei internationalen Turnieren.

Das Pferd hat in früheren Kriegen eine ganz besondere Rolle gespielt. Einige Male bestimmte sein Auftreten die Geschicke ganzer Volksstämme. So wurden die alten Aegypter von dem Hirtenvolk der Hyksos besiegt, weil es beritten war. Attila eroberte Europa dank seiner berittenen Heerscharen und Cortes gewann das Reich der Azteken, weil er Kavallerie einsetzen konnte. Die bestand freilich nur aus 18 Pferden, verbreitete aber übergroßen Schrecken in dem damals pferdelosen Mexiko.

Interessant ist die Geschichte des Pferdes. Man denke an die berühmten Pferde Friedrichs des Großen Brühl, Choiseul, Kaunitz und Pitt. Bei Mollwitz ritt Friedrich den „langen Schimmel", der schon seinem Vater gehört hatte und der am Tage der Schlacht bereits seine 16 Jahre auf dem Buckel hatte. Das Pferd war zäh und starb erst im Alter von 40 Jahren. Der Rotschimmel Cäsar, der Burkersdorf und Reichenbach mitmachte, wurde 1760 verkauft. Als Cäsar später das Gnadenbrot sich recht gut schmecken ließ, war er ein gern gesehener und höflichst respektierter Gast im Lustgarten zu Potsdam. Die Wachtparade hat sogar des öfteren eine nicht vorgesehene Wendung machen müssen, wenn Cäsar gerade im Wege stand. Das letzte Pferd des Alten Fritz war der berühmte Fliegenschimmel Condé, der 1804 im Alter von 38 Jahren starb. Bei seinem Tode wurden seine fleischlichen Ueberreste in Sanssouci bei den Hunden begraben und seine Haut und sein Skelett teilte man. Zur Zeit steht sein Gebein in der Tierärztlichen Hochschule in Berlin und seine Haut ist in einem Glasschrank im Zeughaus aufbewahrt.

Legenden haben sich um Napoleons Pferde gebildet. Wahr ist, daß ihm in den Schlachten 19 Pferde unter den Leib getötet wurden. Marengo, Marie, Euphrat und einem arabischen Eisenschimmel sagt man nach, daß der Korse sie in der Schlacht bei Waterloo geritten habe. Marengos Skelett steht in der Royal Service Institution zu London. In der Offizierswachtstube des St. James-Palastes aber befindet sich eine, aus dem Huf des Pferdes hergestellte Schnupftabakdose, deren silberner Deckel, auf deutsch übersetzt, folgende Inschrift trägt: „Dies ist ein Huf von Marengo, einem Berberpferde, welches Napoleon in den Schlachten von Marengo, von Austerlitz, von Jena, von Wagram, während des russischen Feldzuges und endlich bei Waterloo, geritten hat." In Ivenack steht das Skelett von Marie, einer grauen Stute, die Napoleon bei Waterloo ritt. Schon die Farbe deutet die so wesentlich andere Kriegsführung der damaligen Zeit an. Heute wird kein helles Pferd ausgemustert, und Schimmel und alle Schimmelarten und -abarten gelten als Fehlfarben, die für den Krieg nicht verwendbar sind. Von Jaffe, einem Pferde Napoleons ist uns übermittelt, daß es, 37 Jahre alt, in der Grafschaft Kent starb. Sein damaliger Besitzer, Major Atkin-Roberts, hat ihm ein Mausoleum errichten lassen.

Ein Mausoleum bekam aber auch „Kopenhagen". Das ist das Pferd, welches Wellington bei Waterloo ritt. Wellington hat diesen von Meteor stammenden Eclipse-Enkel (Eclipse war das berühmteste Rennpferd aller Zeiten), für 10 000 Franks gekauft. Betreffs der Leistungen können sich die Chronisten auf Wellingtons eigene Angaben stützen, der behauptet, „Kopenhagen" habe an einem Tage 195 Kilometer zurückgelegt. Dieses Schlachtroß — Sir Edwin Landseer malte es als Grauschimmel, James Ward jedoch rotbraun — war unverwüstlich. Und es wäre auch noch nicht mit 28 Jahren gestorben, wenn es Schokoladecreme hätte verdauen können. Alle Verehrerinnen des Kriegshelden fütterten nämlich „Kopenhagen". Dafür bekamen sie Armbänder, die aus den Haaren von „Kopenhagens" Mähne geflochten waren. Doch soll das weniger eine Ehrung, als eine Maßnahme von Wellingtons übergroßer Sparsamkeit gewesen sein, die man getrost schon mit Ehrgeiz bezeichnen durfte.

E. Büsing.

# Abessinische Giftwaffen . . .

## Reiche Auswahl afrikanischer Gifte zur Kriegsführung

Ein großes Kontingent italienischer Truppen steht an der Grenze Abessiniens bereit, das Land unter die Herrschaft des Duce zu bringen. Wie wird Italien das Land erobern? Mit allen Mitteln der modernen Kriegsführung, mit Bomben, Flammenwerfern und mit Giftgas?

Das sind Dinge, die die Abessinier zum größten Teil nicht haben. Aber sie kennen manches andere, das ihnen ein Ersatz für die Giftgaskünste der Italiener ist oder sein kann. Sie kennen Afrika, seine Pflanzen und — — seine Gifte!

Da ist zunächst die Milch des Kandelaber-Kaktus-Baumes, der unendlich verzweigt ist. Sein Holz ist außerordentlich weich, und wenn man es an irgendeiner Stelle anschneidet, dann blutet der Baum mit einer dicken, weißen Flüssigkeit.

Das Fällen und Ausschneiden dieser Bäume ist außerordentlich gefährlich, denn wo nur ein kleiner Tropfen dieser Flüssigkeit auf die Hand kommt, entstehen schmerzhafte Blasen, die sich tief in das Fleisch einfressen. Im Auge erregt dieser Saft Blindheit.

Die Eingeborenen bedienen sich dieses Kakteengiftes, um — Fische zu töten und zu fangen. Entdecken sie irgendwo einen Tümpel oder eine Zisterne mit Fischen, die sie gerne haben wollen, dann zerschneiden und zerbröckeln sie einige Zweige des Baumes ins Wasser. Nach einer halben Stunde erscheinen die Fische an der Oberfläche des Wassers und japsen in Todesangst. Ohne Schwierigkeiten kann man jetzt die Fische, die dreiviertel tot sind, fangen, bzw. die Tiere sterben ab.

Seltsamerweise kann man die Fische, die so gestorben sind, ohne jede Gefahr essen.

Wehe aber dem Menschen, der versucht, aus einem solchen Tümpel Wasser zu trinken oder sich in seinem Wasser zu waschen.

Oft stößt man auf solche Geschehnisse: Ein Eingeborener wollte sich ahnungslos in einem Tümpel waschen, der am Tage vorher wegen des Fischfangs vergiftet worden war. Als andere das sahen, riefen sie ihm Warnungen zu — — aber es war bereits zu spät, Hände und Gesicht hatte er bereits benetzt. Trotzdem man den Unvorsichtigen sofort mit klarem, sauberem Wasser abrieb, erschienen im Verlauf von 20 Minuten an den benetzten Stellen große Blasen, das Gesicht schwoll, die Augen schlossen sich. Der arme Kerl hatte unsagbare Schmerzen auszuhalten.

Diese Wirkung erreichte das Gift in dem großen Tümpel trotz seiner außerordentlichen Verdünnung.

Wesentlich gefährlicher, weil eben unmittelbar tödlich, ist die Wurzel des N'gabrobwe-Baumes. Sie wird ausgegraben, getrocknet, und dann kann sie dem Tabak zugesetzt werden. Mit dem zweiten Zug nimmt der Raucher Gift genug ein, das unbedingt tödlich wirkt.

Man kennt in Abessinien ferner eine Anzahl von Wurzeln und Früchten, deren Saft in nur kleinen Mengen der Nahrung zugefügt, unbedingt tödlich wirkt — doch für diese Gifte würde eine kriegerische Verwendung naturgemäß weniger in Frage kommen.

Aber man kennt ferner noch eine große Zahl der uns Europäern bis heute rätselhaften afrikanischen Gifte, die schon oft Ueberraschungen bereiteten.

Die mit Bomben und Gas anrückenden Italiener werden bald merken, daß sie auch den verlockendsten zurückgelassenen Tabak nicht anrühren können und daß sie um jedes Wasserloch, um jeden Brunnen und um jede Zisterne einen großen Bogen machen müssen. Eine deprimierend wirkende Qual in der afrikanischen Glut, denn schon jetzt hält es nicht leicht, Getränke in ausreichender Menge für die Truppenmassen bereit zu halten und heranzuschaffen. Wie wird das beim Vormarsch werden?

## Der neue Hudson-Tunnel durchstoßen

Der neue Midtown-Hudson-Tunnel zwischen Newyork und New Jersey ist am 10. August durchstoßen worden, indem das von New Jersey aus vorgetriebene Tunnelrohr den Schacht auf der Newyorker Seite erreicht hat. Damit ist der schwierigste Teil des Tunnelbaues, nämlich die eigentliche Tunnelstrecke zwischen den auf beiden Ufern erbauten Lüftungsschächten, einige Monate früher als planmäßig vollendet worden.

Am 29. September vorigen Jahres wurde mit dem Vortrieb des Tunnels von dem Schacht auf der New Jerseyer Seite aus begonnen. Der Felsboden, durch den der Tunnel zunächst geführt werden mußte, machte zahlreiche Sprengungen notwendig. Mitte Dezember wurde Ton- und Schlammboden erreicht, durch den der Tunnelschild dann ungewöhnlich schnell weitergetrieben werden konnte. Besonders nachdem Ende Januar die Uferlinie unterschritten und der freie Fluß erreicht war, machte der Bau bemerkenswerte Fortschritte. Der Schild konnte täglich durchschnittlich 30 Fuß (9,15 Meter) vorwärtsgetrieben werden; die größte Tagesleistung war 47½ Fuß (14,50 Meter). Der Luftdruck war während des Vortriebes verhältnismäßig gering, er betrug 1,1 Atm.

Die nun noch fehlenden Arbeiten bestehen in der Auskleidung des Tunnelrohres und der Herstellung der Zufahrtsrampen, die auf der anderen Seite der beiden Lüftungsschächte in Verlängerung der Tunnelstrecke liegen. Der Tunnel soll Ende 1938 in Betrieb genommen werden. Die Gesamtkosten betragen 37,5 Millionen Dollar (93 Millionen RM.). Die Newyorker Hafenverwaltung beabsichtigt, nach Fertigstellung des Tunnels einen zweiten neben dem ersten zu bauen und den Verkehr dann durch jeden Tunnel in nur einer Richtung gehen zu lassen. Die Kosten des zweiten Tunnels werden die gleiche Höhe erreichen.

# Erfinder, die nichts erfunden haben

## Pech — wenn es für den Erfinder plötzlich heißt: „Schon dagewesen"

Das gibt es auch: Erfinder, die in der Geschichte der Technik als große Könner eingegangen sind, deren Verdienste aber lediglich darin bestehen, nichts erfunden zu haben. Während sich viele Männer des schöpferischen Gedankens ihr ganzes Leben um Anerkennung quälen, kennen wir Menschen, denen nicht nur für die geringste Leistung Lohn wird, sondern die außerdem von den Gedanken anderer den ideellen Gewinn haben.

Die Geschichte der Erfindungen, in gewissem Sinne ein unfreiwilliges Lachkabinett der Menschheit, ist reich an Mißverständnissen. Eine Erfindung soll neu sein. Leicht gesagt! Einer modernen Folter müssen sich die Sachbearbeiter in den Patentämtern unterziehen, wenn sie die Stöße neuer Anmeldungen durchgehen und den Neuheitsanspruch prüfen. Es kann alles, auch der größte Unsinn, patentiert werden — nur „neu" muß er sein! Also suchen wir, ob nicht schon vor Jahrzehnten ein anderer so schlau oder so naiv gewesen ist wie unser Patentnachsucher. Wenn wir dann gesucht haben, daß die Pupillen tanzen, nehmen wir den oder jenen in die Register derer auf, die, solange Menschen denken, zuerst einen bestimmten technischen Gedanken faßten. Bis dann eines Tages ein böser Aktenwurm kommt und sein „Schon dagegewesen" spricht.

Im Jahr 1901 wurde ein Schlachtapparat patentiert, der durch eine Patrone dem Tier einen Bolzen ins Gehirn schießt. Der Erfinder mag davon überzeugt gewesen sein, daß er als erster diesen schnell tötenden Apparat entdeckt hat. Das Patentamt war auch davon überzeugt. Tatsächlich gab es aber einen solchen Apparat schon in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts. Der ihn wirklich, das heißt: zum erstenmal, erfunden hatte, büßt seine kaufmännische Ungeschicklichkeit, die ihn hinderte, ins volle Licht der Oeffentlichkeit zu treten, damit, daß nicht er, sondern ein anderer der „große Mann" ist.

In Aosta in Italien kann man eine Gedenktafel sehen, gewidmet dem „Erfinder des Telephons", Manzetti. Was hat Manzetti getan, daß er eine solche Ehrung verdient? Die fundigen Techniker schütteln bedenklich ihre Häupter. Denn Manzettis technische Leistung ist im höchsten Grade unklar, während die jenes einfachen deutschen Schulmeisters, der tatsächlich das Telephon wissenschaftlich erdachte und lückenlos begründete, eine gültige Lösung darstellte.

In Frankreich wohnte ein Mann namens Legrand. Er war mehr schlau als erfinderisch. Bei der Erstaufführung einer Oper waren in einem Eisballett Rollschuhe, wohl zur Vortäuschung von Schlittschuhen verwendet worden. Das sprach sich herum, und Legrand ging hin und ließ sich die Rollschuhe in Frankreich patentieren.

Da wir einmal bei den Franzosen sind: Das Fallbeil ist eine französische Erfindung, nicht wahr? Der Arzt Guillotin hat dieses nach ihm benannte Instrument zur weidlichen Verwendung in der französischen Revolution angeregt — so lesen wir. In Wirklichkeit war das Fallbeil bereits Jahrhunderte vorher im Gebrauch gewesen. Auf einem Bild von Lukas Cranach d. Aelt. aus dem Jahr 1539 sehen wir es in Tätigkeit. Bei dieser Erfindung wollen wir jedoch nicht so engherzig sein. Wir gönnen sie gern den Franzosen.

Bedenklicher ist die Sache bei einem anderen Franzosen. Im Jahr 1850 erwarb der Franzose Lucien Vidie in England das Patent auf das heute gebräuchliche Barometer mit federnder Metallkapsel. Neu? Das Patentamt bejahte. Denn es wußte in der deutschen Philosophie schlecht Bescheid. Sonst hätte es gewußt, daß Leibniz der Erfinder war.

Einem anderen Deutschen ist ebenfalls bitteres Unrecht getan. Wir sprechen von der Leidener Flasche. Gerechter wäre es, von der Kleistschen Flasche zu sprechen. Im Jahr 1745 hatte der Jurist Ewald Jürgen von Kleist in Cammin in Pommern den Kondensator in Flaschenform, die elektrische Verstärkungsflasche erfunden. Der Zufall wollte es, daß gleichzeitig Gelehrte in Leiden (Holland) über das Problem nachsannen. Der Pariser Physiker Nollet erfuhr davon, und er schrieb dann die gelungenen Versuche irrtümlich den Leidenern zu (die nur experimentiert hatten), was er nachträglich selbst bedauerte. Der Irrtum saß aber fest und war nicht mehr aus dem Sprachgebrauch herauszureißen.

Veröffentlichungen technischer Art haben überhaupt in allen Jahrhunderten manchen Irrtum verschuldet. Der Naturforscher und Techniker Geronimo Cardano, der 1576 in Rom starb, schilderte in seinen Büchern zeitgenössische Erfindungen, wobei er niemals behauptete, sie seien von ihm. Dennoch brachte es gedankenloses Lesen dahin, daß viele Erfindungen mit seinem Namen verknüpft wurden, so die „cardanische" Aufhängung von Kompassen.

Vor etwas mehr als zehn Jahren wurde ein für Krankenbehandlung geeignetes Bügeleisen durch Gebrauchsmuster geschützt. Heißes Bügeleisen auf den kranken Bauch? Haben wir davon nicht schon einmal viel früher gelesen? Richtig! Wilhelm Busch war der „Erfinder". Er sang:

„Hoch ist hier Frau Böck zu preisen!
Denn ein heißes Bügeleisen,
Auf den kalten Leib gebracht,
Hat es wieder gutgemacht.
Bald im Dorf hinauf, hinunter,
Hieß es: Böck ist wieder munter."

# Es geht auch mit dem halben Gehirn

## Wunder der modernen Chirurgie — Lichtbilder von Gehirnadern

Wenn ein hervorragender Chirurg unserer Zeit kürzlich äußerte, die moderne Chirurgie habe neuerdings einen Höhepunkt in der technischen Gewandtheit erreicht, dem zugleich ein Tiefstand des tödlichen Ausgangs der Operationen gegenüberstehe, so darf man dem ohne weiteres beipflichten. Und dabei ersinnt die Chirurgie immer kühnere, waghalsigere Verfahren.

Bemerkenswert waren z. B. zwei Gehirnoperationen, bei denen es sich um die Entfernung von Krebsgeschwüren handelte. Einmal wurde dabei die ganze rechte Hirnhälfte mitsamt des Stirn-, Schläfen- und Hinterhauptlappens entfernt. Die geistige Verfassung des Kranken blieb nach dem Eingriff im wesentlichen die gleiche wie zuvor, wie ein fünf Wochen später von ihm geschriebener, durchaus sinnreicher und intelligenter Brief bewies. Der Operierte lebte dann noch über zwei Jahre. Einer einunddreißigjährigen Frau war vor vier Jahren gleichfalls die rechte Gehirnhälfte herausgenommen worden. Schon einige Stunden nach der Operation sprach sie mit Bekannten, fünf Wochen später stieg sie Treppen hinauf oder hinunter und machte ihre Einkäufe allein in der Stadt. Nach Aussage ihrer Angehörigen war sie geistig vollkommen wieder auf der alten Höhe.

Die Methoden, Geschwülste innerhalb des Schädels zu erkennen, sind wahrhaft erstaunlich. Die wichtigste besteht wohl in der sogenannten Ventriculographie. Unter Ventrikeln versteht man die großen Hohlräume im Gehirn, die normalerweise mit Rückenmarksflüssigkeit gefüllt sind. Diese Flüssigkeit wurde vor etwa 15 Jahren zum ersten Male durch einen Stich in die Wirbelsäule in Lendenhöhe abgezogen und durch die gleiche Menge Luft ersetzt. Als der betreffende Chirurg dann Röntgenaufnahmen des Schädels machte, erhielt er scharfe Bilder der Hirnumrisse und der oben erwähnten Ventrikel. Seither hat sich die Entziehung der Rückenmarksflüssigkeit erübrigt; es genügt, Luft einzuspritzen, um gute Bilder zu bekommen.

Nicht weniger wunderbar ist die sogenannte Angiographie, die Gewinnung von Lichtbildern der Arterien, vor allem im Gehirn. Hierbei wird eine geringe Menge von Thorotrast, einem undurchsichtigen Stoff, in die Halsschlagader gespritzt, worauf man möglichst schnell zwei Aufnahmen vom Innern des Gehirns nimmt. Ueberraschend deutlich treten dann auf den Lichtbildern alle Verzweigungen der Hirnadern hervor. Der Erfinder des Verfahrens, der portugiesische Arzt Moniz hat 300 derartige Operationen ohne einen einzigen ungünstigen Fall durchgeführt.

Beide genannten Verfahren sind von größtem Wert, nicht allein, um den Sitz eines Geschwürs festzustellen, sondern auch um Operationen überflüssig zu machen. Denn der Arzt kann feststellen, daß die häufig unerklärlichen Kopfschmerzen vielfach nicht, wie man zu befürchten geneigt ist, auf Hirngeschwülste zurückgehen, sondern ohne Operation beseitigt werden können.

Nicht weniger wunderbar sind derartige Eingriffe, wenn es sich um das schwierige Gebiet des Kehlkopfes handelt. So wurde vor nunmehr 23 Jahren einer vierzigjährigen Frau der ganze Rachen mit Speiseröhre und Kehlkopf entfernt und durch einen Gummieinsatz, der genau nach Maß gearbeitet war, ersetzt. Die Kranke lebt und ist heute noch wohlauf. Sie nimmt ihre Nahrung durch den Mund zu sich, zerkaut sie und schluckt sie hinunter, und niemand, der sie dabei betrachtet, wird auf den Gedanken kommen, daß etwas bei ihr nicht in Ordnung ist.

In einem weiteren Fall schließlich stellte der Arzt aus der Haut des Kranken eine neue Speiseröhre her, die er dann mit dem Magen verband. Die Neueinrichtung arbeitete einwandfrei. Hier hatte der Kranke Ammoniak verschluckt, und dadurch war die alte Speiseröhre in ihrer ganzen Länge so stark verbrannt worden, daß ein Schlucken durch sie völlig unmöglich wurde.

Erstaunliche Leistungen hat die neuzeitliche Chirurgie ferner bei der Schilddrüse erzielt, die bekanntlich häufig zum Kropf führt. Nun besteht aber ein Unterschied zwischen Kropf und Kropf. Eine Vergrößerung der Schilddrüse tritt häufig bei jungen Frauen auf, verschwindet jedoch in der Mehrzahl der Fälle im Alter von 30 Jahren, besonders, wenn Jodtinktur, Natriumjodid oder Kalziumlukonat genommen wird.

Ein solcher Kropf ist durchaus harmlos. Anders verhält es sich dagegen, wenn der Kropf knotenartige Gestalt annimmt, wenn harte Gebilde in ihm auftreten. Es kommt dann zum exophthalmischen Kropf, der die Augäpfel hervortreten läßt, zu nervösen Zittererscheinungen führt und die Herztätigkeit stark beschleunigt. Hier bringt Jod keine dauernde Heilung, und nur völlige Entfernung der Schilddrüse auf operativem Wege vermag Hilfe zu bringen, die sogenannte Thyroidektomie. Es handelt sich dabei um einen sehr gefährlichen Eingriff, aber unsere heutigen Chirurgen sind so geschickt, daß von derartigen Operationen jetzt nur ein v. H. bei Vierzig- bis Fünfzigjährigen und vier v. H. bei Fünfzig- bis Sechzigjährigen tödlich verlaufen, wenn nicht weniger.

Wir kennen eine ganze Anzahl von Fällen der Herzschwäche und Angina pectoris, vielleicht mit hinzukommender Arteriosklerose oder erhöhtem Blutdruck, die in Wahrheit auf eine verborgene Schilddrüsenvergrößerung zurückgehen. Manche Aerzte vertreten heute schon den Standpunkt, daß alleine eine Beseitigung dieses verhängnisvollen Organs den kranken Herzen oder Arterien Abhilfe schaffen kann. In der Tat sind nach solchen Eingriffen bei den Kranken deutliche Besserungen festgestellt worden.

## Geheimnisvolle Giftdiebstähle in London

In Scotland Yard herrscht seit den letzten Wochen eine erhebliche Nervosität. Irgendwo in der Unterwelt muß ein Hehler sitzen, der großes Interesse für tödliche Gifte hat. In erschreckendem Umfang mehren sich seitdem die Giftdiebstähle. Sämtliche anderen Sachen von Wert werden dabei von den Dieben nicht mitgenommen.

Bisher ist man dem Grund dieser geheimnisvollen Diebstähle noch nicht auf die Spur gekommen. Die Mengen von Gift jedoch, die sich jetzt bereits in den Händen der Unterwelt befinden müssen, lassen vieles befürchten.

Fast täglich verbucht man einen Autodiebstahl auf Wagen von Aerzten, der Erfolg hatte. Die erfolglosen Versuche sind noch wesentlich zahlreicher.

Stets verschwanden aus den Autos nur die giftigen Drogen und die Rezepte. Alle anderen Wertsachen blieben unberührt.

Der letzte Riesendiebstahl von Gift ereignete sich jetzt in der Londoner Innenstadt, wo Einbrecher mit Gewalt in ein chemisches Laboratorium eindrangen. Sie stießen bis zu dem Raum vor, in dem Tausende von Chemikalien standen.

Hier suchten sie sich mit einer geradezu verblüffenden Ruhe die Gifte aus, die sie für ihre Zwecke benötigten. Es fehlen 100 Gramm Silbernitrat, 2 Unzen Brom, 35 Gramm einer Quecksilber-Chlor-Verbindung und 500 Gramm Zyankali.

Auch in diesem Falle entkamen die Täter unerkannt. Und die Polizei steht vor einem Rätsel. Man findet keine Erklärung für die Pläne, die die Unterweltler mit den gefährlichen Giften haben.

Täglich wartet man auf irgendeine Schreckensmeldung, die damit in Zusammenhang steht. Aus diesem Grunde hat man bereits durch das Londoner Radio große Warnungen verbreitet. Aber das ist auch alles, was man bis jetzt tun konnte. Und warten! Warten, bis die Gifte irgendwo auftauchen!

# „Das hat uns Blücher mitgebracht . . ."

## Von der Armbrust bis zum Kampfflugzeug — Hier entsteht die größte Lehrwaffensammlung der Welt

*Das Staatliche Zeughaus in Berlin richtet zurzeit eine Lehrwaffensammlung ein, die in ihrer Art die größte und interessanteste der Welt sein dürfte.*

**Waffen erzählen Weltgeschichte**

Die Türe des obersten Stockwerks der alten Pianoforte-Fabrik ist geöffnet worden, nun fällt durch die Dachluken ein Lichtschimmer auf die Stapel, die den ganzen Boden füllen: Waffen — nichts als Waffen!

Hier sind einige hundert Säbel aufeinandergestapelt, dort liegt ein Stoß Gewehre, Revolver, Bajonette — dies ist wohl das eigenartigste Waffenlager der Welt. Denn überall in der Welt hat man Waffen zusammengetragen und gelagert, teils in amtlichem Auftrag, teils privat . . . das Lager aber, vor dem wir jetzt stehen, enthält nicht Waffen, die einstmals erst Beweis ihrer Brauchbarkeit ablegen sollen. Wohl kein Krieg ist auf der ganzen Erde in den letzten 150 Jahren geführt worden, der hier nicht wenigstens durch ein Stück, „das mit dabei war", vertreten ist!

Jene 400 Säbel dort in der Ecke wurden 1900 aus China mitgebracht, der Küraß, der dort am Boden liegt, schützte einst die Brust eines friderizianischen Offiziers im Schlachtengetümmel — nicht eine ist unter den vielen tausend Waffen dieses Lagers, deren Geschichte uns nicht von Krieg und Sieg und Blut berichtet.

„Weiter ist hier nichts zu sehen," sagt der Waffenmeister, der uns führt. „Dies ist ja nur das Magazin, in dem aussortierte Stücke aufbewahrt und vor Verfall geschützt werden. Wir wollen ein Stockwerk tiefer gehen, da sehen Sie etwas von unserer neueingerichteten Sammlung."

**„Bajonett und „Granatbecher-Gewehr"**

Wir wandern durch das Haus. Noch ist alles im Aufbau; Arbeiter sind am Werk, man baut und rückt — morgen aber wird hier die größte Lehrwaffensammlung stehen, die es bisher gibt. Diese Räume, die gestern noch eine Pianoforte-Fabrik beherbergten, sind jetzt vom Staatlichen Zeughaus in Berlin übernommen worden. Zunächst hat man die Doubletten und jene Stücke, die sich zur Ausstellung im Zeughaus weniger eignen, hierher geschafft und systematisch geordnet — das Werk, das daraus entstand, dürfte die interessanteste Quellensammlung der Waffentechnik sein.

In der Abteilung Gewehre beispielsweise sehen wir hier nicht nur jene verschiedenen Typen, die bei den verschiedenen militärischen Formationen eingeführt wurden — wir sehen auch die Zwischenstufen, jene zahlreichen Abwandlungen, die ein Gewehr erfuhr, bis ein neuer „Typ" daraus entstand, der sich zum allgemeinen Gebrauch eignete.

Welch vielfältige Wandlungen erfuhr das Gewehr beispielsweise durch das Bajonett! Man versuchte, den Kolben ganz dünn zu gestalten, um ein besseres Hantieren mit der Waffe zu ermöglichen, man setzte das Bajonett an verschiedene Stellen — ja, man kombinierte Gewehr und Spieß zu einem einheitlichen, fest miteinander verbundenen, etwa 2 Meter langen Stück.

Das kurze Bajonett wurde eine Zeitlang abgelöst von einem weitaus längeren, man trachtete nach den längsten Konstruktionen, dann, als sich erwies, daß das zu lange Bajonett sich leicht verbiegt, schuf man halbrunde Formen, die der Kugel einen freien Durchgang ließen.

Jetzt stehen wir vor der eigenartigen Konstruktion eines österreichischen Gewehres mit einem Granatbecher, die Waffe stammt aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. „Sie geriet völlig in Vergessenheit", erzählt der Waffenmeister, „aber im Weltkrieg tauchten ähnliche Modelle als ‚Neukonstruktionen' auf. Es gibt ja kaum eine Idee im Waffenhandwerk, die man durch die Jahrhunderte nicht stets wiederkehren sieht, selbst wenn sie noch so vergessen schien. Und meist erscheint sie am Ende in einer Form, die endlich allen technischen und militärischen Anforderungen gerecht wird. Sie können sich denken, welch enormes Studienmaterial für den Waffentechniker in dieser Sammlung vorhanden ist."

**Plantagensäbel für Havanna**

Diese Sammlung soll später einmal dem Forscher und dem Künstler zur ruhigen, ungestörten Arbeit zur Verfügung stehen. Der Besucher, der jetzt im Rundgang durch die Räume geführt wird, ist fast verwirrt von der Fülle des Materials. Neben Waffen sieht er zahllose Modelle — aber es sind keine späteren Nachbildungen, sondern ausnahmslos zeitgenössische, teilweise auch Konstruktionsmodelle. Da sind alte Kanonen und Geschützwagen, herrlich geschmückt, Feldschmieden und Zeltlager für den Kolonialdienst, Palisadenbefestigungen und Küstengeschütze.

In einem Raum sind Modelle der ersten Zeppeline und Flugzeuge untergebracht, die bis ins kleinste Detail das Original wiedergeben; ein wahres schönes Meisterwerk der Technik ist die verkleinerte Nachbildung eines 30-Zentimeter-Küstengeschützes, die die Firma Krupp für den Kaiser herstellte — auch nicht eine Schraube sitzt hier anders als beim Original.

Dann betrachten wir alte Reliefs französischer Festungen. „Die hat Blücher aus Paris mitgebracht," erklärt unser Führer.

Es ist nicht möglich, die Vielfalt des Geschauten wiederzugeben. Immer wieder standen wir verwundert vor der Liebe und dem handwerklichen Können, mit denen durch die Jahrhunderte Waffen geformt wurden. Da hing ein Plantagensäbel für Havanna, und seine edel geschwungene Klinge zeigt die merkwürdigsten Verzierungen, nicht weit von ihm hat man alte Flinten aufgestellt, deren Kolben und Läufe geschmückt sind mit schönster Ziselierarbeit und Intarsien aus Edelsteinen und Metallen.

**„Wie nüchtern unsere Waffen dagegen geworden sind",**

sagt einer der Besucher.

Der Waffenmeister erwidert: „Gewiß, es gibt kaum einen Zweig kunsthandwerklicher Arbeit, der ähnlich formvollendete und schöne Leistungen hervorbrachte wie jene Schmiede und Graveure, die die Waffen schufen — heute aber kennt man keine kunsthandwerkliche Arbeit an der Waffe mehr. Dafür ist an die Stelle des Kunsthandwerks die Technik getreten, und mit einer Präzision und Exaktheit schafft sie nun Waffen für den Massengebrauch, wie wir sie ebenfalls kaum auf einem zweiten Gebiet der Technik finden. Denken Sie beispielsweise an das Wunderwerk und die technische Schönheit eines modernen Schlachtschiffes, an jene gewaltige Weiterentwicklung des Gewehres, die durch das Maschinengewehr erreicht wurde . . ."

Jede Waffe, auch die älteste, birgt ja meist in sich Geheimnisse der Konstruktion und des Materials. Der Laie, der an jenem Lager dort rechter Hand vorbeigeht, denkt: „Alte Gewehre!" — Der Fachmann findet eine Fülle des Interessanten. Er sieht, wie hier bei sonst gleichem Gewehr die verschiedensten Formen des Visiers erprobt wurden. So kann die Betrachtung dieser „alten Gewehre" ihm eine Fülle von Anregungen geben.

Erst der wirklich mit der Waffe Vertraute weiß, was alles in ihr steckt. Der Waffenmeister, der uns führt, hat das Amt des Restaurators. Da kommt eine alte Armbrust, und nur der Fachmann erkennt, daß die Verbindungen falsch geschnürt sind, das muß also erneuert werden, aber nicht willkürlich, sondern genau dem inneren Gesetz der Waffe entsprechend. Das sind Dinge, die sich kaum erklären lassen, erst jahrelanger Umgang mit Waffen verschiedenster Art schafft jene Kenntnis, die die Voraussetzung dieser Tätigkeit ist.

Der Grundstock der neuen Lehrwaffen-Sammlung besteht aus Stücken, die bisher nur in den Speichern lagerten und dort vor dem Verfall erhalten wurden. Jetzt aber werden diese Stücke dem Historiker für seine Forschungen dienen können, dem Techniker neue Anregungen geben, dem Künstler, vor allem dem Maler, ein Bild des Gewesenen vermitteln — die alten Waffen werden zu neuem Schaffen anregen.

## Einer der Gebrüder Saß festgenommen

**Berlin**, 6. September.

Der im Jahre 1929 durch den Einbruch bei der Discontobank am Wittenbergplatz besonders bekannt gewordene Max Saß, der in dem dringenden Verdacht stand, bei diesem Bankeinbruch eine besondere Rolle als Mittäter gespielt zu haben, wurde in der Nacht zum 1. d. Mts. bei einem Einbruch in eine Apotheke in Wilmersdorf auf frischer Tat überrascht und festgenommen. Saß war in die Apotheke eingestiegen, aber von Hausbewohnern gestört worden. Das Ueberfallkommando, das sofort am Tatort erschien, hatte ihn am Tatort festgenommen.

Max Saß sowie seine Brüder Erich und Franz interessierten die Oeffentlichkeit insofern, als sie stark verdächtig waren, den Einbruch bei der Discontobank am Wittenbergplatz ausgeführt zu haben. Den Einbrechern sind damals Werte von mehreren Millionen in die Hände gefallen. Alle drei wurden wegen dieser Tat festgenommen und haben längere Zeit in Untersuchungshaft gesessen. Trotz langwieriger Beobachtungen der Kriminaldienststelle E I/4 konnten sie damals nicht restlos überführt werden. Gegen Max Saß konnten vorläufige Maßnahmen bisher nicht getroffen werden, da seine Vorstrafen nicht ausreichten, um ihn in Vorbeugungshaft zu bringen. Seine Brüder Franz und Erich verbüßen gegenwärtig in Kopenhagen eine vierjährige Gefängnisstrafe wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls.

## Schweres Brandunglück

**Hirschberg**, 6. September.

In der vergangenen Nacht entstand auf dem Anwesen des Landwirts Schindler in Hindorf ein Brand, der sich rasch über das ganze Haus ausbreitete, das auch Stallungen und Scheune umfaßte. Die Frau des Besitzers erlitt so schwere Brandwunden, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Ihre 70jährige Mutter, eine Frau Bratsch, verbrannte. Der Besitzer, der Schwiegervater und drei kleine Kinder konnten gerettet werden. Die ganze Besitzung mit sämtlichen Erntevorräten ist niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

## Französische Großbomber abgestürzt

**Paris**, 6. September.

Zwei an den Manövern in der Champagne teilnehmende Großbomber stießen am Donnerstagabend bei Chateau-Porcier zusammen und stürzten ab. Sämtliche zehn Mann der Besatzung der beiden Flugzeuge kamen ums Leben.

Es handelt sich um zwei Apparate der zweiten Staffel des 21. Flugzeuggeschwaders in Nancy. Nach dem Zusammenstoß stürzte das eine Flugzeug brennend neben dem Rathaus von St. Jean-aux-Bois ab und übertrug den Brand auf eine Baracke. Die fünf Mann Besatzung verbrannten. Der andere Apparat stürzte 1500 Meter vom Rathaus entfernt aufs Feld. Die fünfköpfige Besatzung erlitt beim Sturz den Tod. Man nimmt an, daß der Unfall auf die durch starke Wolkenbildung behinderte Sicht zurückzuführen ist. Die Trümmer der beiden Militärflugzeuge werden bis zur genauen Aufklärung des Vorfalls streng bewacht. Der Luftfahrtminister Denain hat sich an die Unfallstelle begeben.

## Bildhauer als Räuberhauptmann

**Kowno**, 6. September.

Im Kreise Telschi wurde eine 20köpfige Räuberbande ausgehoben, die seit längerer Zeit das Gebiet zwischen Telschi und Tauroggen durch zahlreiche Raubüberfälle unsicher gemacht hatte und in grausamster Weise mit ihren Opfern verfahren war. So war eine Landwirtsfrau auf das schwerste durch Messerstiche verstümmelt und ihr ein Auge ausgestochen worden.

Aufsehen erregt die Feststellung, daß die Bande unter Führung des bekannten litauischen Künstlers Alexander Klemansis stand. Der 57jährige Künstler hat als bekannter Bildhauer in einer ganzen Reihe von litauischen Städten Freiheitsdenkmäler errichtet und sich auch bei der künstlerischen Ausgestaltung vieler Kirchen hervorgetan. Seine Verhaftung erfolgte in einer Kirche während seiner beruflichen Tätigkeit.

## Erdstoß in Griechenland

**Athen**, 6. September.

In der Umgebung von Margarita bei Preveza wurde am Donnerstag ein Erdstoß verspürt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 60 bis 90 Häuser eingestürzt. Menschenopfer sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Nachricht traf infolge mangelhafter Verbindung erst verspätet ein.

## Die Weltflieger in Sibirien gelandet

**Newyork**, 6. September.

Wie seinerzeit berichtet, waren am 26. August der in Mexiko ansässige deutsche Kriegsflieger Fritz Bieler und der erste Sekretär der britischen Gesandtschaft in Mexiko, Farquhart, zu einem Weltrundflug gestartet. Am Dienstag, 3. September, hatten sie Port Safety, 30 Kilometer südöstlich von Nome (Alaska) verlassen. Am Donnerstag fing die amerikanische Nachrichtenabteilung in Seattle einen Funkspruch aus Uelen in Sibirien auf, wonach die beiden Flieger dort glatt gelandet seien.

## Kehrt der Gelbe Fluß zurück?

**Peiping**, 6. September

Berichte aus Schantung geben der Befürchtung Ausdruck, daß eine einzigartige Naturkatastrophe bevorsteht. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Gelbe Fluß in sein Mitte des vorigen Jahrhunderts verlassenes Bett zurückkehren wird. Die Mündung des alten Flußbettes liegt zwischen Tsingtau und Schanghai. Die Folge dieses Naturereignisses wäre die Zerstörung ungewöhnlich fruchtbarer Gebiete im Nordteil der Kiangsu-Provinz. Nach Ansicht leitender Wasserbauingenieure fließt heute bereits die Hauptwassermenge Nordostwärts.

# Niedersachsen-Rundschau

## Glückwunsch des Führers an Frau Klaassen

Der hundertjährigen Gretje Klaassen in Emden ging ein Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers zu, das am Geburtstag der Greisin eintraf und folgenden Wortlaut hat:

„Sehr geehrte Frau Klaassen!
Zu der Vollendung Ihres hundertsten Lebensjahres spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich hoffe und wünsche, daß Ihnen auch weiterhin Gesundheit und Wohlergehen sowie ein gesegneter Lebensabend beschieden sein möge. Gleichzeitig habe ich Ihnen aus diesem Anlaß eine Ehrengabe von hundert Reichsmark bewilligt, die Ihnen durch die Post zugesandt wird. Mit deutschem Gruß! Adolf Hitler."

Der Geburtstagsfeier in Emden wohnte auch Pastor Mallow aus Bremen bei, zu dessen Amtsbezirk die Hundertjährige während ihres mehrjährigen Aufenthalts in Bremen gehörte.

## Bremens Umgebung

### Delmenhorst

**Das Delmenhorster E.-Bataillon fährt ins Manöver.** Zum ersten Male beteiligt sich das Delmenhorster E.-Bataillon an einem Manöver oder Uebung in großen Verbänden. Am frühen Morgen des Donnerstags bereits wurden die unentbehrlichen Feldküchen verladen nach Soltau. Nach viel umjubeltem Marsch durch die Stadt erfolgte die Verladung. Auf dem Güterbahnhof ging das Aufladen der Maschinengewehrwagen, Bagagewagen und den notwendigen anderen Geräten ziemlich flott vonstatten und im Sonderzug verließen Delmenhorsts Soldaten die Stadt. Für sie fängt jetzt eine Zeit frisch-fröhlichen Manöverlebens an.

**Dank der Kreisleitung der NSDAP.** Der erste Kreisparteitag der NSDAP. in Delmenhorst von den Kreisen Delmenhorst und Oldenburg-Land liegt hinter uns. Die Bevölkerung hat alles getan, um diese Tage würdig zu begehen, und den auswärtigen Gästen Feststimmung zu geben. Aus diesem Anlaß dankte der Kreisleiter der NSDAP. der beiden Kreise, Pg. Sturm, der Bevölkerung in einem längeren Aufruf. In diesem Aufruf betonte der Kreisleiter, daß es der Hilfe der Bevölkerung zu danken ist, wenn der erste Kreistag der beiden Kreise Delmenhorst und Oldenburg-Land in vorbildlicher Weise durchgeführt werden konnte. Zum Schluß gibt Kreisleiter Pg. Sturm der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Gemeinschaftsgeist aller in der gesamten Bevölkerung auch in Zukunft sichtbar sein möge.

**Die Delmenhorster Töpferkunstausstellung verlängert.** Auf Veranlassung des in Delmenhorst gewesenen Ministerialrats Heering vom Ministerium der Kirchen und Schulen in Oldenburg ist die sehenswerte Töpferkunstausstellung mit Rücksicht auf die großartigen Leistungen der ausstellenden Künstler bis einschließlich Sonntag, 8. September, verlängert worden.

## Nordwestdeutschland

### Cuxhaven

**DAF. fuhr mit zum Fischfang.** Der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Rudolf Habedank, unternahm in Begleitung des Leiters der Reichsberufsgemeinschaft Nahrung und Genuß, Pg. Wolkersdörfer, Berlin, und des Fachschaftsleiters der Fischindustrie, Pg. Günther, Berlin, eine Fangreise auf dem Dampfer „Thüringen" der Nordseereederei. Sie führte in die „Deutsche Bucht" und bis nach Helgoland, wo auf Kabeljau gefischt werden sollte. Die Fahrt war besonders dazu angetan, einen Ueberblick über den schweren Dienst der Fischdampfermatrosen zu geben, deren Arbeit nicht immer gefahrlos bei der Schwere der Handhabung der Netze ist. Nachdem die Gäste sich an Bord einen Ueberblick über das Wesen der Hochseefischerei erworben hatten, wurden sie in Helgoland ausgebootet, während die „Thüringen" zum Fischfang weiter ausdampfte. Die Rückfahrt wurde mit dem Seebäderdampfer angetreten. Im „Hotel Atlantic" in Cuxhaven fand dann noch eine Besprechung mit Vertretern der Reederei über die Angelegenheiten der Fischerei statt.

### Bremerhaven

**Segelschulschiff „Gorch Fock"** traf am gestrigen Nachmittag auf Bremerhaven-Reede ein und wurde wegen baulicher Arbeiten an der großen Kammerschleuse in den Kaiserhafen übergeführt.

### Elsfleth

**Bestandene Prüfung.** An der Seefahrtsschule in Elsfleth bestanden am 31. August die Vorprüfung zum Seesteuermann auf großer Fahrt: Karl Aug. Gieseke aus Elsfleth, Hermann Haßhagen aus Rodenkirchen, Johann Albrecht von Klenke aus Gut Oenigstedt, Karl Künkenrenken aus Elsfleth, Johannes Laaken aus Elsfleth, Hermann Meerpohl aus Ovelgönne, Heinz Meßmann aus Wilhelmshaven, Otto Meierholt aus Hiddigwarden, August Meyer aus Hammelwarden, Willi Meyer aus Grüppenbühren, Wolfgang Stemmwedel aus Berne, Hans Trüper aus Brake. — Ferner bestanden am 3. September die Hauptprüfung zum Seesteuermann auf großer Fahrt: Wolfgang Hellmuth aus Charlottenburg, Johs. Körte aus Westerstede, Franz Konopka aus Oldenburg, Gerriet Onken aus Oldenbrok, Walter Schrumpf aus Schimding, Kurt Kressin aus Frankfurt a. M. — Der nächste Vorkursus zum Seesteuermann auf großer Fahrt beginnt am 24. September.

### Oldenburg

**Wechsel im Gauschulungsamt des NSLB.** Vom Amt des Gauschulungswarts des NSLB. ist Oberstudienrat O. Müller-Jever im Einvernehmen mit dem Gaupersonalamt und dem Gauschulungsleiter zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Rektor Heinemann-Zwischenahn als Gauschulungswart bestellt.

**Rückgang der Landesschulden Oldenburgs.** Die Gesamtschulden des Staates Oldenburg betrugen am 31. 3. 1935 37,5 Millionen RM. (65,27 RM. je Kopf der Bevölkerung), davon waren 8,8 Millionen RM. Schulden aus öffentlichen Mitteln. Am 31. 12. 1934 betrugen die Gesamtschulden 38,4 Millionen RM. (davon 8,5 Millionen RM. aus öffentlichen Mitteln), so daß im ersten Vierteljahr 1935 die Gesamtschulden um 900 000 RM. zurückgegangen sind.

**Die oldenburgischen Molkereien im Juni.** Die 46 an der Reichsmolkereistatistik beteiligten Molkereien des Landesteils Oldenburg hatten im Juni eine durchschnittliche tägliche Milchanlieferung von 1 112 000 Litern, was eine Zunahme von 17,4 Prozent gegenüber dem Monat Mai bedeutet. 95,3 Prozent der angelieferten Milch wurden in den Molkereien verarbeitet. Es wurden durchschnittlich täglich 52 000 Liter Frischmilch abgesetzt. Die Buttererzeugung betrug durchschnittlich täglich 374 Doppelzentner, die Erzeugung von Hartkäse 17 Doppelzentner und der Absatz von Hartkäse 10 Doppelzentner.

### Nordhorn

**Schmuggel im Bezirk des Hauptzollamtes Nordhorn.** Im Bezirk des Hauptzollamtes Nordhorn sind im August 1935 beschlagnahmt worden: 60 Zigaretten, 22 Kilo Tabak, 26 Kilo Kaffee, zwei Kilo Tee und Schokolade, 68 Kilo Mais, 16 Kilo Müllerei-Erzeugnisse, 50 Kilo Käse, 84 Hühnereier und kleinere Warenmengen verschiedener Art. Ferner wurden als Beförderungsmittel beschlagnahmt: ein Kraftwagen und drei Fahrräder. Gegen 38 Personen ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

### Wildeshausen

**Bauernhof durch Blitzschlag vernichtet.** Ueber Wildeshausen und Umgegend entlud sich ein sehr heftiges Gewitter. Im nahen Klein-Henstedt zündete ein Blitz in den Wirtschaftsgebäuden des Land- und Gastwirts Backenköhler, der gerade vom Heuen heimkehrte. Im Nu schlugen die Flammen haushoch und der Eigentümer mußte zusehen, wie sein Anwesen niederbrannte, ohne daß er etwas dagegen machen konnte. Die Freiwillige Feuerwehr von Klein-Henstedt war zwar schnell alarmiert und innerhalb von acht Minuten an der Brandstelle, doch da die Schlauchleitung nicht reichte, konnte sie nichts ausrichten. Erst als auch die Wehr von Horstedt eintraf, konnte mit Erfolg gelöscht und ein Gebäude gerettet werden. Die gesamte Ernte, etwa dreißig Fuder Roggen und fünfzehn Fuder Hafer, ist ein Opfer der Flammen geworden. Weiter ist neben dem gesamten Hausrat ein vollständiger Dreschsatz verbrannt. Das Vieh war auf den Weiden und blieb so vor der Vernichtung bewahrt.

### Twistringen

**Erfolgreiche Seidenraupenzucht.** Hier hat in diesem Jahre der Maschinenhändler Emil Frormann mit der Seidenraupenzucht begonnen als erstes Unternehmen dieser Art in der weiteren Umgegend. Die Seidenraupenzucht kommt in Betracht als landwirtschaftliches Nebengewerbe, das bei entsprechender Pflege gute Nebeneinnahme bringt. Die Grundbedingung für den Seidenbau ist das Vorhandensein von Maulbeersträuchern, von deren Blättern die Seidenraupen leben, und eines geeigneten, gut zu lüftenden Zuchtraumes. Die Frormannsche Zucht, die behördlicherseits anerkennend beurteilt wird, betrug in diesem Jahre 35 000 Raupen.

### Lingen

**Der Schleusenbau bei Dörpen/Ems.** Nach etwa zweijähriger Bautätigkeit geht der Küstenkanal seiner Vollendung entgegen. Der Küstenkanal mit einer Länge von 60 Kilometer verläuft von der Ems bis Oldenburg und wird dort in die schiffbare Hunte geleitet. Nach eineinhalbjähriger Bautätigkeit konnte die mustergültige Schleuse fertiggestellt werden. Das Bauwerk mit dem Maschinenhaus und den Dienstgebäuden fügt sich harmonisch in das Dörpener Landschaftsbild ein. Die neue Schleuse hat eine nutzbare Gesamtlänge von 105 Metern und eine lichte Weite von 26 Metern. Der Gefällunterschied zwischen Oberwasser und Unterwasser beträgt 1,20 Meter. Die Sohle ist mit Klinkermauerwerk isoliert, die Kammerwände und die Ansichtsflächen des Mauerwerks sind zwischen den Spundwänden mit Beton verkleidet. Die vier eisernen Tore sind als Stemmtore ausgebildet. Die Füllung der großen Schleusenkammer dauert bei einem größeren Gefälle nur 10 Minuten. Das Oeffnen und Schließen der Tore erfolgt durch elektrische Motoren. Durch die Ausmaße der Schleuse, die vor allem ausreichend sind für den in Frage stehenden Schiffsverkehr und den maßgebenden Querschnitt für 600- bzw. 1000-To.-Schiffe, ist es ermöglicht, daß Schiffe von 67 Meter Länge, 8,2 Meter Breite und 2 Meter Tiefgang vom Ruhrgebiet über den Küstenkanal nach den Weserhäfen gelangen können. Auch können Typen des Binnenschiffes mit verminderter Tauchtiefe sowie kleine Küstenfahrer auf dem Küstenkanal verkehren.

# Bilder des Tages

Foto: Scherl-Bilderdienst

**Zum Tag des deutschen Pferdes,** mit dem am nächsten Sonntag unserer vierbeinigen Helfer gedacht wird.

**Ein indischer Nabob kommt nach Deutschland.** Der ranghöchste indische Fürst trifft in den nächsten Tagen zu einem Besuch der Reichshauptstadt in Deutschland ein: Seine Hoheit Shri 108, Maharadscha Dhiray, Mohinder Bahadur von Patiala. Der Maharadscha ist als großer Deutschlandfreund bekannt und war einer der glühendsten Verehrer des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg.

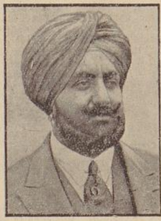


Foto: Wagenborg

Foto: Weltbild K.

**Die Muskelkraftflieger beim Reichsluftsportführer.** Die drei Jungflieger Dünnbeil, Haeßler und Villinger, die vor einigen Tagen durch die ersten Flüge mit Menschenkraft auf dem Frankfurter Flughafen Rebstock berühmt wurden, erstatteten jetzt dem Reichsluftsportführer Oberst Loerzer über die Maschinenkonstruktion und über die Flüge Bericht. Von links: Haeßler und Villinger, die Konstrukteure der Flugmaschine, Reichsluftsportführer Oberst Loerzer, „Vater" Ursinus, der alte Pionier des Flugwesens von der Wasserkuppe, und Dünnbeil, der „erste Muskelflieger".

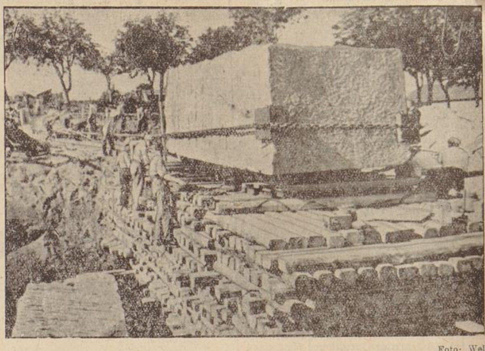


Foto: Weltbild

**Der Hindenburg-Stein kommt nach Tannenberg.** Am 2. Oktober wird der verewigte Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg mit seiner Gattin in der Hindenburg-Gruft im Tannenberg-Nationaldenkmal zur letzten Ruhe gebettet werden. Nach dem Wunsche des Generalfeldmarschalls wird über dem Eingang zur Gruft ein riesiger ostpreußischer Findling aufgestellt werden, der die Aufschrift „Hindenburg" tragen wird. — Unser Bild berichtet vom Transport des 1500 Zentner schweren Hindenburg-Steins von der Samlandküste nach dem Tannenberg-Nationaldenkmal.

# Gesunde Bauern - Voraussetzung gesunden Volkes

## Deutschlands Bauernpolitik als ausschlaggebender Faktor der Bevölkerungspolitik

Die beiden großen internationalen Kongresse, die im vergangenen Monat in Berlin stattfanden, haben die Zustimmung namhafter Wissenschaftler des Auslandes zu den nationalsozialistischen Maßnahmen auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik und Rassenhygiene in einem Maße gezeigt, wie man es nach den zahlreichen kritischen Stimmen der Auslandspresse bisher nicht erwarten konnte. Insbesondere die ausländischen Bevölkerungswissenschaftler haben erkannt, daß die Gefährdung des Volkes durch Schrumpfung der Volkszahl und Ausbreitung minderwertigen Erbgutes nicht auf Deutschland allein beschränkt ist, sondern in gleicher Weise auch alle weißen Völker, besonders die des westlichen und nördlichen Europas, betrifft. Burgdörfer hat erst kürzlich in einem Aufsatz über die europäische und außereuropäische Bevölkerung darauf hingewiesen, daß bei den west- und mitteleuropäischen Ländern der Höchststand der Bevölkerungszahl schon in naher Zukunft, d. h. noch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, erreicht sein dürfte, worauf dann in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ein mehr oder weniger scharfer Bevölkerungsabstieg zu folgen droht.

Burgdörfer hält auch bei den nordeuropäischen Ländern die Periode starken Volkswachstums praktisch für so gut wie abgeschlossen. Hier ist um die Mitte des Jahrhunderts zwar noch kein effektiver Rückgang, aber doch ein Stillstand zu erwarten, der später notwendigerweise Rückgänge zur Folge haben muß. Im Deutschen Reich wäre nach den genannten Berechnungen der Höhepunkt der Bevölkerungskurve schon nach etwa zehn Jahren, um das Jahr 1945, mit rund 68 Millionen zu erwarten. Von da an rechnet Burgdörfer mit einem Zurückgehen der Bevölkerungszahl bis auf 66 Millionen im Jahre 1960, auf 60 Millionen im Jahre 1975 und auf 47 Millionen um das Jahr 2000. Selbstverständlich wollen diese Berechnungen keine Prophezeiungen sein, sie sind lediglich mathematisch-statistische Schlußfolgerungen aus der gegenwärtigen bevölkerungsstatistischen Gesamtlage der einzelnen Völker. Um diesen Folgerungen zu entgehen, hat in Deutschland der Nationalsozialismus von vornherein als Forderung und nach der Machtübernahme durch die Tat die Erhaltung und Pflege der Volkskraft und der Volksgesundheit in den Mittelpunkt seiner Bestrebungen gestellt.

Dabei ist es für die praktische Durchsetzung dieser Bestrebungen von größter Bedeutung, daß die Bevölkerungspolitik im nationalsozialistischen Deutschland nicht ein beschauliches Sonderdasein führt, sondern ihren Bestrebungen in allen Zweigen des Volks- und Staatslebens zum Durchbruch verholfen hat. Das gilt in ganz besonderem Maße von der nationalsozialistischen Bauernpolitik, die mit der Lehre von Blut und Boden beim Kampfe um die Ziele der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik stets in vorderster Linie gestanden hat. Aus diesem Grunde hat die erwähnte Anerkennung internationaler Wissenschaftler gerade auch im deutschen Bauerntum stärksten Widerhall gefunden. Zu den Zielen der nationalsozialistischen Bauernpolitik gehört aus volksbiologischen Erwägungen das Bestreben, die bäuerliche Grundlage unseres Volkes zu verbreitern, weil dies als wichtige Voraussetzung für die blutsmäßige Erneuerung unseres Volkes und die Bekämpfung des Geburtenrückganges angesehen wird. Ist doch der Geburtenrückgang in seinen Anfängen eine typisch städtische, vor allem großstädtische Erscheinung. Erst allmählich hat der Wille zur Einschränkung der Kinderzahl auf das Land übergegriffen.

Diese Feststellung ist durch die familienstatistischen Beobachtungen bei der Volkszählung 1933 erneut bestätigt worden. Schon die Aufteilung der Gesamtheit der Ehefrauen nach der Zahl der von ihnen geborenen Kinder zeigt starke Abweichungen zwischen Stadt und Land. Unter Zugrundelegung der üblichen Unterscheidung nach Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, nach solchen zwischen 2000 und 100 000 Einwohnern sowie solchen mit mehr als 100 000 Einwohnern war in den Großstädten der Anteil der kinderlosen Frauen mit 27,5 mehr als doppelt so hoch wie in den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern. In diesen betrug er nur etwas mehr als ein Achtel, in den Großstädten dagegen weit über ein Viertel der Gesamtzahl. Auch die Ehe mit nur einem Kind war in den Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern erheblich stärker vertreten als in den kleineren Orten, während umgekehrt der Anteil der kinderreichen Ehen auf dem Lande erheblich höher als in den Großstädten war.

Noch klarer tritt der Unterschied in der Geburtenhäufigkeit zwischen Stadt und Land insbesondere zwischen den Großstädten und den ländlichen Gemeinden zutage. Hier weisen alle bei der Volkszählung gebildeten Ehedauergruppen in den ländlichen Gemeinden einen stärkeren Kinderreichtum auf als in den Städten. Von den erst im Volkszählungsjahr 1933 geschlossenen Ehen wiesen auf dem Lande nahezu 22 Prozent Kinder auf; in den Großstädten dagegen nur knapp 15 Prozent. Bis zum Eheschließungsjahr 1930, also nach ungefähr dreijähriger Ehedauer, ist der Anteilsatz der Frauen, die bereits mindestens ein Kind geboren haben, in den ländlichen Gemeinden auf 78 Prozent gestiegen, während in den Großstädten noch fast die Hälfte ohne Kinder waren. Nach rund 7- bis 8jähriger Ehedauer und auch in den weiter zurückliegenden Jahren bis in den Krieg hinein steigt dann der Anteil der fruchtbaren Ehen auf dem Lande auf fast 90 Prozent. In den Großstädten betrug er nach 7- bis 8jähriger Ehe erst rund 66 Prozent und erreichte auch später niemals den Stand der ländlichen Gemeinden. In den vor dem Kriege geschlossenen städtischen Ehen betrug der Anteil der fruchtbaren Ehen stets weniger als 90 Prozent, während er damals auf dem Lande sogar 93 Prozent erreichte. Das Zahlenbild läßt in den Städten leider auf eine häufig gewollte Kinderlosigkeit schließen, die auf dem Lande kaum festzustellen gewesen ist.

Diese Zahlen lassen treffend die Bedeutung des Landes für die Steigerung der Geburten erkennen. Sie zeigen aber auch, wie richtig es war, daß im nationalsozialistischen Deutschland mit den strengen rassehygienischen Grundsätzen des Reichserbhofgesetzes und des Gesetzes über die Neubildung deutschen Bauerntums die Bauernpolitik zum Ansatzpunkt wichtiger bevölkerungspolitischer Maßnahmen gemacht wurde.

# Verpflichtung der Gesellenwarte

## Feierliche Einführung im Hause des Handwerks in Bremerhaven

Die feierliche Einführung und Verpflichtung der Gesellenwarte und ihrer Beiräte der Bremerhavener Handwerkerinnungen fand in Bremerhaven im Haus des Handwerks durch die Gewerbekammer Bremen in Anwesenheit des Vize-Präses Reichel, des Bremerhavener Kammermitgliedes Härtel, Syndikus Dr. Lange und Dr. Riemschneider statt. Nach einer musikalischen Einleitung wurde die Feier im festlich geschmückten Saale des Haus des Handwerks durch den komm. stellv. Kreishandwerksmeister Stadtrat a. D., Malermeister Carl Adam, eröffnet, der die Vertreter der Bremerhavener Partei-, Deutschen Arbeitsfront-, staatlichen und kommunalen Dienststellen neben den zu verpflichtenden Gesellenwarten und Gesellenbeiräten, sowie die Obermeister- und Innungsbeiräte der Bremerhavener Innungen begrüßen konnte. Alsdann ergriff Vizepräses Reichel das Wort und führte über Stellung und Aufgaben der Gesellenwarte und Gesellenbeiräte etwa folgendes aus: „Durch die erste Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 15. Juni 1934 wurde im Rahmen des Aufbaus der Handwerkerinnungen auch die Stellung der in den Betrieben der Innungsmitglieder beschäftigten Gesellen geregelt. Nach diesen Bestimmungen sind die in den Betrieben der Innungsmitglieder beschäftigten Gesellen an den Innungsgeschäften und darüber hinaus am Innungsleben zu beteiligen. Die Grundlage für diese Beteiligung ist dadurch geschaffen, daß für jede Innung ein Gesellenwart und ein Gesellenbeirat zu bestellen ist. Die Bestellung geschieht durch die zuständige Handwerks- bzw. Gewerbekammer, für die Innungen mit Sitz im bremischen Staatsgebiet also durch die Gewerbekammer zu Bremen. Die Bestellung hat im übrigen im Einvernehmen mit der zuständigen Stelle der DAF. zu erfolgen. Die für Bremerhaven zuständige Stelle der DAF. ist der Kreiswalter der DAF., Kreis Wesermündung im Gau Ost-Hannover, dessen Einvernehmen von der Gewerbekammer zu Bremen für die Bestellung der Bremerhavener Gesellenwarte und Gesellenbeiräte festgestellt worden ist.

Gesellenwarte und Gesellenbeiräte haben die Belange der bei den Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen wahrzunehmen. Sie sind deshalb insbesondere bei der Regelung des Lehrlingswesens und der Gesellenprüfungen von den Innungen zuzuziehen. Soweit also diese oder ähnliche Fragen zur Bearbeitung stehen, hat der Gesellenwart Sitz und Stimme im Innungsbeirat und nimmt der Gesellenwart mit seinem Beirat an etwaigen Beschlußfassungen der Innungsversammlung gleichberechtigt teil.

Weitere Einzelheiten werden sich aus der Praxis ergeben müssen. Die gesetzlichen Bestimmungen können und sollen lediglich einen äußeren Rahmen geben. Für die praktische Zusammenarbeit zwischen Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern kommt es auch für das Handwerk einzig und allein darauf an, daß sich alle Beteiligten jederzeit bewußt bleiben, daß sie nicht für sich selbst, sondern alles nur für das deutsche Handwerk und darüber hinaus für unser deutsches Volk und Vaterland zu tun haben.

Vize-Präses Reichel nahm durch Handschlag die Verpflichtung jedes einzelnen Gesellenwartes auf Volk und Führer unter Ueberreichung der Bestallungsurkunde vor.

Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler, Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die eindrucksvolle Feier.

## Schäfer und Schafe

Schäfer und Schafe ziehen über Trift und Heide. Die kostbaren Wolltiere weiden im würzigen Kraut. Auf die Schäferschippe gestützt, schaut der Hirte im blauen Schäferhemd ins spätsommerliche, schon leicht herbstlich gefärbte Land. Der treue Hund umkreist die äsende Herde. Weiter drüben steht der tags leere, nachts gedrängt volle Pferch. Einsam, verlassen träumt der breitgebaute Schäferkarren zwischen Stoppel und Thymianblüte. Der Schäfer betrachtet die Tiere. Alte Wettersprüchlein fallen ihm ein: „Wenn die Schafe springen hoch, kriegen wir gutes Wetter noch." — „Wenn die Lämmer recht munter sein, folgt eine Woche voll Sonnenschein; fressen sie aber mächtig Gras, werden die Tage trüb und naß". Seit altersher gelten weidende Schafe durch ihr Verhalten als ziemlich sichere Wetterpropheten und nicht zu Unrecht hört der Bauer auf die Wettervoraussage alter erfahrener Schäfer.

## Deutscher Bauernfunk

**Sonnabend, 7. September**

Stuttgart. 10.15 Uhr: „Für alle schafft — des Bauern Kraft." Hof, Stall und Feld. Hörfolge von Willi Ehmer. — 11 Uhr: Hammer und Pflug. „Steuerliche Buchführungspflicht in der Landwirtschaft", von Dr. Fritz Fischer.

Königsberg. 11.05 Uhr: Zwischen Land und Stadt. „Dauerwaldprobleme in Ostpreußen", von Forstmeister Ostwald.

Frankfurt. 11.45 Uhr: Bauernfunk.

Leipzig. 11.45 Uhr: Für den Bauer. „Die Ausführung und Wirkung von Dränungen", von Dipl.-Ing. Fuchs.

Deutschlandsender. 11.40 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört. „Das Buch des Bauern", von Dr. Tassilo Tröscher. — 15.45 Uhr: Eigen Heim — Eigen Land.

Breslau. 18.30 Uhr: „Revolutionär und Staatsmann." Reichsfreiherr vom Stein, der Bauernbefreier. Hermann Uhtenwoldt.